Princeton University Library
32101 068174372
3496
92
1865

Library of
Princeton University.

Germanic
Seminary.

Presented by
The Class of 1891.

Digitized by Google

Digitized by Google

Library of
Princeton University.

Germanic
Seminary.

Presented by
The Class of 1891.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Königliche Bibliothek

Digitized by Google

Deutsche Bibliothek.

H. Tiefer

Digitized by Google

Digitized by Google

Deutsche

Bibliothek.

Sammlung seltener Schriften

der älteren deutschen National-Literatur.

Herausgegeben

und mit Erläuterungen versehen

von

Heinrich Kurz.

Siebenter Band:

Jörg Wickram's Rollwagenbüchlein.

Leipzig

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

1865.

Digitized by Google

Jörg Wickram's

Rollwagenbüchlein.

Herausgegeben und mit Erläuterungen versehen

von

Heinrich Kurz.

Leipzig

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

1865.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

I. Leben.

Es ist ein trauriger Beweis von der Gleichgültigkeit der deutschen Gelehrten gegen die heimatliche Literatur, daß wir von den meisten Schriftstellern der früheren Jahrhunderte keine oder sehr nothdürftige Nachrichten haben. Was wir bei Burkhard Waldis und bei Grimmelshausen zu beklagen hatten, müssen wir auch bei Wickram wiederholen, aus dessen Leben uns nur sehr Weniges und Unzusammenhängendes bekannt geworden ist, das zudem meist nur aus zufälligen Bemerkungen entnommen werden mußte.

Das Geschlecht der Wickram, das jetzt ausgestorben ist, war, wie es scheint, im Elsaß ziemlich verbreitet und namentlich in Colmar einflußreich. Letzteres erhellt schon daraus, daß sich in Colmar eine Wickram-Gasse findet, doch ist uns nicht bekannt, nach welchem Manne dieses Geschlechts sie ihren Namen erhalten hat; vielleicht ist sie aber späteren Ursprungs und der Name unserm Jörg zu Ehren der Strasse ertheilt worden. In einem Register der Pfarrei zu St. Martin in Colmar findet sich folgende

(RECAP)
3496
92
511343
Digitized by Google

Notiz: „Vincentius Wickramm, pronotarius, legavit V solidos pro anniversario suo et uxoris Barbarae Schützin, nec non Joannis, Katherinae, Georgii et Barbarae, liberorum suorum; obiit VIII. die aug. anno 1508“ [1]). — Von zwei andern Männern dieſes Namens ſpricht eine Notiz in *Schöpflin*, Alsatia illustrata Germanica Celtica (Colm. 1761) p. 421: „*Turingheim.* Neque mirum de oppido, vinitoribus pleno, viros literis famaque claros vix nequam prodiisse. Non silentio tamen premendus est *Conradus Wickgram,* Ameniensis Episcopus, Argentinensis et Basileensis Episcopatuum suffraganeus, qui Turinghemii natus est atque sepultus, testamento Argentorati die 5. Sept. 1534 condito, opum suarum partem literis consecravit, ita quidem ut genti Wickgramaniae juvenis, quem senior familiae cum Decano Capitoli Colmariensis, hisque dissentientibus Consul Turringhemensis, dignum judicaverit, ad beneficium illud perspiciendum institueretur. Conradi huius frater *Petrus Wickgramius* in summo Argentinensium templo fuit Ecclesiastes.“ Ein Gregorius Wickram, der die „biecher Vincentii Obſopei: Von der kunſt zu trincken“ im Jahre 1537 herausgab, war Gerichtsſchreiber zu Colmar [2]).

1) „Ein Colmarer Dichter aus der Mitte des 16ten Jahrhunderts, eingeführt durch Dr. Kienlen“ in den Elſäſſiſchen Neujahrsblättern von 1846 S. 288. Der Verfaſſer weiß übrigens auch Nichts Näheres von J. Wickram.

2) Hub in den Deutſchen Volksbüchern und Schwänken des 16. Jahrhunderts (Nürnberg 1857) S. 27 verwechſelt unſern Jörg mit dieſem Gregorius und ſchreibt daher auch jenem das erwähnte Buch bei; Jörg Wickram kann aber ſchon deshalb nicht der Ueberſetzer ſein, weil er des Lateiniſchen unkundig war, wie er ſelbſt in der Zuſchrift des Ovid berichtet.

Digitized by Google

Jörg Wickram wurde vermuthlich zu Colmar geboren, jedoch ist Tag und Jahr seiner Geburt unbekannt, und eben so wenig weiß man, wer seine Eltern waren. Vielleicht war jener oben erwähnte Vincentius Wickgram sein Vater, dessen zweiter Sohn Georg hieß. Von seiner Erziehung, seinen Jugendjahren wissen wir ebenfalls Nichts. Gödeke [1]) vermuthet, Jörg habe ein Handwerk ergriffen; wahrscheinlich gründet er seine Vermuthung darauf, daß er ein Meistersänger und daß die „Liebhaber des deutschen Meistergesangs" meist Bürger und Handwerker waren; doch möchte dieser Vermuthung der Umstand entgegenstehen, daß Wickram später die Stelle eines Stadtschreibers bekleidete, zu welcher wohl keine gewöhnlichen Handwerker genommen wurden. Auch der Umstand, daß er die lateinische Sprache nicht verstand, beweist an sich noch nicht, daß er ein Handwerker gewesen sein müsse. Daß er ein Meistersänger war, ist eine von den wenigen nachweisbaren Thatsachen aus seinem Leben. Aus einer handschriftlichen Bemerkung Wickrams im Colmarer Meistergesangbuch, das er im Jahre 1546 zu Schlettstadt gekauft hatte und das sich jetzt auf der Königlichen Bibliothek zu München befindet, ergibt sich, daß er die Meistersingerschule in Colmar gegründet hat. Es wird dieß durch eine zweite Bemerkung in der ebenfalls in München befindlichen und von Wickram herrührenden Abschrift eines Liederbuchs von Hans Sachs bestätigt. Gödeke irrt, wenn er die Gründung der Meistersingerschule in Colmar in das Jahr 1549 setzt; sie begann schon Ende 1546. Zwar heißt es in der eben erwähnten Abschrift des Liederbuchs von Hans Sachs: „Vnd gehort

1) Grundriß der deutschen Dichtung 1, 368.

Digitized by Google

diss Bůch Der gemeinen ſingſchůl zů Colmar, ward angefangen zů ſchriben Durch jergen Wickramenn Tichter vnd anfenger diſer ſchůlen. Gott der almechtig welle weiter genod gebenn. Amen. Anno ſalutis 1549. tertio Auguſti“ [1]); daß aber dieſe Jahrzahl nicht auf den Anfang der Schule gehen kann, ergibt ſich aus der ſchon erwähnten Bemerkung in dem Meiſtergeſangbuch: „Anno Domini 1546 vff deß ſelgenn Apoſtels Sant Thomas Tag hab ich Jerg wickram diß bůch zů ſchlettſtatt gekauft — — — Hab demnoch vff volgendenn weinacht tag Sampt einer geſelſchaft die erſt ſchůl gehalten“ [2]). Aus der Unterſchrift zur Dedikation ſeines „Rollwagenbüchleins“ geht hervor, daß er Stadtſchreiber zu Burgheim war; aber welcher Ort dieſes Namens gemeint iſt, ob das Elſäſſiſche oder Badiſche (vom Bayeriſchen kann in keinem Fall die Rede ſein), habe ich trotz aller Bemühung nicht ermitteln können. Ich wendete mich zunächſt an meinen gelehrten Freund Auguſt Stöber in Mühlhauſen mit der Bitte, ſich im Elſäſſiſchen Burgheim zu erkundigen; er that es ſogleich mit der mir ſchon längſt bekannten Gefälligkeit, erhielt aber von dem dortigen Pfarrer keine Antwort. „Was mich betrifft, ſchrieb er mir am 5. Mai d. J., ſo zweifle ich ſehr, daß Georg Wickram in dem bei Barr in Unter-Elſaß gelegenen Burgheim Stadtſchreiber geweſen; es iſt ein Dörfchen von etwa 230 Einwohnern und war auch im 16. Jahrhundert keine Stadt, obſchon man das Daſein einer römiſchen Stadt wegen vieler römiſchen Mauerreſte und

1) Meiſterlieder der Kolmarer Handſchrift herausgegeben von K. Bartſch. Stuttg. 1862 S. 3.
2) Ebend. S. 2.

Digitized by Google

anderer römischen Alterthümer in die Nähe von Burgheim verlegt. — Strobel, Geschichte des Elsasses (IV, 135) sagt, G. Wickram sei Stadtschreiber in Bergheim (d. i. Oberbergheim bei Rappoltsweiler) gewesen, das allerdings um jene Zeit und noch jetzt als Stadt figurirt; allein so viel ich weiß, nennt sich Wickram selbst auf vielen seiner Schriften Stadtschreiber in Burgheim. Dieses Burgheim ist wohl am sichersten in dem also genannten Städtchen im Breisgau beim Schlosse Sponeck zu suchen, das ja um jene Zeit, wie unser Sundgau und ein grosser Theil unsers Ober-Elsasses, zu Vorder-Oestreich gehörte."

Da ich schon vorher vermuthete, daß dieses Burgheim das Städtchen im Großherzogthum Baden sein könne, hatte ich mich zu gleicher Zeit an das dortige Pfarramt gewendet mit der Bitte, in den Pfarrbüchern nachzusehen und in den Rathsprotokollen nachsehen zu lassen, ob sich in diesen oder jenen irgend eine Notiz über Wickram auffinden lasse, allein mein Brief blieb ebenfalls ohne Antwort. Da ich durch Stöbers Mittheilungen in meiner Vermuthung bestätigt wurde, daß Wickrams Wohnort in Baden zu suchen sei, und da ich wußte, daß früher viele Stadtarchive mit dem Landesarchive in Carlsruhe vereinigt worden seien, ersuchte ich Herrn Professor und Bibliothekar Dr. L. Eckardt in Carlsruhe, im dortigen Archiv Nachforschungen anzustellen. Derselbe berichtete mir: „Herr Mone Sohn (der Vater war verreist) ist der festen Ansicht, daß ein elsässischer Ort gemeint ist; der badische ist zu klein."

So blieben denn meine Nachforschungen nach jeder Seite hin ohne jeglichen Erfolg; ich glaubte dieselben aber erwähnen zu müssen, um mich vor dem möglichen

Digitized by Google

Vorwurf sicher zu stellen, als ob ich die Schritte zu thun unterlassen hätte, welche man von dem Herausgeber eines Schriftstellers mit vollem Recht verlangen kann.

Wann Jörg Wickram gestorben ist, läßt sich nicht ermitteln, so wichtig es wäre, sein Todesjahr zu wissen, weil sich zum Theil daraus entnehmen liesse, welche Ausgaben seiner Werke von ihm besorgt worden sind. Der Buchdrucker Thiebold Berger von Straßburg hat ihn in der bei ihm erschienenen Ausgabe des Tobias vom Jahre 1562 als verstorben bezeichnet; ich vermuthe, daß er früher gestorben ist, vielleicht schon Ende 1556 oder 1557, weil keine einzige seiner Schriften nach 1557 in erster Ausgabe erscheint, während seine Hauptthätigkeit gerade in die fünfziger Jahre fällt [1]).

II. Schriften.

Wickram hat eine ziemlich grosse Anzahl von Schriften verfaßt. Da wir beabsichtigen, die bedeutendsten derselben mit der Zeit in die „Deutsche Bibliothek" aufzunehmen, führen wir sie einfach nach Gödeke mit einigen Zusätzen an, die genauere Beschreibung der Ausgaben bis dahin versparend.

1) Die Zehen alter: nach gemeynem lauff der Welt, Mit vil schönen newen historien begriffen. Auß der Bibel gezogen, fast nützlich zů lesen vnd zů hören. Vnd seind dise Zehen alter, von wort zů wort, nach

1) Die von Gödeke in seiner Ausgabe von Gengenbach (S. 397 Anm. 22) versprochene Monographie über Wickram ist leider nicht erschienen.

Digitized by Google

innhalt der matery, vnd anzeygung der figuren von newem gespilt, gemert vnd gebessert worden, Durch ein Ersame burgerschafft einer löblichen statt Colmar, ꝛc. Im Jar M.D.XXXI. (Am Schluß) Getruckt zů Straßburg, bey Jacob Frölich, Im Jar M. D. XXXIIII. (8°. Exemplar in Berlin). — o. O. u. Dr. (Nbg., J. Gutknecht). 1527. 8°. — 1539 Nbg., Durch Jost Gutknecht. 8°. — o. J. Basel bei Sam. Apdarins. 8°. (Dresden). — Tübingen, Alex. Hock 1587 (Hannover). — Cöllen, Bey Heinrich Nelessem 1510. 8°. (Celle). — Basel, bey Joh. Schröter, 1594. 8°. (Berlin). — Basel, Schröter, 1621. 8°. (Frauenfeld). — Straßb., bey Marx von der Heyden, 1622. 8°. (Berlin). — Basel, bey Georg Decker, 1635. 8°.

Es ist dieß eine Ueberarbeitung des gleichnamigen Spiels von Pamphilus Gengenbach, wie Gödeke in seiner vortrefflichen Ausgabe dieses Dichters (S. 596 ff.) nachgewiesen hat.

2) Das Narrengiessen. Ein kürtzweylich Faßnacht Spyl, wie zu Colmar von einer Burgerschafft gespylt worden ist, an der Herren Faßnacht, Jn dem Jar M. D. xxxvij. o. O. u. Dr. 1538 (Weimar). — o. O. u. Dr. 1541 (Berlin).

Vgl. Zarncke, Brant's Narrenschiff CXXV ff., wo der Inhalt mitgetheilt ist; Gottsched (Nöthiger Vorrath 1, 77) schreibt das Spiel mit Unrecht Hans Sachsen zu.

3) Ein hübsch new Faßnacht Spil, | auß Heyliger Biblischer geschrifft gezogen, | der trew Eckart genant, | darin alle stend der Welt begriffen werden, | mit schönen Figuren angezeygt. (Holzschnitt.) Der trew Eckart heyß ich, | Jörg Wickram von Colmar macht mich. Am Schluß: Getruck (so) zů Straßburg bey | Jacob Frölich, Im Jar | M. D. XXXVIII.

(Kaiserl. Bibliothek in Paris, aus der Sammlung des Herrn von Soleinne um 80 Frcs. angekauft; darnach eine Abschrift in Colmar. Vgl. Elsäss. Neujahrsbl. 1846 S. 288 ff.)

Digitized by Google

4) Ein Schöne Vnnd fast schimpfliche kurtzweil, so durch vmbtreiben einer scheiben, Allten vnd Jungen, mann vnd weiblichen personen: Auch den züchtigen Junckfrawen, zů traurigen zeitten, vil lächeriger vnd schimpflicher spruch vnd fürbildtnüssen fürbringet, den menschen kurtzweil zůmachen, vnd die traurigen schlaferigen gemüter, widerumb zů lachenden freyden zů bewegen vnnd erwecken. Vmb kurtzweil an tage gegeben. M. D. XXXIIII. (Am Schluß:) Getruckt zů Straßburg, im Jar als man zalt nach Christi vnsers herrn geburt, M. D. XXXIIII. (fol. mit Holzschnn. Basel). — Straßburg 1539 (fol. Berlin). — Straßb. 1550 (4°. München, defectes Exemplar. — (Unter dem Titel:) Das Weltlich Loßbuch. Straßb. 1557 (4°. Berlin). — Straßb. 1559 (8°. Berlin. München). — Mülhusen 1560 (4°. Berlin). — Franckfurt 1592. 8°. — Magdeb., J. Franck, 1611. 8. — (Unter dem Titel:) Glückrad oder Weltlich Loßbuch. Franckf. 1589. 8°. — Straßb., Ant. Bertram, 1593 (bei Draudius p. 427). — Straßb., Ant. Bertram 1594 (8°. Wolfenbüttel). — Kurtzweiliges Loos- oder Dreh-Büchlein. O. O. u. J. (Abg. Ende des 18. Jahrh.). 8°. Vgl. Jenaische Literaturzeitung 1810 Nr. 110.

5) Ein schönes vnd Euangelisches Spil von dem verlornen Sun, wie er sein hab vnnd gůt so üppiglich mit böser gesellschaft verton. Auch was lons im darauß erfolgt ist, Allen jungen gesellen, darzů Vatter vnd můter zu einer warnung an tag geben. Vnd auff Pfingsten von einer Ersamen burgerschafft zů Colmar gespilt. Anno 1.5.40. Jörg Wickram zů Colmar (Am Schluß:) Das wünscht zu Colmar Jörg Wickram. Getruckt zů Colmar durch Bartolomeum Grüninger. Anno 1540 (8°. Wolfenbüttel. München).

Digitized by Google

6) P. Ovidii Nasonis deß aller Sinnreichsten Poeten metamorphosis das ist von der wunderbarlichen Veränderung der Gestalten vnd Menschen, Thiere vnd anderer Creaturen. Etwann durch M. Albrechten von Halberstatt in Reimeweiß verteutscht, jetzt erstlich gebessert vnd mit Figuren der Fabeln gezieret durch Georg Wickram von Colmar. Meintz, Ino Schöffer, M. D. XLV. (Zürich; Freiburg i. Br.). — Meyntz, Ino Schöffer 1551 (fol. Berlin). — Meyntz, J. Schöffer, 1551 (fol. Zürich). — Franckfurt a. M. 1551 (fol.). — Ebend. S. Feyerabendt. 1581 (fol. Dresden; Zürich). — Ebend. Saur 1609 (4°. Dresden). — Ebend. 1631 (4°.). — Ebend. 1641 (4°.). — Ebend. 1625 (4°.).

7) (Ein Spiel) Tobias genant (am Wolfenbüttler Exemplar fehlt der Titel und der Anfang der Dedikation, welche unterzeichnet ist:) Colmar den ij tag Julij, Anno M. D. L. Jörg Wickram, Dichter vnd Burger zů Colmar. (Am Schluß:) Getruckt zů Straßburg, bey Jacob Frölich M. D. LI. (8°. Wolfenbüttel). — Straßb. bey Thiebolt Berger (8°.). — Gebessert durch Thomam Schmiden. Heidelb. 1578 (8°. Berlin. Dresden). — Auf ein newes Gebessert. St. Gallen M. D. LXXX. (8°. Berlin).

8) Ein Schöne vnd doch klägliche History, von dem sorglichen anfang vnd erschrockenlichen außgang, der brinnenden liebe, Namlich vier Personen betreffen, zwen edle Jüngling von Pariß, vnd zwo schöner junckfrawen vß Engelandt, eine des Künigs schwester, die ander eines Graffen tochter. Allen junckfrawen ein güte warnung, fast kurtzweilig zů lesen. (Am Schluß:) Jörg Wickram von Colmar. Getruckt zů Straßburg, bey Jacob Frölich. (1551? 4°. Wolfenbüttel. München). — Franckfurt a. M. o. J. (8°. Berlin). (Abgedruckt im Buch der Liebe. Franckf.

Digitized by Google

1587). o. O. u. J. (Nbg. Endtner. 8°. Berlin). — o. O. 1563 (8°. München). — Niederdeutsch: Hamb. 1601 (8°. Celle).

9) Der Jungen Knaben Spiegel. Ein kurtzweilig History zweier Knaben, deren einer eins Ritters, der ander eines Bawren Son war. Durch Görg Wickram. (Am Schluß:) Straßburg 1554 (4°. Wolfenbüttel. München). — Straßb. 1555 (4°. Berlin). — Straßb. o. J. (8°. München). — Franckf. (1557. 8°. Berlin). — Cölln 1595 (8°.). — Cöln 1597 (8°.).

10) Ein schoner vnd nützlicher Dialogus, in welchem angezogen wirt das mechtig hauptlaster der truncken-heit — — new gedicht — — durch Jörg Wickram Tichter vnd Bürger zu Colmar. Gedruckt zu Straßburg durch Paulum vnd Philippum Köpfel. o. J. (4°. Wolfenbüttel). — Straßb. 1555 (4°. Wolfenbüttel. München).

11) Das Rollwagenbüchlein S. unten.

12) Der Irr reitend Bilger. Ein kurtzweiligs Büchlein von einem grossen Herren, der sich in grossem widermût zů dem ferren sanct Jacob verheissen, was er für abentheur auff semlicher Bilgerfart erfaren hab, Fast kurtzweilig, darbey auch Alten vnd Jungen sehr dienstlich zů lesen vnd zu hören, mit schönen Figuren geziert, vnnd newlich an tag geben, Durch Georg Wickram von Colmar diser zeit, Statschreiber zů Burckheim. — — Gedruckt zů Straßburg, In Knoblochs Druckerey. (Am Schluß:) 1556 (4°. Berlin. München. Hannover. Wolfenbüttel). — Straßb. Knobloch, 1557 (4°. Dresden. Frankfurt. Wolfenbüttel).

13) Die siben Hauptlaster, sampt jren schönen Früchten vnd eygenschafften, Ein schönes vnd kurtzweiligs Büchlin — — durch schöne Alte Exempel vnd

Digitized by Google

Historien angezeigt — — durch Georg Wickram von Colmar. Straßburg, Knobloch, 1556 (4°. Berlin).

14) Von Güten vnd Bösen Nachbaurn. Wie ein reicher Kauffmann aus Proband in das Königreich Portugal zohe — — Fast kurtzweilig zu lesen. Durch Georg Wickram stattschreiber zu Burckheim. Straßb. Knobloch 1556 (4°. München. Wolfenbüttel). — Straßburg M. D. LVII. (4°. 96 Bll. Colmar). — Straßburg 1565 (4°. Schaffhausen).

15) Die Narrenbeschwerung. Ein gar sehr kurtzweiligs Büchlin in Reim gestellt, inn welchem gemeldet vnd angezeigt würt, was jetzund der welt lauff vnd manier sey — — durch Georg Wickram auff ein newes überlesen vnd an vil orten corrigiert, Auch die Reimen gemert vnd gebessert. (Am Schluß:) Gedruckt zů Straßburg, In Knoblochs Druckerey. M. D. Lvj. (4°. Wolfenbüttel). — Straßburg Knobloch. 1558 (4°. Berlin. Wolfenbüttel).

16) Der Goldtfaden. Eine schöne, liebliche vnd kurtzweilige Historie von eines armen Hirten Sohn, Löwfried genant — — Durch Georg Wickram. Straßburg, J. Frölich. 1557 (4°. München. Wolfenbüttel). — Franckfurt, Weygand Han. o. J. (8° Berlin). — Franckfurt. W. Han Erben. o. J. (8°. Wolfenbüttel). — Basel, König, 1616 (8°. Wolfenbüttel). — Straßburg 1626. (8°. Dresden). — Nürnberg 1663 (8°. Hannover). — Nürnberg 1665. — o. O. 1670. — o. O. 1687 (8°.). — Erneuert von Brentano. Heidelb. 1809. 8°. Vgl. Leipziger Literaturzeitung 1812 Nr. 161 ff.

In München befindet sich ein: „Bericht von dem Todt Thome Mori, verdeutscht von Wickgramen." O. O., Dr. u. J. (1533. 4°.). Ob diese Schrift von unserm Jörg

Digitized by Google

herrührt oder, was wohl wahrscheinlicher ist, von Gregorius Wickram, vermag ich nicht zu bestimmen, da ich das Buch nicht in Händen gehabt habe.

III. Das Rollwagenbüchlein.

1. Ausgaben.

1) **1555 o. O. u. Dr.** (A) Titel[1]) Bl. 1. a S. unsere Ausgabe. Bl. 1. b leer. Bl. 2. a (mit der Signatur A ij) Dedikation, Z. 1: Dem erſamen fürnemmen vnd achtbaren Martin Newen, Burger vnnd Wirdt zů der Blůmen zů Colmar, meinem inſonders günſtigen Herren vnd gůten freündt. | ES haben ſich die Alten vor langer Zeit eines gemeinen Drüchworts (ſo) gebraucht u. ſ. w. Schluß der Dedikation Bl. 2. b Z. 23. Bl. 3. a (mit der Signatur A ij) Z. 18: Datum Burckheim auff Marie daß neüw Jar, nach der geburt vnſers Säligmachers 1555. Jar. Enwer allzeit dienſtwilliger. | **Jörg Wickram, Statſchrey- | ber zů Burckhaim.** Bl. 3. a (mit der Signatur A iij) Z. 1: **Zum gütigen Leſer.** | Es iſt von alter har, freündtlicher | vnd gütiger Leſer, ein ſprichwort | vnder vilen geweſen, u. ſ. w. Schluß der Vorrede Bl. 3. b Z. 24: Dein allzeit williger Jörg Wickramm. | Bl. 4. a (mit der Signatur A iiij) Z. 1: Wie ein gůt frumm mann am | Kocherſperg einem gůten einfal- | tigen ein Walfart verdinget, zů Sant | Veiten zů wallen. | DJeweil wir yetzund auch auff | einer fart

1) Die Wörter mit fetter Schrift ſind hier, wie auch bei den übrigen Titeln, roth gedruckt.

u. ſ. w. Schluß Bl. 62. b Z. 23: nehren. Darzů helff vns Gott der Vatter, | Gott der Sun, vnnd Gott der | Heilig Geiſt, Amen. | End deß Rollwagens Bůchlin. | 62 Bll. 8°. ohne Zahlbezeichnung mit den Signaturen A bis H, ohne Columnentitel. — Das unſerer Ausgabe zum Grunde gelegte Exemplar befindet ſich auf der Basler Univerſitätsbibliothek, und iſt Am II 22 bezeichnet. Es war früher Eigenthum des durch ſeine grammatiſchen und literariſchen Schriften hochverdienten Profeſſors Götzinger in Schaffhauſen. Ein anderes Exemplar iſt in Wolfenbüttel und iſt bezeichnet Quodl. 569. 2.

2) **1557.** (Bb) Bl. 1. a Titel: **Das Rollwagen bůchlin.** | Ein neüws, vor vnerhörts Bůchlein | darinn vil guter ſchwēck vnd Hiſtorien begriffen | werden, ſo man in ſchiffen vñ auff den rollwegen, | des gleichen in ſcherheůſern vñ badſtuben, zu läg | weiligen zeitů erzellen mag, die ſchweren Melan | coliſchen gemůt damit zu ermunderen, vor aller | menigklich ſunder allen anſtos zu leſen vnd hörē: | allen Kauffleuten, ſo die Meſſen hin vñ wider | brauchen, zu einer kurtzweil an tag bracht | vnd wider nūm erneuwert vñ gemeert | durch Jörg Wickramen, Statt | ſchreiber zu Burckhaim, | Anno 1557. | (Holzſchnitt) | Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur A ij, Z. 1: Dem erſamen fürnemmen | vnd achtbaren Martin Neuen, Bur | ger vnnd Wirdt zu der Blumen zu Colmar, | meinem inſunders günſtigen Her- | ren vnnd guten freundt. | ES haben ſich die Alten vor langer zeit eines | gemeinen Sprüchworts gebraucht, das u. ſ. w. Schluß der Dedikation: Bl. 2. b Z. 19: Datum Burckheim auff Marie das neuw | Jar, nach der geburt vnſers Seligmachers | 1557. Jar. | Ewer allzeit dienſtwilliger. | Jörg Wickram Stattſchrei- | ber zu Burckhaim. | Bl. 3. a

Digitized by Google

mit der Signatur A iij, Z. 1 Vorrede: Zum gütigen Leſer. | Es iſt vō alter har, freundtlicher | vñ gütiger Leſer ein ſprichwort | vnder vilen geweſen, u. ſ. w. Schluß der Vorrede Bl. 3. b Z. 24: Dein allzeit williger Jörg Wickrām. | Bl. 4. a mit der Signatur A iiij, Z. 1: Von einem der ſein ſchuld beychtet. | JM Schweitzer land zu Lucern | u. ſ. w. Bl. 12. a mit der Signatur B iiij, Z. 1: Wie ein gut frum̄ mann am Kocher- | ſperg einem guten einfaltigen ein Walfart | verdinget, zu Sanct Veiten zu | Wallen. | DJeweil wir jetzund u. ſ. w. Bl. 71. a Z. 3: — — nammen preyſen vnnd | ehrn. Darzu helff vns Gott der Vatter | Gott der Sun, vnnd Gott der | Heilig Geiſt, Amen. | Einer kennet ſeine eygene hendtſchuch nimmer. | MAn ſagt gemeinlich vnd iſt auch gewiſſlich | war, u. ſ. w. Schluß Bl. 88. a Z. 22: M. D. LVII. Bl. 88. b leer. — 88 Bll. 8°. mit den Signaturen A—L ohne Columnentitel. — Das Exemplar gehört der Königlichen Bibliothek in Berlin und iſt bezeichnet Yt 7081.

3) **1557 o. O. u. Dr.** (Bm) Bl. 1. a Titel: Das Rollwagen büchlin. | **EJn newes vor vnerhörts | Büchlein, darin̄ vil güter ſchwen- | cke vnd Hiſtorien begriffen werden, welche mā** | inn Schiffen vnnd auff den Rollwägen erzelen | mag, die ſchweren Melancoliſchen gemüther da- | mit zů ermundtern. Allen Kaufleüthen, ſo die | Meſſen hin vnnd wider brauchen, zů einer kurtz- | weyl an tag bracht, vnd widerum ernewert vnd gemehrt, durch Jörg Wickramen | Stattſchreiber zů Burck- | heim, Anno | **1557.** | (Holzſchnitt) Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur A ij, Dedikation: Dem Erſamen, | fürnemen vnnd Achtbarn | Martin Neuen, Burger vnnd | Wiert zů der Blümen zů Col- | mar

meinē in ſonders gün- | ſtigen Herren vnd gü- | ten Freünde. | DJe Allten haben | ſich vor langer zeyt eines gemeynē Sprüchworts ge- | braucht, | das u. ſ. w. Schluß der Dedikation Bl. 3. a Z. 14: Datum Burckhaim, auff Marie das | new Jar, nach der gepurt vnſers Se- ligmachers 1557. Jar. | Ewer alzeit dienſtwilliger. | Jörg Wickram, Statt- | ſchreiber zů Burckhaim. | Bl. 3. b Z. 1 Vorrede: Zum gůtigen | Leſer. | FReüntlicher vnd | gůtiger Leſer, es iſt vō | alter her ein Sprüch- | wort vnder vilen geweſen, u. ſ. w. Schluß der Vorrede Bl. 4. b Z. 17: Dein allzeyt williger | Jörg Wickram. | Bl. 5. a mit der Signatur A v: Von einem, der | ſein Schuld beychtet. | JM Schweitzer land | zů Lucern u. ſ. w. Bl. 16. b Z. 21: Wie ein gůt frōm Mann, | am Kochersperg einem gůten ein- | fältigen, ein Walfart ver- | dinget, zů S. Beytten | zů Wallen. | Bl. 17. a mit der Signatur C Z. 1: DJeweil wir jetzund auch auff | einer fart u. ſ. w. Bl. 108. a mit der Signatur O iiij, Z. 22: preyſen vnd ehren. Darzů helffe | vns Gott der Vatter, Gott | der Son, vnd Gott der | heylige Geyſte, | AMEN. | Bl. 108. b Z. 1: Einer kennet ſeine eygene | Hendtſchůch nymmer. | MAn ſagt gemein- lich, vnd iſt auch | gewißlich war, u. ſ. w. Schluß Bl. 136. a Z. 18: Laſterlichen | ploderho- | ſen. | M. D. LVII. Bl. 136. b leer. — 136 Bll. 8°. mit den Sig- naturen A bis R ohne Columnentitel. — Das Exemplar iſt in der Königlichen Bibliothek zu München und hat die Bezeichnung: L. eleg. m. 831.

4) o. J. Mülhuſen, bei Hans Schirenbrand und Pet. Schmid (C). Bl. 1. a Titel: Rollwagen. | **Ein neüws büch- | lein, darinn vil güter ſchwänck** | vnd Hiſtorien begriffen werden, ſo man in | ſchiffen

vnd auff den Rollwägen, deßgleychen in scher | heüsern vnd badstuben zů langweyligen zeyten, erze= | len mag, sampt einem kurtzen Register. Yetz wi= | derumb von neüwem getruckt, gemee= | ret vnd gebessert. | **Durch Jörg Wickgramen, Statt= | schreyber zů Burck= haim.** | (Holzschnitt) | Bl. 1. b Der Jungkfrauwen | gloß über den Rollwagen. | (Holzschnitt — Drei Weiber stehen um einen Brunnen und plaudern mit einander.) Hier= auf folgende Verse:

Jr gspilen mein, ich můß euch sagen,
Es ist nit lang, vor wenig tagen,
Da hab ich ein neüws büchlin gsähen,
Der Rollwagen thůt man jm jähen,
Darinnen stehn gar seltzam schwenck.
Wenn ich aber daran gedenck,
Wie wir offt treyben bey dem brunnen
Gar seltzam zotten an der Sunnen,
So mags doch vnsern nit zů thon.
Thett etwan einr darhinder ston,
Ja wenn wir thůn einander speichen,
Er dörfft vor fröuden in dhosen seichen.

Bl. 2. a (ohne Zahlbezeichnung, mit der Signatur A ij) Z. 1 Vorrede[1]): Zum gůtigen Leser. | ES ist von alter har, freündtlicher | vñ gůtiger Leser, ein sprüchwort | vnder vilen gewesen, u. s. w. Schluß der Vorrede Bl. 2. b Z. 23: Dein allzeyt williger | Jörg Wickgram. | Bl. 3. a (mit der Zahlbezeichnung 1 und der Signatur A iij) Z. 1: Von einem Schärer, der ei= | ner Dorfffrauwen einen dorn | auß einem fůß zohe. | ES begab sich auff ein zeyt | zů Basel in der kleinen statt, da ka | me ein beürin

1) Die Dedikation fehlt in dieser wie in allen folgenden Ausgaben.

Digitized by Google

u. ſ. w. Bl. 3. b (mit der Zahlbezeichnung 2) Z. 1: Von einem der ſein ſchuld beychtet. | IM Schweytzerland zů Lucern iſt es inn der | Faſten u. ſ. w. Bl. 15. b (mit der Seitenzahl 26) Z. 17: Wie ein gůt from̄ mann am Kocher- | ſperg einem gůten einfaltigen ein Walfart | verdinget, zů Sanct Veyten | zů wallen. | DJeweyl wir jetzund u. ſ. w. Bl. 75. b (mit der Seitenzahl 146) Z. 24 (Nam-)men preyſen vnd ehrn. Darzů helff vns Gott | der Vatter, Gott der Sun, vnd Gott | der Heylig Geiſt, | A | M✝E | N. | Bl. 76. a (mit der Seitenzahl 147) Z. 1: Einer kennt ſeine eigne hendt- | ſchuch nimmer. | MAn ſagt gemeinlich vnd iſt auch gewüßlich | lich (ſo) war, u. ſ. w. Schluß Bl. 96. b (mit der Seitenzahl 192) Z. 4 (vnko-) ſten der ſchandtlichen vnnd | laſterlichen plo- | derhoſen. | Ende des Rollwagen | büchlins. | Hárnach volget das Re- | giſter. | Bl. 97. a (ohne Zahlbezeichnung, mit der Signatur N) Z. 1: Regiſter vnnd kurtze anzei- | gung an welcher Colum ein | yedes zů finden ſey. | Bl. 100. a Schluß des Regiſters: Bl. 100. a (ohne Zahlbezeichnung) Z. 8: Getruckt zů Mülhuſen im oberen Elſaß, durch Hans Schirenbrand | vnd Peter Schmid. | Bl. 100. b (Holzſchnitt: Rechts, ein Mann mit einem Katzenkopf und einer herabhängenden Narrenkappe ſitzt auf einem Baumſtumpf und beſieht ſich in einem Spiegel, den er in der linken Hand hält, während er die rechte voll Verwunderung aufhebt. Ihm gegenüber ſitzt auf einer Bank ein anderer Mann, der auf einem Dudelſack ſpielt.) — 2 ungezählte Bll. Vorſtoß; 96 mit den Seitenzahlen 1 bis 192 verſehene und 4 ungezählte Bll. 8°. mit den Signaturen A bis N und den Columnentiteln, links: Das Rollwagen, rechts: Büchlin. Das von uns benutzte Exemplar befindet ſich auf der Königlichen Bibliothek in Berlin und iſt bezeichnet Yt 7091.

Digitized by Google

— Beigedruckt ist: Der ander Teil des Rollwagens Oder Gartengesellschafft. Durch Jacob Freyen. Getruckt zu Mülhusen im oberen Elsaß, by Hans Schirenbrand vnnd Peter Schmid.

5) **1565**. Franckfurt a. M. bei S. Feierabend und Sim. Hutter (D). Bl. 1. a Titel: Der Rollwagen. | **Ein hübsch, lu- | stig, vnd kurtzweilig Büch- | lin, darin viel guter Schwenck vnd** | Historien, von allerhandt frölichem Ge- | spräch, Schimpffreden, Speywerck vnd Bossen | begriffen, Auff den Rollwägen, oder in Schif- | fen, die langweilige zeit vnnd vnnüth damit zů | vertreiben, in drey vnterschiedliche theil abge- | theilt[1]). Jetzt von newen vbersehen, gemehrt, | auch mit schönen figuren geziert, sampt | einem ordenlichen Register. | (Holzschnitt) | **Franckfurt am Mayn**, M. D. LXV. | Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur A ij Vorrede Z. 1: Zum gütigen Leser. | ES ist von alter | her, freundtlicher Le- | ser, ein Sprichwort vnter vielen gewesen, | u. s. w. Schluß der Vorrede Bl. 3. a mit der Zahl 1 und der Signatur A iij, Z. 14: Dein allzeit williger | Georg Wickgramm. | Bl. 3. b Z. 1: Von einem Doctor der sich | zů Venedig vnterstund, eines | Hauptmans Bůlschaft zů | beschlaffen, aber es fehl- | let jhm heßlich. | (Holzschnitt) Bl. 6. b (4. b) Z. 11: Von einem der sein schult | beichtet. | JM Schweitzerland zů Lu | cern u. s. w. Bl. 26. b (24. b) Z. 1: Wie ein gut fromb Mann | am Kocherßberg, einem gůten | einfeltigen ein

1) Den späteren Ausgaben des „Rollwagens" waren die „Gartengesellschaft" von Jac. Frey und der „Wegkürtzer" von Martin Montanus als zweiter und dritter Theil des „Rollwagens" beigedruckt. In dem uns vorliegenden Exemplar fehlen sie.

Digitized by Google

Walfart verdin= | get, zů Sanct Veiten | zů wallen. | Die weil wir jetzund u. ſ. w. Bl. 122. b (120. b) Z. 13: vnd ehren. Darzů helff vns Gott der | Vatter, Gott der Son, vnnd Gott der | heylig Geiſt, AMEN. | Einer kennet ſeine eigene | hendſchůch nimer. | MAn ſagt gemeinlich, vnnd iſt | auch gewißlich war, u. ſ. w. Schluß Bl. 154. b (152. b) Z. 18: leſterlichen plo= | derhoſen. | Ende des Rollwagen | Büchlins. | Nůn folget hernach das | Regiſter. | Bl. 155. a (ohne Zahlbezeich= nung) Z. 1: Regiſter vnnd kurtze anzey= | gung an welchem Blat ein | jedes zů finden | ſey. | Bl. 160. b (ohne Zahlbezeichnung) Z. 11: Ende des Regiſters. | Bl. 161. a: Getruckt zů | Franckfurt am Mayn, bey | Martin Lechler, in verlegung Sigmund Fei= | erabend vnd Si= | mon | Hů= | ter. | Bl. 161. b Z. 1: Anno M. D. LXV. | (Buchdruckerſtock mit der Legende: SIGMVND FEIRABENT SIMON HVTTER.) | 2 ungezählte Bll. Vorſtoß, 152 gezählte und 6 ungezählte Bll. 8°. mit den Signaturen A bis V und den Columnentiteln, links: Das Rollwagen und rechts: Büchlin. Die (43) Holzſchnitte ſind nicht oder höchſtens zum geringſten Theil für das Buch verfertigt, ſondern waren ſchon früher für andere Schriften, namentlich für den Reinecke Fuchs und wahrſcheinlich auch für eine Ausgabe des Boccaccio gebraucht; ſie haben daher auf die Geſchichten, bei welchen ſie angebracht ſind, keinen Bezug, was einen ziemlich komiſchen Eindruck macht, insbeſondere wenn ſie aus dem Reinecke Fuchs entnommen ſind. Mehrere ſind wiederholt. Uebrigens ſind ſie nicht übel. — Das Exemplar findet ſich in der Königlichen Bibliothek zu Berlin und ſtammt aus der Meuſebachiſchen Sammlung; es iſt bezeichnet **Yt 7101.**

Digitized by Google

6) **1568** o. O. u. Dr.? (E). In Clessii Elenchus consumatissimus libror. (Francof. 1602. II. 4°.) findet sich p. 247 eine Ausgabe verzeichnet: „Rollwagen von Schimpff vnd Ernst 1568", die keine der uns zugänglichen Bibliotheken besitzt.

7) Franckfurt a. M. 1573. fol. (F). In Draudius, Bibliotheca libror. germanicor. Classica. Fef. 1611. 4°. ist S. 495 angeführt: „Rollwagen von Schimpff vnd Ernst, ein kurtzweilig vnd lustig Buch, auffs neuw zusammengezogen vnd in ein Ordnung gebracht. Franckf. 1573. fol."

8) **1597**. Franckf. a. M. bei Nic. Bassäus (G). Bl. 1. a Titel: Der Rollwagen. | **Ein hüpsch, lu= | stig, vnd kurtzweilig Büch= | lin, darinn viel guter Schwenck vnd** | Historien, von allerhandt frölichem Ge= | spräch, Schimpffreden, Speywerck vnd Bossen, be= | grieffen, Auff den Rollwegen, oder in Schiffen, die lang= | weilige zeit vnd vnmuth damit zu vertreiben, in drey vnterschiedliche theil abgetheilt. Jetzt von neuwem vberse= | hen, gemehrt, auch mit schönen Figuren geziert, | sampt einem ordentlichen | Register. | (Holzschnitt) | **Gedruckt zu Franckfort am Mayn**, | M. D. IIIC. | Bl. 1. b leer. Bl. 2. a (ohne Zahlbezeichnung mit der Signatur A ij) Z. 1: Zum gütigen Leser. | Vorrede: ES ist von Alters her, | freundtlicher Leser, ein sprich= | wort vnder vielen gewesen, | u. s. w. Schluß der Vorrede Bl. 2. b Z. 20: Dein allzeit williger | Georg Wickgram. | Bl. 3. a (mit der Zahlbezeichnung 1 und der Signatur A iij) Z. 1: Von einem Doctor, der sich zu Be= | nedig vnderstund eines Hauptmanns | Bulschafft zu beschlaffen, aber es feh= | let jhm heßlich. | (Holzschnitt) Bl. 5. a (3. a) (Holzschnitt) Z. 10: Von einem der sein Schuld beichtet. |

Digitized by Google

IM Schweitzerland zu Lucern iſt es in der | u. ſ. w. Bl. 18. b (16. b) Z. 1: Wie ein gut fromb Man am Kochersberg | einem guten einfältigen ein Wallfart verdinget zu S. Veiten zu wallen. | DJeweil wir jetzt auch u. ſ. w. Bl. 85. a (83. a): Einer kennet ſein eigene Händſchuch | nimer. | MAn ſagt gemeinlich, vnd iſt auch gewißlich | war, u. ſ. w. Schluß: Bl. 107. a (105. a) Z. 14: ſchändtlichen vnd läſterlichen | Plederhoſen. | Ende deß Rollwagen Büchlins. | Bl. 107. b (105. b) Z. 1: Regiſter vnnd kurtze Anzei- | gung, an welchem Blat | ein jedes zu finden | ſey. | Bl. 110. b (ohne Zahlbezeichnung) Z. 9: Ende deß Regiſters. | Bl. 111. a Z. 1: Gedruckt zu Franckfort am | Mayn, durch Nicolaum Baſ- | ſæum, Im Jahr | (Buchdruckerſtock) | M. D. XCVII. | Bl. 111. b und 112. a. b leer. — 2 Bll. Vorſtoß, 105 gezählte und 4 ungezählte Bll. 8°. mit den Signaturen A bis O und den Columnentiteln, links: Das Rollwagen und rechts: Büchlein. — Die (34) Holzſchnitte ſind zum Theil dieſelben wie in D, aber die Stöcke ſind ſchon ſehr verbraucht; die übrigen ſind aber ebenfalls aus andern Büchern entnommen und paſſen daher meiſt ebenſowenig auf die betreffenden Geſchichten als die der Ausgabe D. — Das Exemplar der Ausgabe von 1597, welche wir benutzten, gehört der Königlichen Bibliothek in Berlin und iſt bezeichnet: Bibliotheca Dieziana. Oct^{vo}. 8493. Beigedruckt ſind: 1) Die Garten Geſellſchaft. Das ander theil deß Rollwagens. Durch Jacobum Freyen, Statt- ſchreibern zu Maursmünſter. Gedruckt zu Franckfort am Mayn, durch Nicolaum Baſſæum, Im Jahr M. D. XCVII. 8°., und 2) Der Wegkürtzer. Das dritte theil deß Roll- wagens (von Martin Montanus). Gedruckt zu Franckfort a. M. durch Nicolaum Baſſæum, Im Jahr M. D. XCVII. 8°.

Digitized by Google

9) o. J. Augsb. bei Mich. Manger (H). Bl. 1. a Titel: Der Rollwagen. | **Ein hüpſch, lu- | ſtig, vnd kurtzweylig Büch- | lein, darinn vil guter ſchwenck vnd** | Hiſtorien, von allerhandt frölichem Geſpräch, | Schimpffreden, Speywerck vnnd Boſſen, be- | griffen, Auff den Rollwegen, oder in Schiffen, | die langweylige zeyt vnd vnmüth darmit zuuertreyben, inn drey | vnderſchiedliche theil abgetheylet. Jetzt von newem | vberſehen, gemehrt, auch mit ſchönen Figuren | geziert, ſampt einem ordenlichen | Regiſter. | (Holzſchnitt) Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur A ij, Z. 1 Vorrede: Zum gütigen Leſer. | ES iſt von alter her, | freündtlicher Leſer, Ein | Sprichwort vnder vilen geweſen, u. ſ. w. Schluß der Vorrede Bl. 2. a mit der Signatur A iij, Z. 15: Dein allzeyt williger | Georg Wickgram. | Bl. 2. b (ohne Zahlbezeichnung) Z. 1: Von einem Doctor, der ſich zu | Venedig vnderſtund, eines Haupt- | mans Bülſchafft zubeſchlaf- | fen, es fehlet jhm heßlich. | (Holzſchnitt) Bl. 6. a (mit der Blattzahl 4) Z. 4: Von einem der ſein ſchuld | Beychtet. | JM Schweitzerlandt zu Lucern, iſt es in | der Faſten u. ſ. w. Bl. 20. b (18. b) Z. 9: Wie ein güt frumb Mann am | Kocherßberg, einem güten einfelti- | gen ein Walfart verdinget, | zu Sanct Veyten zu | Wallen. | DJeweyl Wir jetzund u. ſ. w. Bl. 95. b (93. b) Z. 4: Namen preyſen vnd Ehren. Darzu helff vnns | Gott der Vatter, Gott der Son, vnnd Gott der | heylig Geyſt, Amen. | Einer kennet ſeine eygne | Handſchüch nymmer. | MAn ſagt gemainklich, vnnd iſt auch ge- | wißlich war, u. ſ. w. Schluß: Bl. 119. a (117. a) Z. 20: Ende deß Rollwagen | Büchleins. | Bl. 119. b (117. b) Z. 1: Regiſter vnd kurtze anzey- | gung, an welchem blat ein | jedes zu finden ſey. | Schluß des

Digitized by Google

Regiſters Bl. 123. b (ohne Blattbezeichnung) Z. 15: Ende des Regiſters. | Getruckt zu Augspurg, bey | Michael Manger. | Bl. 124. a und b leer. — 2 ungezählte Bll. Vorſtoß; Bl. 3 hat zwar auch keine Zahlbezeichnung, dagegen hat Bl. 4 die Zahl 2; hierauf 117 gezählte und 5 ungezählte Bll. 8°. mit den Signaturen A—O iij (mit dem leeren Bl. iij) und den Columnentiteln, links: Das Rollwagen, rechts: Büchlein. Die (45) Holzſchnitte ſind beinahe durchgehends dieſelben wie in D; einige kommen ebenfalls mehrfach vor. — Das von uns benutzte Exemplar befindet ſich auf der Stadtbibliothek in Frankfurt am Main und iſt bezeichnet: Auct. Germ. W. 452. Beigebunden iſt: Die Gartengeſellſchafft. Durch Jacobum Freyen. M. D. XCIII. o. O. u. Dr.; es iſt mit ganz andern Lettern gedruckt als der Rollwagen.

10) o. J. Magdeb. bei Joh. Francke (I). Gödeke (Grundriß S. 371), der die Ausgaben Bm, C, E, F und H nicht kennt, erwähnt eine: Der Rollwagen ... Magdeb. Joh. Francke. o. J. 136 Bl. 8°., ohne jedoch anzugeben, wo ſie ſich befindet.

Die Titelholzſchnitte ſind auf den verſchiedenen Ausgaben verſchieden. Für A vergleiche unſere Ausgabe; Bm derſelbe Wagen mit den nämlichen Perſonen wie in A, nur hat er eine Gabeldeichſel, und iſt nur mit 2 Pferden beſpannt. — Bb wie A; C: Den Vordergrund bildet ein Fluß, auf welchem ein ungedeckter Kahn mit einer Seiten- und zwei Querbänken beinahe die ganze Breite des Holzſchnitts einnimmt. Auf dem Hintertheil ſteht rechts ein Ruderer; auf der Querbank vor dem Ruderer ſitzt eine Frau, dicht neben ihr auf der Seitenbank ein Geiſtlicher, der mit der Linken die Frau umfaßt, in der Rechten ein

Digitized by Google

Weinglas hält. Auf der vordern Querbank sitzt ein Mann, der mit einem andern auf der Seitenbank in lebhaftem Gespräch zu sein scheint. Im Hintergrund und am Ufer des Flusses links ein gedeckter Wagen mit mehreren Personen; er ist mit zwei Pferden bespannt; auf dem zur Rechten reitet der Fuhrmann. Rechts vom Wagen eine Landschaft. D: im Vordergrund links eine Frau und ihr zur Linken ein Mann, beide zu Pferd, ganz links ist noch der halbe Kopf eines Pferdes sichtbar; vor den Reitenden ein Hund im Lauf; in der Mitte ein breiter Fluß; rechts auf demselben und ziemlich weit im Vordergrund eine gedeckte Barke mit mehreren Personen; links von derselben, aber in ziemlich grosser Entfernung eine zweite gedeckte Barke, auf der man nur den Ruderer sieht. Im Hintergrund eine Insel mit einem von Mauern eingeschlossenen Thurm und Schloß. — G wie D, nur ist der Abdruck schlecht. — H wie D.

2. Verhältniß der Ausgaben zu einander.

A ist unstreitig die erste, von dem Verfasser selbst besorgte Ausgabe; daß eine frühere nicht vorhanden war, darf man aus dem Titel schliessen, in welchem sonst gewiß die Ausdrücke „gemehrt", „gebessert", „ernewert" stehen würden, die damals bei neuen Abdrücken eines Werks nicht leicht fehlten. Ob aber eine der beiden Ausgaben von 1557 (Bb und Bm) von Wickram selbst besorgt wurde, ist sehr zweifelhaft, oder vielmehr, ich habe die vollste Ueberzeugung, daß dieß nicht der Fall ist, daß beide Ausgaben vielmehr unberechtigte Nachdrucke sind, welche von dem unbekannten Herausgeber mit einer An-

Digitized by Google

zahl Geschichten vermehrt wurden. Die Gründe für diese Behauptung sind folgende: Die Dedikation des Büchleins, welches Wickram seinem Freunde Martin Neu in Colmar zum neuen Jahre als ein Zeichen seiner Dankbarkeit darbrachte, schließt in A mit „Datum Burckhaim auff Marie daß neüw Jar, nach der geburt vnsers Säligmachers 1555. Jar.“ In B ist diese Unterschrift wörtlich wiederholt und nur die Jahrzahl in 1557 verändert. Da nicht anzunehmen ist, daß Wickram das Büchlein zum zweiten Male als Neujahrsgeschenk dargebracht haben wird, und daß er daher, wenn er die Ausgabe selbst besorgt hätte, die Dedikation ganz unverändert gelassen haben würde, so liegt die Vermuthung nahe, daß ein unberufener Herausgeber die erwähnte Veränderung gemacht hat, um die neue Ausgabe um so sicherer als von Wickram herrührend erscheinen zu lassen. Gewichtiger ist aber noch ein zweiter Umstand. A beginnt die erste Erzählung mit den Worten. „Dieweil wir jetzund auch auff einer fart sind, so manet mich“ u. s. w. Dieser Eingang ist ganz passend und eröffnet die Sammlung auf eine durchaus angemessene Weise, da sie ja für Reisende bestimmt war. Nun ist die erste Erzählung von A in B zur zwanzigsten geworden, und es paßt der Eingang durchaus nicht mehr. Wenn Wickram die Ausgabe selbst besorgt hätte, so würde er ohne Zweifel den Eingang in dieser Erzählung gestrichen und in die verlegt haben, welche nunmehr die erste geworden ist; wenigstens darf man ihm so viel Ueberlegung zutrauen, während der Mangel derselben bei einem unberufenen Herausgeber eher anzunehmen ist, der zudem, abgesehen von den Zusätzen, nicht die geringste Veränderung an dem ursprünglichen Texte vornehmen wollte. Eben so verhält es sich mit dem Schluß der

Digitized by Google

letzten Erzählung in A. Diese lautet nämlich: „Darzů helff vns Gott der Vatter, Gott der Sun, vnnd Gott der Heilig Geist, Amen." Dieß ist wiederum für den Schluß des ganzen Büchleins ganz angemessen, ist es aber nicht mehr, wenn es in der Mitte steht, was bei B der Fall ist, da noch eine Anzahl Geschichten angefügt sind.

Ein fernerer Grund kann erst erwähnt werden, nachdem untersucht und festgestellt worden, welche von den beiden Ausgaben von 1557 die ursprüngliche ist. Offenbar ist die eine von der andern abgedruckt, da sie ganz die nämlichen Zusätze und zwar diese auch ganz in der nämlichen Ordnung haben. Nun weicht Bm öfters von A ab, namentlich in Stellen, die einen mehr oder weniger steifen Periodenbau darbieten, während Bb in allen diesen Stellen mit A vollständig übereinstimmt. So heißt es im Anfang der Dedikation in A und Bb (3, 6): „Es haben sich die Alten vor langer Zeit", während Bm dieß ändert: „Die Allten haben sich vor langer Zeit". Der Schlußsatz (4, 15) heißt in A und Bb: „Wünsch euch hiemit vil glück vnnd heil, euch vnd euwer neüwen Ehegemahelen", welche Stelle in Bm lautet: „Wünsch euch vnnd ewer newen Eegemahl hiemit vil glück vnd hail". Die Vorrede beginnt in A und Bb folgendermassen: „Es ist von alter har, freündtlicher vnd gütiger Leser, ein sprichwort", was in Bm also verändert ist: „Freüntlicher vnd gütiger Leser, es ist von alter her, ein Sprüchwort". In der achtunddreissigsten Geschichte heißt es in A und Bb (61, 21): „Wann aber alß sich etwann begibt", dagegen in Bm: „Wann es aber sich begibt". Da nun Bb in diesen und in anderen Stellen A genau wiedergibt, so kann es nicht aus Bm abgedruckt sein, da aber, wie gesagt, die eine der Ausgaben von 1557 ein Abdruck der andern

Digitized by Google

sein muß, so folgt daraus, daß Bb nothwendig die ursprüngliche Ausgabe und Bm aus dieser abgedruckt ist.

Dasselbe Ergebniß bietet ein weiterer Umstand. In Bm fehlen nämlich ziemlich häufig einzelne Wörter, ja selbst ganze Sätze, die sich in Bb wie in A vorfinden. So fehlen in Bb (3, 10) „groben", (5, 11) „doch", (10, 2) „etwas", (10, 10) „Vnd an einem andern Ort sagt er", (10, 12) „sich", (10, 13) „gnůg", (10, 27) „dann die geschnitzten vnd gemalten Heiligen hand sy nicht genossen" u. s. w. Es ist nun sicher, daß Bb, welches diese Wörter hat, nicht nach Bm abgedruckt sein kann, sondern umgekehrt Bm aus Bb abgedruckt sein muß. Endlich ist noch zu bemerken, daß die dreizehnte Erzählung: „Von einem Pfarrherrn, der seine Vnderthanen straffet, sy sollen einander nit so fräfenlich heissen liegen, so doch einer leügt, soll gleich der ander darzů pfeiffen" in Bm fehlt, während sie sich in Bb vorfindet, so daß auch aus diesem Umstande mit Sicherheit geschlossen werden darf, daß Bb nicht aus Bm geschöpft haben kann.

Wenn aber Bb die ursprüngliche Ausgabe ist, so läßt sich aus der Sprache erweisen, daß diese Ausgabe nicht von Wickram selbst besorgt sein kann. Während in A nämlich die alemannisch-elsässische Mundart vorherrscht, was sich besonders in dem durchgängigen Gebrauch der Diphthonge **ů** und **ů** zeigt, erscheinen in Bb statt derselben mit äusserst wenigen Ausnahmen die einfachen Vokale **u** und **ü**; **ů** und **ü** werden überhaupt in Bb gar nicht mehr unterschieden; so werden die Wörter „zů" und „Blůme" (3, 3), „gůtthat" (4, 5), „thůt" (5, 9), „schuch" (5, 11), „můß" (5, 21) u. s. w. in Bb „zu", „Blume", „gutthat", „thut", „schuch", „mus" geschrieben; und aus „fürnem" (3, 1), „günstig" (3, 4),

Digitized by Google

„müglich“ (3, 12) u. s. w. wird „fürnem“, „günstig“, „müglich“. Nun ist aber doch keineswegs anzunehmen, daß Wickram, der zudem im Jahr 1557, wenn er noch am Leben war, als die Ausgabe Bb gedruckt wurde, jedenfalls entweder im Elsaß oder in dem alemannisch redenden Theil von Baden lebte, seine Sprache seit der ersten Ausgabe (1555), also in zwei Jahren so wesentlich verändert haben wird; es scheint vielmehr aus dieser Aenderung mit Sicherheit hervorzugehen, daß der Herausgeber von Bb aus einem nicht alemannisch redenden Theile von Deutschland war. Dagegen hat Bm die alemannischen Diphthonge wieder hergestellt und selbst in den Stücken angewendet, die in Bb zum erstenmal erscheinen.

Da die späteren Ausgaben, die verglichen werden konnten (C D G H), sämmtlich die Zusätze von B enthalten, so müssen sie natürlich aus diesem und nicht aus A abgedruckt sein. Aber da in allen diesen Ausgaben die oben erwähnte dreizehnte Erzählung vorkommt, so kann ihnen nicht Bm, sondern es muß ihnen Bb vorgelegen haben[1]). Dieß ergibt sich auch daraus, daß sie die oben bemerkten Aenderungen des ursprünglichen Textes, wie sie in Bm vorkommen, nicht haben, sondern denselben nach A und Bb geben. Eben so enthalten die späteren Ausgaben sämmtlich die ebenfalls oben erwähnten Wörter und Sätze, welche in Bm fehlen[2]).

1) Auffallend ist dagegen, daß die achte Geschichte: „Von brüderlicher treüw“, die sich wie in A so auch in Bb und Bm findet, in C D G und H weggefallen ist. Eben so fehlt das achtunddreissigste Stück in C D G und H, welches ausgelassen worden ist, weil es, wenn auch anders erzählt, doch den nämlichen Stoff behandelt, wie die dreizehnte Geschichte.

2) Nur das Wort „doch“ (5, 11) fehlt auch in A; allein da die übrigen Wörter auch in dieser Ausgabe vorkommen, so

Digitized by Google

Jedoch sind die späteren Ausgaben keineswegs sämmtlich unmittelbar aus Bb hervorgegangen, vielmehr ist dieß nur bei C der Fall, und D G H sind wiederum Abdrücke von C, was aus einer Anzahl Stellen nachgewiesen werden kann. In der ersten Geschichte hat Bb „hand sie nicht“ (10, 27); C setzt dafür durch Druckfehler „haben sin nit“; obgleich dieses „sin“ widersinnig ist, so wird es doch in D G H beibehalten, und nur die alemannische Form verändert: „haben sein nit“ D H, „haben seyn nicht“ G. In der vierzigsten Geschichte fehlen in C die Wörter „sampt jrer Müter“ (64, 24), und so fehlen sie auch in D G H. Auch G und H sind nicht unmittelbar aus C, sondern aus D abgedruckt, wie sich unter Anderm aus folgender Stelle ergibt. In der vierundvierzigsten Geschichte heißt es in A, Bb, Bm und C (76, 8 ff.): „Die sassen dann zůsammen biß mittnacht spilen, schlemmen vnd demmen, vnd wann dann die gůt Fraw“ u. s. w.; D hat die Wörter „vnd demmen“ aus Versehen ausgelassen („spilen, schlemmen vnnd wann dann“ u. s. w.); so hat auch H; G dagegen hat, zwar ebenfalls aus D abgedruckt, was aus dem ausgelassenen „demmen“ ersichtlich ist, aber die schon in A, Bb, Bm und C fehlerhafte Lesart verbessert („zu spilen vnd schlemmen; wann dann“ u. s. w.). Ein zweiter Beweis, daß G und H nicht aus C, sondern aus D hervorgegangen sind, liegt darin, daß sie

ist dieß nur eine zufällige Auslassung, und kann nicht beweisen, daß H aus Bm geschöpft hätte, eben so wenig, daß die eine oder andere Ausgabe oder auch alle in einzelnen Wörtern mit Bm und nicht mit Bb übereinstimmen, so z. B. wenn in der fünften Erzählung (18, 16) in C D G H wie in Bm „doch“ statt des alterthümlichen „joch“ in A Bb steht, oder statt des ursprünglichen „lachen“ (19, 10) in G H wie in Bm „lachten“ gesetzt ist.

Digitized by Google

die 110te Erzählung, die sich in A, Bb, Bm und C nicht findet: „Von einem Doctor, der sich zu Venedig unterstund, eines Hauptmans Bülschafft zubeschlaffen, aber es fehlet jhm heßlich", aus D abgedruckt und wie dieses sie an die Spitze der Sammlung gestellt haben.

Der ursprüngliche Text (A) umfaßt 77 Erzählungen. In der Ausgabe B (Bb und Bm) sind 24 hinzugefügt, von denen 12 dem Texte von A voranstehen und 12 demselben nachgesetzt sind, so daß sie 101 Stücke enthält und nicht blos 100, wie Gödeke (a. a. O.) angibt. C bringt 9 weitere Geschichten, die unter die vorhergehenden vertheilt sind und D endlich fügt eine Erzählung hinzu, welche die ganze Sammlung eröffnet. Die reichste Ausgabe enthält somit 111 Erzählungen.

3. Neue Ausgabe.

Aus der bisherigen Darstellung ergibt sich von selbst, daß nur die Ausgabe von 1555 der unsrigen zu Grunde gelegt werden konnte, weil sie die einzige ist, welche vom Verfasser selbst besorgt wurde. Die Abweichungen der übrigen Ausgaben sind daher auch in den Lesarten nicht aufgenommen worden, weil sie doch für den ursprünglichen Text ohne alle Bedeutung sind. Eben so und aus dem nämlichen Grunde sind die Abweichungen der späteren Ausgaben von den in Bb, C und D zuerst gedruckten Erzählungen nicht aufgenommen, und sie wurden nur dann angeführt, wenn aus ihnen das Verhältniß der Ausgaben zu einander nachgewiesen und bestimmt werden konnte.

Obgleich die Zusätze in Bb, C und D nach den ge-

Digitized by Google

gebenen Erörterungen nicht von Wickram selbst herrühren, glaubten wir doch, sie als Anhang aufnehmen zu müssen, weil sie in allen spätern Ausgaben dem Wickram zugeschrieben werden und sie zudem für die Kenntniß der Erzählungsliteratur des 16ten Jahrhunderts nicht ohne Wichtigkeit sind.

Weder A noch B haben ein Register, wogegen die übrigen Ausgaben ein solches beifügen; wir haben, ihnen nachfolgend, ebenfalls ein solches beigegeben, jedoch nicht die verkürzten Titel derselben abgedruckt, da sie oft den Inhalt nicht genau angeben, sondern die Ueberschriften wiederholt, wie sie im Texte stehen.

4. Quellen und spätere Bearbeitungen.

Es ist mir nur bei wenigen Erzählungen gelungen, die Quellen ausfindig zu machen, aus denen Wickram und seine Fortsetzer geschöpft haben; es sind dieselben in den Anmerkungen nachgewiesen. Viele Geschichten sind höchst wahrscheinlich nach mündlichen Mittheilungen erzählt; eine nicht kleine Anzahl scheint, was manche Ausdrücke und Wendungen beweisen, aus französischen Schriften entlehnt zu sein, die uns jedoch nicht bekannt sind; andere sind italienischen Novellen entlehnt, die wir nur zum Theil nachweisen konnten. Ein einziges mal, nämlich bei der zweiten Erzählung: „Von einem, so in Wassers not Sant Christoffel ein groß wechsin liecht verhieß", hat Wickram seine Quelle angegeben, nämlich Erasmi Colloquia.

Dagegen konnten bei einer größeren Anzahl spätere Bearbeitungen nachgewiesen werden, die zum Theil un-

Digitized by Google

mittelbar aus dem „Rollwagenbüchlein“ entnommen sind, so namentlich von Hans Sachs, der gegen seine Gewohnheit (worauf schon Gödeke a. a. O. S. 371 aufmerksam gemacht hat) seine Quelle nicht angibt, obgleich es unzweifelhaft ist, daß er die betreffenden Schwänke nach Wickram bearbeitet hat.

Die Geschichten, welche wahrscheinlich nach mündlichen Ueberlieferungen mitgetheilt sind, spielen, wie es begreiflich ist, zum Theil im Elsaß, doch sind deren verhältnißmäßig nur wenige, wogegen eine grössere Anzahl auf den Schwarzwald und benachbarte Gegenden hinweisen, so wie auch auf die Schweiz, mit welchem Land Wickram überhaupt genauer bekannt gewesen zu sein scheint.

5. Sprache und Orthographie.

Die Sprache des „Rollwagenbüchleins“ ist die neuhochdeutsche mit vorwiegender elsässischer Färbung, die sich theils in den Lauten, theils in den Wörtern und Redensarten kund gibt. Dieser Eigenthümlichkeit gegenüber tritt, wenn auch nur selten, das Bestreben hervor, die mundartlichen Formen zu verhochdeutschen; aber, was auch jetzt bei weniger gebildeten Personen begegnet, hält Wickram hie und da die hochdeutsche Form für die der Mundart, und verändert sie daher, was zu nicht wenig komischen Bildungen Veranlassung gibt. So schreibt er: „heinauf“ (41, 22), „heinweg“ (43, 21), „Lanterisch“ (46, 9); das Nämliche findet sich auch bei dem unbekannten Fortsetzer, der unter Anderm „Beyderben“ schreibt.

Digitized by Google

Von den einzelnen Erscheinungen führen wir nur die bedeutendsten an.

Die alterthümliche Adverbialbildung auf **en** kommt ziemlich häufig vor: endtlichen (7, 20), erstlichen (10, 1), innicklichen (80, 6), vngestümigklichen (70, 24), jemmerlichen (70, 26), zůchtigklichen (81, 9), gröſslichen (82, 18), gefenglichen (103, 17), laſterlichen (104, 5), vnglaublichen (104, 7), bitterlichen (114, 12), gächlingen (120, 8).

In der Conjugation erscheint **en** als Endung der 1. Pers. Sing. Präs.: ich ligen (23, 10). In der 3. Pers. Sing. findet sich die Endung **t** in: er weiſst (4, 1); wenn der Stamm auf **d** oder **t** auslautet, so wird die Endung mit dem Stamm verschmolzen, z. B. findt, antwort (23, 11); die Zusammenziehung nach Ausstoß des Stammconsonanten erscheint in gſeit (gesagt). — Von der 2. Pers. Pl. bemerken wir die Formen: jr ſind (4, 4), jr werden (3, 21), jr wöllen (6, 5); von der 3. Pers. Pl.: ſie verſtond (5, 11), ſie aſſend (24, 8). Die 3. Pers. Sing. Imp. zeigt oft ein unechtes **e**: warde (44, 11), fande (48, 7), ware (48, 15); dagegen wird in der schwachen Conjugation die Endung oft weggelassen, z. B. ſpottet für spottete (28, 7). Die Infinitivendung en erscheint auch da vollständig, wo im Hochdeutschen das **e** synkopirt wird: ergeren (6, 3), forderen (21, 7); das zu des Supins wird sehr häufig in **ze** abgeschwächt, z. B. zebringen, und oft wird es ganz ausgelassen: fieng an durchrinnen (94, 3), fiengen an reden. Das Participium der Gegenwart nimmt oft noch die Endung **e** an: sprechende (88, 15), ſitzende

(34, 3). Im Participium Perf. fällt das Augment sehr häufig weg: geben, statt gegeben, bracht, statt gebracht, wogegen es in fremden Wörtern gesetzt wird, z. B. gestudiert (62, 2). Manche Wörter werden mit haben construirt, wo das Hochdeutsche sein gebraucht: sie hat getretten (36, 21), geloffen hette (56, 9).

Die Deklination bietet unter Anderm folgende Eigenthümlichkeiten dar: der Dat. Plur. hat nach dem Stammauslaut r oft die vollständige Endung en, z. B. lasteren, gönneren. Oefters tritt die schwache Deklination statt der starken ein: auß einem leim klotzen (62, 4). Die Pronomina werden sehr oft kontrahirt: seim = seinem (25, 18), so auch ein, eim, kein für: einen, einem, keinen.

Wickram liebt auch nach volksthümlicher Art die Zusammenziehung des Verbs mit dem Pronomen: sie verstonds = sie verstehen es (5, 11), sprichts = spricht sie (19, 23), bots = bot es (25, 17), am häufigsten mit dem Pronomen der 2. Pers. Sing.: hastu, wiltu, meinstu, wirstu, můstu, soltu, kunstu, bistu, kanstu, sichstu, gemeinstu u. A. m.; auch die Zusammenziehung des Artikels mit dem Substantiv kommt vor: dschů = die Schuhe (81, 9), so wie auch der Pronomina mit dem Artikel: beyn = bei den (35, 23), zun und zůn = zu den (41, 14), auch des Pronominaladverbs mit dem persönlichen Pronomen: wos (6, 4) = wo sie.

Die Conjunctionen erscheinen meist mit daß verbunden: wie daß (18, 21), biß daß (21, 17), ehe das (53, 16), nachdem das (57, 11), wie daß (99, 4), als bald das (126, 15).

Digitized by Google

Auch die Syntax bietet mancherlei Eigenthümlichkeiten dar. Manche Adjective werden substantivisch gebraucht und haben daher einen Genitiv nach sich, z. B. vil gelts (28, 6), vil güter schaff (105, 6), ein groß außspeiens vnd flůchens (49, 28); eben so etwas spans (15, 5), was, stuck und bissen. Collectivbegriffe haben oft ihr Prädikat im Plural, z. B. samleten sich ein burß (48, 19), als alles volck kamen (108, 14); ja es kommen Singular und Plural neben einander vor: Der Radt entsatzt sich vnd stiessen (19, 6), und es steht sogar das Prädikat im Plural, wenn das Subject mit „jeder" verbunden ist. Das Imperfectum des Hülfsworts werden wird sehr häufig mit dem Infinitiv eines Verbs verbunden, um den Begriff kräftiger hervorzuheben: er ward lachen (21, 21), ward erkennen (42, 27), warde flůchen (61, 1), wurden sy mercken (69, 10), ersehen ward (73, 14), schreyen ward (81, 21), verdriessen ward (115, 16), bitten ward (121, 10), wurden speyen (69, 21). Oefters wird der Artikel ausgelassen: in krieg ziehen (27, 20), in gefenckнuß (32, 7). Die Participalconstruction erscheint in: Semlichs geredt (77, 7). Statt des Reflexivpronomens „sich" steht häufig im (44, 8). Der Gebrauch des Accusativs mit dem Infinitiv ist nicht selten: meint im aller worten ernst sein (75, 16). Das Wort oder wird volksthümlich statt bis gebraucht: einmal oder drey (35, 19), ein tag oder drey (53, 15). In Bezug auf die Wortfolge ist zu bemerken, daß das Possessivpronomen der ersten Person in Anreden zwischen das Adjectiv und das Substantiv gesetzt wird: Lieber mein son (65, 24),

Digitized by Google

Lieber mein Hans (80, 7), Lieber mein herr (89, 6).

Als merkwürdige Provinzialismen heben wir folgende heraus. Das Verb gon (gehen) wird mit einem andern Verb verbunden, in derselben Weise wie die Franzosen aller und venir, um die Bewegung bestimmt auszudrücken, was schweizerisch noch jetzt allgemein ist, z. B.: Ich můß yy gon besehen (36, 21). Wenn das Adjectiv mit einem Adverb verbunden ist, so wird der unbestimmte Artikel zwischen das Adverb und das Adjectiv gesetzt, was ebenfalls schweizerisch noch allgemein ist, z. B.: fast ein zenckischer mensch (32, 4), gar ein kurtzen bescheid (50, 23), gar ein kurtze Sermon (92, 9).

Die Orthographie ist die der damaligen Zeit, in vielen Fällen der älteren, rationellen sich anschliessend, in andern schon in die spätere übergehend, welche sich durch Anhäufung von überflüssigen Buchstaben charakterisirt. So werden die langen Vokale meist ohne Dehnungszeichen (h, ff, e) geschrieben: wonen, faren, warlich, han, lon, wol, vil u. s. w.; ebenso stehen im Auslaut keine Doppelconsonanten, wo sie jetzt gebräuchlich sind, z. B. wil, besan, während sie umgekehrt oft erscheinen, wo wir jetzt keine mehr gebrauchen: auff, auß, lauffen, straffen. Die Verdoppelung des Consonanten ist häufig Folge der mundartlichen Aussprache: vernemmen, fürnemmen, tretten u. s. w. Das auslautende n wird in der Ausgabe von 1557 oft verdoppelt, während dieß in der von 1555 nicht der Fall ist: vngebettenn, kundenn u. s. w. Uebrigens scheint die Verdoppelung des n, namentlich in vnd, nur vom Drucker herzurühren, der zu diesem Mittel griff, um den

Digitized by Google

Raum der Zeile auszufüllen; doch findet sich dieses Auskunftsmittel auch in gleichzeitigen Handschriften. Die Diphthonge **eu** und **au** sind theils mit nachfolgendem **w**, theils ohne **u** geschrieben: euwer und ewer, Frauw und Fraw. In den Verben, deren Stamm auf **m** auslautet, wird zwischen demselben und der Endung der 3. Pers. Sing. des Präsens ein p eingeschoben, z. B. kumpt, nimpt, zimpt; ausserdem findet sich noch sampt und sambt. In Folge der härteren Aussprache wird die Bildungssilbe ig oft **igk** geschrieben: z. B. gütigklich. Eine Ueberhäufung der Consonanten erscheint auch in: Messz und rossz. Ein **y** erscheint statt **i** im Diphthong **ei**: eygentlich, Beyn u. s. w., öfters auch statt **ie** in sy; statt **j** in yener. Wie in allen Büchern der Zeit wird **u** am Anfang der Wörter mit **v**, und **v** in der Mitte mit **u** geschrieben. Auch werden **s** und **ß** oft verwechselt: **daß** und **deß** für das und des und umgekehrt **das** für daß. Endlich ist zu bemerken, daß einige Wörter öfters mit abgekürzten Formen erscheinen, so **dz** für das und daß, **wz** für was, **vñ** und **ñd** für vnd, **vm̄** für vmb, **d'** für der, **kn̄t** für knut, **mā** für man; **ē** für en; das doppelte **m** und **n** wird meistens **m̄** und **n̄** bezeichnet. Es sind diese Abkürzungen in unserer Ausgabe jedoch immer aufgelöst worden.

6. Styl und Darstellung.

Wickram's Darstellung ist durchaus volksmässig in Ausdruck und Satzbau; er schreibt gerade so, wie die Bürger seiner Zeit gesprochen haben müssen. Es herrscht in seinen Erzählungen durchgehends die liebenswürdige

Digitized by Google

Naivetät, die uns in den Schriften des 16ten Jahrhunderts so wohlthuend anspricht, wenn sie auch die gebildetere Weise der französischen Zeitgenossen, z. B. des trefflichen Amyot, lange nicht erreicht. Doch ist Wickram durchaus nicht ohne Gefühl für Schönheit der Form und mehrere seiner Erzählungen (wir erwähnen vorzüglich die dreiundfünfzigste) können als musterhaft bezeichnet werden. Aber es finden sich auch nicht selten grosse Nachlässigkeiten des Styls; so erscheinen ziemlich häufig Anakoluthien, d. h. Satzbildungen, in denen das Ende dem Anfange grammatisch nicht entspricht, die anfängliche Satzform vergessen und in eine andere übergegangen wird. Er ist aber in diesen Bildungen meist unglücklich, so daß der Sinn dadurch zweifelhaft und dunkel wird. Man vergleiche unter andern die Sätze auf S. 32, 1 ff., 47, 17 ff.

Am meisten zu bedauern ist, daß Wickram seine Erzählungen zu skizzenhaft gehalten, daß er die einzelnen Verhältnisse nicht ausführlicher entwickelt hat. Daß er dieß vermocht hätte, beweist sein „Goldfaden", in welchem er ein erfreuliches episches Talent an den Tag legt. Diese skizzenhafte Haltung, die auch in Hans Sachsens Dramen unangenehm berührt, ist übrigens eine Eigenthümlichkeit der Zeit und wiederholt sich bei allen Erzählern; ja sie nimmt je länger je mehr zu, so daß die interessantesten Geschichten zu blossen Anekdoten werden, wovon sich auch schon bei Wickram Beispiele vorfinden. Im 17. Jahrhundert wurde diese skizzenhafte Darstellung sogar für wesentlich gehalten. So heißt es in der „Lustigen Gesellschaft von Johanne Petro de Memel" (von der uns die Gödeke unbekannte Ausgabe von 1671 vorliegt): „An den Leser. Lieber Freund, wilst du Historien

Digitized by Google

erzählen: Mache sie nicht zulang, damit ein ander, welcher dergleichen eine weiß, auch zu erzehlen Zeit bekömpt." Und in diesem Sinn sind auch die andern Schriften ähnlicher Art gehalten, z. B. (Dach's) „Zeitvertreiber", Abele's „Seltzame Gerichtshändel" und „Bivat Unordnung" u. a. m. Uebrigens ist diese Kürze allerdings aus dem Umstande zu erklären und zu entschuldigen, daß diese Sammlungen weniger zum Vorlesen, als vielmehr zum Wiedererzählen in Gesellschaften bestimmt waren, die nur kürzere Zeit bei einander blieben. Es ist dieß auch bei unserm „Rollwagenbüchlein" der Fall, das die lange Reihe der Schriften dieser Art eröffnet. Rollwägen hiessen nämlich diejenigen Fuhrwerke, welche an bestimmten Tagen von einem Orte zum andern fuhren und den Verkehr zwischen entlegeneren Ortschaften vermittelten. Wie einfach und unbequem dieselben waren, zeigt die Titelvignette.

Der volksthümliche Charakter der Darstellung im „Rollwagenbüchlein" tritt aber nicht bloß in der volksthümlichen Haltung des Styls und in der Naivetät des Ausdrucks, sondern auch in dem heiteren, launigen und oft liebenswürdig humoristischen Gepräge, das sich meist durch kurze, aber stets treffende und wirkungsvolle Bemerkungen kund gibt, öfters aber auch die ganze Erzählung durchzieht, was namentlich bei den grösseren Stücken der Fall ist.

Styl und Darstellung der Zusätze in den späteren Ausgaben ist übrigens bei weitem nicht so gut, und insbesondere nicht so gewandt, als in den Erzählungen der ersten Ausgabe, was wiederum ein Beweis ist, daß jene Zusätze nicht von Wickram herrühren können. Oefters ist die Darstellung in denselben ganz ungebildet und roh

Digitized by Google

und nur wenige Stücke (namentlich die 82ſte bis 85ſte Geſchichte) zeichnen ſich durch eine beſſere Haltung vor den übrigen aus.

7. Inhalt und dichteriſche Behandlung.

Wie Burkhard Waldis in der Dedikation zu ſeinem „Eſopus“ verſichert, daß er bei ſeinen Fabeln die „liebe jugent, knaben vnd jungfrauwen“ im Auge gehabt und Alles vermieden habe, was die „keuſchen oren“ derſelben beleidigen könnte, dabei aber doch ſolche Schwänke mittheilt, die mit dieſer Behauptung im grellſten Widerſpruche ſtehen, ſo iſt dieß auch bei Wickram der Fall. Auch er verſichert in der Zuſchrift an den Leſer, daß er „kurtzweilig vnd ſchimpfliche ſchwenck“ erzählen wolle, „in welchen ſich niemants ergeren“ werde. Ja er gibt ſogar den Zweck ſeiner Sammlung dahin an, daß ſie die „ſchamperen vnd ſchandtliche wort“ verdrängen ſollen, welche auf Rollwagen und Schiffen der „züchtigen, erbaren weiber, ja auch Jungfrauwen gar wenig verſchonen.“ Aber auch er erzählt ſolche Geſchichten, welche nach unſern Begriffen kaum auf die Bierbänke paſſen. Den nämlichen Widerſpruch findet man in Jacob Frey's „Gartengeſellſchaft.“ Dieß läßt ſich nicht bloß daraus erklären, wie ſchon in der Einleitung zum „Eſopus“ von B. Waldis bemerkt worden iſt (S. XL), daß damals die Geſchlechtsverhältniſſe mit gröſſerer Unbefangenheit und Naivetät betrachtet wurden als jetzt, ſondern wohl hauptſächlich dadurch, daß die Verfaſſer ihren urſprünglichen Zweck vergaſſen und nur an männliche Zuhörer dachten.

Digitized by Google

Es fällt sogleich auf, daß Wickram eine ziemlich grosse Anzahl von „Pfaffengeschichten“ erzählt. Es waren solche seit Jahrhunderten im Umlauf (man erinnere sich an die Schwänke des 13ten und 14ten Jahrhunderts), und sie fanden um so mehr Anklang, je entschiedener die reformatórische Bewegung wurde. Sie mußten aber namentlich im 16ten Jahrhundert denjenigen genehm sein, die sich zur neuen Lehre bekannten, was bei Wickram ohne allen Zweifel der Fall war. Seine protestantische Gesinnung schimmert überall durch und äussert sich hie und da sogar in polemischen Bemerkungen, z. B. gleich in der ersten Erzählung, wo er von den „geschnitzten und gemalten Heiligen“ spricht (10, 27). Neben der protestantischen Richtung äussert sich an vielen Stellen seine bürgerliche Gesinnung, die sich als Gegensatz bald zu dem Bauernstande und bald zu dem Adel kund gibt, indem er bei dem ersten die Roheit und Dummheit, bei dem andern die gemeine Raubsucht geisselt. Es sind diese Erzählungen daher für die Sittengeschichte wichtig, was auch zum Theil von den alltäglichen Anekdoten gilt, deren er eine Anzahl mittheilt.

Was die dichterische Behandlung betrifft, so haben wir schon erwähnt, daß die Geschichten der epischen Ausführlichkeit ermangeln; aber bei alle dem fehlt es ihnen nicht an Anschaulichkeit. Die Personen sind durch ihre Reden und Handlungen meist scharf charakterisirt, die Thatsachen sind klar und lebendig erzählt, so daß wir mit dem absprechenden Urtheile, welches Gervinus über Wickram fällt, in keiner Weise übereinstimmen können, der freilich schon dadurch ungerecht werden mußte, daß er Wickram mit Fischart zusammenstellt[1]). Weitaus richtiger beurtheilt ihn Gödeke, der in seinem „Grundriß zur Ge-

Digitized by Google

schichte der deutschen Dichtung" (S. 368) ein gedrängtes, aber erschöpfendes Bild seiner gesammten Thätigkeit gibt: „Er schuf durch seine Erzählungen von Reinhard und Gabriotto, von Wilibald, von den guten und bösen Nachbarn und den Goldfaden den deutschen Roman. Sein Rollwagenbüchlein gab der Schwankliteratur neue Anregung. Auch die kleine dichterische Erzählung suchte er durch sein Gedicht vom irre reitenden Pilger in Aufnahme zu bringen. Seine Bedeutung liegt wie bei Hans Sachs, dem er an Lebensglück und Kunst nachsteht, in der Einführung der Dichtung in den Bürgerstand, theils indem er für ihn schrieb, theils indem er aus ihm schöpfte."

Wie bei Waldis und Grimmelshausen schliessen wir auch hier die Einleitung mit dem Ausdrucke des wärmsten Danks für die gütige Unterstützung, die uns von Seiten der Bibliotheken in Basel, Berlin, Frankfurt und München zu Theil geworden ist, deren verehrte Vorstände unsern Wünschen mit der größten Liberalität und im weitesten Umfang entgegengekommen sind.

---

1) S. Gervinus, Geschichte der deutschen Dichtung Bd. 3. S. 118. Die früheren und auch späteren Literaturgeschichten haben Wickram's Thätigkeit nur vorübergehend erwähnt; doch habe ich ihm in der meinigen (Bd. 2. S. 156) eine ausführlichere Besprechung gewidmet.

Digitized by Google

Nachtrag.

Als vorstehende Einleitung schon unter der Presse war, erhielt ich von Herrn Thomas, Oberbibliothekar der Stadtbibliothek in Colmar, mehrere Notizen, die ich hier beifüge:

1) Die Tauf- und Sterberegister, welche seit der Einführung des jetzt geltenden Gesetzbuchs den Archiven der Gemeinden einverleibt wurden, gehen in Colmar für die Katholiken nicht über 1621 und für die Protestanten nicht über 1680 hinaus, so daß dieselben Nichts über Jörg Wickram enthalten.

2) Die Schrift „Von Güten und Bösen Nachbaurn" ist dem Colmarer Bürger und Goldschmied Caspar Hanschelo gewidmet. In der Widmung, welche von Burckheim den 2. Januar 1556 datirt ist, sagt er, das Buch enthalte Bemerkungen und Rathschläge, welche er seinem Freunde widme, für den seine Liebe nicht erkaltet sei, ob er gleich einige Meilen von ihm getrennt lebe. Er habe das Buch den Söhnen seines Freundes zum Nutzen geschrieben, welche, da sie den Beruf ihres Vaters ergreifen sollen, später auf die Wanderschaft gehen würden, um sich in ihrer Kunst zu vervollkommnen, und denen daher die Rathschläge, die er gebe, die Beispiele, durch die er jene unterstütze, in der Folge sehr nützlich werden könnten, da die Jünglinge, wenn sie dieselben beherzigten, viele Unannehmlichkeiten vermeiden, und sich vor vielen Gefahren schützen könnten. Auf dem Titel stehen die Verse:

Digitized by Google

„Wer zů weg baut, der selb nit kan
Sein baw ausfüren vederman,
Das der bleibt vngetadelt stohn:
Ich wags, lass es für ohren gohn."

Der Goldschmied Hanschelo findet sich im Gemeindearchiv oft erwähnt, vornämlich in den Steuerregistern.

3) Der Titel des „Treuen Eckart" lautet: Ein hübsch new Faßnacht Spil | auß heylger Biblischer gschrifft gezogen | der Trew Eckart genant, | darin alle Stend der Welt begriffen werden | mit schönen figuren angezeigt. | Der Trew Eckart heyß ich | Jörg Wickram von Colmar macht mich. | Am Ende: Getruckt zů Straßburg bey Jacob Fröhlich | im | jar | M. D. XXXVIII. — 94 Seiten klein 8°. mit Signaturen und Holzschnitten. — Auf der ersten Seite des letzten Blatts steht das Wappen der Stadt Colmar. — Dieses Stück, das mit einem Prolog beginnt und mit einem Epilog schließt, ist eine Reihe von Gesprächen zwischen dem treuen Eckart und Personen von jedem Alter und Stand, z. B. einem Kind, einem Vater, einem Weltgeistlichen, einem Mönch, einem Edelmann, einem Rath, einem Handwerker u. s. w. Nach Gang und Entwickelung hat das Spiel Verwandtschaft mit den Todtentänzen. Die Holzschnitte sind charakteristisch und eigenthümlich. Der Epilog schließt mit den folgenden Versen, deren letzter, wie die zwei am Ende des Titels, deutlich besagen, daß der Verfasser aus Colmar war:

„Damit vns Gott sein milte Gnad
Mit theylen thů auff dißer erden,
Der helff, das wir sein theylhafft werden,
Damit geeret werd sein Nam:
Das wünscht von Kolmar Jörg Wickram."

Digitized by Google

4) So heißt es auch ausdrücklich auf dem Titel des „Tobias“: „Gedicht durch Jorgen Wickram. Burger zů Colmar.“

5) Herr Thomas hat bei seinen Nachforschungen sechs bis sieben des Namens Wickram (Wickgram, Wickgramm) gefunden.

6) Er ist ebenfalls der Ansicht, daß der Ort Burckheim, wo Jörg Wickram Stadtschreiber war, nicht das elsässische im Bezirk Schlettstatt an der Kirneck liegende Dorf sein kann. Zwar war dieses in ältern Zeiten beträchtlicher als jetzt, da es während des 30jährigen Kriegs hart mitgenommen wurde. Die Tempelherren hatten daselbst eine Comthurei; auch kommt es in einer Urkunde Karls des Grossen vom Jahre 776 unter dem Namen Burcheim vor; allein nirgends wird es eine Stadt genannt und es hatte somit auch keinen Stadtschreiber.

7) Das Geschlecht der Wickram stammte sicherlich aus Türckheim, einer alten Reichsstadt, die 25 Kilometer von Colmar entfernt ist; doch war Jörg Wickram ohne Zweifel aus Colmar gebürtig, da er sich selbst wiederholt als Colmarer Bürger bezeichnet.

8) Die Wickramgasse in Colmar ist zu Ehren desjenigen also genannt, der die sogenannte Au entsumpfte; ob er sich gleich hiedurch ein grosses Verdienst um die Stadt erwarb, so ist sein Vorname doch nicht mehr bekannt.

Wenn auch diese Notizen weder über Wickrams Geburts- und Sterbejahr, noch über die Stadt Burkheim bestimmte Aufklärung geben, so enthalten sie doch manche interessante Bemerkungen, die auch den Lesern der

Digitized by Google

„Deutschen Bibliothek“ willkommen sein werden. Es freut mich, Herrn Oberbibliothekar Thomas für seine ausgezeichnete Gefälligkeit, mit der er meinen Wünschen so freundlich entsprach, meinen wärmsten Dank auch öffentlich aussprechen zu können.

Digitized by Google

Das Rollwagen büchlin.

Ein neüws, vor vnerhörts Büchlein,

darinn vil güter ſchwenck vnd Hiſtorien begriffen werden, ſo man in ſchiffen vnd auff den rollwegen, deßgleichen in ſcherheüſeren vnnd badſtuben, zů langweiligen zeiten erzellen mag, die ſchweren Melancoliſchen gemüter damit zů ermünderen, vor aller menigklich Jungen vnd Alten ſunder allen anſtoß zů leſen vnd zů hören, Allen Kauffleüten ſo die Meſſen hin vnd wider brauchen, zů einer kurtzweil an tag bracht vnd zůſamen geleſen durch Jörg Wickrammen, Statſchreiber zů Burckhaim, Anno 1555.

Digitized by Google

Digitized by Google

(A ij. a) Dem erſammen fürnemmen
vnd achtbaren Martin Neuen, Bur-
ger vnnd Wirdt zů der Blůmen zů Colmar,
meinem inſonders günſtigen Her-
ren vnd gůten freündt.

Es haben ſich die Alten vor langer zeit eines gemeinen Sprüchworts gebraucht, daß vnder allen laſteren vndanckbarkeit das gröſt iſt. Dieweil ich nun bekennen můß, daß mir nit wenig freündtſchafft von euch bewiſen, vnnd ich aber auß gebrechlicheit meines groben verſtands ſömlichs nit verglichen; Damit ich aber nit auch mit dem laſter der vndanckbarkeit behafft werde, hab ich mich (ſo vil mir müglich geweſen) erzeigen wöllen mit dem wenigen, ſo meins vermögens iſt: „Dann ſilber vnd gold hab ich nit, aber was ich hab, das gib ich;“ alſo ſagt der heilig Petrus in Actis am iij. Cap.; Nicht daß ich diß mein ſchlecht vnd vnachtbares bůchlein oder mich dem lieben Petro oder ſeinem heiligen wort vergleichen wölle. Dann diß mein bůchlein [iſt] allein von güter kurtzweil wegen an tag geben, niemants zů vnderweyſung noch leer, auch gar niemandts zů ſchmach, hon oder ſpott, wie jr dann ſelbs wol ſehen vnnd leſen werden. Dieweil nun

1 fürnemmen = vornehmen. — 6 ſich gebraucht = ſich bedient. — 7 laſteren = Laſtern. — 10 ſömlichs = Solches. — verglichen = erſetzen, vergelten. — 15 gib = gebe. — 16 vnachtbares = unanſehnliches. — 21 werden = werdet.

menicklich weißt, geiſtlich vnd weltlich, Fürſten vnd Herren (die dann täglich jren anfritt vnd herberg bey euch haben), daß jr mit gůten ſchwencken vnd kurtzweiligen boſſen zů yeder zeit (vnd ye demnach die per- (A ij. b) ſon iſt) gefaßt ſind, habe ich euch zů widergeltung euwer gůtthat diß mein klein werck-lein zůgefallen an tag geben. So dann iſt auch in enwerem gebrauch, alle Straßburger Meſſz einen eignen Rollwagen anzůrichten; als dann haben jr euch zů ſampt gůten Herren vnd freůnden mit diſem bůchlin zů ergetzen, dieweil jr auff der fart ſind, welchs auch vor menigklich on allen anſtoß mag geleſen werden. Bitt euch hiemit ſömlich kleine gaab, dieweil ſy mit gůtem hertzen vnd gemůt verert wird, nit zůuerſchmahen vnd zů einem glückſäligen neůwen Jar empfahen, mich auch noch als vor für enweren gůten freůnd vnd willigen diener erkennen. Wůnſch auch hiemit vil glůck vnnd heil, euch vnd euwer neůwen Eegemahelen vnd nach diſem zergencklichen leben das ewig himmliſch reich vnd ſeligkeit, Amen.

Datum Burckhaim auff Marie daß neůw Jar nach der geburt vnſers Säligmachers 1535. Jar.

Euwer allzeit dienſtwilliger

Jörg Wickram, Stadtſchrey-ber zů Burckhaim.

---

1 menicklich = männiglich. — weißt = weiß. — 2 anfritt = Beſuch, Einkehr zu Pferd. — 4 ye demnach = je nachdem. — ſind = ſeid. — 5 widergeltung = Vergeltung. — 8 anzůrichten = einzurichten. — 11 ſömlich = ſolche, dieſe. — 14 als vor = wie früher. — 16 Eegemahelen = Ehegemahlin. —zergencklichen = vergänglichen.

(A iij. a) Zum gütigen Leser.

Es ist von alter har, freündtlicher vnd gütiger Leser, ein sprichwort vnder vilen gewesen, wenn man etwan schampere vnd schandtliche wort geredt, hat man gesagt: „Stilla mutz, diß gehört auff den Rollwagen oder ins Schiff!“, welches meines bedunckens nit seer wol gesprochen gewesen, dieweil sich zů vil malen zutregt, daß züchtige, erbare weiber, ja auch Jungfrauwen auff wagen oder zu schiff faren, deren man gar wenig verschonen thůt. Dann man findt solche ruchlose leůt, wenn sy beyweilen schon abgestöubt werden, sagen sy: „Hey, sy haben doch schůch oder stifel an; sy verstonds nit!“ faren also mit jren schandtlichen groben zotten für, wenig dencken an die wort Christi Mat. 18. „Wer aber ergert diser geringsten einen, so an mich glauben, dem wer besser, daß jm ein můlstein an seinen halß gehenckt wer vnd wurd in die tieffe deß (A iij. b) Meers versenckt.“ Vnd weiter spricht er: „Es můß ja ergernuß kommen, aber wee dem menschen, durch welchen ergernuß kumpt.“ Nun ist ye sömlichs ein sondere grosse ergernuß, wo man vor züchtigen Personen sömliche vnnütze wort übet. Dieweil man aber an solchen orten sich dannocht auch mit kurtzweiligem gesprech ergetzen muß, hab ich enwer

---

3 schamrere = schamlose. — 4 Stilla = stille! ruhig! — mutz = Katze. — 10 beyweilen = zuweilen, bisweilen. — abgestöubt = abgeprügelt. — 11 schůch = Schuhe. — verstonds = verstehen es. — faren für = fahren fort. — 12 zotten = Zoten. — 15 wurd = würde. — 18 ye = immer. — sondere = besondere. — 20 dannocht = dennoch.

aller gunſt vnd liebe allhie ein kurtzweiligs Büchlin für augen geſtellt, in welchem jr nit wenig kurtzweilig vnd ſchimpfliche ſchwenck vernemmen werdet, in welchen ſich niemants ergeren wirt. Bitt hiemit ewer gunſt vnd lieb, wos ſich zütrüg, daß etwan einer oder eine getroffen, wöllen ewer farb im angſicht nit verſtellen, ſunſt werden jr von menigklichem in argwon verdacht vnd wurd man ſagen: „Wenn man vnder die hund wirfft, ſchreit keiner, dann welcher getroffen wirt.“ Bewar dich Gott, freündtlicher Leſer.

Dein allzeit williger Jörg Wickramm.

---

2 ſchimpfliche = ſcherzhafte. — 3 vernemmen = vernehmen. — ergeren = ärgern. — 6 verſtellen = verändern. — in argwon verdacht = beargwohnt, in Verdacht kommen.

Digitized by Google

(I.)

(A iiij. a) Wie ein gůt frumm mann am Kochersperg einem gůten einfaltigen im Walfart verdinget, zů Sant Veiten zů wallen.

DJeweil wir yetzund auch auff einer fart oder reiß ſind, ſo manet mich gleych ein güter ſchwanck, daß ich euch den ſelbigen erzell. Es iſt menicklich wol bewißt, daß am Kochersperg, nit weit von Straßburg gelegen, gar vil güter, Frommer, einfaltiger Baursleůt wonen, von deren einem ich euch hie ſchreiben will. Der ſelb gůt mann kam in ein ſeer groſſe kranckheit, durch welche er lange zeit hart vnd übel gekrenckt ward. In ſolchen ſeinen nöten kam jm zů gedancken, Wann er ein Walfart zů Sant Veiten (ſo daſelb am gebirg gelegen) verbieß mit einem ſilbrin opffer, verhofft er gentzlich, ſein ſach wurd beſſer werden. Alſo gelobt vnd verſprach er die Fart; ſo bald er von ſolcher kranckheit auf kem, wolt er die Fart vollbringen. Als er aber in kurtzer zeit darnach wider geſundt worden, iſt jm tag vnnd nacht die gelübt, ſo er gethon hat, vor augen geweſen vnd im ſinn gelegen. Vnd als er jm yetz endtlichen fürſatzt, die Fart vnd opffer zu leiſten, hat jn

---

6 manet = erinnert. — 7 bewißt = bewußt. — 11 gekrenckt = geſchwächt. — 12 kam jm zů gedancken = kam ihm in den Sinn. — 14 ſilbrin = ſilbernen. — verhofft = hoffte. — 16 kem = käme. — 18 die gelübt = das Gelübde. — 19 jm = ſich. — 20 endtlichen = endlich. — furſatzt = vorſetzt, vornimmt.

die arbeit mit hauff überfallen; als bald er ſeine acker geſeyt, můßt er in den reben anfahen zů wercken. Vnnd was der arbeit ſo vil, daß der gůt mann kaum der weil nam, daß er aß (A iiij. b) vnnd tranck. Zů letſten kam jm zů ſinn, damit er Sant Veiten nit mit ſeinem langen auflentzen vnwillig machte, wolt er einem gůten frommen mann von ſeinetwegen die Fart verdingen außzerichten. Alſo fand er einen nach ſeinem gefallen; den ſelben fertiget er ab mit opffer, wachß vnd einem gůten feißten Hanen; diß alles befalch er jm Sant Veiten zů bringen. Bald macht ſich der gůt gſell auff die fart, gieng in groſſer andacht dem gebirg zů. Wer jm bekam, den fragt er, wo auß er den nechſten zů Sant Veiten kem. Er ward von yedermann treůwlich gewiſen. Nun ligt ein groß Kloſter vnden an dem Berg, für das můßt er hin gon. Das Kloſter nennt man zů Allen Heiligen; darinn wonen etlich Münch. Er ward den Berg hinauf gewiſen zů Sant Veiten, zog alſo mit groſſer můh vnd angſt hinauf. Zů letſt gedacht er in jm ſelbs: „Nun bin ich warlich nit weiß genůg, daß ich mit ſolcher groſſen můh den hohen Berg herauf ſteig; nun ſagt man doch, das Kloſter heiß zů Allen Heiligen; ſind nun All Heiligen in dem Kloſter, ſo můß Sant Veit auch gwißlich bey jnn ſeyn, vnd wurd jn yetzund nit anheimiſch finden.“ Mit diſen gedancken wendet er ſich vmb vnd den Berg wider hinab, als wann man jn gejagt hett, kam alſo an deß Kloſters porten vnd laut an der glocken gar ernſtlich. Der Portner kam eylentz lauffen, ſchloß die Porten auf, fragt den gůten geſellen, was ſein begeren vnd geſchefft weren. „Lieber!“ ſagt der Waller, „Sind nit All Heiligen da innen?“ Der Portner ſagt eylentz Ja (dann er hat den feiß- (A v. a) ten Hanen bey

---

1 mit hauff = haufenweiſe. — als bald = ſobald. — geſeyt = geſäet. — 2 anfahen = anfangen. — wercken = arbeiten. — was = war. — 4 Zů letſten = Zuletzt. — 5 auflentzen = Säumen, Zaudern. — 11 bekam = begegnete. — 12 wo auß = wohin, wo hinaus. — den nechſten = am nächſten. — 14 gon = gehen. — 17 mhů = Mühe. — 18 weiß = weiſe. — 22 anheimiſch = zu Hauſe. — 25 porten = Pforte. — laut = läutet. — ernſtlich = ſtark. — Portner = Pförtner.

jm erſehen vnnd meint, er welt jn Allen Heiligen bringen zů einem opffer. „Lieber Portner," ſagt der Waller, „gang hineyn zu Allen Heiligen vnd heiß mir nur Sant Veiten herauß kommen, dann ich hab gelt vnnd diſen Hanen, ſo jm zugehören." — „Lieber guter geſell," ſagt der Portner, „wilt du zu Sant Veiten, muſt du dich noch mer den Berg hinauf ſtrecken, dann du findeſt jn nit hie innen." — „Wie wer dann das ein ding?" ſagt der Waller: „ſolten Alle Heiligen bey einander dinnen ſein vnd welten eben Sant Veiten außgeſündert haben? wie wer daß ein ding?" Der Portner meint, der Waller trib ſein ſpeywerck, erzürnt ſich über jn vnd ſagt: „Du hörſt mich wol, was ich ſag: Sant Veit hat in vnſerm Kloſter nichts zů thun; wir hand All Heiligen zu Patronen." Darauff ſagt der Waller: „So behalt du dir deine All Heiligen, ſo wil ich Sant Veiten behalten." Damit zog er wider ſein ſtraß heimwertz zů. Als er aber nun zu ſeinem Bauren kam, empfieng er jn freündtlich vnd fragt, ob er die Fart außgericht hett? Der Waller ſagt Ja. „Wo haſt dn dann den gemalten brieff zum warzeichen?" Der Waller beſan ſich kurtz vnd ſagt: „Ich kam auff den Berg in Sant Veiten kirch; do was Sant Veit nit anheimſch, ſonder was vnden im Kloſter bey Allen Heiligen; alſo gieng ich herab in das Kloſter, hieß mir Sant Veiten herfür kommen; alſo richt ich mein ſach auß, gab jm das opffer; das nam er, den Hanen aber hat er mir geben vnd geſchenckt, laßt dir darbey vil guts ſagen. Er aber hat kein brieff, ſo er mir hett geben (A v. b) kömen, dann ſy waren all oben auff dem Berg." Alſo glaubt jm der gut einfaltig Baur, gab jm ſeinen lon vnd ließ jn lauffen. Der gut Waller was wol content, dann er hat drey ſchantzen mit einer karten gewunnen. In diſem ſtuck ſollen wir dreyerley war-

2 gang = gehe. — 7 ſtrecken = bemuhen. — Wie wer dann das ein ding? = wie verhalt es ſich damit? — 9 dinnen = darinnen. — außgeſundert = abgeſonderet. — 11 ſpeywerck = Geſpött. — 13 hand = haben. — 16 er, d. h. der Bauer. — 19 gemalten brieff = erwähnte Schrift, Urkunde. — 20 do = da. — 23 richt = richtete. — 29 ſchantzen = Vortheile. — 30 ſtuck = Stuck, d. h. Geſchichte.

nennen: Erstlichen die groß einfalt, mit deren die Welt vmbgadt; dann so einem etwas kranckheit oder trübsal zů handen gadt, findt man gar vil, so deß rechten, waren vnd gedanken wegs verfelen, gedencken wenig an Christum, vnseren seligmacher: dann der ein rüfft zu disem, der ander zů yenem Heiligen, so doch Christus im Euangelio Joan. x. gantz klärlich mit außgetruckten worten sagt: „So jr etwas den Vatter bitten in meinem nammen, das wil ich thůn.“ Item: „Ich bin der weg, das leben vnd die warheit, niemant kumpt zum Vatter dann durch mich.“ Vnd an einem andren ort sagt er, Matt. xj.: „Kömpt här zů mir, alle die jr můhselig vnnd beladen sind, ich wil euch erquicken.“ Zum andren ist sich auch gnůg zů verwundren, daß die Welt so einfeltig ist, so daß einer meint, er wölle vil verheissen, ob er das gleich wol nit thůn kan, wölle er das einem andren befelhen außzürichten, als dann zů vil malen geschicht, daß einer einem anderen verdingt ein anzal für jn zů betten, fasten oder also zu wallen hin vnd wider. Es laßt sich aber nit also verstreichen, sunst wer Adam im Paradeiß wol bestanden, als er den Apfel aß, dann er sagt: „Das weib gab mir vnd ich aß;“ also wolt sich auch das weib mit der schlangen verantworten. Da halff aber kein außred, es můßt (A vj. a) ein yeglichs sein burd selb tragen. Zum dritten ist auch ein grosser mißbrauch entstanden mit den opffern, die sind hin vnd wider getragen worden in die reichen Gottsheüser, namlich gůt feißt hennen, hanen vnd kapaunen: wem aber die zů trost kommen, weißt Gott wol: dann die geschnitzten vnnd gemalten Heiligen hand sy nicht genossen. Darneben aber haben wir die lebendigen Heiligen wenig bedacht, auff welche wir billich sehen solten. Die aber haben grossen hunger vnd mangel in jren kranckheiten leyden můssen, so doch Christus spricht Matth. 25: „Was jr gethon

1 deren = der. — vmbgadt = umgeht. — 2 zů handen gadt = widerfährt. — 8 bitten = bittet. — nammen = Namen. — 17 betten = beten. — 18 verstreichen = verdecken, verbergen. — 22 yeglichs = Jeglicher. — 25 namlich = namentlich. — 26 zů trost kommen = zu Hilfe, zu gut kommen.

habt den geringsten vnder disen meinen brüderen, das habt jr mir gethon." Darumb lassen vnser Walfarten vnd opfer gericht seyn zů den lebendigen Heiligen. Von disem gnůg.

(II.)

Von einem, so in wassers not Sant Christoffel ein groß wechsin liecht verhieß.

Es hat der hochgeleert vnnd lobwirdiger gedechtnuß D. Erasmus von Rotterdam in seinen Colloquiis beschriben ein grawsamen schiffbruch, den selbigen auch der gestalt herauß gestrichen, also wer den liest oder hört, dem můß darob grawsen. Vnder andren, so in solchem schiffbrůch vnnd Fortun gewesen, setzt er von einem, so vilicht ein kauffmann möcht gewesen sein. Als der selb von andren seinen mittgeferten ein sömlich schreyen vnd rüffen hort: Der ein rufft vnd verhieß sich zů Sant Jacob, der ander zu Sant Niclaus port, (A vj. b) der dritt zů Sant Katharinen von Senis; Da waren gar wenig, so zů dem rechten Schiffmann rüfften, welcher mit seinem betröwen wind vnd Meer augenblicklich stillen kundt. Dise aber, als sy in jren gröſten nöten waren, sucht jm ein yeder ein besunderen Heiligen. Vnnd namlich diser, als er sicht, daß man alles gůt auß dem schiff wirfft, die Mast vnnd Segel zerrissen, die schiffleůt gantz verzagen, ein yeder sicht jm vmb ein dielen oder brett, damit er sich dem grawsamen wůtenden Meer ergeben wil, so facht der gut Kerle auch an, mit lauter stimm zů rüffen: „O du heiliger sant Christoffel, bilff mir in

9 grawsamen = schrecklichen. — 10 liest = lies't. — 11 grawsen = grausen, schaudern. — 12 setzt er = berichtet er. — vilicht = vielleicht. — 13 mittgeferten = Gefährten. — 17 betröwen = Drohen. — 24 facht an = fängt an.

disen meinen grossen wassers nöten, damit ich wider ans land kommen mög! Dargegen versprich ich dir ein wechsine kertzen, so lang vnd groß als da ist dein bildtnuß zů Pareiß in der hohen kirchen." Disen rüff erneüwert er zů mermalen. Zů letst sagt einer seiner gesellen: „O mein lieber Compani, du versprichst seer grosse ding; dann warlich, wann dein gantze freündtschafft vnd geschlecht zůsamen theten, baab vnd gůt daran strackten, sy möchten das wachß nit bekommen." Diser aber, so zůnor seer laut geschruwen, sagt zů seinem gesellen heimlich in ein ohr: „Lieber mein gesell, hulff mir nur Sant Christoffel aus land, ich wolt mich wol mit jm vertragen: er solt ein schandel oder vnschlittliecht darfür nemmen." Ach der groben einfalt! Er meint, Sant Christoffel hett gewalt, jm auß nöten zů helffen, hett auch sein grawsam schreyen vnnd rüffen, so er gethon, erhört, er aber möcht die wort, so er seinem Gesellen heimlich ge= (A vij. a) sagt, nit gehören. O du arme Welt, was thůst du?

(III.)

Wie ein Pfaff vnderstůnd mit fünff worten in himmel zůkommen.

In einem Dorff saß auff ein zeit ein toller, voller, verlotterter, verspilter, gottloser Pfaff, dem alle zeit seine sinn vnnd gedancken mer ins Wirdtshauß dann in die kirchen stůnden, deren man aber yetz zů vnseren zeiten nit bald einen finden wirt.

---

2 wechsine = wächserne. — 4 erneüwert = erneuert, wiederholt. — 5 Compani = Gefährte, Geselle. — 8 daran strackten = daran gäben. — 9 geschruwen = geschrieen. — 10 heimlich = leise. — hulff = hälfe. — 12 schandel = Kerze, Licht. — 15 rüffen = Rufen. — 16 gehören = hören. — 21 auff ein zeit = einmal, eines Tags. — 22 verspilter = verhurter.

Digitized by Google

Der ſelbig Pfaff verſach vnd weidet ſeine ſchaff gantz fleiſſig, damit jnen kein vnradt angeſehen ward, dann er lag gewonlich Summers zeit mit jnn am ſchatten im Wirdtshauß, Winter zeit aber in der warmen ſtuben, damit ſy jm in der kirchen nit erfruren. Zů einer zeit begab es ſich, daß er von einem andren Dorfpfaffen auff die kirchwich geladen ward; der ſelbig was ein alter vnnd wolbetagter mann. Er hat auch noch ander erbar geſt geladen, ſo jm bekannt vnd verwandt waren, deren etlich nit groß wolgefallen an des Pfaffen tollen ſchwencken hatten. Dann er, ſo bald er über tiſch kam, fieng er ſeine faulen boſſen an zů treiben mit reupſen, ſchreyen vnd jauchzen, ſo daß niemant vor jm zů red oder worten kommen mocht. So offt er ein glaß, becher oder krauſen außtranck, fienge er an, mit lauter ſtimmen zů ſchreyen: „O lieber Wirt, ſchenck dapffer ein!“ warff damit das geſchirr in die höhe vnnd empfiengs wider. Diſe vnſletige weiß treib er ſo lang, biß es den andren Pfaffen anfieng verdrieſſen. Vnd der jn geladen hat, hůb an, (A vij. b) den ſollen Pfaffen mit worten ſtraffen vnd ſagt: „Ach lieber mein Herr, wo gedencken jr doch hin? Nun ſind jr ein Paſtor vnd ſeelſorger über enwere gemein; wie wend jr die ſach gegen Gott verantwurten? Dieweil jr ein ſömlich ſchandtlich leben fůren, nemmen doch warlich euwer vnderthanen ein böß exempel vnd ebenbild von euch. Man ſagt gemeinlich: Wie der hirt, alſo ſind auch die ſchaff. Darumb ſolt jr euch ſömlicher laſterlichen weiß maſſen, ſunſt werden jr gewiß in groſſen geferden an enweren letſten end ſton můſſen.“ — „Ahha!“ ſagt der Pfaff, „ich hab ein gnedigen liben Herren vnd Gott; wann mir an meinem letſten end nit mer dann ſo vil zeit werden mag, daß ich fünff wort mit

---

1 verſach = verſah. — 2 vnradt = Böſes, Nachtheiliges. — 6 kirchwich = Kirchweihe. — 10 über tiſch kam = ſich zu Tiſch ſetzte. — 11 reupſen = ausgelaſſen thun. — 13 krauſen = Krug. — 15 empfiengs wider = fing es wieder auf. — 16 treib = trieb. — 18 ſollen = vollen. — 21 wend = wollt. — 23 ebenbild = Vorbild. — 24 gemeinlich = gewöhnlich. — ſchaff = Schafe. — 25 maſſen = enthalten. — 26 geferden = Gefährde. — 27 ſton = ſtehen.

jm red, wirdt mir der himmel offen ston; was wolt ich dann groſſe not haben? So wil ich auch meiner Bauren keinen in himmel tragen; wöllen ſy nit hineyn, bleiben ſy herauß. Ich hab jnn doch, als ſy mich angenommen haben, den himmel nit zůgeſagt ſo wol als jr enweren Bauren." Als ſy nun lang mit einander zanckten, vnnd aber der Pfaff alle wort in einem geſpött verlachet, hat jm der ander nicht mer in ſeinen ſachen reden wöllen; der Pfaff iſt aber gantz truncken worden. Vnd als der alt Pfaff eben auffhort, von dem er geladen was, hat er vrloub von jm genommen: damit jm aber nicht auff ſeiner heimfart begegnet, hat jm der alt ſeinen Sigriſten zůgegeben. Nun iſt vnder wegen ein ſeer tieffer bach geweſen vnnd gar ein ſchmaler ſteg darüber gangen, über welchen der voll Pfaff hat gon můſſen. Als er aber mitten auff (A viij. a) den ſteg kommen iſt, ſind jm ſeine beiden füß entgangen vnnd iſt alſo in das waſſer geplumpet. Bald er aber merckt, daß jm niemants zů hilff hat mögen kommen, dann jm gieng das waſſer ſchon in das maul, do hat er angefangen jämmerlichen ſchreyen: „O lieber Wirdt, ſchenck dapffer eyn!" dann jm diß wort zůforderiſt im maul lag, vnd kundt in ſeinem letſten end die fünff wort nit herauß bringen. Alſo erſaufft der voll Pfaff. Darumb es warlich nicht gůt iſt, ſömlicher üppigen wort ſich zůgebrauchen; darzů ſollen wir auch nimmer kein ſolche ſpottreden vnd üppige fablen von Gott reden, als diſer Pfaff gethon hat.

---

10 nicht = Nichts. — 16 Bald = Sobald. — 20 zůforderiſt = zuvörderſt, zuerſt. — 22 üppigen = nichtswürdige. — ſich zůgebrauchen = zu brauchen. — 24 fablen = Fabeln.

(IV.)

Von eim Radtsherren, der mit einem kind gieng.

IN einer ſtatt mit nammen Freyburg ſaß ein reicher Radtsherr, welcher mit ſeiner Frauwen noch nie in fünfftzehen jar kein kind gehebt hat, deß halben offt etwas ſpans bey jnen ſich erhůb, daß ye eins dem anderen die ſchuld gab. Auff ein zeit dinget die Fraw ein haußmagt, welche faſt züchtiger berden was, kundt auch dem hauß wol vor ſtan. Jr Mann gedacht in ſeinem ſinn: „Mein Weib zeicht mich, ich ſey kein nůtz; wie wer jm, ſo ichs mit meiner magt verſůchte, ob die ſchuld mein ſey oder nit, nur daß wir auß dem zweiffel kommen.“ Und kart ſein müglichen fleiß an, ob er jy kőnte bereden. Die magt durch vil glatter wort vnd verheiſſen jres Herren verwilget vnd empfacht von (A viij. b) jm ein kind. Nun vermag aber die Stattordnung alda, ſo ein Radtsherr die Ee bricht, wirt von allen Eeren geſetzt. Vnd gedacht, wie iſt dem zethůn? wirdt mans von mir innen, wird ich übel beſtan.“ Vnd gadt hin zů ſeinem Doctor, welcher ein geſcheider man was, entdeckt jm ſein anligen vnd die groſſe gfar, ſo jm drauff ſtůnde. Der Doctor tröſtet jn vnd ſpricht: „Dem iſt wohl zethůn; ſind vnuerzagt. Gond heim vnd legen euch aus bett vnd gehaben euch ſeer übel im bauch, vnd über ein tag ſchicken mir den harn bey euwerer Frawen vnnd laßt mich handlen.“ Der Radtsherr thet, wie jm der Doctor befolhen hat vnd ſchickt

---

2 mit einem kind gieng = ſchwanger war. — 5 ſpans = Streit. — 7 faſt = ſehr. — 8 berden = Benehmens, Sitte. — vor ſtan = vorſtehen. — 9 zeicht = klagt an. — kein nůtz = nichtsnutzig. — 10 wie wer jm = wie wärs. — 12 kart an = wendet an. — 13 verheiſſen = Verheiſſungen. — 14 verwilget = williget ein. — empfacht = empfängt. — 16 Ee = Ehe. — 17 zethůn = abzuhelfen. — wird = werde. — 19 gfar = Gefahr. — ſo jm drauff ſtůnde = die er davon zu erwarten hätte. — 21 Gond = Gehet. — legen = leget. — ans = in das. — 22 gehaben = benehmt. — über = nach. — ſchicken = ſchicket. — 23 bey = durch.

am anderen tag die Fraw zum Doctor mit dem wasser. Der Doctor besichtiget das wasser vnd im besehen lachet er. Die angsthafftige Fraw, so sy den Doctor sicht lachen, betrübet sy sich fast; dann sy wußt wol, daß jr mann fast kranck lag. Der Doctor spricht: „Euwer Herr ist seer kranck, vnd geschwilt jm der bauch, dann er gadt mit einem kind.“ Die Fraw antwortet: „Herr, wie kan das gesein? treiben kein speywerck, mein mann ist seer kranck.“ Antwortet der Doctor: „Ich sagen euch die warheit; er gadt mit einem kind.“ — „Herr,“ sagt die Fraw, „wie gadt das zů? es ist vnmüglich!“ Antwortet der Doctor: „Jr weiber haben seltzam glüsten, versüchens in all weg; in dem ist euwer mann schwanger worden.“ Vnd sy errötet, gedacht in jr selbs einfaltiglich: „Es mag sein!“ vnnd fasset widerumb das hertz zů beiden henden, fragt den Doctor, wie jrem mann zů helffen were. Gab jren die leer: „Bestellen ein junck(B j. a)fraw, die noch keins mans schuldig ist, vnnd verfügens zů euwerem mann; als denn wirdt die Jungfraw das kind empfahen.“ Die Frauw antwortet: „Es wirts keine wöllen thůn.“ Spricht der Doctor: „Keeren fleiß an bey zeit, sunst verdirbt euwer mann, dann das můß sein. Noch eins!“ spricht der Doctor, „Was haben jr für ein magt?“ Antwort die Fraw: „Sy ist so züchtig, mag von denen dingen nichts hören, ich geschwigen, erst thůn.“ Spricht der Doctor: „Versüchends mit jr; keeren euweren müglichen fleiß an vnd sagen, sy mög den mann beym leben erhalten, mit verheissung einer reychlichen heimsteür; vnd so sy das kind gewinnt, daß jrs für euwer eigen fleisch vnd blůt wöllen auferziehen.“ Also schied die Fraw vom Doctor heimwertz zů jr magt, bielt jren

---

7 gesein = sein. — treiben = treibet. — 11 glüsten = Gelüste. — in all weg = auf alle (mögliche) Weise. — 12 in dem = mit dem, dadurch. — 14 zů = mit. — 15 jren = ihr. — Bestellen = bestellet. — 16 keins mans schuldig ist = keinen Mann erkannt hat. — 17 verfügens = verschafft sie, legt sie. — als denn = alsdann. — 18 wirts = wird es. — 19 Keeren an = wendet an. — 21 haben jr = habt ihr. — 23 ich geschwigen = geschweige denn. — 24 Versüchends = versucht es. — 26 heimsteür = Ausstattung. — 28 jr = ihrer.

Digitized by Google

den handel für mit groſſem bitten vnd flehen. Die magt antwortet: „Liebe Fraw halten jr mich für ein ſömliche? ich wil noch hinnacht auß dem hauß.“ Die Fraw herwider mit groſſer bitt vnd verheiſſen gerädt an ſy hin, ſy ſölle doch jrs manns leben anſehen; deßgleichen wölle ſy daß kind für jr eigen kind erziehen vnd ſy reichlich außſteüren zů einem gůten geſellen. Nach langer hefftiger bitt verwilget die magt vnd legt ſich zum Herrn, welcher gleich in kurtzen tagen wider genaß, vnd die magt empfieng das kind. Alſo ward der ſache radt vnd die Fraw hielt der magt alles, was ſy jren verheiſſen hat vnd bliben all bey eeren. Wie aber die magt ſo bald gebar vnd nur die halbe zeit 20. wochen das kind getragen hat, gewan die Fraw ein argwon vnd gieng wider hin zum Doctor vnd (B j. b) ſprach: „Herr Doctor, wie gadts doch zů, daß die magt deß kinds ſo bald genißt?“ Antwortet der Doctor: „Mein liebe Fraw, wundert euch das? gedencken jr mit, daß der mann das kind 20. wochen getragen hat vnnd die magt auch 20.?“ Spricht die Fraw: „Ja warlich, das iſt war!“ danckt dem Doctor vnnd ſchied von jm. Etwan ein jar darnach gieng der Doctor vngeferd für die Fraw, grüßt ſy vnd lechlet; das treib er zum dickeren mal, bey dem die Fraw abnamm, daß es mit kreüteren zůgangen was, wie man ſpricht,

1 handel = Sache, Geſchäft, Angelegenheit. — 2 ein = eine. — 3 hinnacht = heute Nacht. — herwider = dagegen. — 4 gerädt an ſy hin = macht ſich an ſie. — ſölle = ſolle. — 5 anſehen = bedenken. — 6 außſteüren = ausſteuern. — 12 gewan ein argwon = faßte Verdacht. — 15 genißt = geneſt. — 20 vngeferd = zufällig, von Ungefähr. — 21 lechlet = lächelt. — zum dickeren mal = öfters. — 22 mit kreüteren zůgangen = ſ. v. a. daß es nicht richtig zugegangen war. S. d. Anmerk.

(V.)

Von einem abentheürer, der bewert, daß der Teüfel zů Costentz vnd der groß Gott zů Schaffhusen, auch die Mary zů Einsidlen vnd er geschwistert weren.

ZV Einsidlen in dem Schweytzerland hat es [sich] begeben, daß vil leüt, jr Walfart zů vollbringen, dahin kommen sind. So hat es sich zůgetragen gegen der nacht in einem Wirdtshauß, wie man aß, daß die Pilgre haben geredt von der liebe Maria zů Einsidlen, wie sy so gar gnedig were, auch von jr wunderzeichen, die sy gethan hette. Vnder den Pilgren was auch ein gůter gesell geradten, der nit der Walfart, sunder seiner geschefften halben dahin kommen was, aß auch mit jnen zenacht. Als nun die Pilgre so vil gůts der liebe Marie verjehen, redt er auch das sein darzů, sprechende: „Wie wirdig schetzen jr sy joch, sy ist mein schwester." So das die Pilgre, auch der Wirdt erhorten, erstaunetes sy über dise red, vnd ward so lautprecht, (B ij. a) daß es dem Apt auch kundt gethan ward, welcher disen gůten gsellen, so er vom tisch auf stůnd, fahen vnd über nacht in thurn legen ließ. Morndes vor Radt mit hefftiger klag den übelthäter gestellen ließ, wie daß diser die liebe wirdige Můter Gottes geschmecht hette vnd geredt, sy were sein schwester. Nach langer klag fragt man den übelthäter, was er darmit gemeint hette? Antwortet er: „Ja die Mary zů Einsidlen ist mein schwester und daß noch mee ist, der Teüfel zů Costentz vnnd der groß Gott zů Schaff-

---

2 bewert = beweist. — 5 geschwistert = verschwistert. — 14 Pilgre = Pilger. — verjehen = zugesprochen. — 15 schetzende = indem er sprach. — wirdig = hoch. — 16 schetzen jr = schätzt ihr. — joch = doch, wohl. — 17 erhorten = hörten. — 18 lautprecht = ruchbar. — 19 so = als. — 20 thurn = Thurm. — Morndes = Am folgenden Tag, Morgen. — 21 gestellen = stellen. — 22 geschmecht = geschmäht. — 25 daß = was. — 26 mee = mehr.

hausen meine gebrüder." Der Radt entsatzt sich ab diser red vnd stiessen die köpff zusammen, sprechende: „Gwiß ist diser ein Heiligen schmeher." Der Oberist Richter fragt jn weiter, vmb etwas mer auß jm zebringen: „Wie darffst du die schnöde wort allhie außstossen, so von allen landen yetz Pilgre hie sind, welches allenthalben erschallen wirdt?" Antwortet der übelthäter: „Ich hab recht geredt, denn mein vatter ist ein bildhauwer gewesen, der den Teüfel zu Costentz gemacht hat, vnd auch den grossen Gott zu Schaffhausen vnd euwere Mary, auch mich; darumb sind wir geschwistert." Alsо lachen sy all vnd liessen jn ledig.

(VI.)

Von zweyen zenckischen Bauren, deren einer des Burgemeisters Fraw fragt: Sind jr nit auch ein hür?

JN einem flecken sassen zwen Bauren, welche nachpauren waren, die lagen einanderen für vnd für im har vnnd konten nit mit einander ge(B ij. b)stellen, alsо daß sy offt den Burgemeister überluffen, welcher ein vnwillen ab jnen gewan. Auff ein zeit kommen sy aber für des Burgemeisters hauß, vnd der ein klopffet vngestümiglich an. In dem laufft die Fraw hinab vnd laßt sy eyn. Als sy nun die zwen zenckisch Bauren ersicht, sprichts: „Jr vnrúwig leüt, sind jr aber vor handen? wie gadts doch zů, daß jr Bauren so an einander kommen mit

---

1 gebrüder = Brüder. — 16 nachpauren = Nachbarn. — 17 für vnd für = beständig. — har = Haar. — 18 gestellen = sich vertragen. — 19 überluffen = überliefen. — ab = gegen. — 20 aber = abermals. — 23 vnrúwig = unruhig. — vor handen = da.

hadern, fetzen vnd rauffen? Jr ſind doch vnrůwig leůt!“ Antwortet der ein Baur: „Fraw, ſind jr nit auch ein hůr?“ Die Fraw herwider mit ſcheltworten an Bauren hin: „Du laur, du ſchelm, darumb můßt du mir ein ſtand thůn; ich wil dich deſſe nit erlaſſen.“ Der Baur antwortet: „So kommen wir Bauren an einander; ich hab euch nur gfragt, ob jr ein hůr ſeyen?“

(VII.)

Von einem Lantzknecht vnd Herr Gott behůt vns.

JM Schweytzerland gen Zürych iſt kommen ein Lantzknecht in ein Wirdtshauß vnd den Wirdt begrůßt vmb herberg, dem der Wirdt herberg zůgeſagt. Zů nacht im eſſen hat der Wirdt dem Lantzknecht gar ein ſauren wein fürgeſtelt, der von einem übelgeradtnen jar was, vnd ſo die leůt jn truncken, ſprachen ſy: „Herr Gott behůt vns, wie iſt der wein ſo ſaur!“ alſo daß der wein von dem jar den nammen behielt: Herr Gott behůt vns. Als nun der Lantzknecht aß vnnd auch den ſauren wein verſůcht, ſpricht er: „Botts tauben aſt! Herr Wirdt, wie iſt der wein ſo ſaur!“ Antwortet der Wirdt: „Vnſere wein ſind der art, daß ſy erſt im (B iij. a) alter gůt werden.“ Spricht der Lantzknecht: „Wirdt, ja wenn er ſo alt wurde, daß er auff krucken gienge, wurde nichts gůts darauß.“

---

1 fetzen = Schlagen. — 3 herwider = dagegen. — an Bauren hin = zum Bauern. — laur = hinterliſtiger Kerl. — 4 ein ſtand thůn = Stand halten. — 5 deſſe erlaſſen = dieſes erlaſſen. — 6 jr ſeyen = ihr ſeid. — 12 begrůßt = angeſprochen. — 13 im eſſen = während des Eſſens. — 19 Botts tauben aſt = Euphemismus für?

(VIII.)

Von brüderlicher treüw.

ZV Bern haben gewont zwen güt freünd mit nammen Mathias Apiarius der ein vnd Hans Ypocras der ander. Der Ypocras was dem Apiario schuldig etwas gelt. Nun auff ein zeit schickt der Apiarius sein Fraw zum Ypocras, von jm gelt zeforderen. Der Ypocras gibt jr die antwort: „Euwer mann ist mir auch schuldig.“ Sy spricht: „Was ist er dir schuldig?“ (dann sy hat güt wüssen, daß es alles verrechnet was vnd jrem mann bey der rechnung schuldig was bliben). Antwortet der schuldner: „Er weißts wol!“ Also schied das weib zornigklich von jm vnd klagets jrem mann, Welcher, sobald er das hort, gieng in einem zorn eylentz selbs zů jm vnd spricht: „Wie darffst dus reden, daß ich dir schuldig sye?“ Antwortet der Ypocras: „Du bist mir schuldig.“ Yener herwider: „Du sparst die warheit; ich bin dir nichts schuldig.“ Vnd triben solche zanckwort so lang, biß daß der Apiarius gar in zorn bewegt ward, daß der schuldner besorgt, es möcht zů streichen geradten; spricht mit lachendem mund: „Du bist mir brüderliche lieb vnd treüw schuldig.“ Von deß wegen der Apiarius, wiewol er seer erzürnt war, ward lachen, vnd vertrügen sich zeletst gütigklich.

---

9 sy hat güt wüssen = sie konnte gut wissen. — 14 sye = sei. — 16 sparst die warheit = verheimlichst die Wahrheit. — 21 ward lachen = lachte, fing an zu lachen. — 22 gütigklich = in Güte.

Digitized by Google

(IX.)

Von zweyen Bauren, die einem Apt schuldig waren.

(B iij. b) Auff ein zeit waren zwen Bauren einem Apt schuldig etlich verseſſen zinß vnd wurden zů radt, den Apt vmb lenger zyl zebitten. Kommen fürs Cloſter vnd wurden von dem Portner eyngelaſſen: es was aber vmb eſſens zeit. Die zwen eylten der Conuentſtuben zů, vermeinten, den Apt alda zefinden. Der Apt ſaß mit ſeinen Edlen zetiſch vnnd ſeine diener an einem beſonderen tiſch. Nun wie die zwen Bauren die thür aufthaten, vnd den Apt alſo zetiſch ſitzen ſehen, erſchrickt der ein Baur, tritt hinderſich vnd gadt hinweg. Der ander aber gadt freſlich hineyn vnd trang zwiſchen die diener hinein zum tiſch vnd aß, als hett er zinß bracht. Der Apt, ſo bald er das erblickt, ſpricht er zu einem Edlen, der neben jm ſaß: „Da ſitzet ein ſchamper Baur; wie hat er ſich hineyn geflickt zum tiſch; er iſt mir nichts mer ſchuldig.“ Welchs faßt der Baur in ſein or vnd macht ſich, nach dem er geſſen hat, wider heim. Als er aber nachmals wider von dem Apt angeſücht ward vmb die ſchuld, ſpricht der Baur zum Apt: „Gnediger Herr, es iſt ewer gnaden wol kundt, daß ich euch nichts mer ſchuldig bin; dann jr zum neheren mal im eſſen ſprachen zum Edelmann, der neben euch ſaß: Der Baur iſt mir nichts mer ſchuldig.“ Vnd der Apt ließ es auch alſo berůwen.

---

5 verſeſſen = rückſtändigen. — wurden zů radt = entſchloſſen ſich. — 6 zyl = Friſt. — 8 Conuentſtuben = Kloſterſtube. — 9 zetiſch = bei Tiſch. 12 hinderſich = zurück. — 13 freſlich = kecklich. — 16 geflickt = gedrängt. 19 angeſücht = angegangen. — 22 zum neheren mal = öfters, wiederholt. — jr ſprachen = ihr ſagtet. — 24 berůwen = beruhen.

Digitized by Google

(X.)

Von einem Beyerischen Bauren, der neün tag ein lässer was.

Es begab sich, daß ein reicher kauffmann seiner handtierung nach durch das Beyerland reit (B iiij. a) vnd, wie er vngeferd einen gatter antraff bey eines Bauren hauß, dardurch er reiten mußt, den kundt er nit aufthün, rüfft dem Bauren zů, er sol jm den gatter aufthün. Der Baur schruw mit heller stimm: „Es ist niemant in dem hauß; das gesind ist auff dem veld vnd ich ligen hinder einem vmbhang, bin ein lässer." Spricht der Kauffmann: „Wie lang bist ein lässer geweßt?" Antwort der Baur: „Morn ist der neündt tag." Also thůt der Kauffmann mit übelzeiten den gatter zeletst selb auf vnd spricht zum Bauren: „Sehin, da auff dem gatter ligt ein Taler, vnd thů der lässy gnůg!" (hat aber nichts dar gelegt) vnnd reit hinweg. Wie das der Baur erhort, geschwind zum hauß auß vnd wolt den Taler holen, fand aber keinen. Also ward der Baur vom kauffmann auß dem hauß genärrt.

(XI.)

Von einem Wirdt, der seinen gesten ein tracht vmb ein Taler verkaufft.

Es hatten sich gůt nachpauren vereint vnnd wurden zů radt, ein gůt mal bey einander zeessen, schlůgens an in ein Wirdts-

3 ein lässer = Einer, der zur Ader gelassen hat. — 5 reit = ritt. — 8 schruw = schrie. — 10 ich ligen = liege. — 11 geweßt = gewesen. — 12 Morn = Morgen. — 13 mit übelzeiten = unwillig? — 14 Sehin = Schau hin. — Taler = Thaler. — thů der lässy gnůg = pflege der Aderlässe. — 15 dar = hin. — 23 schlůgens an = bestellten es.

hauß, da jnen alles wol zügerüßt ward. So sy nun zetisch saſſen, trug jnen der Wirdt tapffer auf, Redt sy offt an, sy solten güter dingen seyn, es gange noch alles umb sunst zů vnnd essen vergebens, biß daß er ein güten bratnen kapaunen auftrůg, so spricht er: „Das kostet ein Taler.“ In dem kumpt ein Rollwagen mit Kauffleüten, die gen Franckfurt wolten. Als bald der Wirdt das erhort, laufft hinauß vnd empfacht die geſt. Nit vngeschwind der gesten einer, die da assend, verbirgt den bratnen kapaunen (B iiij. b) vnd laßt die schüssel also lär stan. In dem kumpt der Haußknecht vnd schenckt eyn. Der gesten einer redt jn an, sprechend: „Haußknecht, bringt mee zů essen. Der Haußknecht fordert mee speyß in der kuchy von der Wirdtin vnd bringt den gesten ein reißmüß mit gebachnen fischen vmblegt. Nach dem die geſt vnnd nachpauren wolgelebt hatten, hiessen sy den Wirdt die zech machen, welcher spricht: „Liebe geſt vnd nachpauren, was jr gessen haben, das gesägne euch Gott vnd sye euch geschenckt, on allein der braten kapaun kostet ein Taler, vnnd haben hiemit vor gůt.“ Der aber den kapaunen verborgen hat, spricht von allerwegen: „Vns nit! wir wöllen den kapaunen nit so theür kauffen,“ vnd gab darmit dem Wirdt seinen kapaunen wider, Welcher jn wider nam, was aber nit wol zefrieden.

---

3 gange = gehe. — 4 vergebens = ohne zu bezahlen, umsonſt. — bratnen = gebratenen. — 7 empfacht = empfängt. — 8 vngeschwind = langsam. — assend = assen. — 10 stan = stehen. — 12 kuchy = Küche. — 13 gebachnen = gebackenen. — 16 gesägne = segne. — 17 on allein = nur, ausgenommen. — 19 von allerwegen = im Namen Aller.

Digitized by Google

(XII.)

Von Kauffmannsknechten, die von Franckfurt auser zefüß heim zugen, wie sie bey einem Wirdt nichts anders haben wöllen essen dann Treüschy läberle.

Nach einer Franckfurter Messz haben etlich Kaufleüt auß dem Schweitzerland jre knecht zefüß wider heimgeschickt ein tag oder zween, ee sy hernach kamen. Nit weit von Speir in ein Wirdtshauß sind die Diener kommen, welches an der straß lag. Vnd als sy nun wol bezecht waren, wurdens eins, noch ein güt mal zeessen, nichts anders dann eytel Treüschy läberle, Vberredten den Wirdt, daß ers jnen zürußte, ließ es jm aber wol bezalen. Nun so sy mütwillig genüg waren geweßt, sind (B v. a) sy dannen verruckt, haben sömlichs offt geübt, ee sy heim kamen. Vber ein tag kamen jre Herren her nach zü rossz vnd geriedten vngeferd auch in das Wirdtshauß, da jre knecht die Treüschy läberle gessen hatten. Der Wirdt bots jnen wol nach seim vermögen. Einer vnder den Kauffherren fraget den Wirdt, ob er keine Treüschen hette, solt jnen ein güt essen visch zürüsten. Der Wirdt gedacht: „Möchten dir die Treüschen noch ein mal bezalt werden," kochet jnen die Treüschen, deren läberle jre knecht gessen hatten. So nun die Kauffherren essen vnd auch einer vnder jnen die läberle süchet, fand er keine, deßhalb er den Wirdt zü red stalt, sprechend: „Wirdt, die Treüschen sehen ich wol, aber die läberle nienen." Antwortet der Wirdt: „Ich müß euch die warheit verjehen. Es sind erst necht etlich

3 zugen = zogen. — 5 dann = als. — Treüschy = Aalraupen. — läberle = (kleine) Leber. — 8 ee = ehe. — hernach = nach. — 12 zürußte = zurüste, bereite. — 14 dannen = von dannen. — verruckt = weggezogen. — 15 rossz = Pferd. — 17 gessen = gegessen. — bots = bot es an, gab. — 18 seim = seinem. — 19 Treüschen = Aalraupen. — 24 stalt = stellte. — 25 nienen = nirgends. — 26 verjehen = gestehen, sagen. — necht = gestern Nacht.

jung geſellen hin verruckt, haben mir die läberle wol bezalt; geben jr vmb die Treüſchen, was jr wöllen." Alſo gedachten die Kauffleüt: „Gewiß ſinds vnſere diener geweßt!" vnnd bezalten dem Wirdt die Treüſchen gleich, als hetten ſy die läberle behebt. Vnd ſpeicht ye einer den andern: es gedacht aber ein yeder in ſeinem můt: „Kumm ich heim, wils meinem knecht wol vergelten."

(XIII.)

Von einem Pfarrherrn, der ſeine Vnderthanen ſtraffet, ſy ſollen einander nit ſo fräfenlich heiſſen liegen, ſo doch einer leügt ſolle gleych der ander darzů pfeiffen.

(Bv. b) IN einem Dorff hats verweent, ſchalckhafft, böß Bauren, die offt im Wirdtshauß vnnd ſunſt mit ſcheltworten vnnd einander heiſſen liegen zum offtermal zůſamen ſchlügen vnd ſtachen, welches der Pfarrherr zum dickeren mal an der Kantzel jnen hat gewert vnnd aber leider nichts halff. Auff ein zeit an einem ſonntag, ſo der gůt Herr nit vil ſtudiert hat vnnd ſeinen Bauren ſolt predigen, fieng er aber an, jnen jr ſcheltwort zů erzellen, ſprechend: „Jr ſind doch vnſälig Bauren, hab euch yetz ein lange zeit gewert das flůchen, ſchweren, heiſſen einander liegen, ſchlahen vnnd rauffen, vnd es iſt aber ye länger ye böſer. Heiſſen einander ſo fräfelich liegen, auß dem dann aller hader vnd zanck ſich erhebt. So einer doch leügt, vnd ders

1 verruckt = verreiſt. — 2 geben jr = gebt. — 3 behebt = gehabt. — 10 fräfenlich = frevelhaft. — heiſſen liegen = der Lüge zeihen. — 11 leugt = lügt. — 13 verweent = verwöhnte, d. h. ſchlimme. — 16 an = auf. — 17 gewert = gewehrt, verboten. — 20 vnſälig = unſelige. — 22 ſchlaben = ſchlagen

hört, jn ſeiner lügen halben ſtraffen wil, ſpreche er nit trutzlich: Du leügſt, ſunder pfeiffe darzů, ſo wirts dann diſer wol mercken vnnd in einem geſpött ziehen. Pfuch! es zimpt euch nit." Vnd das merckt auch ein ſchamper Baur dahinden in der Kirchen. Der Pfarrherr ließ von dem vnnd prediget jnen von der erſchaffung des erſten menſchen, ſprechende: „Lieben vnderthanen, der allmechtig Gott, ſo er himmel vnd erden gemacht, hat es ja auch gůt gedacht, den menſchen zemachen. Vnd hat einen leimklotzen zuſamen gewaltzet, geformiert wie einen menſchen vnd demnach jn an einen zaun gelenet, daß er erkechete." So das der ſchamper Baur erhört, pfeiffet er überlaut, Welches der Pfarrherr merckt vnd ſpricht: „Wie, Bauer, meinſt, ich lieg?" — „Nein, Herr," antwortet der Baur, „wer hat (Bvj. a) aber den zaun gemacht, ſo noch kein menſch auff erden iſt geweßt?" Man ſpricht: „Wie der Pfaff, alſo ſind auch ſeine vnderthanen."

(XIV.)

Von zweyen Lantzknechten, die mit einander in krieg zogen.

Zwen gůt geſellen zohen mit einander in krieg: vnd als es ſich dann offt begibt, wenn man gemuſtert vnd die knecht geſchworen haben, daß man die Fenlin verſchicket, eins hieher, das ander dort außhin, alſo kamen diſe zwen geſellen auch von einander, daß ſy lang nit zůſamen kamen, biß daß ein

1 trutzlich = trotzig. — 3 in einem geſpött zieben = als Scherz betrachten. — Pfuch = Pfui. — zimpt = ziemt. — 5 ließ von dem d. h. hörte davon auf zu reden. — 8 hat es ja auch gůt gedacht = hat er es auch für gut gehalten. — 10 gelenet = angelehnt. — 11 erkechete = erſtarrte, feſt wurde. — 20 zohen = zogen. — als = wie. — 21 knecht = Soldaten. 22 Fenlin = Fähnlein d. h. Abtheilungen. — 23 außhin = hinaus.

ſchlacht geſchach vnnd die haufen geurlaubt wurden. Als ſy aber im heimziehen waren, kamen ſy auff der ſtraß vngeferlich wider zůſamen vnnd reißten alſo ein tag oder zwen mit einander, in dem ſich vil reden zwiſchen jnen begaben, wie es eim yeden gangen war. Es war aber der ein feer reich worden, vil gelts vnd kleinot überkommen; der ander hat gar nichts, deßhalb der reich ſein ſpottet vnd ſprach: „Wie haſt du jm doch gethon, daß du ſo gar nichts haſt überkommen?“ Der arm antwortet vnd ſprach: „Ich hab mich meiner beſöldung beholffen, nit geſpilt, noch den armen Bauren das jren genommen, ſy haben mich zů übel geburt.“ Diſer ſprach: „So hör ich wol, du biſt der krieger einer, denen Joannes in der wüſte prediget, ſy ſolten ſich an jrem ſold benügen laſſen.“ Der arm antwortet: „Ja, ich meint, es were nit übel gethan.“ Der ander ſprach: „Ach nein, mein lieber brüder, die ſelbig zeit iſt nümmen, es gadt yetz anderſt zů. Wenn (B vj. b) du wilt barmhertzig ſein vnd nit drauff greiffen, überkompſt dein lebtag nichts; du můßt jm thůn, wie ich jm gethan hab. Ich hab mich nit gſaumpt mit kiſten fägen vnd andren rencken; du můßt es nemmen, wo důs findeſt vnd dir niemants laſſen zů lieb ſein.“ Der arm gedacht der red nach. Es begab ſich, daß ſy zů nacht in ein kammer ſchlaffen gewiſen wurden, vnd der arm hat acht, wo der reich ſein ſeckel vnd kleinot hin legt, ſtünd in aller ſtille vmb mittnacht auf vnd erwütſcht aus des reichen täſchen ein guldin kettlein vnd etwan für zehen gulden müntz, macht ſich mit dem darvon vor tag. Do es aber tag ward, erwachet ſein geſell vnnd fand ſeinen brüder nit, gedacht gleich, es wirt nit recht zůgan vnd ergreiffet ſein bulgen,

1 haufen = Schaaren. — 2 vngeferlich = zufällig. — 4 jnen = ihnen. — 7 wie haſt du jm gethon = wie haſt du es angefangen? — 9 ich hab mich meiner beſöldung beholffen = ich habe mich mit meiner Löhnung beholfen. — 10 jren = ihrige. — 11 übel = ſehr. — geburt = gedauert. — 13 benügen = genügen. — 16 nümmen = nicht mehr. — yetz = jetzt. — 17 drauff greiffen = die Hand darauf legen, wegnehmen. — überkompſt = bekommſt. — 19 gſaumpt = geſäumt. — fägen = Säubern d. h. Leeren. — rencken = Streichen. — 23 ſeckel = Beutel. — 24 erwütſcht = nimmt. — 25 täſchen = Taſche. — 28 zůgan = zugegeben. — bulgen = Sack.

Digitized by Google

lügt, ſo manglet er der ketten vnnd des gelts, darumb er ſeim geſellen auff dem füß nach eylet vnd ergreiff jn zů Nürenberg, lieſſe jn da gefencklich annemmen. Vnd als ein erſamer Radt den gefangnen zů red ſtalt, warumb er dem die ketten ſampt dem gelt entragen hette, gabe er antwort: „Er hats mich geheiſſen.“ Der ander verneinets, er hetts jn nit geheiſſen, diſer beſtůnd, er hetts jn geheiſſen. Nun die Herren begereten ein rechten bericht vom armen, wie ers jn geheiſſen hett. Do erzellet der arm, wie er jm hette ein leer geben, er ſolte thůn, wie er jm gethon hette, er ſolt kein barmhertzigkeit mit niemant han, ſunder ſolts nemmen, wo ers funde; er bett jm auch alſo gethan, ſo hette ers nienen baß kömnen bekommen vnd belder dann bey ſeim geſellen, der bey jm in der kammer gelegen were. Al(B vij. a)ſo erkannten die Herren, er ſolt jm die kettin wider geben vnnd er das gelt behalten, damit er wider heim möcht zerung haben, vnd diſer ſolt keinen alſo meer leeren reich werden.

(XV.)

Von einem Lantzknecht, der nur drey wort begert mit ſeinem Hauptmann zů reden.

EIn armer einfacher Lantzknecht leidet groſſen hunger: wiewol proniant gnůg im leger war, ſo hat er doch kein gelt, daß ers kauffet, derhalben treib jn die not dahin, daß er für den Hauptmann begert in hoffnung, er ſolt jm etwas fürſetzen. Es hat aber der Hauptmann etlich groß hanſen zegaſt geladen,

3 gefencklich annemmen = feſtnehmen, ins Gefängniß ſetzen. — 5 entragen = weggenommen, geſtohlen. — 7 ein = einen. — 11 han = haben. — 12 baß = beſſer. — 13 belder = eher, früher. — 16 heim = auf dem Weg nach Haus. — zerung = Nahrung, Zehrgeld. — 21 leger = Lager. — 22 für = vor. — 24 groß hanſen = Vornehme. — zegaſt = zu Gaſt.

deßhalben die Trabanten disen armen knecht nit für zu lassen wolten. Als er nun on vnderlaß batt, man solt jn doch für den Hauptmann lassen, er hette nit mer dann drey wort mit jm zů reden, was da auch ein nasser vogel vnder den Trabanten, den wundert, was er doch mit drey worten könte außrichten, vnd sagt es dem Hauptmann bey der leng, wie sich die red hat zůgetragen. Der Hauptmann mit sampt seinen gesten, die auch wol bezecht waren, sprachen: „Laß jn hereyn, vnd redt er mer dann drey wort, so wöllen wir jn in die eysen schlahen lassen.“ Also ward er für den Hauptmann in den sal gelassen, der jn fragt: „Was begerst du, das du mit drey worten wilt außrichten?“ Antwort der Lantzknecht: „Gelt oder vrlaub.“ Do lachet der Hauptmann vnd alle seine gest, vnd setzt jm der Hauptmann ein Monat sold für biß zůr bezalung.

(XVI.)

(B vij. b) ## Von einem Schneider, dem sein Frauw fladen für faden kaufft.

Ein alter karger schneider hat ein schöne junge Fraw, deren er zů keiner zeit ein schleck vergundt. Vnd auff ein zeit gab er jr gelt, sy solt faden kauffen; es was eben nach Osteren, daß man die gůten warmen eyerfladen feil hat. Vnnd als das gůt jung weib für die gůten neüwgebachnen fladen hingieng vnd sie jren also wol in die nasen ruchen, kam sy ein solcher grosser gluſt an, also daß sy jr nit kundt abbrechen, vnnd kaufft vmb das gelt fladen vnd trůg sy zů hauß. Der mann ward zornig

2 batt = bat. — 4 nasser = gern trinkender. — 6 bey der leng = der Länge nach, ausführlich. — 14 setzt für = setzt aus, läßt geben. — 18 fladen = Kuchen. — 20 schleck = Bissen, guten Bissen. — vergundt = gönnte. — 21 daß = wo (franz. que). — 24 ruchen = rochen. — 25 gluſt = Gelusten.

vnd ſagt: „Ich hab dich geheiſſen faden kauffen.“ Vnd flůcht jr übel. Die gůt Fraw ſprach: „Ach mein lieber haußwirt, nit zürne ſo ſeer, es laut faſt gleich faden vnd fladen; ich habs fürwar überhört.“ Der mann ſchweig ſtill vnd ließ es alſo hingon, vnnd kaufft jm ſelbs faden. Es ſtůnd alſo an biß vmb den Herpſt, daß der mann aber züſchaffen hat, vnd gab ſeiner Frawen gelt, ſy ſolt jm zwirn kauffen. Die Frauw kam auff den marckt; da waren die ſchönſten biren feil, daß ſy nit mocht fürgon, vnd kaufft vmb das gelt biren; vnd als ſy die heim bracht, ward der mann aber zornig vnnd ſprach: „Ich hab dich nit geheiſſen biren, ſunder zwirn kauffen.“ Die Frauw ſprach: „Lieber haußwirt, ich hab fürwar verſtanden biren.“ Der mann gedacht in jm ſelbs: „Zwirn birn, zwirn birn, es laut ſchier gleich,“ vnd ließ es aber alſo hingon. Es ſtůnd an biß vmb S. Martins tag, do ſchickt er das weib aber auß (B viij. a), nätz kauffen. Die Frauw gedacht: „Du haſt dein mann zwey mal genärrt; was ſich zweyet, das drittet ſich gern,“ vnd kaufft ein ganß. Vnnd do ſy die ganß zů hauß bracht, verwundert ſich der mann vnd ſprach: „Fraw, hab ich dich nit geheiſſen, nätz kauffen?“ Die Fraw ſprach: „Ich habs fürwar überhört: laut es nit faſt gleich?“ Der Mann ſprach: „Nein, liebe Haußfraw; ich můß dir die oren aufthůn, auff daß du nicht gar daub werdeſt!“ vnd erwüſcht ein gůt ſchwär ellenmeß, ſchlůg es jren vmb den kopff vnd ſprach zů ein yeden ſtreich ein wort: „Faden, fladen, zwirn, birn, nätz, ganß ꝛc., vnnd treib das ſo lang, biß daß die Fraw mordio ſchruw vnd ſagt: „O hör auf, lieber mann, die oren ſind mir nun mer wol dünn worden; ich wil nümmen mißhören.“ Alſo, was er jr darnach befalch zů kauffen, richt ſy fleiſſig auß vnd ward nümmen irr in den nammen.

3 laut = lautet. — 4 ſchweig = ſchwieg. — 6 aber = abermals. — züſchaffen = zu arbeiten. — 8 biren = Birnen. — mocht = konnte. — 9 fürgon = vorübergehen. — 16 nätz = Nähfaden (im Elſäſſ. Dialekte S. Friſch, 2, 11). — 23 ſchwär = ſchweres. — ellenmeß = Ellenmaß, Elle. — 27 die oren ſind mir nun mer dünn worden = ich kann nunmehr gut hören.

(XVII.)

Einer leidt mit seiner Frauwen lieb vnd leidt.

Ein schneider, fast ein zenckischer menſch, welchem die frauw, wiewol sie frumm vnnd treüw was, so kundt sy jm doch nimmer recht thün: er war allweg mit jr zů vnfriden, schlůg vnnd raufft sy stetz, deßhalb die Oberkeit darinn sehen můßt, vnd legt jn ein zeitlang in gefencknuß. Vnnd als man meint, er hette nun wol gebůßt, er solt witzig werden vnd mit seinem weib furthin freündtlich läben, ließ man jn wider herauß: er aber můßt ein eydt schweren, das weib nimmer zů schlahen, sunder solt freündtlich mit jr leben, auch lieb vnd leid mit jr (B viij. b) leiden, wie sich vnder Eeleüten gebürt. Der schneider schwůr. Als er nun ein zeit lang fridlich mit jr lebt, kam jm seine alte weiß wider an, daß er mit jr zanckt, er dorfft sy aber nit schlagen, darumb wolt er sy bey dem har erwůtschen. Das weib aber war jm zů geschwind vnd entsprang: do erwůtscht er die schär vnd warffs jr nach, jagt sy im hof vmb, vnd was er erwütscht, warff er jr nach. Wenn er sy traff, so lachet er, vnnd wenn er jren felt, flůcht er. Das treib er so lang, biß jr die nachpauren zů hilff kamen. Der schneider ward wider für die Herren beschickt, die hielten jm für, ob er nit wußt, was er geschworen hett. Antwort der schneider: „Lieben Herren, ich hab mein eyd gehalten, hab sy nit geschlagen, sunder, wie jr mir befolhen haben, sol lieb vnd leid mit jr leiden, das hab ich gethan.“ Die Herren sagten: „Wie kan das sein? sy fürt doch ein grosse klag.“ Er antwortet vnnd sprach: „Ich hab sy nur ein wenig bey dem haar wöllen ziehen, also ist sy mir entwichen; do bin ich jr nachgeilt, nach jr mit benglen vnd, was ich erwütscht hab, geworffen. Wenn ich sy hab troffen, ist es mir lieb gewesen vnd

3 zenckischer = zänkischer. — 5 allweg = immer. — zů vnfriden = im Unfrieden. — 6 darinn sehen = darein mischen. — 9 furthin = forthin, in Zukunft. — 21 beschickt = geholt.

jr leid; wenn ich hab gefelt, iſt es jr lieb geweſen vnd mir leid. Alſo hab ich jr lieb vnd leid mit jr gelitten, wie jr mir befolhen haben.“ Solch findt man etwan fantaſten, mit denen man ein gantz jar zů ſchaffen hett, ſo man jnen loſete. Die Herren geboten jm, er ſolt ſy nit mer ſchlagen, auch kein lieb noch leid in ſolcher geſtalt mer mit ir leiden, ſunder lůgen, daß das weib kein klag mer über jn fürt, es wurde jm nůmmen mit einem ſchertz außſchlitzen.

(XVIII.)

(C j. a) **Von einem armen Edelmann, der gelt entlenet hett.**

EIn armer Edelmann hat von einer Gmeind in einem Dorff etlich gelt entlehnet vnd ſich verbriefft, auch aller ſchirm vnd freyheit verzigen; wo er die zinß nit zů jren zilen erleget, ſolt man macht haben, auff jn zu leiſten oder jn gefencklich anzůnemmen. Nun ließ er etlich zinß zuſamen kommen, vnd was jm die Bauren emboten, ſo gab er nichts darumb, alſo daß ſy zů letſt auff jn leiſten lieſſen. Aber jm lag nichts daran, dann wenn ſy ſchon lang leiſteten, můßten ſy den koſten ſelbs zalen. Sy konten jm nit vil nemmen, dann er hat nichts. Alſo daß ſy entlich zů Rotweil erlangten, wo ſy jn ergreiffen möchten vnd er ſy nit von ſtundan augenblicklich zalte, daß ſy jn in gefengknuß legen möchten. Alſo fertigten ſy ein Botten ab, der jn ſůchen ſolt ſo lang, biß er jn funde vnnd kein lenger zil

3 Solch fantaſten = Solche Narren findet man zuweilen. — 4 jnen loſete = auf ſie hörte. — 6 lůgen = zuſehen. — 8 außſchlitzen = ausgeben. — 13 verbriefft = verpflichtet. — aller ſchirm = auf jeden Schutz. — 14 verzigen = verzichtet. — 15 leiſten S. die Anmerk. — 17 emboten = entboten, d. h. ſagen lieſſen, vorſchlugen. — 19 den koſten = die Koſten. — 24 funde = finde.

Digitized by Google

solt geben, sunder von stundan gelt oder in gefengknuß legen. Der Bott ergreifft den Edelmann in einem Dorff vnder eim Scherer sitzende vnnd ließ jm den Bart scheren. Vnd der Bott mit vngestüme für jn an, wolt das gelt von jm haben. Der Edelmann sprach: „Thů gemach, ich will dich zalen.“ Der Bott antwortet: „Ich hab den Befelch, euch nit von hand zů lassen, sunder von stundan das gelt von euch zů empfahen.“ Der Edelmann sprach: „Magst du warten, biß ich den bart vollen abschir?“ Der Bott antwortet: „Das wil ich thůn.“ Do sagt der Edelmann zum Scherer: „Hör auf scheren!“ vnd (C j. b) ließ also den halben bart stan. Do sprach der Bott: „Juncker, wölt jr nit volls abscheren?“ Der Edelmann sagt: „Nein! du hast mir zů gesagt, zů warten, biß ich volls geschoren hab; darumb wart, so lang du wilt, wirst nit erwarten, daß ich den bart gar abschir; ich můßte dich sunst zalen.“ Do sahe der Bott, daß er betrogen war, lieff eylentz zů dem Schultheiß vnd wolt den Edelmann lassen gefengklich annemmen; in dem halff jm der Scherer daruon. Also wart der Bott noch, biß er den bart gar abschirt, vnd wirt den Bauren nichts. Darumb ist es nit gůt, wenn die Bauren den Edelleůten leyhen; es ist das widerspil, die Edelleůt sollen den Bauren leyhen.

---

1 von stundan ꝛc. Hier ist wohl Etwas ausgelassen; der Sinn ist übrigens leicht zu errathen, nämlich: der Bote solle sich entweder das Geld zahlen oder den Edelmann gefangen setzen lassen. — 9 vollen = vollends. — abschir = abscheere. — 12 volls = vollends. — 14 erwarten = so lange warten. — 19 wirt = wird zu Theil. — 21 widerspil = das Gegentheil.

(XIX.)

Von einem Landfarer, der Hundsthonier für katzethonier den Kürßneren verkauffet.

VOr zeiten als man noch in aller welt Paternoſter trůge vnd die katzethonier in hochem wert gehalten wurden, daß etlich Krämer vnnd Landfarer im land vmbher zogen vnnd mit den katzethonier hanſſierten, das iſt von hauß zů hauß lůgten, wo ſy möchten gelt bekommen; Alſo war auch ein gůt geſell, ich acht, daß er auch zů Ryblingen geweſen war, wie man dann auch wol ſchamper knaben vnder den Landfarern findt; der kam gen Harlem in Holand. Als er ſchier die gantz ſtatt außgehauſiert hette, vnd aber wenig gelt gelößt, hört er an den gaſſen vngeferd im fürgan in einem hauß ein groß geſchrey vnd inbilieren, ge(C ij. a)dacht: „Hie hinein můßt; es wirt etwas geben.“ Er tritt herein vnd fragt einen auftrager, was das für leůt weren, Welcher antwortet: „Das iſt der Kürßner trinckhauß, vnd ſind allhie verſamlet weib vnd mann, die gantze zunfft, wie dann jr brauch iſt, daß ſy zum jar ein mal oder drey bey einander gůter dingen ſind vnd hie zůſammen kommen. So das der Krämer hort, gedacht, er wurde nit vil ſchaffen vnd were gern mit fůg wider hinauß geweſt, wußt aber nit wie. Alſo nam er ſich an, er were ein hofierer, dann er auch Meiſter geſang kundt, das ſeer beyn Kürßneren im brauch iſt. Wie er nun ein lied oder zwey geſungen hett, zohen ſy jn zum tiſch, daß er bey jnen ſeß vnd mitt zechte. Do er nun auch ein trunck überkam, hett auch gern gelt gelößt,

2 Landfarer = Landſtreicher. — Hundsthonier = iſt aus dem Zuſammenhang erſichtlich. — katzethonier = Chalcedon (Milchſtein). — 3 Kürßneren = Kürſchnern. — 5 daß = ſo daß (oder = als, que)? — 11 die ſtatt außgehauſiert = in der Stadt in alle Häuſer gegangen war. — 13 fürgan = Vorwärtsgehen. — 14 iubilieren = Jubeln. — hie = hier. — 15 auftrager = Aufwärter. — 21 mit fůg = mit guter Gelegenheit. — 22 nam er ſich an = ſtellte er ſich als ob. — hofierer = Spielmann.

Digitized by Google

forcht doch, wo er viel von katzethonieru ſagt, ſy wurden jn die ſtegen abwerffen. Vnd fiel jm ein, er wölt die ſtein hundtzethonier heiſſen, Zoch ſein kram herfür vnnd zeiget jnen ſchöne Pater noſter von katzethonier vnd ſprach: „Lieben Herren, wer kaufft ſchöne hundtzethonier?“ Vnnd gefielen jnen ſo wol, daß er etwan vil verkaufft vnd macht ſich mit dem gelt daruon, dancket Gott, daß die Kürßner nit faſt fragten, was hundtzethonier weren vnd er vngeſchlagen daruon kam.

(XX.)

Von einem Münch, der einer Tochter ein dorn auß dem füß zoch.

EIn Barfüſſer Münch gienge auff der Termeney, vmb käß vnnd eyer zů ſamlen; der hat in (Cij. b) einem Dorff ſunderlichs vertrauwen bey einer alten reichen Beürin; ſy gab jm allweg mer dann einem andern Münch. Auff ein zeit kam er aber, käß zů bättlen; vnd als ſy jm ein käß vnd die Oſtereyer geben hett, fragt er: „Můter, wo iſt euwer tochter Gredt, daß ich ſy nit ſihe?“ Die můter antwortet: „Ach ſy ligt daoben im bett vnnd iſt gar ſchwach; ſie hat in ein torn getretten, daruon jr der fůß ſeer groß geſchwollen iſt. Der Münch ſprach: „Ich můß ſy gon beſehen, ob ich jr helffen künte. Die Můter ſagt: „Ja, lieber Herr Thilman, ſo will ich eüch dieweil ein ſuppen machen.“ Der Münch kam zů der tochter vnd begriff jr den fůß mit dem dorn, daruon ſich die tochter ein wenig übel gehůbe; aber die Můter meint, der Münch arbeyt ſich alſo

1 forcht = fürchtete. — wo = wenn. — 2 ſtegen = Stiege, Treppe. abwerffen = hinunterwerfen. — 6 etwan = wol. — 11 zoch = zog. — 12 Termeney = Bettelei. — 13 ſunderlichs = beſonderes. — 16 bättlen = betteln. — 17 Gredt = Margaretha. — 19 torn = Dorn. — 25 gehůbe = benahm. — arbeyt ſich = ſich abarbeite, anſtrenge.

an dem dorn vnnd ſchreye der dochter zů: „Leid dich, mein liebs kind, ſo wirt dir geholffen.“ Alß aber der Münch fertig war, zohe er die ſtiegen wider herab, nam ſein ſack vnnd macht ſich zům hauß auß. Die Můter ſprach: „Eſſend vor die ſupp!“ Der Münch ſprach: „Nein, es iſt heůt mein faſttag,“ dann er dacht wol, es wär nit lang miſt da zů machen; vnd alß die Můter zů der tochter kam, befand ſie, daß er anders mit jr gehandlet hett, dann den dorn betraff, vnd nam ein gůten bengel vnnd wartet, wann der Münch auff der andern ſeyten deß dorffs wider herauff kem. Vnd alß ſy jn ſahe kummen, nam ſie den bengel, hub jn an jren rucken vnnd in die ander hand ein käß vnd rüfft dem Münch: „Herr Thillman, kumbt här, nembt noch ein käß! Aber der Münch marckt den (C iij. a) boſſen vnd ſprach: „Nein, můter, es wär zů vil! es iſt nit der brauch, man gibt nicht zwey mal vor einer thür.“ Alſo treůwet jm die beůrin mit dem bengel vnnd ſprach: „Münch, das loß dir gůt ſein, das du nit für mein thür biſt kommen, ich wolt dir ſunſt deß dorns han geben.“ Alſo drolt ſich der Münch darnon vnd kam nit mer in das dorff, käß zů ſamlen, dann er gedacht wol, die Můter wurd es jm nit vergeſſen.

1 Leid dich = Habe Geduld; Ertrage es. — 4 Eſſend = Eſſet. — 6 miſt zů machen = zu bleiben. — 7 befand = fand. — 8 gehandlet = verhandelt. — dann den dorn betraff = als was den Dorn betraf. — 16 treůwet = drohet. — 17 loß dir gůt ſein = es geht dir gut. — 18 ich wolt ꝛc. ſ. v. a. ich wollte dir ſonſt den Dorn eingetränkt haben. — drolt ſich = trollt ſich, entfernt ſich.

(XXI.)

Von eim außgelauffnen Münch, der mit der gſchrifft überwunden ward.

EIn außgelauffner Münch kame auff die loblich kunſt der Truckerey, verſprach ſich, vier jar zů lernen; vnd alß er ein kurtze zeyt darbey war, zohe er das gaſthütlin bald ab, alſo daß ſchier alles geſchwetz ſein war; waß man ſagt, ſo wolt ers baß wiſſen dann die andern geſellen, vnnd ſunderlich auß der Bibel vnd Teſtament; vnd alle menſchen ertaubt er mit ſeim diſputieren. Wie aber der brauch auff Truckerey iſt, das man ein andern wol kan verieren, Alſo waß auch ein ſetzer, der ein groſſer verator vnd jm ſeer wol mit güten ſchwencken war; der ſprach auff ein zeit zů dem Münch: „Du treibſt allweg vil geſchwetz meer dann ander geſellen, vnd biſt doch nicht gegründet in der geſchrifft. Iſt es dir gelegen, ſo wil ich biß Sontag, ſo wir nitt dörffen arbeiten, ein kurtze Diſputation mit dir halten; doch ſo fern, daß da nichts gehandlet werde dann (C iij. b) mit der geſchrifft, alſo daß ſich ein jeder mit der geſchrifft behelff vnnd were, vnnd ſollen die andern geſellen zů hören vnnd richter ſein.“ Der Münch war wol zů friden vnd verſprachen alſo einandern die Diſputation. Alß nun der Sontag kame vnd ſie zů ſamen ſaſſen, hette ſich der Münch mit ſeiner Bibel, Teſtament vnnd waß er denn vermeint für bücher jm darzů dienſtlich ſein, verſehen; der ſetzer alß ein

2 außgelauffnen = entlaufenen. — 3 gſchrifft = doppelſinnig 1) Bibel, 2) Lettern. — 4 kame auff = legte ſich. — loblich = löbliche. — 5 verſprach ſich = verſagte, verpflichtete. — 6 zohe er das gaſthütlin ab = d. h. zeigte er ſich bald in ſeiner wahren Geſtalt. — alſo daß alles geſchwetz ſein war = ſo daß er immer das groſſe Wort führte. — 8 baß = beſſer. — 9 ertaubt = betäubt. — 10 auff Truckerey = in der Druckerwerkſtube. — 12 verator = Necker. — jm ſeer wol ꝛc. = mit guten Schwänken reichlich verſehen war. — 15 gegründet = feſt. — 19 were = wehre. — 21 einandern = einander. — 24 dienſtlich = brauchbar.

groſer ſpeyvogel hatt jm in ein ſack gethon ettwan auff fünff oder ſechs pfundt büchſtaben, welche man auch auff Truckerey nit anders dann gſchrifft heiſt oder nennt; vnnd alß ſie anfiengen zů Diſputieren vnd der Münch jm vil hoher vnd groſſer fragen (als er meint) auf gab, vnnd der ſetzer jm ſtetz mit lachendem mund ſpöttliche antwort gab, alſo das der Münch verſtůnd, das er jn veriert (wie dann der Münch art iſt, waß ſie dörffen dencken, dörffen ſie auch thůn) wuſcht er auf vnd fiele dem ſetzer ins har; aber der ſetzer war nicht faul vnd wuſcht mit ſeim ſack herfür, dariun die gſchrifft war vnd ſchlůge ſie dem Münch vmb den kopff vnnd lenden, wo er jn treffen kunt, daß der Münch mordio ſchrey vnd die geſellen jm zů hilff můſten kummen. Alſo můſt diſer Münch den ſpott zů den ſtreichen han, vnd erkanten die geſellen, das der ſetzer ſolt gewunnen han vnnd der Münch mit der gſchrifft überwunden wär. Alſo ward der Münch darnach ein wenig ſtill, dann wann er ettwaß anfieng, trauweten jm die geſellen auff die geſchrifft, ſprechende: „Můß man aber (C iiij. a) die gſchrifft empfindtlich mit dir brauchen?“

(XXII.)

Von einem Bauren, der wachendt ſchlieff.

3Wen Bauren waren gůte nachbauren vnd die heüſer zů nechſt an einander; vnd auff ein morgen, doch nicht gar zů frů, kam der ein für deß andern fenſter vnnd klopffet mit einem finger daran. Aber der ander lag noch hinder dem ofen in der hell vnd mocht vor faulkeit nit auffſton; vnd wie diſer alſo am

1 ſpeyvogel = Spottvogel. — auff = gegen. — 8 wuſcht er auf = fuhr er auf. — 12 mordio S. d. Anm. zu Stilla 5, 4. — 17 trauweten auff = drohten mit. — 19 empfindtlich = fühlbar. — 22 nachbauren = Nachbarn. — 26 hell = Hölle, d. i. der enge Raum, den in einem Winkel der Stube der Ofen mit der Wand bildet. — faulkeit = Faulheit. — auffſton = aufſtehen.

fenſter klopfft, ſchrey er mit lauter ſtimm herfür vnd ſprach: „Wer da?“ Der vor dem fenſter ſprach: „Ich bins; nachbaur Cünrat, waß thünd jr?“ Der inn bett gab jm wider antwort: „Ich lig hie vnd ſchlaff; waß wer euch lieb, nachbaur?“ Der vor dem fenſter ſprach: „Wann jr nit ſchlieffen, wolt ich euch vmb eweren wagen betten; ich wil aber ſchier, wann jr erwachen, widerkummen.“ Solche einfaltige bauren findt man nit vil alß diſer, der meint, darumb er noch im bett lege, ſchlieff er auch.

(XXIII.)

Von eim Abenteurer zů Venedig, der ſich ſtalt, als were er todt, damit er ſein haußzins zalt.

Zů Venedig iſt der brauch, wie faſt an andern orten oder in vil ſtetten auch, alſo das gewonlich haußzins für alle ander ſchulden můſſen zalt werden, vnnd hand vaſt die Centelomen oder Edellůt (C iiij. b) die heüſer zů verleihen, dann man wol ein Edelmann findt, der ſo vil heüſer hat vnd groſſe zinß dar auß aufhebt, daß er darvon mag herrlich haußhalten. Es war aber ein Abenteürer, ein verdorbner Würt, wölcher zů vor manchen ſeltzamen ſchwanck geriſſen hette, der war inn das viert jar in einem hauß geſeſſen vnnd hette noch nie kein zinß darvon zalt, ſunder den Haußherrn oder Patronen allweg mit gůten worten vnd betten aufgehalten, biß ſo lang das er jm zů letſt für gericht bieten vnnd ließ vil koſten darauff

3 thünd = thut. — 5 jr ſchlieffen = ihr ſchlieffet. — 6 betten = bitten. — 8 darumb = weil. — 16 vaſt = meiſt. — Centelomen = gentiluomini. — 19 aufhebt = zieht. — 20 Würt = Wirth. — 23 zalt = zahlt. — 24 betten = Bitten. — biß ſo lang das = bis.

Digitized by Google

triben, jm auff die Preſun oder gefencknuß treuwet, domit diſer verdorben Würt wol gedacht, es wurde kein gůt end nemmen; deß halben macht er ein ſolchen anſchlag mit ſeinem weib, weß ſie ſich halten ſolt, wann der haußherr wolt bezalt ſein. Vnnd auff ein tag, alß er wol wißt, das er kummen wurde, wartet er vnd ſein fraw mit groſſem fleiß daruff, vnnd alß ſie den Centelomen mit ſampt den ſchergen ſahen kummen, nach dem die gaß zimlich lang was, daß ſie jn wol ſehen kunten, vnd ſchon das hauß mit ſchergen vmb die thür, ob er wolt entlauffen, bewart war, hatt er mit ſeinem weib diſen anſchlag gemacht, alſo das er ſich in der kammer auff die erden an den rucken nider legt, vnd deckt ſein weib ein ſchwartz tůch mit einem weiſſen kreütz auff jn, vnd zwey liechter alſo brünnend zů jm, eins zů haupten vnd das ander zůn füſſen aller geſtalt, alß ob er geſtorben vnd ein leich wäre. Wie nun der Edelmann für die thür kam vnd klopfft, vnd ſich die ſchergen verborgen hetten, (C v. a) mit befelch, ſo bald die thür auf gienge, ſolten ſie hernach trucken vnd jn gefencklich annemmen vnd in die Preſun füren. Alß jm aber die fraw aufthet, war der Edelmann alſo erzürnt vnnd begirig auff den Würt, das er mit der frauwen nit vil wort macht, ſunder eylends die ſtiegen heinauf trang vnd die ſchergen jm geſchwind nach. Alſo lieff jnn die franw ouch behend nach, vnd mit groſſem ſchreien, klagen vnd weinen ſtieß ſie die kammerthür auf, da der Würt jnn lag auff der erd, vnd ſchrey mit lauter ſtimm: „O magnifica Mmſór, miſericordia!“ vnd ſagt dem Centelomen, er wär an der Peſtia oder Peſtilentz geſtorben. Do das der Edelman erhort (dann ſie die Peſtilentz ſeer übel förchten), erſchrack er ſampt ſeinen ſchergen ſo übel, das

1 triben = treiben. — Preſun = Priſon. — domit = womit. — 2 wurde = wurde. — 4 weß ſie ſich halten ſolt = wie ſie ſich benehmen ſollte. — 6 daruff = darauf. — 8 nach dem = da. — 10 ob = wenn er etwa. — bewart = bewacht. — 14 brünnend = brennend. — zůn = zu den. — 15 aller geſtalt = ganz ſo. — 18 hernach trucken = nachrucken. — 22 heinauf trang = hinauf drängte. — 23 ouch = auch. — 26 magnifica ꝛc. = Magnificenz, Herr, Erbarmen. — 27 Peſtia = Peſt.

er ſchier vor angſt zů rück wär die ſtiegen ab gefallen, eylet auß dem hauß, vnnd alß er heim kam, name er ſein Regiſter oder ſchuldbůch, ſo über die haußzinß ſagt, vnd vor ſchrecken vnd zorn ſo thet ers nicht, wie ſunſt der brauch iſt, mit einer feder durch, ſunder weil er an der Peſtilentz war geſtorben, war er ſeinem nammen alſo feind, daß er das gantz blatt, darin alle rechnung, die diſen Würt betraff, auß dem ſchuldbůch reiß vnd verbrennt. Aber der Würt vnd ſein frauw ſaumpten ſich nit lang, ſunder betten ein andere kammer beſtanden vnd lerten jm ſein hauß, alſo daß diſer Centelom nit wißt, wo die frauw hin was kummen; dann er verſahe ſich nüt anders, dann der mann wäre begraben. Alſo blibe es ettwan lang anſton, daß ſich diſer Würdt nicht wol dorfft laſſen ſähen; vnd doch zů letſt thet er ſich wi(C v. b)der herfür. Vnd auff ein mal begegnet er dem Edelman auff Sanct Marx platz. So er aber den erſicht, thůt er geſchwind das recht aug hart zů vnd gabt alſo fort ſein wäg. Der Edelman ſtůnd ſtill vnd ſahe jm nach vnd ſprach wider ſich ſelbs: „Alaſe de Din!“ das iſt zů Teutſch: bey der warheit Gottes, „wann dieſer beide augen hette, ſo ſchwüre ich ein eydt, mein verlorner ſchuldner wäre wider vom tod aufgeſtanden.“ Alß er jm aber zům offtern mal begegnet ward, gewan der Edelman zů letſt ein argwon vnd wundert ſich ye lenger ye mer, das ein man dem andern ſo gleich ſolt ſehen. Vnd auff ein zeit gieng der Würt aber für jn vnd ſtieſſen ſie beide ſo kurtz auff einandern, das der Würt hatt vergeſſen, das ein aug zů zethůn, dabey jn der Edelman ward erkennen, vnd fiele jm in ſein kapp vnd ſprach: „Hey du ſchalck, gaſtu noch da vnd ich meint, du wäreſt geſtorben?“ vnd ſchleifft jn mit jm heim vnnd zeücht ſein ſchuldbůch härfür, wil lůgen, wie vil zinß er jm ſchuldig

8 reiß = riß. — 9 ſaumpten = ſäumten. — beſtanden = gemiethet. 10 lerten = leerten. — 11 kummen = kommen. — 12 nüt = Nichts. — blibe es ettwan lang anſton = ſtand es ziemlich lang an. — 15 auff ein mal = ein mal. — 16 Marx = Marcus. — 17 wäg = Weg. — 18 wider = zu. — 23 argwon = Argwohn. — 25 kurtz = nahe. — 27 ward erkennen = erkannte. — fiele jm in ſein kapp = ergriff ihn bei ſeinem Kleid (Kragen). — 28 gaſtu = gehſt du.

iſt, ſo kan er nichts darinn finden, vnnd beſann ſich erſt, das ers herauß hette gezert. Alſo fragt er den Würt, wie er jm gethon hette; vnd alß ers jm erzelt hette, můſt er vor zorn lachen vnnd ſchanckt jm die ſchuld gleich gůtwillig, dann er gedacht doch wol, er wirdt nit vil finden nemmen, wo nichts wär, wiewol doch diſer Würt hernach wider reich iſt worden vnnd noch in kurtzen jaren glaubhafftig gelebt hatt.

(XXIV.)

(C vj. a) Von eim, der dem andern halff ſein Armůt eſſen.

EIn gůter Junger geſell zoch in den krieg, verhofft auch einsmals reych zů werden; vnd wie aber der krieg nit lang wäret, funder, wie man ſagt, ein loch gewan vnd die knecht geurlaubt wurden, alß dann offt geſchicht, das jren vil on gelt wider heim geſchickt werden, alſo geſchach diſem gůten Brůder auch. Vnd wie er alſo biß heim garben oder bettlen můſt, kame er für eines Bauren hauß, der ſaß eben über tiſch vnd aſſe mit ſeim geſind vnnd kinden zů morgen. Alſo klopfft jm der krieger an dem fenſter vnd begert ein zerpfennig, auff das er mit eeren möcht weiter kummen. Der Baur ſprach: „Fürwar, mein gůt geſell, ich hab nit vil zerpfennig heinweg zů ſchencken; daß gelt iſt inn meinem hauß faſt theür: wiltdu aber vergůt han, ſo kum herein vnd iß mit mir, ſo gůt ichs hab, ſo wil ich mein Armůt, die mir Gott beſchert hatt, gern

---

2 gezert = geriſſen. — 4 ſchanckt = ſchenkte. — 5 kinden = können. — 7 in kurtzen jaren = vor wenig Jahren. — glaubhafftig = nach glaubwürdigen Berichten? — 13 ein loch gewan = zu Ende ging S. d. Anmerk. zum Simpliciſſimus II, 219, 26. — 16 garben S. d. Anmerk. — 19 zerpfennig = Zehrpfennig. — 21 heinweg = hinweg. — 22 theür = ſelten. — 23 vergůt han = dich begnügen.

mitt dir theilen." Der krieger hatt seer grossen hunger vnnd war fro, das er zů essen kam, setzt sich an den tisch vnnd fraß die Armůt allein schier gar. Alß er aber gessen vnd schier ein haffen mit milch auß getruncken hett, dann da war nit vil wein, sagt er dem Bauren grossen danck vnd zoch also darnon: vnd alß er auff die straß kame, gedacht er erst den worten nach, das jn der baur über sein Armůt geladen hett vnd sy jm so wol hatt geschmeckt, vnd ward in jm selbs lachen vnnd sprach: „Ich besorg, ich wer(C vj. b)de lang an diser malzeit müssen theüwen." Also wann er darnach überlang gefragt warde, wie es keme, das er nit einmal reich wurde, gab er allweg zů antwort, er hette eim Bauren sein Armůt geholffen essen, da hette er noch an zů teüwen; wann die verteüwt wäre, so hofft er, darnoch reich zů werden.

(XXV.)

Von einem Fürman, der nit die recht straß gefaren war.

EIn Würt (es soll im Elseß geschehen sein) name eines andern Würts dochter, ein hüpsche schöne Jungfrauw, alß er meint; vnd do er mit jr zů kirchen gangen waß vnd auff zwen monat oder ein wenig lenger mit jr hauß gehalten, fienge der gůten Jungen frauwen an daß beüchlein aufzůgan vnd geschwellen, dann der schad war lang darnor geschehen. Also fieng der gůt man ein argwon zů gewinnen, daß die zeit so kurtz was, dann er hatt sy nit lang gehapt, es mochts noch

4 haffen = Hafen, Topf. — 9 besorg = fürchte. — 10 theüwen = verdauen. — überlang = nach langer Zeit, später. — 13 an = daran. — teüwen = verdauen. — verteüwt = verdaut. — 14 darnoch = darnach. — 20 zů kirchen gangen = getraut worten.

nit geben, daß der bauch so groß solt aufgon; vnd auff ein zeit, alß er allein by jr waß, sprach er zů jr: „Meitlein, meitlein, die sach gadt nit recht zů, das dir der bauch also bald groß wirt, ich merck, das du dich übersehen hast; darumb wirstu mir die warheit sagen, wie es zů ist gangen; vnd wenn daß nur kein Pfaff oder Münch oder Jud hatt gethon, so wil ich dirs verzeihen vnd beim nechsten lassen bleiben vnd dich by eeren behalten. Wo du aber laugnen wilt, vnd mir die recht warheit nit wilt sagen, so wil ich dich von (Cvij. a) mir jagen vnd vor aller wält zů schanden bringen." Die gůt Jung frauw bedacht sich auch kurtz vnd sprach: „Ach mein hertz lieber hauß-wirt, ich bitt dich vmb Gotts willen, wölleſt mirs verzeihen; ich wil mich alle meine lebtag deſt baß halten vnd dir by meiner treüw die recht warheit sagen;" vnd sprach: „Es hatts fürwar ein fürman gethon, der ist in meines vatters hauß zů herberg gelegen." Der mann sprach: „Hey daß dich Gott schend in fürman hinein! Hastu also ein weite straß vnd můstu eben meiner frauwen, ich weiß nit wohin, faren?" Vnd ließ es gleich also ein gůte sach sein. Also blibe er vnnd sy, auch jr Vatter vnd Můter by eeren, vnnd ward jr schand nit auß geschruwen vnd den leůten die meůler mit gefült. Es wär schier gůt, das mancher also thett; man findt aber ettlich narren, wann sy jre weiber genůg schenden vnd in jr eigen neſt scheiſſen, nemmen sy die denn wider zů jnen vnd sitzen dann beyde ins bad.

1 aufgon = aufgehen. — 2 Meitlein = Mädchen. — 4 übersehen = verfehlt. — 7 beim nechsten lassen bleiben = gut sein lassen. — 8 laugnen = läugnen. — 13 deſt = deſto. — 17 schend = schände, beschäme. — 24 sitzen = setzen sich.

(XXVI.)

Von einem Münch, der die Luteriſchen mit einem pantoffel wolt geworffen han.

IN einer ſtatt, im Etſchland gelegen, war ein Obſeruantzer Münch im Barfüſer Cloſter, welcher allweg ein groß geſchrey auff der Kantzel treib vnd allen menſchen kunte, wie man ſagt, ein ſpettlin anhencken, vnd verdroß jn ſeer übel, wann man nit zů ſeiner Predig wolt gon, derhalben jm (C vij. b) alle menſchen, die nicht zů ſeiner Predig kamen, můſten Lauteriſche Ketzer ſein. Es waren aber zwen erliche Burger in der Statt, wölche von vnfalß wegen in ſchaden kommen waren, Alſo das der ein auff der fechtſchůl war vmb ein aug kummen, der ander von einer Büchßen, die zerſprungen war, vnd jm ein ſchenckel hinweg geſchlagen hatt, der halben er auff einer ſteltzen gon můſt. Alß nun diſer Münch aber an die Lauteriſchen ketzer kam vnd ſich ſeer wild ſtelt, begab es ſich, das diſe zwen von vngeſchicht auch in die kirchen kamen, villeicht das ſy ſein ſeltzame weiß hören wolten. Das marckt diſer Münch, vnd ſo bald er ſy ſicht zů der kirchthür hinein gon, fieng er behend ein ſolche matery an vnd ſprach: „Lieben fründ, jr ſehen, wie es ein ding vmb die Lauteriſchen ketzer iſt, das ſy ſich von der Můter, der Heiligen Chriſtlichen kirchen, vnd dem heyligen ſtůl zů Rom hand abgetheilt vnd geſündert, welches der recht leyb vnd cörper deß heyligen Chriſtlichen glaubens iſt, vnd wir die glider. So wir vns nun von diſem Cörper abſundern vnd in die Lauteriſch Ketzerey fallen, ſo hand wir je den Cörper geſchendt; alß nim ein exempel: wann ein geſunder mann vmb ein ſchenckel kumpt, iſt nit ſein gantzer leyb geſchend? oder ſo

---

4 Obſeruantzer = Franciscaner. — 7 ſpettlin = Stichelrede. — 9 Lauteriſche = Lutheriſche. — 10 erliche = ehrbare. — 11 von vnfalß wegen = in Folge eines Unfalls. — 16 von vngeſchicht = von Ungefähr, zufälliger Weiſe. — 20 wie es ein ding iſt = wie es ſich verhält. — 21 ſich abgetheilt = getrennt. — 26 geſchendt = geſchändet.

ein schöner mann ein aug verlürt, ist jm nit sein gantz angesicht verderpt? Darumb, lieben fründ, gond der Lauterischen ketzerey müssig. Ich weiß wol, das jr ettlich hierinnen sindt, wiewol sy es nitt gestan wöllen." Vnnd mit disen worten zeücht er geschwind ein Pantof(C viij. a)fel von seinem füß vnd spricht: „Waß gilts, ich wil jr dort einen treffen?" vnnd holt ein wurff, alß ob er wolt werffen: vnd alß ein jeder forcht, er treffe jhn, truckten sich jren vil, vnnd ward ein gelechter in der kirchen. Also sprach der Münch: „Ach, das Gott erbarme! ich straff vnd leere eüch alle tag, aber noch wil es nichts erschiessen, weyl ich sihe, das noch so vil Lauterischer ketzer hie sind." Also liessen sie den Münch auff der kantzel toben vnd wüten, vnnd giengen alle menschen auß der kirchen zů hauß.

(XXVII.)

Von einem, der Häring feil hat.

EIn junger Kauffman fürt Häring auß Brabant in das Oberlandt; wie er aber seiner schantz nit wol warname, oder die Häring sunst überfürt wurden, oder villicht mer acht hette zů schönen frauwen dann zů seinem handel, kan ich nit wissen, ja in summa, das er ein merckliche summa gelt auff die selbig reyß verlorn hett, also das er schier nit wider heim zů hauß dorfft kummen; vnnd also in einem grossen trauren vnd vnmůt zoch er zů fůß über feld heimwertz, vnnd auff der straß traff er vngeferd ein gar übel gemacht vnnd vngestalt Crucefix an, stůnd also ein wenig still, den Herrgott an zů schauwen, sein ellend vnd verlust zů betrachten; zů letst spricht

2 gond müssig = vermeidet. — 4 gestan = gestehen. — 6 holt ein wurff = holt zum Wurf aus. — 8 truckten sich = bückten sich. — 10 erschiessen = helfen. — 11 sihe = sehe. — 18 überfürt = in zu grosser Menge gebracht (der Markt überfüllt). — 23 heimwertz = heimwärts.

er auß einfalt oder aus groſſem vnmůt, den er hette: „Ach, du lieber Herrgott, wann du auch Häring betteſt feyl gehabt, ſo küntеſtu nicht wol übeler ſehen.“

(XXVIII.)

(C viij. b) **Von einem einfaltigen Bauren.**

EIn einfaltiger Baur kame in ein kirchen, vnd alß er das bild Chriſti darinn geſchnitzlet fande, mit vil blůtstropffen übermalt, alß ob er gegeiſelt wäre, vnnd er ein groß mittleiden mit vnſerm Herrgott hette, bettet er ein vatter vnſer vnd ſprach zů letſt: „Ach, lieber Herrgott, laß dirs ein witzgung ſein vnnd kumm nit mer vnder die ſchnöden böſen Juden.“

(XXIX.)

Ein Stattvogt tranck laugen für branntenwein.

IN einer ſtatt in Schwabenlandt ware ein abenteürer, ein ſeltzamer fatzmann; vnnd wiewol es nit ſeines handtwercks war, hatt er allen morgen gepreuten weyn feil neben ſeiner andern war, vnnd hette aber ſeinen laden zů nechſt an der kirch thüren; vnnd alle morgen ſamleten ſich ein güte burß von handtwercks geſellen vnd meiſtern vnd allerley volcks by

7 geſchnitzlet = geſchnitzelt. — 8 gegeiſelt = gegeiſſelt. — 9 bettet = betete. — 10 witzgung = Witzigung. — 16 fatzmann = Poſſenreiſſer. — 18 war = Waare. — 19 burß = Schaar.

ſeim gebrenten weyn, alſo daß ſy mancherley geſchwetz vnd neüwer meeren da auß richteten. Vnd do die pfaffen da auß vnd eyn giengen, wurden ſy auch ettwann von jnn g?ſpeyet, derhalben die pfaffen verſchüffen, das jm durch die Oberkeyt verpotten warde, auff kein Suntag mer brentenwein feyl zů haben. Diß hielt er nit lang, ſunder fienge allgemach wider an, den laden am Suntag auf zůthůn, derhalb jm der Vogt offt treüwet, er wolt jm die gleſer ſampt dem brentenwein (D j. a) nemmen. Do diſer obgemelter abenteürer vernam, rüſtet er ein groß glaß zů mit laugen vnnd ein wenig ſaffran oder waß er dann darunder thet, weiß ich nit, in ſumma, das er aller geſtalt eim brannten wein gleich ſahe, Vnd ſtalt das auff ein Sontag auff den laden. Solches warde dem Stattvogt durch ſeiner diener einen von ſtundan zů wiſſen gethon. Alſo eilte der Vogt in einem groſſen zorn mit ſampt ſeinen dienern dem branntenwein zů. Alß jn aber der abenteürer von verrem ſahe kommen, thet er alle andere gleſer vnd ſchüßlen hinweg vnd ließ das glaß mit dem gemachten trauck ſton. Vnd do der Vogt zů jm kame, für er jn mit zornigen worten an, aber der Branntenweinmann ſtalt ſich einfaltig, alß ob er erſchrocken were. Jn dem erwüſt deß Vogts diener das glaß vnd meint, er hette ein peut erholt; alß aber der Vogt ſampt ſeinen knechten zů hauß kamen, brachten ſy ein groſſe ſchüſſel herfür vnd ſchnitten den branntenwein darein vnd ſayten Zucker darauff vnd vermeinten ein güte gebrennte ſuppen zů eſſen. Wie aber der Vogt alß der Herr den erſten biſſen aſſe, vnd die knecht geſchwind hinnach, ſahe einer den andern an, vnd warde ein groß ausſpeiens vnd flůchens vnder jnen: wie ſy aber recht lügten, waß inn dem glaß was, ſo funden ſy, das es ein alte laugen was. Alſo ſchickt der Vogt zwen diener hinfür, ſy

---

2 meeren = Erzählungen. — auß richteten = berichteten. — 3 jnn = ihnen. — geſpeyet = verſpottet. — 4 verſchüffen = dahin brachten. — 5 verpotten = verboten. — warde = würde. — 8 treüwet = drohte. — gleſer = Gläſer. — 16 verrem = ferne. — 17 ſchüßlen = Schüſſeln. — 22 peut = Beute. — erholt = eingebracht. — 24 ſayten = ſäeten, ſtreuten. — 27 hinnach = darnach. — 30 hinfür = hin.

ſolten den ſchalck ſahen, aber er hette ſich hinweg gemacht. Morgens verklagt jn der Vogt vor den Herren; alſo warde er beſchickt vnd jm geleit geben. Do er für (D j. b) die Herren kame, ſagten die Herren: „Sag an, du ſchalck, wie darfſtu eim ſolchen erlichen mann ein ſolch wüſt tranck für branntenwein geben?“ Er antwortet vnd ſprach: „Genedigen Herren, ich habe jm das tranck nit geben, ſunder er hatt mir das mit gewalt genommen; hette er mir ein güten breuntenwein gehöyſchet, ich wolt jm wol ein han geben; dann das glaß, ſo er mir genummen hatt, iſt nur alſo ein ſchawfal, das man ſech, das ich brantenwein feyl hab, auch, wo es mir zerbrochen wurde, das mir nit ein groſſer ſchad geſchehe.“ Alſo hieſſen die Herren den Abenteürer heim gon, biß das man wider nach jm ſchickt, vnd hett der Vogt ſampt ſeinen knechten den ſchleck verſücht.

(XXX.)

Von zweyen böſen Nachbauren.

Zwen nachbauren, welche allweg mit einander zanckten, kamen für den Burgenmeiſter einer kleinen vrſach halb, ob es vileicht vmb ein Henn oder Enten zů thůn wer, vnd hetten beyde viel groſſer klåg, Alſo das ſie den Burgenmeiſter ſchier taub machten vnd er jrem geſchwetz nimme mocht zůhören, gab er jnen gar ein kurtzen beſcheid. Der ein war aber inſunderheit ein nidige hadermetz, wie man jr wol mer findt, vnd do er ſahe, das der Burgenmeiſter ſeim nachbauren nit

---

8 gehöyſchet = geheiſcht, verlangt. — 9 ſo = das. — 10 ſchawfal = Ausgeſtelltes S. d. Anmerk. — 11 ſech = ſehe. — 19 Burgenmeiſter = Bürgermeiſter. — 21 klåg = Klagen. — 22 taub = zornig. — nimme = nicht mehr. — 24 nidige = neidiſche. — hadermetz = zänkiſcher Mann.

Digitized by Google

ein ſundere ſaw gab oder gelt ſtraf aufflegt, ward er ſo hart ergrimpt, das er nit wiſte, was er vor zorn ſagen ſolt vnd ſprach: „Herr Burgenmeiſter, noch ein böß ſtuck weiß ich von (D ij. a) jm: er iſt ein Widertheuffer.“ Der ander ſprach: „Gnediger Herr, er leugt in ſein halß, er iſt ſelbs einer vnd hat mich auch gewelt darzů bringen;“ vnd thet darzů ein groſſen ſchwůr oder vnd ſprach: „Wenn es nit vor dem Herr Burgenmeiſter were, ich wolt dir den kopff zerſchlagen.“ Der Burgenmeiſter war fro, das er jren abkam vnd ſprach: „Gond hin, lieben fründt vnnd vertragen eüch ſelbs mit einandern; dann ich ſihe wol an eüwerem ſchweren vnd neidigen nachburſchaft, das jr beide kein Widerteüffer ſind; ich glaub nit, das eüwer einer, ſo er an ein backen geſchlagen wirdt, das er den andern auch dar hielte.“ Alſo kan ein Herr nit baß mit ſolchen zenckiſchen leüten daruon kommen, dann kurtz abgewyſen vnd ſich ſelbs laſſen vertragen.

(XXXI.)

Von zweien Roſſztauſchern, die Schelmen tauſchten.

Zů Franckfurt in der Meß kamen zwen Roſſztauſcher zůſammen in einer Herberg, die einandern wol kannten, vnd vor zů vilmalen mit einandern Roſſz getauſcht vnd einandern abkaufft hetten. Es war aber der ein ein tag vor dem andern in die Herberg kummen vnd war jm ſein Pferd geſtorben, vnd von vnmůß des ſchinders oder waſenmeiſters noch nit außgefürt,

1 ſundere = beſondere, ſtarke. — ſaw = Rüge. — 2 ergrimpt = ergrimmt. — 6 gewelt = gewollt. — 10 vertragen = vertragt. — 11 neidigen nachbnrſchafft = neidiſchen Nachbarſchaft. — 18 Roſſztauſchern = Pferdehändlern. — Schelmen = gefallen Stück Vieh, Aas. — 21 vor = vorher. — zů vilmalen = ſehr oft. — 25 vnmůß = Beſchäftigung.

lag noch inn eim beſundern uebenſtall alſo todt. Wie nun der ander auch auff den abend ſpat in die Herberg kam vnd man ſchon zům nacht eſſen zů tiſch geſeſſen war, (D ij. b) das jm nit zeit warde, in die ſtell zů lůgen, wie jr brauch iſt, waß für Pferde darinen ſtůnden, ſunder warde von ſtundan zům tiſch berieft zům nacht eſſen; vnd alß er den andern am tiſch ſicht ſitzen vnd ein andern gegrůßt hetten, fragt der, der erſt kommen was: „Hand wir nichts zů tauſchen?“ Der ander antwort: „Ja, Ich hab wol ſchelmen zů tauſchen.“ Diſer ſprach: „Ich bin zů friden, ich will dich wol geweren mit einem ſchelmen;“ dann er hatt ein Roſſz, das hancke an allen fieren vnd war an eim aug blind vnd vnder dem ſattel geſchunden, in ſumma, er meint nit, das er ein gröſſeren ſchelmen finden möcht vnd ſprach: „Es gelt wol, wölcher den gröſten ſchelmen hatt, der hab gewunnen!“ Nun ſaſſen ander gůt erlich Kauffleut vnd Fürleut auch am tiſch, die retten auch darzů, wie man dann thůt, vnd warde der thauſch alſo beſchloſſen, das der mit dem gröſten Schelmen ſolt gewunnen han, vnd ſolt der ander das gloch bezalen, alß, waß die Kauffleut vnd alle, ſo am tiſch ſaſſen, verzerten. Alß man nun geſſen hatt vnd der tiſch auffgehaben warde, giengen ſy in den ſtall, zů beſehen, wölcher gewunnen hette. Do fande der erſt ſyn Roſſz in der ſtreůwe ligen, vnd hette alle viere von jm geſtreckt vnd war vnder dem ſattel geſchunden, vnd hett den wurm; in ſumma, es war ein Schelm an allen vieren, Das alle, ſo da by waren, für ein Schelmen genůgſam erkanten, vnd diſer meint, er hette gewunnen. Aber der ander ſprach: „Mir nit alſo! Gondt her mit mir, ich will eůch ein Schelmen weyſen, das ein Schelm (D iij. a) heißt;“ vnd fürt ſy in ein neben ſtall; da lag ſein Pferdt jetz biß an den vierten tag todt vnnd fieng ſchon an zů ſtincken. Do das die erbar leůt ſahen

3 jm nit zeit warde = er keine Zeit hatte. — 4 ſtell = Ställe. — 6 berieft = berufen, gerufen. — 10 dich geweren = dich befriedigen, bezahlen. — 11 hancke = hinkte. — 16 retten = redeten. — 19 das gloch bezalen = die Zeche bezahlen. — alß = alles. — 21 auffgehaben = aufgehoben. — 23 ſtreůwe = Streu.

vnd ſchmackten, wolt jr keiner hinzů, ſunder fiengen ein groß gelechter an, Vnnd erkanten, daß der mit dem todten Roſſz ſolt gewunnen han, vnd můſt der ander das gloch bezolen.

(XXXII.)

Von einem, der ein eerlichs erbieten an die Herrn thet, er were ſunſt gehenckt worden.

EIn vnnützer naſſer vogel, als man dann ſolche geſellen pflegt zů heiſſen oder nennen, welcher zů vielmalen vmb kleine diebſtal in der gefencknuß gelegen war, doch ſich alle mal außgeredt hette, das er allweg daruon kame, Aber doch zůletſt das alſo vil tribe, das er nimme erlitten möcht werden, derhalben er wider gefangen warde, vnd rochen die ſachen alſo zůſamen, das er mit keiſerlichem rechten zum tod verurteilt ward, das man jn ſolt hencken. Do jm aber die Herren die vrtheil brachten, wie man dann thůt, ein tag oder drey daruor, ehe das man jn abthat, damit er ſich könt darein ſchicken; Vnnd do er vernam, das man jn ſolt hencken, ſtalt er ſich alſo ſeltzan vnd greußlich, das ſich die Herren verwunderten; vnd do er lang mit viel worten ſich der vrtheil gewidert vnd angezeiget, wie ſie jm gar nit an zůnemen were, dann ſie wer jm zů ſtreng, er kündts nit erleiden, in ſumma ſprach er: „Ich wirde die vrteil nit annemen, God gebe, waß jr machen, ſo wirde (D iij. b) ichs nit thůn. Aber alſo wil ich jm thůn, darmit jr, meine Herrn, ſehen, das ich ſelbs nichts vnbilligs begeren

1 ſchmackten = rochen. — 5 eerlichs = anſehnliches. — 7 vnnützer = nichtsnutziger. — naſſer vogel = Säufer. — 11 erlitten = gelitten. — 12 rochen zůſamen d. h. trafen zuſammen? — 16 abthat = hinrichtete. — 18 ſeltzan = wunderlich. — 19 gewidert = ſich geweigert, widerſetzt. — 20 wie ſie jm ꝛc. = wie er es gar nicht annehmen könne. — 21 künrts = könnte ſie (es). — erleiden = aushalten. — 22 God = Gott. — jr machen = ihr macht.

will, thünd eins vnd ſchneident mir beid oren ab vnd hawen mich mit rüten auß, vnd wil euch noch zehen gulden darzů geben; iſt das nicht ein erbers vnd eerlichs erbieten?" Des erlichen erbietens můſten die Herren lachen, brachten es alſo wider hinderſich an jr oberherrn. Alſo wurden ſie zů radt vnnd kamen ſeim eerlichen erbieten nach vnd ſagten jm, wo er mer keme, ſo můſte er den galgen vmbreiſſen oder daran erwürgen. Alſo kam er nimmermer.

(XXXIII.)

Von eim Kauffmann, der ſein lebtag nie hett lenger Elen geſehen.

IN der zeit alß der theür Frantz von Sickingen, loblicher gedechtnuß, mit denen von Wurms krieg fürt, derhalben es ettlicher maß ſorglich auff dem Rein zů faren was, entſchluſſen ſich ettlich Kauffleüt von Antdorff vnd Cölen, daß ſy jre güter auff der achs ein andere ſtraß auff Franckfurt in die Meß wolten laſſen gon vnd auch ſelbs mit reiten vnd allweg darby bleiben, vnd alß vil alß weren ſie geleits leüt. Es waren aber etlich güte ſchlucker, die ſich deß ſtegenreifs dazůmal ernarten (Gott ſey lob, das es nimmen geſchicht); denen warend diſe Kauffleüt verkundſchafftet; die traffen diſe Kauffherren an einem gelegenen ort nit weit von Franckfurt an, vnd wie dann jr brauch iſt, fürend ſy (D iiij. a) die Kauffleüt mit einer ſolchen

1 ſchneident = ſchneidet. — hawen = hauet. — 3 erbers = ehrenwerthes. — 4 brachten es hinderſich = hinterbrachten es. — 11 lenger = längere. — Elen = Ellen. — 13 Wurms = Worms — 14 ettlicher maß = einigermaſſen. — ſorglich = gefährlich. — Rein = Rhein. — 15 Antdorff = Antwerpen. — Cölen = Köln. — 18 alß vil alß weren ſie = wie wenn ſie wären. — 19 deß ſtegenreifs ernarten = vom Raube lebten. — 20 warend = waren. — 21 verkundſchafftet = ausgekundſchaftet. — 23 fürend an = griffen an.

vngestüme an, das jr ettlich darvon entritten, ettlich fiengens vnd bunden sy; vnd also in jrem beiwesen heüwen sy die wägen auf, vnd waß jnn gefiel, das namen sy. Alß sy aber an die Tücher, Samat, Taffett, Attlaß vnd Dammast kamen vnd zerheüwen vnnd die mit jren Reyßspiessen außmassen vnd vnder einander theilten, grinnen ettlich Kauffherren, aber sie spotteten jren daran. Zů letst kame es auch an einen, der gedacht: „Was wilt darauß machen? du kanst jm nit thůn; laß es gleich gon, wie Gott will!“ Vnd do sy sein Seyden vnd Tůch oder Barchet also mit den spiessen außmassen, stůnd er vnd lacht, das er schüttlet, des sich die Reüter seer verwunderten; vnd alß sy jn fragten, waß er also lacht, sprach er: „Ich můß lachen, dann ich hab Kauffmanschafft all mein tag von kind auff gebraucht vnnd so manchen marckt vnd Meß in Teütsch vnd Welschland besůcht, auch zů Pariß, da doch ein lange Elen ist, aber all mein tag hab ich lenger Eln nit gesehen, dann jr da brauchen. Ich glaub, wann jr auf einen marckt kemen vnd solch gůt maß geben, jr wurden eüwer war bald vertriben haben.“ Auß disen gůten schwanckreden můsten die Reüter lachen vnd sprach einer vnder jnn: „Ich glaub, das du auch ein gůt gesell seyest,“ vnnd wurden retig, das sy jm sein war alle sampt wider schanckten, vnnd machten sy sich mit dem überigen darnon, dann in sölchen handlen ist nit langer mist zů machen.

2 beiwesen = Gegenwart. — 4 Samat = Sammt. — zerheüwen = zerschnitten. — 5 Reyßspiessen = Reiterspiessen S. d. Anmerk. — 6 grinnen = weinten. — 7 daran = darüber. — 8 du kanst jm nit thůn = du kannst dem nicht abhelfen. — gleich = eben. — 11 schüttlet = sich schüttelt (daß ihm der Bauch wackelt). — 14 gebraucht = gepflegt, geübt. — 17 jr brauchen = ihr braucht. — 18 jr wurden = ihr würdet. — 21 wurden retig = beschlossen, machten mit einander aus. — 22 schanckten = schenkten. — 23 handlen = Händeln. — langer = zu lang.

(XXXIV.)

(D iiij. b) Von einem Pfaffen, der sich erbot, sin vnderthonen das Sacrament in dreierley gestalt zů geben.

EIn armer vngelerter Pfaff stalt nach einer gůten reichen Pfarr, dann er hort, wie sy so vil inkommens hette, derhalb sy jm so wol gefiel; es war jm nit vmb das schäfflin weiden zů thůn, sunder er verhofft, vil gelts darauff zů überkommen. Vnd alß er nun vil vnd offt darumb gebetten vnnd geloffen hette, warde er von den Bauren auff ein Sontag beschceiden, so wolten sy mit jm handlen vnd auff die Pfarr annemmen. Do nun der selbig Sontag kame, erschein der Pfaff vor dem Schultheiß vnd gantzen gericht in bey sein des amptmans, vnd alß nun alle ding was bestelt, was er solt zůlon haben, alß behausung, den kleinen zehenden vnd ettlich viertel früchten, als Rocken, Weissen, Gersten, Habern, Wein vnd Gelt, deß der Pfaff seer wol zů friden was, abgeredt vnd beschlossen war, name jn der Schultheiß auff ein ort vnd sagt jm in einer geheimne: „Lieber Herr Pfarrer, nach dem jr bißher im Bapstumb eüch hand gehalten, solt jr wüssen, das es in disem dorff ein andere gestalt hatt, dann wir findt bie gůt eigenwillisch; darumb můßt jr vns das Sacrament in zweierley gestalt reichen, nemlich im Brot vnd Wein.“ Der gůt Pfarrer forcht, wo er sich des widert, die bauren geben jm wider vrlaub; derhalben war er gůtwillig vnnd sprach zů dem Schult-

---

2 sin = seinen. — 3 stalt nach = bewarb sich. — 6 hort = hörte, vernahm. — inkommens = Einkommens. — 7 schäfflin = Schäflein. — 9 geloffen = gelaufen. — 10 beschceiden = beschieden. — 12 erschein = erschien. — 13 bey sein = Gegenwart. — 16 Weissen = Weitzen. — 18 auff ein ort = auf die Seite. — in einer geheimne = insgeheim, heimlich. — 21 eigenwillisch = eigentlich eigensinnig, hier aber Verdrehung für: evangelisch. — 24 sich widert = weigert. — geben jm vrlaub = würden ihn entlassen.

heiß: „Das will (D v. a) ich gern thün; damit jr solt sehen, das ichs treüwlich vnd gůt mit eüch meine, so will ichs eüch in dreyerley gestalt geben, als nemblich im Brot vnd Wein vnd dem Käß darzů.“ Das gefiel dem Schultheissen fast wol vnd sagt, er wolt es an seine buren hinder sich bringen, ob sy sich damit wolten lassen beniegen.

(XXXV.)

Von einem Fackinen, der sich stalt, als kundt er nicht reden vnd darmit einer grossen straff erginge.

ZV Venedig ist der brauch, nach dem das nit pferd vnd karren da seind, vnd fast alle ding auß eim hauß ins ander oder von eim platz zů dem andern getragen werden můß. Es hat aber viel vnd auff allen pletzen gůte arme gesellen, die man fackinen nent, das offt einer zwen Teutsch zentner vnd mer tragen mag, vnd wirdt jnen offt mancherley seltzam ding auffgelegt zů tragen. Also trug diser gůt arm Fackin auch ein haußrad, darunder dann etwas, ich weiß nit, ob es ein spissz, trifůß oder brunnhacken was; vnnd wie jr brauch, nach dem dann die gassen seer eng sind, das sie schreihen: „Warda, Warda!“ das ist auff Teutsch: Weichent, oder schonent ewer, oder wie die Schwaben sprechen: Aussehen! Wie nun diser gůt Fackin ser schwer geladen, schrey er zum offter mal vnd an einander: „Warda, Warda,“ Was er schreien mocht.

5 buren = Bauern. — hinder sich bringen = hinterbringen. — 6 beniegen = genügen, zufrieden sein. — 8 Fackinen = ital. facchino, Lastträger. — 10 erginge = entging. — 11 nach dem das = weil. — 12 ? daß fast? — 18 spissz = Spieß. — 19 trifůß = Dreifuß. — brunnhacken = Brunnenhaken an der Schöpfstange. — 20 Warda = d. h. guarda. — 21 Weichent = weicht aus. — schonent ewer = nehmt euch in Acht. — 23 ser = sehr.

Es was aber ein hochmietiger Centelam, welcher vor hoffart meint, der Fackin solt jm weichen, vnnd sie kamen so nach zů sa(Dv. b)men, das der Fackin dem Edelmann in einem ermel mit vorgemeltem eisen behieng, darumb der Edelmann so seer erzürnet, das er von stundan den Fackinen ließ in die preson legen; vnd als dann die Edelleut grossen gewalt haben, vermeint er, jm auff morgen ein stropacorda lassen zů geben. Wie er jn aber morgens vor dem official oder gericht verklaget, do war ein redener, den erbarmet der gůt arm Fackin, vnnd bat die Herrn, man solt jn dem armen gesellen lassen das wort thůn. Do es jm zůgelassen ward, name er den Fackinen auff ein ort vnd sagt zů jm: „Wann du für das gericht kumbst, so stell dich aller gestalt, als könstu nit reden, vnd laß bey leib kein wort auß dir bringen, so man dir schon trewet zů schlagen; laß mich machen.“ Der Fackin thet, wie jn der fürsprech hieß, vnd als er für die Herrn kame, kunt man kein wort auß jm bringen, sundern stalt sich, als ob er nit reden kundt oder ein Narr were. Do sprach der fürsprech: „Liebe Herrn, was sol ich aus jm machen? er kan nicht reden, noch mich berichten; was ich von seinetwegen reden sol.“ Do das der edelmann erhört, sprach er mit zornigen worten: „Hey, du schalck, kanstu jetzunt nit reden, vnd necht schriwest in die gassen, als werestu vnsinnig: warda, warda?“ So das die Herrn horten, sprachen sie: „Hatt er also geschruwen, warumb seit jr nit auß dem weg gangen?“ vnd spotteten des zentelomen.

---

1 hochmietiger = hochmüthiger. — Centelam = gentilhuomo, Edelmann. — 2 nach = nah. — 4 behieng = hängen blieb. — 5 von stundan = sogleich. — 6 gewalt (männl.). — 7 stropacorda = strappata di corda d. h. Zug, Schlag mit dem Seil. — 8 official = Gerichtsbeamten. — 10 dem gesellen das wort thůn = für den Gesellen das Wort führen. — 22 schruwest = schriest. — 25 zentelomen = gentilhuomo, Edelmanns.

(XXXVI.)

(D vj. a) Von einem, der ein fürſprechen vber liſtet, vnd hatt jn der fürſprech das ſelbs gelert.

EInner ward vor dem gericht vmb ein ſach angeſprochen, des er ſich wol verſach, er wurde on gelt nicht daruon komen. Das klagt er einem fürſprechen oder redner; der ſprach zů jm: „Ich will dir zůſagen auß der ſach zů helffen vnnd on allen koſten vnd ſchaden daruon bringen, ſo ferne du mir wilt vier gulden zů lon für mein arbeit geben. Diſer war zů friden vnd verſprach jm, die vier gulden, ſo verne er jm auß der ſach hulffe, zů geben.“ Alſo gab er jm den radt, wann er mit jm für das gericht keme, ſo ſolt er kein ander antwort geben, God geb, was man jn fragt oder ſchalt, dann das einig wort: blee. Do ſie nun für das gericht kamen, vnnd vil auff diſen geklagt ward, kunt man kein ander wort auß jm bringen dann blee. Alſo lachten die Herren vnd ſagten zů ſeinem fürſprechen: „Was wölt jr von ſeinetwegen antworten?“ Sprach der fürſprech: „Ich kan nichts für jn reden, dann er iſt ein Narr vnd kan mich auch nichts berichten, das ich reden ſol; es iſt nichts mit jm anzůfahen; er ſol billich für ein Narren gehalten vnd ledig gelaſſen werden. Alſo wurden die Herrn zů rath vnd lieſſen jn ledig. Darnach hieſch jm der fürſprech die vier gulden. Do ſprach diſer: „Blee.“ Der fürſprech ſprach: „Du wirſt mir das nit abbleben; ich will mein gelt haben,“ vnnd bot jm für das gericht. Vnd als ſie beide vor dem gericht ſtunden, ſagt (D vj. b) diſer alweg: „Blee.“ Do ſprachen die Herrn zum fürſprechen: „Was macht jr mit dem Narren? wiſt jr nit, das er nit reden kan?“ Alſo můſt der redner das wort Blee für ſeine vier gulden zůlon han, vnd traff vntrew jren eygen Herrn.

---

8 daruon = davon. — 11 hulffe = helfe. — 13 ſchalt = ſchelte. — 14 auff diſen geklagt = gegen dieſen geklagt. — 22 hieſch = heiſchte, forderte. — 24 abbleben = durch dein „Blee“ verlieren machen. — bot jm für das gericht = lud ihn vor Gericht. — 27 wiſt = wißt. — 29 vntrew = Untreue.

(XXXVII.)

Woher es kumpt, das man ſpricht: Ey du armer Teüffel, vnd herwiderumb: Das iſt eben deß Teüffels danck.

Es war ein gůter einfaltiger mann, der kame in ein kirchen, da ſtunde das bild Chriſti gemalt auff das ſchöniſt; dem zunte er ein liechtlin oder ein wachskertzlin an vnd bettet darvor. Vnd wie er alſo vmbher gienge, die kirchen zů beſchauwen, dann er zůuor nie darinnen geweſen ware, ſo findt er den Teüffel auff das aller ſcheützlicheſt in einem finſtern winckel auch gemalt, das er gleich ab jm erſchracke, vnd alſo vnbedachter weyſe ſprach er: „Ey du armer Teüffel, wie ſtaaſt du doch ſo armklich? ich wil dir recht auch ein liecht anzünden.“ Nitt lang darnach traumbt diſem gůten mann, wie jm der Teüffel in einem wald begegnet vnnd ſprech: „Gůter fründ, du haſt mir zů nechſt ein liecht angezünt: darumb iſt billich, das ich dir auch widergeltung thů vnd dir ein ehr beweyſe. Darumb ſo kumme her mit mir, ſo will ich dir ein ort zeigen, da ein groſſer ſchatz begraben ligt, den ſoltu außgraben vnd von meinetwegen verzeren;“ vnnd fürt jn mit diſen worten zů einem holen baum vnd ſprach: (D vij. a) „Gang heim vnd hol bickel, ſchaufflen vnd hauwen, damit du jn außgrabſt.“ Den gůten mann daucht im ſchlaff, wie er ſprech: „Ja, ich wird aber diſen baum nit wider künnen finden.“ Der Teüffel ſprach: „Scheiß darzů, ſo wirſtu jn by dem ſelben wider finden.“ Der mann folgt dem Teüffel vnd vermeint, er ſchiß zů dem baum; vnnd do er erwacht, hett er in das bett ge-

---

6 ſchöniſt = Schönſte. — zunte = zundete. — 10 ſcheützlicheſt = Scheußlichſte, Häßlichſte. — 11 ab = vor. — erſchracke = erſchrak. — 12 ſtaaſt = ſtehſt. — armklich = ärmlich. — 14 traumbt = träumt. — 16 zů nechſt = neulich. — 22 bickel = Bicke. — ſchaufflen = Schaufel. — hauwen = Haue. — 23 daucht = däucht. — 25 darzů = daran. — 27 zů = an.

ſchiſſen vnd lag im dreck; derhalb jm die fraw warde übel fluchen, dann ſy das bett wider müßt weſchen. Do ſprach diſer frummer mann: „Das iſt eben deß Teüffels danck!“ vnd ſagt ſeiner frauwen, wie es jm ergangen were; die ſpottet erſt ſein darzů.

(XXXVIII.)

Von einem pfaffen, der nit wolt leiden, das ſein Bauren einandern hieſſen liegen, ſunder ſo einer ettwan nit die warheit ſagt, ſolt der ander nur mit dem maul wiſpelen oder pfeiffen, damit diſer ſelbs merckt, das er darneben geredt hett.

EIn Pfarrer in eim dorff predigt auff ein zeit ſeinen bauren gar hefftig wider jr vnzüchtig leben, das ſie ſich alſo ſoll ſoffen: „Dann aus dem zů trincken kumpt dann, daß jr einandern heiſſen liegen; demnach ſo ſchlagen jr einandern vnd geradt ettwan zů eim todſchlag; das kumpt dann alß auß dem, das jr einandern alß freuenlich heiſſen liegen. Darumb will ich eüch gewarnet vnd gebetten haben, jr welt eüch vmb eüwer ſeelen heil willen daruor hüten vnd abſton. Wann aber alß ſich ettwan begibt, das ettwan (D vij. b) einer ein vnwarheit ſagt, ſo mag der nechſt by jm ettwan mit dem maul pfeiffen, auff das der ander mercke, das er darneben geredt hatt vnnd daruon abſton: das wer fein vnd brůderlich.“ Wie er nun der Predigen ſo vil macht, fiengen die Bauren ſich an zů beſſern. Vnd nit lang darnach kam dem Pfarrer die Materi zů Predigen, wie Gott im anfang alle ding hette geſchaffen.

18 geradt = gerathet, kommt. — 19 freuenlich = frevelhaft. — 20 welt = wollt. — 21 abſton = abſtehen. — 22 alß =? es?

Alſo bedacht er ſich auch nit weiter (dann er villeicht die nacht daruor auch nit vaſt darauff geſtudiert hett), hüb an vnnd ſagt, wie Gott der Herr den Adam aufencklich, do noch kein menſch noch Creatur auff erden were geweſen, auß einem leimklotzen geſchaffen hett vnd jn an ein zaun geleint, biß er die Eua auß ſeim ripp gemacht hette. Alſo hüb der nechſt Baur, ſo bey jm ſtünde, an vnd pfiff. Das mercket der Pfaff vnnd ſahe jn an vnnd ſprach: „Wie ich mein, du meinſt, ich liege?“ Der Baur ſagt: „Nein, mein Herr; Ich wolt aber gern wyſſen, wer den zun gemacht hette.“ Der Pfaff ſprach: „Do laß ich jn vmb ſorgen; villeicht iſt er alſo behend vnnd ſchnel gewachſen.“ Demnach lag dem Pfaffen nichts mer daran, die Bauren lugen oder nit, diewil ſy jm auch kundten pfeiffen.

(XXXIX.)

Von einem einfeltigen bawren, der da beicht vnd kund nit betten.

Ein einfeltiger Baur beicht einem Pfaffen, vnd als er ſchier alle ſeine böſe ſtuck erzellt hett, als nemlich wo er ſahe ein andern zwen rote neſtel in (D viij. a) den hüt ziehen, ſo zohe er allweg drey darein; vnno am tantz lügt er allweg, das jm die hüpſchte metz auf züziehen ward; vnd ſo jm das geriet, lügt er alweg, das er höher dann ein anderer ſprang; vnd ſolche ſchwere ſünden bekant er jm viel. Sprach der pfaff zů jm: „Kanſtu auch betten?“ Der Bauer ſprach: „Neyn!“ Der pfaff ſprach: „Du můſt es lernen.“ Der Baur ſagt: „Ich kans nit lernen, ich habs offt verſücht.“ — „Wolan!“ ſprach

3 aufencklich = anfänglich. — 5 geleint = gelehnt. — 10 zun = Zaun. — 11 vmb = darum. — 12 Demnach = nachher. — 13 lugen = lögen. — diewil = dieweil. — 18 als nemlich = zum Beiſpiel. — 19 neſtel = Riemen, Band. — 21 metz = Dirne.

der Pfaff, „so gib ich dir zůr bůß, das du ein gantz Jar lang altag wolleſt ſprechen: O du lamb Gottes, erbarm dich über mich! vnd wann du das in einem jar lerneſt, ſo wil ich dich darnach meer leeren.“ Der Bawr ſagt: „Ich wils thůn!“ Alſo war er abſoluiert. Do er nun die bůß anhůb zů betten, ſprach er alweg: „Du lamb Gottes, erbarm dich mein!“ biß vmb S. Johans tag, do ſprach er darnach: „O du ſchaff Gottes, erbarme dich mein!“ Vnd do es weiter ins jar hinein kam biß auff den herpſt, ſprach er: „O du hammel Gotts, erbarme dich mein!“ Auff das ander jar in der faſten kam er wider zů dem Pfaffen, ſeinem pfarrer, der fragt jn, ob er auch ſeine bůß hette gebett, wie er jm hett auffgeſetz. Der Baur ſagt jm, wie er die namen dem jar nach verwandelt hette; der Pfaff ſprach: „Warumb haſtu es gethan?“ Der Baur ſagt: „Iſt es nit zum erſten ein lamm vnd darnach ein ſchaff vnd zů letſt ein hammel?“ Do lacht der Pfaff vnd gedacht: „Hatt dich bißher niemant können leeren betten, ſo will ichs auch nit vnderſtan;“ vnd ließ jn gleich alſo betten, was er wolt; es ſtat auch woll darauff, der Bawr ſolt frömmer ſein geweßt dann der pfarrer.

(XL.)

(D viij. b) **Wie ein Lantzknecht mit ſeinem wolſpringen vmb ein ſchönes meitlin kam vnd můſt die nacht neben einer ſůwſteigen vbernacht ligen.**

Es haben die frummen Lantzknecht, Gott verzeich mirs, einen brauch im land vnd ſonderlich im Land zů Schwaben

4 Bawr = Bauer. — 12 auffgeſetz = aufgezeichnet, vorgeſchrieben. — 17 vnderſtan = unternehmen. — 18 es ſtat auch woll darauff = es geht wohl daraus hervor? — 22 wolſpringen = guten Springen. — 24 ſůwſteigen = Saustall.

vnd auff dem Schwartzwald, das sie winterszeit auff der gard vmbzihen, sturmen die armen Bauren vmb speiß, brot, eyer, saltz vnd schmaltz; da můß mancher armer man geben, es sey jm lieb oder leid, wiewol sie niemand zwingen, bitten sie aber offt mit solchen schimpflichen worten, das sie jnn mit willen geben; dann sie fürchten jrer schüren vnd stell. Es haben aber gemelte Lantzknecht ein gemerck, wo sie jre herbergen nachts haben, da malen sie an die stubentüre Burgundische Crütz mit ösen: wo denn einer der schlecht frummen gartbrůder inn ein stuben kumpt vnnd findet dis zeichen an eine wand oder türen ston, begert er gar nicht, sonder wendt sich mitt gůten worten wider zů rück vnd sagt: „Hey, ich sihe wol, daß ist ein Lantzknecht Herberg; habt mir nicht zů vngůt." Kumpt aber einer auff die nacht, so hat er auch die fryheit vom Babst (also wen ich), darff er nit lang vmb Herberg bitten; der Haußnatter weißt bescheid, můß jm Herberg geben nach vermög jr Privilegia. Nun es begab sich auff dem wald, das auch ein gůter junger Lantzknecht, so noch nit gar wol gstudiert hatt, im grossen hunger vnd armůt (E j. a) sich můßt der gart behelfen. Der kam in eines Reichen bauren Hoff, spracht jn vmb Liferung an. Der baur saß verr von den lüten vff dem waldt, hette nit meer dann ein eynige Nachbarin, die waß ein wittfraw, die hat ein schöne tochter, züchtig vnd frumb; die wußt auch sampt jrer Můter disc Knaben zu herbergen. Daß wußt der baur auch an jhnen beiden, darumb sagt er zů dem gartknecht: „Lieber Kriegßmann, ich habe seer vil Kind vnd gesindt; darumb weiß ich dich auff dißmal nit zů halten; hie hast du gelt, damit du ein maß wein magst bezalen; daß nimm zů

5 mit willen = gern, freiwillig. — 6 schüren = Scheuern. — 7 gemerck = Merkzeichen. — 8 Crütz = Kreuze. — 9 ösen = Aesten, Zweigen? oder: Kohlen? — schlecht = schlichten. — gartbrüder S. d. Anmerk. — 10 türen = Thür. — 14 fryheit = Privilegium. — wen = wähne, meine. — 16 nach vermög = gemäß, in Folge. — 18 so noch ꝛc. d. h. der die Bräuche noch nicht gut kannte. — 20 spracht = sprach. — 21 Liferung = Lieferung; hier Almosen, Gabe. — lüten = Leuten. — vff = auf. — 25 gartknecht S. d. Anmerk. — 27 halten = behalten, beherbergen. — 28 nimm zů gůt = nimm vorlieb.

gůt vnnd gang in daß Hauß, ſo du dort ſiheſt, da wirſtu on zweiffel gůt Herberg bekommen; du magſt dich auch ſo fein vnd geſchickt halten, du magſt ein erb vnd beſitzer deß hauß vnd hoffs werden." Der gůtt bach, ſo noch nit mit dem Teůffel zůn ſchůlen gangen waß, glaubt dem Pauren ſeiner wort, kamm zů der wittfrawen vnd ſprach ſy vmb herberg an; die gůt fraw ſagt jm herberg zů mit dem geding, wo er ſein eygen Brot hette. „Ja," ſagt der lantzknecht, „vff diſe nacht hab ich brot für vnſer drey." Alſo wurden ſie der ſachen einß, ſaſſen zůtiſch; inn dem aber die tochter zum tiſch kam, ſahe ſy der gůt geſell gantz freundlich an. „Ach," ſagt er, „wer doch ein weinſchenck vorhanden! ich hett noch ein par maß wein zůbezalen." Die můter aber ſagt: „Lieber mein ſon, haſtu luſt, wein zůbezalen, mein nachbaur auff dem hoff hatt noch gůten wein vmb gelt zů verkauffen, dann er auch beweylen geſt (Ej. b) übernacht vmb gelt beherbergt; darumb wilt du ſo milt ſein vnd ein maß wein kauffen, ſo wend ich vnd mein tochter auch eine bezalen; ſo dann wil ich vns gůte ſchwebiſche zelten darzů bachen." Der gůt brůder Veit meinet, die glock were ſchon geformbt; ſein beůtel můßt ſich ergeben; darin fand er mit aller marter gelt für zwo kanten weiu. Die jung lieff bald auß nach wein; die alte bůch zielten; in ſumma, ſy ſaſſen zůſammen, waren leychtſinnig. Alß nun die alt meint, die zeit wer vorhanden, ſagt ſy: „Lieber mein ſon, ich wil dir nicht bergen, ich vnd mein tochter ſind allein in diſem hauß, haben nit meer dann zwey bett; nun kan ich dich als einen milten außgeber nit allein ligen laſſen; darumb wenn wir drey mit einander ſpringen; welche zwey dann am weiteſten daß ziel erreichen, die ſollen dieſe nacht bey einnander ſchlaffen. Der gůt Kärle waß der ſachen wol content, dann er meinet, wie

4 bach = Kerl, Burſch. — ſo noch nit mit dem Teůffel zůn ſchůlen gangen waß = der noch nicht abgefeimt war. — 7 geding = Bedingung. — 9 ſaſſen = ſetzten ſich. — 15 beweylen = bisweilen. — 16 milt = mild. — 17 wend = wollen. — 18 zelten = Kuchen. — 19 bachen = backen. — 21 marter = Noth. — kanten = Kannen. — 22 bůch = buk. — zielten = Kuchen. — 27 außgeber = Freihalter. — wenn = wollen.

dann auch geſchach, die jung wurd daß dann die alt ſpringen mögen. Sy wurden der ſach zů friden. Die alt legt daß ziel weit für daß hauß hinaus; ſy thet auch den erſten ſprung vnd ſprang gar ein wenig hinauß; demnach ſprang die tochter vnd thet gar ein dapffern ſprung; deß frówet ſich der lantzknecht auch; er meinet, der tochter dapffer zů zůſpringen, damit ſy zwey zůſamen kämen, alſo der Lantzknecht mit groſſen fröuden aller ſeiner armůt vergeſſen, ſprang gar weit über daß ziel hinauß; in dem ſchluſſen die můter vnnd tochter die türen vor jm zů, boten jm ſein halb ſpießlin zů einem ſchlitz (E ij. a) fenſter hinauß, ſagten: „Ho, Ho! du biſt gar zů weit über daß ziel geſprungen.“ Der gůt arm tropff hat ſein gält, můy, arbeit vnnd koſten vmb ſunſt gehabt; wolt er die nacht nit im regen ligen, můßt er ſich vnder einer ſewſtigen oder ſewſtall behelffen. Deß morgens kamm er wider zů dem bauren, ſo jm die herberg gewiſen hat; der fragt jn, wie jm gelungen were; er ſagt jm anfang, mittel vnd ende. Alſo hat er jn ein mal zů gaſt, weiß jn darnach weiter, warnet jn auch vor ſolchen ſtarcken ſprüngen, damit er nit über daß ziel ſprung.

(XLI.)

Von einem Fürmann, welcher einem Pfarherr nit hundert Oſtcoten füren wolt.

Gůt, einfeltig, frumm leut findt man noch in aller welt, aber meines bedunckens wenig vnder den fürleuten, wie diſer fürmann auch geweſen iſt. Es fügt ſich, daß ein fürman über-

2 mögen = können. — 5 frówet = freut. — 10 halb ſpießlin = kleinen Spieß? — ſchlitz fenſter = kleinem Fenſter? Aufziehfenſter? — 12 můy = Mühe. — 17 mittel = Mitte; d. h. er erzählt ihm Alles vom Anfang an. — Alſo ꝛc. = daher bewirthet er ihn einmal. — 18 weiß = weiſet. — 22 Oſtcoten S. d. Anmerk.

land rollet mit einem leeren wagen; der kam für ein Kloſter, welches entzig im feld lag; darinn hat er ettlich brieff zůlifferen. Alß er nun die brieff überantwortet, befahl der Abt im Kloſter, man ſolt jn heiſſen außſpannen, die Pferd in ſtall füren vnd füteren, vnder deß möcht er auch eſſen. Diß nam der gůt Roller mit groſſem danck an, verſach ſein geül vnd ſaß demnach zů den Conuent Brůdern nider, hat einen gůten můt, zecht jm ſein haut voll, dann er gedacht wol, die ürten wer ſchon bezalt, wie dann in den Klöſteren gewonheit iſt. Nun waß ein alter brauch in dem Kloſter, (E ij. b) daß ſy im gantzen land vff ſechs oder acht meil alle pfarren mit Oſtgoten verſahen. Zů der zeit waß eben auch ein Pfarherr von einem dorff, ſo auff drey oder vier meilen daruon lag, im gemelten Kloſter, der dazůmal auch Oſtgott kauft hat; der hort, das der Fürman durch ſein Dorff Rollen wurd, Darumb er ſich dann ettwas zů jm geſellet vnnd fragt, ob er nit ein drinck gelt nem vnnd jn mitt jm rollen ließ. „Ja," ſagt der Roller, „gern, liebs Herrlin! was habt jr meer zůfüren?" — „Nichts ſunders," ſagt der Pfarrherr, „dann zweyhundert Herrgott." — „So kan ich eüch nit füren; wann jr aber ſunſt ein faß oder pack hettend, ſolt mir gar nichts daran gelegen ſein." — „Warumb?" ſagt der Pfaff; „was jrren dich die Herrgott auf dem wagen?" — „Lieber Herr," ſagt der Roller, „wann es einer oder zehen weren, wolt ich ein überentzigs thůn; wo wolt ich aber zweihundert auff meinen wagen ſetzen?" — „Nein, lieber Roller," ſagt der Pfaff, „du verſtaſt mich nit recht; ſy ſind nit groß, dann ich trag ſy allſampt bey mir in meinem ermell inn einer kleinen Büchſen." — „Ja," ſagt der Fürmann, „ſind es ſolche geſchmidige Herrgott, ſo will ich eüch gern fieren." Als ſy nun geſſen hatten, füren ſy mitteinandern

2 entzig = allein. — zůlifferen = abzuliefern. — 5 füteren = füttern. — 6 Roller = Fuhrmann. — geül = Gäule. — 8 ürten = Zeche. — 11 pfarren = Pfarreien. — 15 Rollen = fahren. — 18 zůfüren = zu fahren. — 19 Herrgott = Chriſtusbilder. — 21 hettend = hättet. — 24 überentzigs = Uebriges. — 28 ermell = Aermel. — 29 geſchmidige = geſchmeidige, kleine. — 30 fieren = fahren.

daruon. Nun hatt der Fürmann seer vil getruncken; vnder wegen müßt er über einen bühell faren, weiß nit, wie er die schantz übersahe; er warff den wagen vmb. Der Pfaff ward zornig über jn vnd sagt: „Wie kanst du mit einem leeren wagen vmbwerffen? wie wolteſt du erſt gethon haben, wann der wagen geladen geweſen weer?“ — „Hey,“ ſagt der (E iij. a) Roller, „dunckt er eüch dann nitt geladen ſein, da einer einen ſolchen laſt Herrgott fürt vnd ein ſchweren, groſſen, feißten Pfaffen darzů? Gond vnd beſehend eüch vmb andere für; jr kumpt mir nit mer auff meinen wagen.“ Alſo fürt er den wagen wider auff vnd rolt darvon; vnd müßt der Pfaff zů fůß gon. Dem geſchach auch halb recht, diewil jm nüt widerfaren was, vnd dorft dem Fürman auff die weiß außhippen, ſo er jm doch nicht zůlon geben dorft. Diſer vndanckbaren leüt findt man noch ſeer vil, ſo man ſy ſchon ſanft dahár treitt biß gen Rom, vnd ſtalt ſy vnſauber nider, ſo iſt ſchon aller danck, fleiß, můy vnd arbeit ſampt dem koſten verloren vnd vergeſſen aller vorgethonen gůtthat, ꝛc.

(XLII.)

Von einem groſſen Marterhanſſen, wie er in einen Gerner oder Beinhauß gefallen iſt.

MAn findt noch auf diſen heutigen tag ſemlich groß Marterhanſſen vnd eyſenbeiſſer, thünd dergleichen, als wolten ſy allen menſchen in einem ſtreich die Oren abſchlagen, ſo gar böß ſind ſy; ſolt aber einer deß nachts über einen Kirchhoff

2 bühell = Hügel. — die ſchantz übersahe = ſich verſah. — 7 einen laſt = eine Laſt. — 9 beſehend euch vmb = ſehet euch um. — für = Fuhre, Wagen. — 10 fürt er auff = ſtellte er auf. — 13 außhippen = ausſchelten. — 15 dahár = daher. — 16 vnſauber = unſanft. — 20 Marterhanſſen = Renommiſten. — 21 Gerner = Beinhaus. — 22 ſemlich = ſolche. — 23 eyſenbeiſſer = Prahler.

gon, er ſücht ehe ein viertel meil wegs vmb. Alſo was auch ein mal ein Federſchwinger, der trûg den hût voller Strauß-federen, aber ein Haſenbalg zû einem bruſttûch. Auff ein zeit waß er auß einem ſpeck krieg wider zûland kummen; wo er zûleüten kam, ſagt er von gramſammen ſchwertſchlegen, ſo er voll (E iij. b) bracht hatt; ſeins blûtuergieſſens was kein end zû erzellen. Das war aber meines bedunckens faſt über Hüner, Gens vnd Enten außgangen. Eines tags ſaß er in ſeer groſ-ſem bracht bey ſeinen geſellen in einer zech, fieng aber von groſſen ſtreichen an zû ſagen; zûletzt wurden ſy den Boſſen mercken, namens zû einem dant auff. Vnder anderen reden trûg ſich zû, daß ſy anfiengen zû ſagen von einem alten abge-ſtorbnen Weib, wölche erſt auf den ſelbigen abent geſtorben, vnd hett man ſy auß mangel des tags denſelbigen abent nit vergraben kônden; ſo hetten ſy auch jr hausuolck die nacht nitt im hauß behalten wöllen vnnd alſo auff den Kirchhoff ge-tragen, in einer bar in das beinhauß geſtelt, damit ſy den künfftigen tag vergraben wurd. Nun was jr aller weg, wann ſy auß dem Wirtzhauß heim gon wolten, hatten ſy keinen anderen weg dann über den Kirchhof, darumb ſy einandern faſt mitt dem alten abgeſtorbenen Weib ſpeyen wurden. Der gût Kriegßmann vnnd maurenbrecher hett gewölt, er wer zehen meilwegs von dannen geweſen, dann jm war ſeer angſt vor dem alten abgeſtorbnen Weib, die doch in jrem leben gar kümmerlich an einem ſtecken kriechen mocht vnnd jm nit einen finger hett mögen biegen. Die anderen gûten geſellen marckten diß an jm, darumb triben ſy jr geſert ye lenger ye meer für ſich, biß dem gûten Lantzknecht anhûb die ſtirnen zûſchwitzen, dorfft

---

1 ſücht er vmb = geht er um. — 2 Federſchwinger = Federträger (Prahler?). — 4 speck krieg S. d. Anmerk. — zûland = ins Land, nach Haus. — 5 ſchwertſchlegen = Schwertſchlägen, d. h. Schlachten. — 8 außgangen = ergangen. — 9 bracht = Großthuerei. — 10 wurden ſy mercken = merkten ſie. — 11 zû = als. — dant = Geſpräch? Scherz? — 12 abgeſtorbnen = verſtorbnen. — 17 bar = Bahre. — 21 ſpeyen wurden = verſpotteten, aufzogen. — 22 maurenbrecher = Sturmbock, Renommiſt. — 22 gewölt = gewollt, gewünſcht. — 23 meilwegs = Meilen Wegs. — 26 marckten = merkten.

ſich aber ſchamhalben gar nit eygen noch (E iiij. a) dergleichen thůn. Zů letſten kam es dahin, das die anderen anfiengen zů wetten, wölcher ſo kůn wer vnnd zům erſten ſunder ein liecht auff den Kirchhoff gon dörft vnnd beſehen, ob das liecht oder ampel noch im beinhaus brunne. Dann die ſachen waren allein dahin geſpilt, daß ſy wolten ſehen, was hinder dem genßköpffer für ein mannlich gemůt wer. Zůletſt kam die wettung auch an jn. Er ward gar zornig, ſtůnd auff von dem tiſch, mocht die grauſammen wort nit hören, er zalt die ürten, nam ſeinen mantell vnnd gieng heim zů hauß. Nun wußt er keinen anderen weg heim zů kummen, dann er můſt über den Kirchhoff gon, ſunſt hett er durch einen tieffen bach můſſen watten. Alſo faßt er jm eines mannes hertz vnnd mit zittern vnnd groſſem ſchrecken gieng er auff den Kirchhoff, vnd als er nahend zů dem beinhauß kumpt, wand er ſeinen mantel vmb den kopff, ſtieß die finger in die oren, ſorgt, er wurd daß alt Weib hören ſchreyen, wölch in jrem leben alters halben ſtumm geweſen war. Er gieng mit gantz ſchnellen tritten fürſich, damit er bald von dem Kirchhoff keme. Als er aber nicht ſehen kund vor ſeinem mantel vnd meinet, ferr von dem beinhauß zůgon, ſo gadt er gantz dargegen vnnd trift die ſtegen, falt alſo mit ſchwárem fal hinab ein hohe ſteinene ſtieg ſunder alle hilff. Nun was ein geſtiel in dem Beinhauß; darinn fiel er gantz vngeſtůmicklichen vnnd brach ein bein darinn ab; ſo batt er auch den kopff vnnd angeſicht übel auf der ſtegen (E iiij. b) zerfallen. Er fieng an, gar jemmerlichen zůſchreyen; da waß aber niemants, ſo jm helffen wolt, dann jn mocht niemans hören. Zůletſt vmbgab jn ſemliche forcht, angſt vnd ſchrecken, das jm das ſchreyen auch gelag, er hůb aber gar ſchwerlich

1 ſchamhalben = Schande halber. — eygen = zeigen. — 3 zům erſten = zuerſt. — 4 ampel = Lampe. — 5 brunne = brenne. — 6 geſpilt = geſpielt, abgekartet. — genßköpffer = Gänſetödter (Renommiſt?). — 7 wettung = Wette. — 12 watten = waten. — 16 ſorgt = beſorgte, fürchtete. — 19 Als = da, weil. — 20 ferr = weit, entfernt. — 21 falt = fällt. — 22 ſchwárem = ſchwer. — ſteinene = ſteinerne. — ſtieg = Treppe. — 23 geſtiel = Stühle. — 24 vngeſtůmicklichen = ſtark, ſchwer. — 29 gelag = eigentlich: liegen blieb, dann: verging. — ſchwerlich = arg, ſtark.

an zů seüfftzen vnd heülen. Als nun seine gesellen genůg gezecht, sind sy auch zů hauß gangen. Als sy nun zů dem Beinhauß kamen, horten sy den armen tropffen ernstlich seüfftzen: sy aber meinten nit anders, daß das alt Weib wer wider zů jr selbs kummen. Vnnd dieweyl sy ein liecht hatten, giengen sy hinab, funden also jren gesellen mitt zerbrochnen beinen im gestůl liegen; sy trůgen jn bald in eines artzetts hauß, liessen jn verbinden. Da erzalt er sein geschicht nach der lenge; also můßten sy lachen zů seinem grossen schaden, so jm dann widerfaren vnd zůhanden gangen was, vnd můßt, wie man gemeinklich sagt, den spott zům schaden haben.

(XLIII.)

Ein Baur vnterstůnd, ein Kriegßmann vmb sein Pferd zůbetriegen, die sach aber gieng widersinns hinauß.

MAn findt zů zeiten einen listigen kunden, so imm kauffen vnd verkauffen aller finantzen vnderston darff, sůcht auch all forteil vnd renck, da er ein anderen überlisten möge; es findet aber offt ein grosser Fuchs noch ein grösseren imm hool. Also gieng es auff ein zeit einem listigen Marckgreuischen Bauren mitt einem Commiß metzger (Ev. a); der selbig waß noch listiger dann der Baur. Der selbig Lantzknecht oder Commißmetzger kam auff einen feirtag in das Dorff, in welchem gemelter Baur sein haußhaltung hatt; nun hatt gedachter Lantz-

3 ernstlich = arg, stark. — 7 gestůl = Stühle. — bald = sogleich. — artzetts = Arzts. — 8 nach der lenge = der Länge nach, ausführlich. — 10 zůhanden gangen = begegnet. — 14 gieng hinauß = ging aus. — widersinns = auf verkehrte Weise. — 17 finantzen = Ränke, Listen. — 18 forteil = Vortheile. — 19 hool = Höhle.

knecht ein ſchönen klepper, darauff er dann was geritten kummen. Dem Bauren gefiel der auß der maſſen ſeer wol, fragt den Lantzknecht offt, ob jm das Pfert nit feil were. „Nein!“ ſagt der Lantzknecht; „es iſt ein Pferd für meinen leib, wolt nitt, das mirs einer doppel bezalet.“ Als ſie aber jetz in die trinck kummen ſind, hatt der Baur nichts anders meer wiſſen zůſagen dann von dem Pferd vnd nitt abgeſtanden, den Lantzknecht zůbitten, jm das Pferd zů zůſtellen. Als nun der Lantzknecht ſemlichs an jm vermerckt, hatt er gedacht, deß Bauren begeren zůſtillen vnd geſagt: „Jr habt mich jm anfang vernummen, daß mir mein Pferd nit feil iſt; darzů gebt jr mir nit ſouil drumb, als ichs beger zů verkauffen.“ Antwurt der Baur: „Lieber Kriegßmann, meinſt du dann nitt, ich hab ein ſemlichen klepper ſo wol zůbezalen als du? Schlag mir jn vmb ein gelt an; verſůch, ob ich jn nit kauffen dörf.“ — „Wolan!“ ſagt der Lantzknecht, „dieweil du je deß ſinnes biſt, ſo wiß, daß er mir nit neher feil iſt zůuerkauffen dann vmb fünffzig kronen.“ Nun was daß Pferd fünf vnd zwentzig kronen wol werdt; ſemlichs kundt der Baur wol abnemmen. Darumb ſagt er zů dem Lantzknecht: „Wolan, mein brůderlin, damit du meinen ernſt ſeheſt, ſo will ich das Pferd vmb fünf vnd viertzig Sunnen kronen von dir nemmen vnd will dir al- (E v. b)ſo bar fünff vnd zwentzig kronen bezalen; die zwentzig will ich dir auff S. Nimmarstag auch geben.“ Der Lantzknecht gedacht: „Baur, laß ſehen, wer den andren beſcheißt.“ Er ſagt: „Güter fründ, mir iſt nit ſo hoch oder groß an der bezalung gelegen, wann ich den Heilgen kant: ſtadt er auch im Calender?“ — „Freilich ſtadt er darin, ſunſt wer er kein Heilg.“ — „Ich bin zůfriden,“ ſagt der Lantzknecht; „allein

---

2 auß der maſſen = über die Maſſen. — 4 wolt nitt u. ſ. w. d. h. ich gäbe es nicht um den zweifachen Werth. — 5 in die trinck = in das Trinken? — 6 wiſſen = gewußt. — 14 Schlag jn mir vmb ein gelt an = veranſchlage ihn um eine (beſtimmte) Summe. — 15 dörf = dürfe. — 17 neher feil = wohlfeiler. — 19 abnemmen = abnehmen. — 22 Sunnen kronen S. d. Anm. — 24 S. Nimmarstag = Niemalstag. — 29 Heilg = Heiliger.

das mir ein verſchreibung gegen einandern aufrichten." Diß gieng der Baur gütwillig ein, Drancken den Weinkauff, den wolt der Baur halb zalen. „Nein," ſagt der Lantzknecht; „ich hab nun zůmal fünff vnd zwentzig kronen empfangen, billich ſoll ich die ürten bezalen." Dem Bauren gefiel der handel wol, meint, er hett einen Hirſchen gefangen, do was es kum ein Reechbock. Der Lantzknecht nam die 25. kronen ſampt der verſchreibung, für ſein straß. Als nun aller Heilgen tag kam vnd nit gar acht tag darnach verſchinen waren, kam der gůt Lantzknecht wider, ſeine außſtendigen zwentzig kronen zůfordren. Er kam wider in das vorig Wirtzhauß, ſchickt nach ſeinem Bauren ſampt den andren, ſo dann bey diſem kauff geweſen; die kamen all gantz gefliſſen. So bald der Baur den Lantzknecht erſehen ward, empfieng er jn fründlich, fragt jn, waß jn alſo auff die ſtraſſen vmbfürt. „Das mögt jr wol erachten," ſagt der Kriegßmann, „ich kum, mein außſtendig gält vollend einzůziehen laut eüwer verſchrybung." — „Hoho!" ſagt der Baur, „es iſt noch niendart das ziel verfallen, wirt ouch noch lang nit verfallen." Darauff ſagt der Lantzknecht: „Lieber Baur, die ſach (E vj. a) wirt ſich meiner rechnung nach anderſt befinden. Als wir den kauff mit einandern gemacht, hab ich dich gfragt, ob S. Niemar auch ein Heilg ſey; haſt du jn für einen Heiligen bekennet vnd geſagt, er ſtand auch im jar Kalender. Nun hab ich allenthalben im Kalender geſůcht, find ich keinen S. Niemar darinnen: Es iſt aber vor acht tagen Allerheilgen tag geweſen. Dieweil nun S. Niemar auch ein Heilg iſt, laß ich mich nit jrren, das er nit im Kalender ſtadt; dann es ſind vil Heilgen, ſo im Niderland, in Italien vnd an andern orten für Heiligen gehalten werden, ſo wir in vnſeren Kalendern nit haben." Als ſy nun vil vnd

1 mir = wir. — 4 zůmal = vorhin. — 6 kum = kaum. — 7 Reechbock = Rehbock. — 8 für = ging fort. — 9 verſchinen = vergangen, verfloſſen. — 10 außſtendigen = rückſtändigen. — 13 gefliſſen = eifrig. — 14 erſehen ward = erſah. — fruntlich = freundlich. — 15 umbfürt = zurückführe. — 16 gält = Geld. — 17 verſchrybung = Verſchreibung. — 18 niendart = nirgends. — 23 ſtand = ſtehe.

mangerley reden miteinandern hatten, hatt ſich der Baur für den Amptmann berüffet, des dann der Lantzknecht wol zůfriden waß, kamen alſo für den Lantzherren vnd auch für den Amptmann vnd klagten. Als nun klag vnd antwurt von beiden partyen gehört, iſt dem Bauren erkant worden, den Lantzknecht zůfriden zůſtellen, vnd hatt jm der Herr auch vmb ſeiner feinantz willen einen gůten freuel abgenummen. Do ward Fuchs mit Fuchs gefangen, wie dann billich vnnd recht iſt.

(XLIV.)

Einer vertreib ſeinem alten Weib das Hauptwee.

IN einer Statt, am Rheinſtrom glegen, wonet ein ſeer reiche vnd karge alte Wittfraw; deren ſtalten vil alter reicher Wittweling nach vnd vermeinten, ſy zůerwerben; ir aber was gar kein ſattel gerecht. Dann ſy gab allwegen die antwurt, ſy wolt ſelber über jr hab vnd gůt meiſter ſein vnd keinem mann mer das vnder(E vj. b)würfflich machen. Es begab ſich überlang, das ein Lantzknecht in die ſtatt kam, gar ein ſchöner, gerader, freidiger Junger kårle; der hort von diſer Wittfrauwen ſouil ſagen, das er jm entlich fürnam, er wolt ſein heil verſůchen. Er was wol außgebutzt mit kleidung, Tratt der gůten alten frauwen für das hauß, begegnet jr zů Kirchen vnnd ſtraſſen, ſprach ſy gantz tugentlich vnd fründlich an. Die gůt alt frauw, ſo über jr ſechtzig jar was, meinet, der Jung hett ein ſolchen gunſt zů jr, nam auch je lenger je meer acht

---

1 mangerley = mancherlei. — ſich für den Amptmann berüffet = an den Amtmann appellirt. — 3 Lantzherren = Landesherrn. — 6 feinantz = Ränke. — 7 freuel = Geldſtrafe. — 10 vertreib = vertreibt. — Hauptwee = Kopfweh. — 12 ſtalten nach = ſtellten nach. — 13 Wittweling = Wittwer. — 16 vnderwürfflich = unterworfen. — 19 fürnam = vornahm. — 21 zů Kirchen = in der Kirche.

Digitized by Google

auff jn, fieng jm auch an gar früntlich zůzůsprechen. Der gůt ſchlucker meinet, die glock wer jetzund ſchon halb gegoſſen, er kaufft einen ſchönen ſchlöyer vnd fügt ſich mit flyß an ein ort, da er meint, die Wittfraw allein zůbetretten. Es geſchach nach ſeinem willen vnnd wunſch, dann ſy kam jm gleich zůgeſicht. „Zarte liebe fraw," ſagt er, „es hatt mich eüwer früntlich vnnd tugentlichs anſprechen dermaſſen in freundſchafft vnnd liebe gegen eüch bewegt, wo ich in eüwerm verſtand, vermögen vnd weſen wer, vnd jr meine Jugent nit ſcheuhen dörften, wißt ich in aller ſtatt kein Weibsbild, mit deren ich lieber hauß halten wolt. Diß hab ich eüch nit können verhalten, wiewol ich weiß, das jr meines gunſtes ein klein acht haben; aber von wegen meiner freſlen wort, ſo ich jetz ſo vnuerſchampt mit eüch geredt hab, wöllend diſe kleine gab von mir zůr ſtraff nemmen, bitt eüch darby, mir zůuergeben." Die gůt alt Bettel, welche zůuor der Narr gegen dem Jungen ſtach, meint jm aller worten (Evij. a) ernſt ſein. „Junger," ſagt ſy, „wann ich deinen worten getreüwen dörft, wolt ich mich der ſach nit lang nemmen zůbedencken, wiewol nit on iſt, es werben vil alter eerlicher reicher mann vmb mich, ſo mir am alter gleich ſind. Was wolt ich mich aber zeihen, das ich ein alten mann nemmen wolt: übernacht ſo legen wir beidſammen da vnnd wißt keins dem andren zůhelffen, weren beidſammen kranck vnd ſchwach; darumb ich mir langeſt fürgenummen hab, ein gůten frummen geſellen zůnemmen, ob er gleichwol nit ſo gar reich iſt, wann er mir nur gůts thůt; an gůt vnd gelt ſol jm nit manglen." In ſumma, kurtz dauon geredt, ſy wurden der ſachen eins; ſy verſprach jm die Ee. Als nun der kirchgang

---

3 ſchlöyer = Schleier. — fügt ſich = verfügt. — flyß = Fleiß. — 4 zůbetretten = anzugehen, zu treffen. — 7 anſprechen = Anſprache, Bitte. — 9 ſcheuhen = ſcheuen. — jr dörften = ihr dürftet. — 10 in aller ſtatt = in der ganzen Stadt. — 12 ein klein acht = wenig Acht. — 13 freſlen = kecken. — 14 wöllend = wollet. — 15 welche der Narr gegen dem Jungen ſtach = welche in den Jungen närriſch verliebt war. — 18 getreuwen = trauen. — 21 mich zeihen = mich getröſten. — 22 legen = lägen. — 24 langeſt = längſt.

Digitized by Google

beſchehen was, fieng der gůt Jung mann an, gar haußlich zů-ſein, verſach alle ſachen nach dem baſten, dann er befand, daß jm die fraw jr barſchafft vnd kleinot noch nitt gar offenbart hatt. Als er ſy aber mit Fuchsliſten hindergieng, das ſy jm jetz alles geeigt vnnd gezeigt, hatt er von tag zů tag angefangen abſpinnen, ſůcht jm kurtzweil vnd fröud bey ſeines gleichen. Wann er dann zůhauß gieng, kam er ſelten allein: er bracht allweg ein gůten geſellen [oder] zwen mitt jm; die ſaſſen dann zůſammen biß mittnacht [zů] ſpilen, ſchlemmen vnd temmen; vnd wann dann die gůt Fraw etwas zůr ſach redt, tribend ſy nur jr ſpey vnnd fatzwerck mit jr, Daruon die gůt Fraw in groſſen widerwillen kam. So dorft ſy es jren fründen auch nit klagen, diewil ſy jres Radts nit gepflegen hatt. Was iſt zůletſt geſchehen? Einsmals kam er heim (E vij. b) mit einer vollen rott. Sein fraw hatt ſy von weitem erſehen, vermeint, ſy wolt ein andre künſt verſůchen, damit ſy doch einmal ſemlicher geſt abkummen möcht. Sy nam eylentz ein handzwehlen, wand die vmb den kopff vnd legt ſich auff die gautſchen. Der mann mit ſeiner Burß kam in die ſtuben, findt ſein fraw alſo ligen; er gieng zů jr vnd ſagt: „Mein liebe Haußfrauw, was gebricht dir? Liebe, biß gůter ding; kumm, loß vns leichtſinnig ſein.“ — „Laß mich zůfriden,“ ſagt ſy, „du trewloſer mann. Haſt du mir das zůgſagt vnnd verſprochen?“ — „Liebe fraw,“ ſprach er, „ich weiß doch keinen mangel, ſo du haſt; biſtu nit verſehen genůg mit megten, ſo ding dir noch ein par; ſchmackt dir ein Wein nit, ſo ſtich dir ein ander faß an vnd kauff darneben, was dich luſtet; was wilt du doch mer haben?“ — „Waß ſolt ich haben wöllen?“ ſagt ſy, „ich wolt, du blibeſt daheim, verſeheſt dein hauß; ſo gaaſt du tag vnd nacht zů deinen ge-

---

1 beſchehen = geſchehen. — haußlich = häuslich, eingezogen. — 6 abſpinnen = figürlich: ſein Betragen ändern. — fröud = Freude. — 9 temmen = praſſen, ſchwelgen. — 10 tribend = trieben. — 11 ſpey = Spott. — fatzwerck = Poſſen. — 12 widerwillen = Unwillen. — 13 gepflegen = gepflogen. — 17 abkummen = loswerden. — handzwehlen = Handtuch. — 18 gautſchen = Bank, Lotterbank. — 21 biß = ſei. — loß = laſſe. — 25 megten = Mägden. — 27 luſtet = gelüſtet. — 29 gaaſt = gehſt.

ſellen, von wölchen du nichts gûts thûſt lernen, vnd laßt dargegen mich arme frauw ligen in angſt vnd ſchmertzen. Dann mir thût mein kopff ſo wee, das ich nit weiß, wo ich bleiben ſoll. Wie wilt du doch ſömliche vntrew verantworten?" — „Wie?" ſagt er, „ſolt ich ein ſo liebe alte fraw haben vnd ſolt leiden von einem liederlichen kopf, das er ſy beleidiget? Daß ſoll ein mal nit ſein!" Semlichs geredt, riß er jr die handzwehel vom kopf vnd mit beiden feiſten fieng er an zû ſchlagen vnd ſagt: „Hey, kopf, wolteſt dich der meiſterſchaft annemmen vnd meiner frawen, von deren ich gût vnd ehr hab, wee thûn? ich wolt dich ee zertrimmern!" Die gût (E viij. a) alt mûter wußt nit, wie ſy es verſton ſolt, dann ſy marckt, das kein auffhörens da was. Darumb mûßt ſy ſich der nechſten freyheit behelffen. „O lieber mann," ſagt ſy, „laß dein zorn ab gegen meinem kopff; er thût mir nimmer wee." — „Daß vergelt jm," ſagt er, „ein ſpitzhöltzlin. Nun ſtand auff, mein liebe Haußfraw vnd loß dich keinen ſolchen böſen kopff mer anfechten, ich bin gûter hoffnung, er ſoll dirs nit meer thûn." Alſo mûßt die gût alt mûter von jrem angenummenen ſiechtagen auffſton, zû jres mannes geſten ſitzen vnd ein gûten mût haben, es wer jr lieb oder leid. Als ſy nun zeletſt von jrem kiſlen abließ vnd den mann nicht mer alſo frettet, ſtûnd er ſelbs von ſeiner weyß eins theils ab.

---

7 Semlichs geredt = Als er ſolches geſagt. — 8 feiſten = Fäuſten. — 9 der meiſterſchaft annemmen = den Meiſter ſpielen. — 11 ee = ehe. — 13 freyheit = freien Augenblicks? — 16 ſpitzhöltzlin =? — 19 ſiechtagen = Krankheit. — 21 kiſlen = Zanken. — 22 frettet = plagte, quälte.

(XLV.)

Ein Mäder fand zwen Köpff an seinem Bett, als er morgens von der Matten kam, seinen Wetzstein zůholen.

Man sagt gemeinlich, die menner haben das plar am morgen vnd die Weiber erst nach mittentag; semlichs gibt diß Mäders weib ein gnůgsamme zůgnuß. Man sagt von einem Mäder; der selbig saß in einem dorff. Er hatt ein gar schöne frauwen; daß nam der Pfarrer im Dorff eben war, gesel sich zů dem gůten Mäder, der gemeint die sach gar gůt vnd vertrewt dem Pfarrer vnd seinem Weib nichts arges. Als nun der Pfaff den Mäder offt zů gast lůd, der Frauwen auch mit vil gaben vnd schencken begegnet, kam es zůletst dahin, das sy in weiter kuntschafft mit einandern kamen. Wann dann der Mäder des (E viij. b) morgens an sein arbeit gieng, kam der gůt Herr vnnd halff jm das hauß verhůten. Nun es begab sich eines morgens, das der gůt man aber gar frů auffgestanden was; er nam sein Segsen vnnd eylet gantz mit grossem ernst auff die wisen; deß nam der Pfarrherr gar bald war, fůgt sich zů der frauwen, wie dann semlichs sein gewonheit waß. Als aber der gůt Meder ein schar oder zwei gemeigt vnd jm sein seges gar nit mer schneiden wolt, hatt er erst an seinen kumpf gedacht, ist mit grosser eyl wider zůhauß geloffen. Als er aber an die haußthür kummen, hatt er gar klein Rumor

---

2 Mäder = Mäher, Heuer. — 5 menner = Männer. — plar = Nebel vor den Augen (berlue). — 6 mittentag = Mittag. — 7 zůgnuß (die) = Zeugniß (das). — 9 eben = bald. — 10 gemeint = nahm auf. — vertrewt = vertraut. — 13 schencken = Geschenken. — 14 kuntschafft = Bekanntschaft. — 16 verhůten = hüten. — 18 Segsen = Sense. — 19 wisen = Wiese. — 21 Meder = Mäher. — schar = Abtheilung, Stück. — gemeigt = gemähet. — 22 seges = Sense. — 23 kumpf = tiefes hölzernes Gefäß, das der Mäher anhängt, um den Wetzstein darin zu netzen und zu verwahren. — 24 Rumor = Lärm.

gemacht: Dann er ſorgt, er wurd ſein Weib, die jm ſeer lieb was, erwecken, iſt gantz ſtill in die kammer geſchlichen. Da fand er eylends ſeinen kumpf an der wand hangen, den nam er vnnd für wider daruon. Wie er aber zů der kammer hinauß gadt, blicket er auff ſein bett, vnd er erſicht zwen köpff, vnder wölchen der ein oben ein blatten hatt. Der gůt man nichts arges gedencken thet; ſo was jm auch ſo not an ſein Arbeit, das er nit weitter ſchauwen wolt. So bald er aber hinweg kam, macht ſich der Pfarrer auff in groſſen engſten, dann er meinet, der Meder wolt jn vor dem Amptmann verklagen, damit er gefangen wurd. Das Weib aber, welche liſtiger was, tröſtet jn vnd ſagt, er ſolt aller ſorgen entladen ſein, ſy wolt die ſach wol vertedingen; jm ſolt nichts args widerfaren. Als aber nun der gůt man jetzund gantz ſtreng an ſeiner arbeit was, fieng er erſt an, hin vnnd wider zůgedencken, inſunderheit an die zwen Köpff, ſo (F j. a) er an ſeinem Bett geſehen hatt. Vmb mittentag aber, do hatt jm die fraw ein gůten imbiß bereit; ſy nam das eſſen vnd gieng zů jm hinauß auff die wiſen, vnd als ſy jetzund gar nahend zů jm kam, ſagt ſy mit gar frölicher ſtimm: „Ein gůten morgen mit ein andern!“ Der gůt man ſahe ſich vmb vnd meint, es wer noch einer auff die wiſen kummen; als er nun nieman ſicht, ſagt er: „Fraw, was gemeinſtu mit diſen worten?“ — „Ach,“ ſagt ſy, „wie kanſtu alſo ein mann ſein? haſtu mir nit mögen ſagen, das du ein geſellen bey dir haſt? ſo hett ich doch deſter meer kochet; doch mein ich, jr ſolt kein mangel haben.“ Der mann ſagt: „Fraw, wie iſt dir? ich mein, du habeſt zů frů gedruncken. Nun bin ich doch gar einig auff der wiſen vnd iſt niemants bey mir dann du alleinig.“ Die liſtig fraw gieng gegen dem mann vnd wüſchet jr ſelbs die augen vnd ſagt: „Fürwar, mein gſicht hatt mich betrogen; dann ich hett mit einem ein ků verwettet,

---

6 blatten = Platte. — 13 vertedingen = vertheidigen. — 14 ſtreng = fleiſſig. — 15 zůgedencken = zu überlegen, nachzudenken? — 19 nahend = nah. — 23 gemeinſtu = meinſt du. — 25 deſter = deſto. — 28 einig = allein. — 29 alleinig = allein. — 31 ků = Kuh.

es weren deiner zwen gewesen." — „Fürwar," sagt der mann, „es ist mir heüt morgen dergleichen begegnet. Dann als ich heüt morgen meinen kumpff daheim vergessen hat, kam ich heim in vnser kammer vnnd reicht meinen kumpff. Do hett ich mit eim ein groß güt verwett, der Pfarrer wer bey dir an vnserem bett gelegen." Die frauw fieng an gar innicklichen lachen vnnd sagt: „Lieber mein Hans, jetzund glaub ich erst, wie man sagt, das die mann das plarr am morgen haben vnd die weiber erst nach mittemtag; was mags doch für ein nerrische kranckheit sein? Ich köndts nit wüssen, es kem dann von übrigem drincken oder schlaffen." (F j. b) Also sassen sy zůsammen, assen vnd druncken, waren leichtsinnig, vnd behielt der güt Mäder das plarr vor als nach.

(XLVI.)

Ein voller Pfaff wolt zů einem Künigreich gon, falt in ein Wolffsgrůben, als er vermeint, ein Enten zůfahen.

Es ligt ein Dorff in Luttringen; darinn wonet ein voller vngeschickter Pfaff, wie man dann der selbigen nit wenig in Lottringen findet. Er hatt sein brauch an jm, das er von einem Dorff zům andern lüff; wo er ein güt mal wußt, da lůgt er, das jm sein teil auch daruon ward. Hab auch von glaubwirdigen lüten gehört, das er zům oftermal an einem tag an zweyen orten Meß gelesen hab, als in seiner Pfarr, vnd demnach in ein ander Dorff geloffen, da er ein güt mal

4 reicht = holte. — 5 verwett = verwettet. — 6 innicklichen = innigslich. — 8 die mann = die Männer. — 10 köndts = könnte es. — übrigem = überflüssigem, übermässigem. — 12 leichtsinnig = fröhlich. — 18 Luttringen = Lothringen. — voller = guter. — 21 lüff = lief.

gewißt hatt, auch Meß gelesen. Es begab sich an einem Heiligen Drykünig abent, das er von Wych in ein ander Dorff lauffen wolt vnd mit den Bauren Künig machen; er hatt aber sich zů Wych ettwas lang gesaumpt, dann er mit seinen Bauren vor Künig gemacht hat; derhalben ward es ettwas spat. Nun hatten die Bauren in dem Dorff, in wöllichs er gon wolt, erst am selbigen tag ein tieffe Wolffsgrůben nit weit vom Dorff auffgeworffen, vnd, wie man pflegt zůthůn, in mitte der grůben hatten sy ein höwstangen auffgericht vnd ein Endt in einem korb darauff gebunden, damit, wann die Wölff oder Füchs die Endt horten, das sy dem geschrey zůlouffen solten vnd in die (F ij. a) grůben fallen. Als nun der gůt Herr nahend zům Dorff kumpt, so hört er die Endt im feld etwas vom Dorff schreyen. Er dacht in jm selbs: „Dise Endt ist vz dem Dorff kummen; es möcht sy ein Fuchs ankummen vnd fressen; weger ist, ich fahe vnd erwürg sy, so mag ich sy behalten an einem heimlichen end; wann ich dann nach dem nachtessen heim gang, so trag ich sy mit, so hab ich morgen zůnacht auch einen gůten braten." In solchen gedancken kam der Pfaff als je neher zů der Enten, vnd so neher er zů jr kam, so mer vnd fester sy schreyen ward. Nun was die grůb allenthalben mit kleinem gereyß vnd strow überdecket, das der gůt Pfaff nichts anders meinet, dann es wer ein ebner boden, eylet bald auf die schreyend Endt, damit sy jm nit entlauffen möcht. In solchem eylenden lauff falt er gar vngestümlich in die Wolffsgrůben. Die Endt aber je mer anhůb zů schreyen; das erhort auch ein hungriger Wolff, loufft dem Endtengeschrey zů vnd falt auch zů dem Pfaffen in die grůben. Der Wolff, als er vernam, das er gefangen was, hatt er sich gantz züchtiklichen

---

2 Drykünig abent = Dreikönigsabend. — 3 Künig machen S. d. Anm. — 4 gesaumpt = gesäumt, aufgehalten. — 9 höwstangen = Heustangen. — Endt = Ente. — 11 zůlouffen = zulaufen. — 14 vz = aus. — 15 ankummen = bekommen, erwischen. — weger = besser. — 16 behalten = verbergen? — 17 end = Ort. — 19 als = immer. — 20 so = deste. — 21 fester = stärker. — 22 gereyß = Reisig. — strow = Stroh. — 27 loufft = läuft. — 29 vernam = merkte.

Digitized by Google

in der grůben gehalten vnd dem Pfaffen kein leid begeren zů thůn. Dem Pfaffen aber was gar angſt by dem Wolff in der grůben vnnd hatt ſich allen augenblick ſeines lebens verwegen. Es ſtůnd nit gar ein ſtund, do kam ein Fuchs, der meint auch, ein gůten biſſen zůerlangen; dem gieng es gleich wie den vorigen zweien. Der Fuchs aber, ſo bald er in die grůben kam, fieng er an, den Pfaffen zů ſtupfen vnd zů rupfen an ſeinem Rock, daruon dem Pfaffen ein groſſe angſt ankam, dann er wußt ſeines lebens (F ij. b) vnnd ſterbens kein mittel. Nun was er ſo nach bey dem Dorff, wann die Bauren anhůben zů ſchreien: „Der Künig drinckt!“ das macht erſt den gůten Domine ſo gar vnluſtig, dann er was gewont zůſein, wo man ſchlempt vnd dempt, vnnd nit übernacht in der Wolffsgrůben zůligen. Als nun deß morgens die Bauren lůgen wolten, was ſy die nacht gefangen hetten, kamend ſy mit Seilern vnnd Leitern, Spieſſen vnd Kolben zů der grůben, funden alſo den Pfaffen, Wolff vnd Fuchs bey einandern, deß ſy ſich dann gar größlichen verwundren thetten. Der Pfaff bat ſy gar früntlich, ſy wolten jres fragens abſton vnd zum fordriſten trachten, wie ſy jn auß der groſſen angſt vnd not brechten; als dann wolte er jnn alle ding nach der leng erzelen. Sie lieſſen jm ein ſeil in die grůben, der Pfaff band ſich ſelbs daran; alſo zugen ſy jn herauff. Der Pfaff bat die Bauren durch aller Heiligen willen, ſy ſolten den Wolff ſeines Lebens verſchonen, den Fuchs aber ſolten ſy vmbbringen; Darumb ſo wolt er jnn einen Schnaphanen ſchencken. Die bauren fragten die vrſach an dem Pfaffen, warumb er doch dem Wolff ſein leben alſo

1 begeren = begehrt. — 3 ſich ſeines lebens verwegen = ſein Leben aufgegeben, verſchätzt. — 7 ſtupfen = ſtüpfen. — 8 ankam = befiel. — 9 er wußt ꝛc. d. h. er wußte nicht, ob er leben oder ſterben würde? — 11 Domine = Geiſtlicher. — 12 vnluſtig = traurig, ärgerlich. — 13 ſchlempt = ſchlemmt. — dempt = ſchwelgt, im Rauſch lebt (gew. mit ſchlemmen verbunden). — 15 kamend = kamen. — Seilern = Seilen. — 18 größlichen = ſehr. — thetten = thaten. — 19 jres fragens abſton = von ihren Fragen abſtehen, ablaſſen. — zum fordriſten = zuvörderſt. — 23 durch = um. — 26 Schnaphanen = eine Julichſche Münze. — fragten ꝛc. = frugen den Pfarrer um die Urſache.

erkauffen wolt, so doch kein thier in der gantzen welt wer, dem allwelt so find weer als einem Wolf. Der Pfaff sagt: „O lieben fründ, der gůt frumm Wolf ist die gantz nacht so züchtig vnd still bey mir in der grůben gesessen vnd hatt mir gar kein leidt begert zů zůfügen. Aber der schantlich lasterlich Fuchs, so bald der in die grůben kam, fieng er an, nach mir zů springen, meinen Rock zerreissen, vnnd hatt mich (F iij. a) gantz angsthaft gemacht; darumb beger ich jm sein leben nit zůfristen." Die Bauren namen den Schnaphanen von dem Pfaffen, schlugen aber nůt desterweniger den Wolff vnd den Fuchs zůtodt. Ich glaub auch, solten sy gewißt haben, daß der Pfaff der meinung gwesen wer, die Endten zůstelen, sy hetten jn auch zů todt geschlagen als wol als den Wolff vnd Fuchs.

(XLVII.)

Von einem vngelerten Pfaffen, der den Kalender nit verstůnd.

Ich můß noch einen Pfaffen im land zů Lottringen beschriben, dieweil sichs eben also zůtreit. Es ligt ein Dorff im Luttringer land, mit nammen Langenwasen genant; darin hatt zů diser zeit auch ein Hochgelerter Pfaff gewonet, dem manglet gar nichts, dann das er nit wissen kund, wann es Sambstag oder Suntag was, Dann er sich gar nichts auff den Kalender verstůnde; yedoch hatt er ein sunder gemerck auff die tag. Er was eines solchen sinnreichen verstands, das er nur von zůsehen

2 allwelt = alle Leute. — find = feind. — weer = wäre. — 8 angsthaft = ängstlich. — 10 desterweniger = destoweniger. — 12 zůstelen = zu stehlen. — 13 als wol = sowohl, so gut. — 18 beschriben = schildern, dann erwähnen. — 19 zůtreit = zuträgt. — 21 manglet = mangelte. — 23 Suntag = Sonntag. — 24 gemerck = Aufmerksamkeit.

hatt glernet die aller beſten beſen machen, ſo man ankummen mocht. Er nam jm für, allen Montag fieng er an vnd macht einen beſen, am Zinſtag aber einen, am Mittwoch, Dunſtag, Freitag vnd Sambſtag allen tag einen, vnd wann er dann der Beſem ſechs zů ſammen bracht, ſo kund er abnemmen, das den künftigen tag Suntag ſein můßt. Darumb gieng er allwegen an dem Sambſtag zůnacht zů ſeinem Si(F iij. b)griſten vnd befalh jm, deß Morgens zů der Meß zů leůten. Nun was ein ſchamparer Baur zů Langenwaſen, der wonet vil vmb den Pfaffen; der ſelbig fand den Pfaffen ein mal ſeine Beſen zalen auf ſolche weiß: den erſten Beſen nannt er Montag, den andern Zinſtag, den dritten Mittwoch, den vierdten Donſtag, den fünfften Frytag; darnach ſagt er: „Morgen můß ich meinen Kilchwart heiſſen leůten.“ An ſemlichen worten kundt der Baur wol abnemmen, das er ſein gantze wuchen rechnung allein by den Beſen hett. Auff ein Mittwoch darnach kam gemelter Baur aber in deß Pfaffen hauß vnnd fand jn nit daheim, dann er was außgangen nach Beſen reyſern. Der Baur fand drey Beſen bey einandern in einem winckel ſton; er nam eilends den einen vnd verbarg jn hinder einer alten kiſten. Der gůt Pfaff arbeit darnach, als er auß dem holtz kam, gantz fleyſſig. Am Freytag fieng er aber an, ſeine Beſem zalen vnd fand deren nit mer dann vier. Er ſagt zů jm ſelbs: „Wie bin ich doch ſo gar jrr in meinen Beſamen worden; nun hett ich mit eim ein wettung beſtanden, es wer' heůt Freytag gweſen, ſo es doch erſt Donſtag iſt.“ Alſo ſtůnd er am Sambſtag zů morgens wider auff vnd macht ſeinen Freytag. Am Suntag zů morgen macht er ſeinen Sambſtag. Nun hatt der ander Baur, ſo jm den Beſen verborgen hatt, dem Sigriſten alle ſachen geoffenbart. Vnd als die zeit kam, fiengen ſy an, zůr

1 glernet = gelernt. — ankummen = antreffen, finden. — 3 Zinſtag = Dienſtag. — Dunſtag = Donnerſtag. — 5 Beſem = Beſen. — 9 wonet = wohnte. — vil = oft. — 10 zalen = zählen. — 12 Donſtag = Donnerstag. — 13 Frytag = Freitag. — 14 Kilchwart = Meßner, Sigriſt. — 15 wuchen = Wochen. — 18 reyſern = Reifern. — 21 arbeit = arbeitete. — 24 Beſamen = Beſen. — 28 zů morgen = am Morgen.

Meß zůlüten. Der Pfaff meint, es wer Jemans geſtorben vnd lieff bald in die kirchen, fragt, waß daß für ein geleüt wer. „Ich hab zů der Meß geleüt,“ ſagt der Sigriſt, „dann es iſt heüt Sun(F iiij. a)tag.“ — „Wie kan das müglich ſein?“ ſagt der Pfaff, „es iſt Sambſtag.“ Alſo kamen ſy hart zů ſtreit beideſammen, das zů letſt der Pfaff den Sigriſten liegen hieß. Der Sigriſt, dem alle ding von dem andren Bauren was angezeigt, ſtalt ſich gar zornig vnd ſagt: „Herr Pfarrherr, jr ſchelten mich einen lugner; deß můßt jr mich überweyſſen oder ich will gon gen Metz vnd will eüch vor dem Biſchoff verklagen.“ Der Pfaff ſagt: „Du ſchalck, ſo gang vnd bring noch einen andern mit dir in mein hauß, da will ich dir gůte rechnung vmb einen jetlichen tag geben.“ Bald lieff der Sigriſt zů dem andern Bauren, ſo jm zůr ſach geholffen, bracht jn mit jm in des Pfaffen hauß. Der Pfaff fieng an vnd zalt ſeine Beſen vnd kondt nit mer finden dann den Freitag; der Sambſtag was noch nit gar außgemacht. „Sichſtu,“ ſagt der Pfaff, „da ſtadt noch der Sambſtag vnd iſt noch nit gar gebunden.“ Der Sigriſt ſagt: „Was gond mich die Beſen an? zeigen mir den Kalender.“ Der Pfaff ſagt: „Ich acht mich keines Kalenders, dann mir felen die tag nit an meiner arbeit.“ Zůletſt ſůcht der Sigriſt hin vnd wider in hauß vnd findt den Beſem vnder der kiſten, zeücht jn herfür vnd ſagt: „Hie ſecht jr, Herr Pfarrer von Langenwaſen, wölcher vnder mir vnd vnder eüch war gſagt hatt; nun ſind nur keins andren von mir warten, dann das ich den nechſten gen Metz ziehen, will eüch vor dem Biſchoff verklagen, der wirt eüch wiſſen den Kalender zů leren.“ Wem was engſter dann dem gůten Pfaffen? er ſorgt nit allein, das er vmb ſein pfründ kem, ſunder

---

1 zůlüten = zu läuten. — 3 geleüt = geläutet. — 10 gen = nach. — 13 jetlichen = jeglichen, jeden. — 17 außgemacht = fertig gemacht. — Sichſtu = Siehſt du. — 18 ſtadt = ſteht. — 19 gar = ganz. — gond = gehen. — 20 zeigen = zeigt. — 21 felen = fehlen. — 24 ſecht = ſeht. — vnder = zwiſchen, von. — 25 ſind nur ꝛc. = erwartet nur nichts Anderes von mir. — 26 den nechſten = nächſtens. — 28 engſter = ängſtlicher. — 29 pfründ = Pfründe.

forcht auch die gfencknus; darumb (Fiiij. b) bat er den Sigristen vmb verzeihung, er wolt für baß den Kalender lernen vnd nit mer auff sein Besem machen acht haben. Der ander Baur, so den Besem verborgen hatt, redt auch sein gůts darzů; also vertrůgen sy sich miteinandern. Vnnd als die meß vollbracht ward, fürt sy der Pfaff ins Wirtshauß, zalt die ürten vnd lart fürbaß den Kalender. Solch vngeschickte Priester hand wir nit im Teütschen land, es fel dann ettwann.

(XLVIII.)

Einem Juden büßt einer den hůsten.

Es sassen auff ein mal vil Bauren bey einandern in einem Dorff in dem Wirthshauß, waren leichtsinnig vnd gůter dingen. Vnder dem so kumpt ein alter Jud reiten; er saß ab von seinem Pferd, fürt das in den stall, damit es ein wenig erkůlet. Er satzt sich auch hinein in das Summerhauß, sich zů erkůlen, dann es war eben im heissen Summer. Der Jud begert, man solt jm ein kanten mit wasser bringen vmb sein gelt. Die Bauren sagten: „Man verkaufft kein wasser hie, dann wir haben sunst grössern mangel an wasser, dann vns lieb ist; alle brunnen vnd bech sind gar verdrucknet; aber Wein mag dir vmb gält gnůg werden.“ Der Jud sagt, es wer wider sein gesatz, Wein mit den Christen zůdrincken; wann es aber Bier wer, hett er syn wol macht. Also bracht

1 gfencknus = das Gefängniß. — 2 für baß = künftig. — 4 redt = sprach. — 7 lart = lernte. — 8 es fel dann ettwann = es möchte denn manchmal anders sein. — 10 büßt = bessert, heilt. — 13 Vnder dem = Unterdessen. — 14 wenig = wenig. — erkůlet = sich abkühle. — 15 satzt = setzte. — Summerhauß = Laube. — 19 sunst = so. — 20 bech = Bäche. — verdrucknet = ausgetrocknet. — 22 gesatz = Gesetz, Satzung, Religion. — 23 hett er syn wol macht = könnte er es wohl.

jm zůletſt der Würt ein kanten mit waſſer; der Jud dranck auff die hitz einen gůten ſtar(ſ v. a)cken drunck, fieng bald darauff an, heftig zůhůſten. Als er das nun ein gůte weil getriben, hatt einer vnder den Bauren geſagt: „Jud, wie haſtu dann den ritten mit deinem hůſten?“ Darauff ſagt der Jud: „Fürwar, ich hůſt einen regen.“ Der Baur ſagt: „Kanſtu regen hůſten, warumb biſtu nit langeſt kummen?“ — „Ja,“ ſagt der Jud, „Ich wird gewiß einen Regen hůſten, dann er iſt nun lang in mir geſteckt.“ Bald wuſcht ein ander Baur auff, wölcher gar bedruncken was, nam den Juden bei der kartauſen vnd ſchleift jn im Sumerhauß herumb vnd tratt jn mit füſſen, Sagt zů jm: „Hey, du ſchandlicher Jüdiſcher hund, haſtu ſo lang ein Rägen in dir gehabt vnd haſt den mit gewalt in dir behalten; waß haſtu dann gůten wein, frücht vnd füter verderbet, daß alles fürkommen wer, wann du einen ſollichen groſſen Regen nit in dir behalten hetteſt.“ Der Jud ſchrey: „Mordio! helfenio! ich hab die ſach nit alſo gemeinet; jr habt mich nit recht verſtanden; laßt mich eüch der ſachen bericht geben.“ Als nun die andren meinten, deß ſchimpfs wer genůg, haben ſy friden gemacht. Der Jud aber hat ſolcher ſchlappen nit mer warten wöllen, dann er ſorget, jm möcht erſt recht gezwagen werden; auch waß jm die laugen ſchon bereit. Darumb ſaß er auff ſein Pferd vnnd reit ſein ſtraß. Alſo geſchach diſem Juden mit dem Regen, wie der Odenwelder Beürin mit dem ſchnee.

4 haſtu den ritten mit ꝛc. = was Teufel iſt es mit ꝛc. — 6 regen S. d. Anmerk. — 9 wuſcht auff = ſtand auf. — 10 kartauſen = Schopf, Kragen. — 14 füter = Futter. — 15 fürkommen = herausgekommen, gedieben. — ſollichen = ſolchen. — 17 helfenio = zu Hülfe S. d. Anmerk. — 19 ſchimpfs = Scherzes, Spaßes. — 21 ſchlappen = Ohrfeigen. — 22 gezwagen = gewaſchen d. h. geprügelt. — laugen = Lauge.

(XLIX.)

(F v. b) Ein einfaltig weib berichtet, wie ſie inn der faſten fleyſch hett geſſen.

Es iſt an vilen enden noch der brauch, das man inn der faſten das gemein volck zů der beicht vermanet, namlich inn der Karwochen; ſo iſt man dann ein wenig geyſtlich. Wenn nun die Oſteren hinweg ſind, ſo iſt der geiſt auch hinweg; dann ſo jagen wir den Judas über den zann vnd gan alle Kirchweyhen an; ſo můß ſich Zacheus leiden gleich wie Judas in der finſtern metten; mit dem vnd über den ſchreigt, ſingt vnnd boldert man, wenig aber wirt daß leiden Chriſti bedacht. Alſo predigt man vom Zacheo auff allen Kirchweihen, niemandt aber volget jm inn den wercken nach. Zacheus ſteig auff den Feygenbaum, damit er den Herren ſehen möcht, vnnd als er von jm herab ward gefordert, verliß er allen wolluſt diſer welt vnd volget dem Herrn nach; wir aber ſindt yetzundt eines andern geſinnet; dann ſo bald ich vnd ander meer das Euangelium vom Zacheo hand hören verkünden, verlaſſen wir den Herrn vnnd ſin wort, lauffen den nechſten auß der Kirchen dem ſchlam zů. Alſo geht es auch mit der beicht. Ein yeder meint, wann er nur den Leuten die augen erfüllen mag, hab er jm ſchon gnůng gethon. Alſo gieng es auch mit diſer guten Frawen, die kam für den Beichtvatter, erzalte jr ſünd gantz einfeltiglich. Zů letſt, als ſie nit meer wůßt, fieng er ſie an zů fragen, aber gantz vnnotwendige ſachen. (F vj. a) Vnder

---

5 vermanet = erinnert, ermahnt. — namlich = namentlich. — 7 hinweg = vorbei. — 8 jagen wir ꝛc. S. d. Anmerk. — gan an = beſuchen. — 9 ſich leiden = ſich begnügen, behelfen, zufrieden geben. — 10 in der finſtern metten S. d. Anmerk. — ſchreigt = ſchreit. — 11 boldert = poltert, lärmt. — 13 volget = folgt. — ſteig = ſtieg. — 15 verliß = verließ, gab auf. — allen wolluſt = alle Wolluſt. — 16 ſindt eines andern geſinnet = haben einen andern Sinn. — 18 (wir) hand = haben. — 21 die augen erfüllen mag = blenden kann. — hab er jm ſchon ꝛc. = habe er ſchon genug gethan. — 23 erzalte = berichtete.

Digitized by Google

andern fragen was diß die ein, ob sy auch inn der Fästen eyer vnd Fleisch gessen hett. Sy sagt: „Ja, herr, aber nit die gantz fasten.“ Der Beichtiger sagt: „Liebe fraw, jr hand grosse vnd schwere sünd begangen; jr haben dann semblichs von vnserm heilgen vatter dem Bapst erkaufft.“ — „Ach,“ sagt sy, „lieber mein Herr, Ich hab nye gewüßt, das der heylig vatter auch eyer vnd fleisch feil hett, sunst wolt ich jm mein gelt ehe vnnd lieber gegünt haben dann vnsern Metzgern; sy land mich allmal so lang an der Metzig stan, es solt eins das fleisch nit geschenckt nemen.“ Diß was gleich ein antwurt, wie sy gefragt ward, warzů aber semblich beichten dienet, laß ich ein andern, so die sach baß verstadt dann ich, außecken.

(L.)

Ein Edelmann verbot seinen Bawren zů schweren.

Es wonet ein guter, frummer alter Edelmann auff einem Schloß; der hatt vnden daran ein groß Dorff, darin aber so böse vngezogene pauren, das er in keinem weg mit jnn naher kommen kunt: kein frenel was jnn zů groß, sy mochten den verkůsen, gaben weder vmb gebott noch verbott nit ein wicken. Vnd insunderheit was jm das Gottslestern hoch verbotten. Es halff aber nichts. Zů letst hatt der gůt Juncker ein bedauren mit weib vnnd mit kinden, dann er gedacht, die vätter wurden sy gar vmb daß jr bringen. Also ließ er ein Mandat außgehn, welcher baur meer Gott lestert, den wolt er nit allein an seinem gůt, sonder auch an dem leib (F vj. b) straffen.

8 gegünt = gegönnt. — 9 land = lassen. — Metzig = Metzg, Fleischbank. — 11 warzů = wozu. — 12 verstadt = versteht. — außecken = erwägen, ergründen, ausklügeln. — 14 schweren = schwören. — 17 in keinem weg = auf keine Weise. — naher kommen = nachkommen. — 19 verkůsen = wählen, ausüben? — wicken = Wicke (Bohne).

Das beſtünd nit lang, es wurden ettlich fellig vnd hart an jrem leib geſtrafft, als mit dem Thurn, Branger, die Zungen beſchnitten, auch ettliche, ſo die ſach zů grob überſahen, wurden an jrem leben geſtraffet. In ſumma, es kam die ſach zů letſt ſo weit, das die Bauren daruon můßten abſton, wiewol es ſy gar hart vnd ſaur ankam. Das gſind was auch durch jr vorig vnordenlich weſen dahin kummen, das mit gůtem nichts mer auß jnen was zůbringen, Dann keins wolt in Gottes nammen nichts angreiffen, es můßt ein groſſer ſchwůr mit lauffen. Das was den Bauren gantz beſchwerlich, kamen alſo in gantzer gmein zůſammen vnd beſchluſſen in gemeinem Radt, ſy wolten ſammenthaft für den Junckern auff das ſchloſſz gon vnnd jm den handel fürtragen, wie ſy das geſind in keinen weg wußten zůbaſchgen, es were dann, das er jnn einen ſchwůr erlaubet. Alſo ward dem Junckern die ſach durch den Schultheiſſen von wegen der gmein fürgetragen. Als nun der Juncker jren mangel vernam, ſagt er zů jn, was ſy doch für einen ſchwůr begerten. Der Schultheiß ſagt: „Gnediger Juncker, wir bitten eüwer Veſte, gebt vns ein ſchwůr, der da nit zů klein, auch nit zů groß ſye, damit demnach das gſind mög in der forcht erhalten werden.“ — „Wolan!“ ſagt der Juncker, „dieweil jr eüwer gſind dahin gewendt, das ſy vmb betten nichts wöllen geben, ſo ſtond all mitt einandern ab vnd erkieſen eüch ein ſchwůr, jedoch daß der das liden Chriſti nit berůr.“ Bald ſtůnden die Bauren ab vnd wurden der ſa(ſſ vij. a)chen überein vmb die Peſtilentz. Sy kamen wider zů dem Junckern in den Sal; der Juncker ſagt: „Sind jr bedacht?“ — „Ja!“ ſprach der Schultheiß; „Gnediger Juncker, wir ſtond hie vnd

---

1 fellig = überwieſen. — 2 Branger = Pranger. — 3 grob = ſehr. — überſahen = verſahen. — 7 mit gůtem = mit Güte. — 11 gmein = Gemeinde. — beſchluſſen = beſchloſſen. — 12 ſammenthaft = ſämmtlich, alle zuſammen (in corpore). — 13 fürtragen = vortragen. — 14 zůbaſchgen = zu bemeiſtern. — 17 mangel = Beſchwerde, Klage. — 19 Veſte = Geſtrengen. — 20 ſye = ſei. — 22 gewendt = gewöhnt? — 23 ſtond ab = tretet ab. — erkieſen = erkieſet. — 24 liden = Leiden. — 27 Sind jr bedacht? = Habt ihr euch bedacht? — 28 ſtond = ſtehen.

bitten eüch durch Gottes willen, gebt vns nur die Peſtilentz." — „So gand hin," ſagt der Juncker, „vnd habt eüch die Frantzoſen darzů." Der Schultheiß von wegen der gantzen gemein danckt dem Junckern gar fleiſſig von wegen der reichen begabung, zugen alſo mit frèuden zühauß.

(LI.)

Ein geitziger verzagter Pfaff kleppert mit beiden henden auf der Kantzlen zůſammen vnd ſchrey: „Gelt har! dſchů ſind pletz!"

Es iſt ein groß Dorff im Elſaß am gebürg gelegen, darinn ſaß ein langer dürrer Pfaff, wie der mann im Käſtenholtz; der was gantz eines verzagten hertzens; auff kein Kantzel kond man jn gar nit bewegen, das er dem gemeinen volck das Euangelium verkündet hett. Das war aber ſein brauch, wann er Meß hielt, wandt er ſich gegen den leüten (ſo bald er das Euangelium geſungen oder geleſen hatt), ſagt er es dann in Teütſch. Nun was ein Würt oder Weinſticher im flecken, ein feer güter fatzbrůder, der ſagt zům offtermal an den Pfaffen, er ſolt doch ein mal das Euangelium auff der Kantzlen ſagen; wann er ſemlichs ein mal von jm hort, wolt er jm einen gulden ſchencken. Das treib er ſo lang vnd vil mit jm, das ſich der gůt Herr zů letſt vor den (F vij. b) leuten ſchamen můßt. An einem Sontag kam es jm eben in ſinn, das er den gulden verdienen wolt; er ließ es dem weinſticher anſagen, damit er nachmalen kein außredt ſůchen noch haben mocht. Alſo kam er

---

2 gand = gebt. — 7 kleppert = klappert, pocht. — 9 har = her. — dſchů = die Schube. — pletz = geflickt. — 11 Käſtenholtz = Kaſtanienwald? — 17 in Teütſch = auf Deutſch. — Weinſticher = Weinſchenk. — 18 fatzbrůder = Poſſenreiſſer. — 25 nachmalen = nachmals, ſpäter.

Digitized by Google

inn die kirchen mit vil gůten geſellen; die ſtalten ſich allſamen gerad gegen der Kantzeln, damit ſy den pfaffen vnderſtůnden zů erſchrecken, das er nit hinauff gieng. Als er nun kam vnd ſahe ſy alſo bey einander ſtan, erſchrack er auß der maſſen übel; noch dannocht faßt er jm ein hertz, ſteig hinauf, ſtůnd ein gůte zeit, daß er gar erſtummet was; dann der weinſticher mit ſeiner geſelſchafft wandten die augen nit ab jm. Zů letſt fieng er doch an, das Euangelium zůuerkůnden vnd thet aber gar ein kurtze Sermon. Darnach, als baldt er nun die offen ſchuld geſprach vnd die Abſolution daruff, ſchlůg er mit beiden henden zůſammen vnd pleppert gar laut auff der Kantzeln vnd ſagt: „Engelhart, gelt her, die ſchů ſind gepletz!“ Da můſt yederman hören, ob er von wegen der armen ſcheflin oder des guldens halben auff die Kantzlen gangen was. Als er nun von der Kantzel kam vnd demnach ſein ampt inn der kirchen vollbracht, nam jn der weinſticher, lůdt ein gute burſch zů jhm inn ſein herberg, machten dem pfaffen gůt geſchirr. Als er nun ein trunck überkam, beretten ſy jn, das er den gulden ins gloch ſchencket; hat er vor der predig nichts, ſo hat er hinnach aber nichts, allein das er ein vollen kropff darnon bringen thet.

---

5 noch dannocht = dennoch. — 6 erſtummet was = verſtummte. — 7 ab = von. — 9 Sermon = Predigt. — die offen ſchuld = Schuldbekenntniß, Beichtformel. — 10 geſprach = ſprach. — daruff = darauf. — 11 henden = Händen. — pleppert = plappert. — 12 gepletz = geflickt. — 13 ſcheflin = Schäflein. — 17 machten gůt geſchirr = trugen tüchtig auf. — 18 ein trunck überkam = einen Rauſch bekam. — beretten = beredeten. — 19 gloch = Gelag, Zeche.

(LII.)

(F viij. a) Einer ſatzt ſeinem geſattern ein hůt mit Bruntz auff den kopff in einer abenzech.

Wunderbarliche geſellen findet man offt inn den abenzechen; inſonders ſo es vmb die fünffte kanten wirt, ſo mag ſich ſant Grobianus nit verbergen, kummt mit ſeinem ſeytenſpil zum Sew trog geloffen, bald hebt man die Sewglocken zů leůten; dann kan niemants nit meer verderben: ye gröber, ye hüpſcher, ye wůſter, ye holtſeliger. Alſo gieng es auch in einer abenzech mit zweyen gůten geſellen, die waren geſattern vmnd eines Handwercks, warend mir beid ſeer wolbekandt, als ſy dann noch ſeind. Es begab ſich eins tags, das ſy einen zunfftbrůder zů der begrebniß begleiten. Als er nun zů der erden beſtattet, wurden etlich vnder jnen zů radt, zugen mit einander auff jre zunfft ſtuben vnd fiengen an, den ſchlemmer zů ſingen, damit ſy des gůten abgeſtorbnen Kärlins deſt ehe vergeſſen möchten. Als ſy aber auff die ſtuben kamen, funden ſy bald jrs glychen; ſy ſaſſen zuſammen vnd lieſſen jnn auffſtragen nach der ſchwere. In ſumma, einer vnder den zweyen ward ſeer wol betruncken, were derhalben gern von dem tiſch geweſen, ein wäſſerlin zemachen. Sein geſatter ſaß jm an der ſeiten, den bat er zum offtern mal, er ſolt jn herfür laſſen, ſagt jm darbey ſein anligen. Diſer ſagt: „Hey, wolt jr darumb auffſton? nempt hin meinen hůt, bruntzend darein.“ Der was nit vnbehend, nam den

---

5 abenzech = Abendzeche. — 6 ſo es vmb ꝛc. = wenn es an die fünfte Kanne geht. — 7 kummt mit ſeinem ꝛc. d. h. findet ſich bei den Betrunkenen ein. — 8 die Sewglocken zů leůten = Unzüchtiges zu reden. — 14 zů der begrebniß = zum Begräbniß. — 16 den ſchlemmer zů ſingen = zu praſſen, zu ſchlemmen. — 17 Kärlins = Kerlchens, Burſchen. — 18 glychen = Gleichen. — 19 nach der ſchwere = in groſſer Menge, Fülle. — 21 ein wäſſerlin zemachen = das Waſſer abzuſchlagen. — 23 anligen = Anliegen. — 25 bruntzend = bruntzet.

Digitized by Google

hût, das sunst kein mensch an dem Tisch warnamm (F viij. b), bruntzt jn also vnder dem tisch mer dann halber voll. Der hût fieng an heftig vnden durchrinnen; der gût Kerle war angsthafft vnd sagt zů seinem gefatteren: „Wo soll ich nun mit dem hût hin?“ Sein gfatter sagt: „Wißt jr nit, wo er hinghört?“ Diser war nit vnbehend, nam den hût, satzt jn seinem gefatteren auf mit bruntz vnd allem, das jm das Harnwasser über den kopf vnd bart abran vnnd an seinem gantzen leib mit bruntz überschüttet; dann ehe sy die anderen wargenummen, ist der schad geschehen vnnd was dem schon genetzt vnd gezwagen. Was solt er aber darzů thůn? zürnen kond er nit, dieweil er jm den hût selbs dar hatt gebotten. So was die ander gselschafft dermassen mit lachen behaft, wann sy gleich einandern gerupft, hetten sy demnach nit frid nemmen künden. Nach langem gelechter ward ein rachtung antroffen, sy solten lieb vnnd gůte gefatteren sein, damit sy nit in S. Grobianus brůderschafft außgetilgt wurden.

(LIII.)

Ein gůter Schlemmer dichtet ein Liedlin, damit ward sein Würt bezalet von den Fuckern.

Auff dem Reichstag zů Augspurg Anno geschach ein gůter schwanck von einem singer an deß Hertzog Willhelmen von München hoff. Er was ein berümpter Musicus vnd Componist, hieß mit seinem nammen N. Grünenwaldt. Er was

---

3 war angsthafft = gerieth in Angst. — 5 gfatter = Gevatter. — 9 wargenummen = wahrgenommen. — 14 gerupft = geschlagen. — frid nemmen = Frieden, Ruhe schaffen. — künden = können. — 15 rachtung = Vertrag. — antroffen = getroffen. — 17 außgetilgt = entfernt. — 19 Liedlin = Liedchen. — 20 Fuckern = Fuggern. — 22 singer = Sänger.

ein gûter zechbrûder, nam nit vergût, was jm an (G j. a) seines Gnedigen Fürsten vnd Herren tisch fürtragen ward, sunder sûcht jm anderßwo gût gselschafft, so seines gefallens vnd kopffs waren, mit jm dapffer dempfften vnd zechten; kam so weit hinein, das alle schencken (vnd was er in barem gelt mitt jm dahin bracht) in nasser war vnd gûten bißlein dahin gienge; noch mûßt die maus bas getaufft werden: er macht dem Würt bey den acht gulden an die wand. In summa, es kam auff die letst dahin, das der Hertzog von München sampt andern Fürsten, Herren vnd Stetten aufbrechen wolten. Der Würt erfûr die sach, kam zû dem gûten Grienenwald, fordret sein außstendige schuld. „Lieber Würt," sagt Grienenwald, „ich bitt euch von wegen gûter vnd frûntlicher gesellschaft, so wir nun lang zûsammen gehabt, lassend die sach auff diß mal also berûwen, biß ich gen München kum, dann ich bin yetzûmal nit versaßt. Wir haben doch nit so gar weit zûsammen; ich kans eûch all tag schicken, dann ich hab noch kleinot vnnd gâlt zû München, das mir die schuld für bezalen mêcht." — „Das gunn dir Gott!" sagt der Würt, „mir ist aber damit nit geholffen; so wend sich meine gleübiger mit worten nit bezalen lassen, namlichen die, von denen ich Brot, Wein, Fleisch, Saltz, Schmaltz vnd ander speiß kauffen vnd bekummen mûß. Es mûß allwegen bargelt da sein; kumm ich auf den Fischmarckt, sehen die Fischer bald, ob ich vmb bargelt oder auff borg kauffen wôll. Nimm ichs auf borg, mûß ichs doppel bezalen; jr gesellen aber setzt eûch zûm tisch, (G j. b) der Würt kan eûch nit gnûg auffstragen, wann jr gleich wol nit ein pfennig in der täschen hand. Darumb merck mich eben, weß ich auff diß mal gesinnet bin. Wilt du mich zalen, mit heil; wo nit, will ich mich den nechsten zû meines Gnedigen Fürsten vnd Herren von München Secretarien verfûgen: der selbig wird mir wol weg vnd steg

---

1 nam nit vergût = begnügte sich nicht. — 2 fürtragen = aufgetragen. — 4 dempfften = schwelgten. — 7 noch mûßt die maus ꝛc. d. h. es mußte noch mehr getrunken werden. — 14 lassend = laßt. — 15 yetzûmal = jetzt. — versaßt = versehen. — 18 gunn = gönne. — 20 namlichen = nämlich. — 22 bargelt = baares Geld. — 29 mit heil = gut.

anzeigen, damit ich zalt werd.“ Dem gůten Grienenwald was der ſpieß an bauch geſetzt, wußt nit wo auß oder wo an, dann der Würt, ſo auch mit dem Teüffel zů ſchůlen gangen, was jm zů ſcharff. Er fieng an, die aller ſüeſten vnd glettiſten wort zůgeben, ſo er ſein tag je ſtudiert vnd erdencken mocht, aber alles vmbſunſt was. Der Würt wolt ſich aber keins wegs nit ſchweigen laſſen vnd ſagt: „Ich kan nit vil vmbſtend; glatt geſchliffen, iſt bald gewetz. Du haſt tag vnd nacht wöllen voll ſeyn; den beſten Wein, ſo ich in meinem keller gehabt, hab ich dir müſſen auffſtragen: drumb darffs nur nit viel meüß. Haſt du nit gält, ſo gib mir deinen mantel, dann ſo wil ich dir wol ein zeit lang borgen. Wo du aber in beſtimpter zeit nit kumpſt, wird ich dein mantel auff der gant verkauffen laſſen: diß iſt der beſcheid mit einandern.“ — „Wolan,“ ſagt Grienenwald, „ich will der ſachen bald radt finden.“ Er ſaß nider, nam ſein ſchreibzeüg, papeir, fäder vnd dinten, vnd dichtet nachfolgends liedlin:

Ich ſtůnd auff an eim morgen, Vnd wolt gen München gon, Vnd war in groſſen ſorgen: Ach Gott, wer ich darnon! Meim Würt, dem was ich ſchuldig vil, Ich wolt in gern bezalen, Doch auff (G ij. a) ein ander zil.

„Herr Gaſt, ich hab vernummen, Du wölleſt von hinnen ſchier; Ich laß dich nit weg kummen, Die zerung zal vor mir, Oder ſetz mir dein mantel ein, Demnach will ich gern warten Auff die bezalung dein.“

Die red gieng mir zů hertzen, Betrůbt war mir mein můt: Ich docht, da hilfft kein ſchertzen. Soll ich mein mantel gůt Zů Augſpurg laſſen anff der gant, Vnd bloß von hinnen ziehen, Iſt allen fingern ein ſchand.

„Ach Würt, nun hab gedulte Mit mir ein kleine zeit, Es iſt nit groß die ſchulde, Villeicht ſich bald begeit, Das ich dich

---

3 mit dem Teüffel ꝛc. S. d. Anmerk. — 4 ſüeſten = ſüſſeſten. — 5 glettiſten = glatteſten, ſanfteſten. — 7 ſchweigen = beruhigen. — 8 vmbſtend = Umſtände. — glatt ꝛc. S. d. Anmerk. — gewetz = gewetzt. — 10 darffs = bedarfs. — 11 meüß = Umſtände. — 16 papeir = Papier. — 27 docht = dachte. — 31 begeit = begibt.

zal mit barem gelt: Darumb laß mich von hinnen, Ich zeüch nit auß der Welt."

„O gast, das gschicht mit nichten, Das ich dir borg diß mal; Dich hilfft kein außred dichten; Tag, nacht wollst du sein voll. Ich trüg dir auff den besten wein, Drumb mach dich nur nit müsig, Ich wil bezalet sein."

Der Würt, der sach gantz krumme; Waß ich sang oder sagt, So gab er nichts darumme, Erst macht er mich verzagt. Kein gelt wußt ich in solcher not, Wo nit der frum Herr Fucker Mir hilfft mit seinem radt.

Herr Fucker laßt eüch erbarmen Mein klag vnd grosse peyn, Vnd kumpt zü hilff mir armen, Es will bezalet sein Mein Würt von mir auff diesen tag: Mein mantel thüt jhm gfallen, Mich hilfft kein bitt, noch klag.

Dem Würt thet bald bezalen Der Edel Fucker güt Mein schuld gantz überalle, Das macht mir leichten müt. Ich schwang mich zü dem thor hinauß: Alde, du lausiger würte, Ich kumm dir nimm inß hauß.

(G ij. b) Diß liedlin faßt Grienenwald bald in sein kopff, gieng an des Fuckers hof, ließ sich dem Herrn ansagen. Als er nun für jn kam, thet er sein gebürliche reuerentz, demnach sagt er: „Gnediger Herr, ich hab vernummen, das mein Gnedigster Fürst vnd Herr allhie aufbrechen vnd auff München zü ziehen will. Nun hab ich je nit von hinnen kinden scheiden, ich hab mich dann mit Eüwer Gnaden abgeletzet. Habe deren zü lieb ein news Liedlin gedicht; so eüwer gnad das begert zühören, wolts ich deren zür letze singen." Der güt Herr, so dann von art ein demütiger Herr was, sagt: „Mein Grienenwald, ich wils gern hören; wo sind deine mittsinger, so dir behilfflich sein werden? laß sy kummen." — „Nein, Gnediger Herr," sagt er, „ich müß allein singen, dann mir kan hierinn weder Baß noch Diskant helffen." — „So sing har!" sagt der Fucker.

---

4 dichten = erfinden. — 6 müsig = mausig. — 7 sach krumme = sah krumm, d. h. machte ein Gesicht. — 16 überalle = durchaus. — 17 Alde = Adieu. — 25 abgeletzet = verabschiedet. — 27 letze = eigentlich Ergötzung, dann Abschied. — 28 demütiger = herablassender.

Der gůt Grienenwald hůb an vnd ſang ſein lied mit gantz frölicher ſtimm herauß. Der gůt Herr verſtůnd ſein kranckheit bald, meinet aber nit, das der ſach ſo gar wer, wie er in ſeinem ſingen zůuerſton geben hatt, darumb ſchickt er eylends nach dem Würt. Als er nun die warheit erfůr, bezalt er dem Würt die ſchuld, errettet dem Grienenwald ſeinen mantel vnd ſchanckt jm ein gůte zerung darzů; die nam er mitt danck an, zoge demnach ſein ſtraß. Diſen Grienenwald kam ſein kunſt auff diß mal gar wol, ſunſt hett er ſein Mantel hinder jm laſſen můſſen vnd nackend auß Augſpurg gezogen ſein. Darumb kunſt nimmer zůuerachten iſt.

(LIV.)

(G iij. a) **Ein Würt zů Ingelſtatt bracht mit liſten ein Ketten von einem jungen Edellmann.**

Ich hab von einem gůten gſellen gehört, wölcher bey vnd mit geweſen, daß ein Junger Edelmann zů Ingelſtatt ein gůlt bey einem Würt verzert hatt, dann er griff die ſach nur bey dem dickſten an, hielt vil Pancketen vnd Gaſterynen. Als nun die ſumma ſeer groß ward, fieng dem gůten Würt an, angſt zů werden, gedacht jm mangerley, wie er radt finden möcht, damit er bezalt wurd. In den dingen begab es ſich, das des Jungen Edelmanns vatter (wölcher ein Ritter was) nach ſeinem Sun ſchicket, er ſolt onuerzogenlich heim kummen. Do fieng dem Würt erſt an die katz den rucken auff zů lauffen; er wußt nit, wie er ſeinen ſachen thůn wolt. Zů letſt gedacht er

---

13 Ingelſtatt = Ingolſtadt. — 17 griff die ſach bey dem dickſten an = d. h. er ließ viel aufgeben. — 20 gedacht jm = dachte ſich, bei ſich. — 21 In den dingen = In dieſen Verhältniſſen, unterdeſſen. — 23 Sun = Sohn. — onuerzogenlich = unverzüglich. — 24 die katz ꝛc. = ängſtlich zu werden. — 25 ſeinen ſachen thůn — ſeine Sachen einrichten.

jm: „Wolan, ich můß ein anders für die handt nemmen, ob ich doch mit liſten zůr bezalung kummen möcht.“ Er richt ein gůt Bancket zů vnd ſagt zů dem Edelmann: „Juncker, ich verſtand, wie das jr heim reyten wöllen; nun můſſend wir vns dennocht zůuor mit einandern letzen vnd einen güten můt haben.“ Diß gefiel dem Edelmann faſt wol vnd ſagt: „Ja, mein Herr Würt, wölcher malzeit můß aber ſemlichs geſchehen, damitt ich auch andren güten geſellen, ſo mir lieb ſind, darzů verkünden mag.“ Der Würt ſagt: „Juncker, zům Nachtmal bin ich ſeer wol gerüſt; darumb mögt jr wol gůt geſellen mit bringen; ſo wend wir gantz leichtſinnig ſein.“ (G iij. b) In ſumma, die ſach ward alſo abgeredt. Der Würt befalh allem ſeinem geſind, ſo bald man zů tiſch kem, ſolten ſy nur nit faul ſein mit einſchencken; ſo was der beſcheid auch geben, das ſy den beſten vnd ſterckiſten Wein, ſo er im keller hett, auffſtragen ſolten. Das geſchach nach allem ſeinem, des Wirts, befelch vnd anſchlag. Dann bald es vmb die zeit ward, das man zů tiſch ſaß, trůg man auff nach der ſchwäre; da hůb ſich ein groß freſſen vnd ſauffen an; der Würt aber lüff ſtetz von vnnd zů dem tiſch, damit man auff ſein fürnemmen nit achten, deſt weniger arckwon haben möcht; er ſchirt auch dapffer zů, damit dem Jungen Edelmann kein mangel an trincken gelaſſen wurd. Nun hatt der Jung ein ſchöne guldine ketten am hals hangen, die was zum wenigſten in die dryhundert gulden wert. Als nun der wirt marckt, das der jung gantz wolbedruncken was, ſagt er zů jm: „Juncker, wie mögt jr doch ein gantzen tag ſo ſchwer am hals tragen?“ Der Juncker ſagt: „Wie ſo?“ Spricht der Würt: „Mich beſchwert den gantzen tag das hembd vnd wammes am leib, deßglichen mein hůt

---

3 Bancket = Gaſtmahl. — verſtand = vernehme. — 4 müſſend wir = müſſen wir. — 5 letzen = ergötzen. — 7 ſemlichs = etwas (Tüchtiges)? — 8 verkünden = anſagen, einladen. — 12 befalh = befahl. — 14 beſcheid = Befehl. — 15 ſterckiſten = ſtärkſten. — 16 anſchlag = Plan, Abſicht. — 18 nach der ſchwäre = in groſſer Fülle. — 20 fürnemmen = Abſicht. — 21 arckwon = Argwohn. — ſchirt zů = theilt zu. — 23 guldine = goldene. — 29 wammes = Wams, Jacke.

auff dem kopf; ich gſchweig, das ich ein gantzen tag ſolt ein ſölliche ketten an mir tragen." — „Sie aber (ſagt der Jung) beſchwert mich gar nichts; ich wolt, es kem einer vnd ſchanckt mir noch eine zů deren, ich trůg ſie darzů, ja wann ſy noch ſo ſchwer ſein ſolt." Der Würt ſagt: „Ich möcht doch wol wüſſen, wie einem wer, der ein ſemliche ketten trůg." Der Edelmann was nit vnbehend, hanckt dem Würt die ketten an den hals; der ſchlam (G iiij. a) aber gieng nicht deſt weniger für ſich. Der Würt lüff von vnd zů, wie er dann vormals auch gethon hatt; auff die letſt aber verlor er ſich gar vnnd legt ſich ſchlaffen, acht nit, wer die ürten macht. Als nun das ſauffen biß über die zeit weret, bliben ettlich in der ſtuben auff den bencken ligen; die ſorg was ſchon by jnn allen dahin: der Edelmann dacht nit mer an ſeine ketten. Als es morndis tag ward, ſaß mein güter Würt auff ſein roß, reit dahin, nam kein abſcheid von ſeinen geſten. Nit lang darnach ſtůnd der Edelmann auff vnnd meint hinweg zůreiten, fragt oft, wann der Würt auffſton wolt, das er jm ſeine ketten geb, dann er můßt reitten. Zů letſt ſagt jm der Stalknecht, der Würt wer des morgens frů daruon; ſo wüßt er nit anderſt, dann er wer ins Elſes nach wein geritten. Der gůt Jung ward der ſachen nit gar wol zůfriden, wartet, biß die wirtin auff kam, die ſagt jm gleich ſemliche bſcheidt. Was ſolt er thůn? er můſt hinweg auff ſeines Vatters ſchreyben; ſo kond jm die würtin gar nichts von ſeiner ketten ſagen; alſo für er gantz traurig daruon. Vber ettlich zeit ſchreib er dem Würt vmb ſein ketten; der Würt ſchreib vmb ſein gelt. Als es aber lang vmbher gieng, můßt er jm ſein gelt ſchicken, da hielt jm der Würt ſein Ketten auch nit mer vor.

---

1 ich gſchweig = geſchweige. — 7 hanckt = hängt. — 8 ſchlam = Schlemmerei. — 14 morndis tag = folgende Tag. — 15 abſcheid = Abſchied. — 20 Elſes = Elſaß. — 23 bſcheidt = Beſcheid. — 26 Vber ettlich zeit = Nach einiger Zeit. — ſchreib = ſchrieb. — 28 hielt vor = hielt zurück.

Digitized by Google

(LV.)

(G iiij. b) Ein grawsame vnnd erschrockenliche Historj, so sich auch von wegen eines kauffs oder tauschs zůgetragen hatt.

DJewil wir jetzund eben von keüffen, wettungen vnd tauschen angefangen hand zů schreyben, vrsacht mich auch ein grawsamme vnd gantz erschrockenliche Historj, so ich dann selb erlebt, auch beide personen, Weyb vnd mann fast wol erkant hab. Nemmend war, es ist ein Statt im Elsas gelegen, Reychenweiler genant; die selbig ist Graf Jörgen von Würtenberg zůgehörig. In deren wonet ein Würt, vnd hieß man das Wirtshauß zům Bären. Der selbig kam auff ein mal in einer zech mit einem anderen Würt in ein red; ein jeder wolt, der ander wer reycher. Zů letst kamen sy in eine sölliche wettung vnd tausch, das ein jeder auß seinem hauß von hab vnd gůt gon solt, vnd der ander in seines tauschs hauß gon, aber auß seinem vorigen hauß nichts tragen, weder Barschafft, Silbergeschirr, haußradt, noch kleider; nichts außgenummen, allein was einer von gewand zů seiner notturft haben můßt. Als bald schlůgen sy einandern den kauff zů. Do waren von stundan gesellen, die druncken den weinkauff, damit der tausch bestetigt ward, Wie man dann im Elsas ein sunderen bösen brauch hatt; Dann so semlich vnerbare keüff beschehen, findt man bald solche lose kunden, die helffen zů sölchen vnerbaren keüffen, Damitt sy (G v. a) allein den Weinkauff zetrincken haben vnd jnen der kropff gefüllt werde, es geradt der kauff hernach, wie er wölle. Also gieng es auch mit disem ellenden

---

2 erschrockenliche = schreckliche. — 5 keuffen = Käufen. — 6 vrsacht = veranlaßt. — 8 erkant = gekannt. — 9 Nemmend war = Merkt auf, hört. — 13 zech = Zechgesellschaft. — kam in ein red = gerieth in ein Gespräch. — 19 allein = ausser. — 23 vnerbare = unehrliche, betrügerische. — 26 geradt = gerathe, falle aus. — 27 ellenden = elenden.

Digitized by Google

tauſch zů. Nun hatten ſy beid ein zeit beſtimbt, ſo ſolt ein yeder ſyn hauß vnnd hab verlaſſen, vnd inn des anderen hauß gan. Der ander würt aber, ſo mit dem vom Reychenweiler getauſcht, was nicht in der ſtatt daheim, aber aller nechſt darbey in einem Flecken Hunnenweyer genant. Als nun der vonn Reychenweiler heym kam vnd ſeinem weib den tauſch ſaget, ward ſy über die maß ſeer betrübt, bat jren mann auch offt, er ſolt von ſolchem fürnemen abſton, vnnd ſich mit ſeinem gegenteyl inn ander weg vertragen, Dann ſy het jr entlich fürgenommen, ee zů ſterben, ee daß ſy auß jrem eygen hauß, von hab vnnd gůt ziehen wolt. Diſen zanck vnnd katzbalg triben ſy lang miteinander, Dann der wirt, jr mann, wolt dem andern des tauſchs in keinerley weg abredt ſein; ſo wolt jn auch jenner des tauſchs vnnd erbaren kauffs nicht erlaſſen. Nun gieng die würtin von Reychenwiler groß ſchwanger, alſo das ſy gar ſchier geligen ſolt. Auff einen tag hatten ſy ſich aber gar hart mit einander gezancket vnd erhaderet; zů dem mal hatt der würt nit ſunders geſt im hauß, dann ettlich arbeiter, ſo auß dem Schwaben vnd Welſchland jrer arbeit nach an das gebirge ins Elſaß ziehen, ſonſt was nyemands im hauß dann knecht vnd mägt. Als ſy yetzt alle nach dem nachtmal ſchlaffen gangen, der hader vnd zanck (G v. b) für vnd für mit dem wirdt vnd wirttin geweret, iſt jnn der nacht von denen, ſo im hauß gelegen ſindt, deßgleichen von ettlichen nachbauren, ſo am nechſten geſeſſen ſindt, ein geſchrey vnnd Tumult im hauß erhort worden. Dieweil aber mennigklich von dem zanck vnd ſtreyt, ſo die zwey mitt einander gehabt, wiſſens getragen, hat jederman gemeinet, der würt ſchlahe ſein weib. Aber der knecht im hauß, als er ſeinen meiſter die gantz nacht ſo hort vmbſchwirmen, iſt er zů letſt auffgeſtanden

---

3 gan = gehen. — 9 weg = Weiſe. — 11 katzbalg = Streit. — 13 des tauſchs abredt ſein = den Tauſch in Abrede ſtellen. — 16 geligen = ſich ins Bett legen, niederkommen. — 17 erhaderet = geſtritten. — zů dem mal = dazumal. — 18 ſunders = beſonders. — 23 geweret = gewährt, gedauert. — 26 erhort = gehört. — 28 wiſſens getragen = Kenntniß gehabt. — 30 vmbſchwirmen = herumgehen, herumtoben.

vnd ſeinen Meiſter angeſchruwen vnd geſagt: „Meiſter, was iſt doch diſe gantze nacht für ein ernſtliches gefert im hauß? will euch yemants überweltigen?“ Da hat jm ſein Meiſter geantwurt vnd geſagt: „Was bleibſt du nit ligen? biß zů rhůen vnd lege dich; mir thůt niemandts nichts. Ich hab mein weib ein wenig geſchlagen.“ Alſo iſt der knecht wider zů bett gangen. Des morgens aber, als alles volck im hauß auffgeſtanden iſt, hat weder Meiſter noch fraw auß der kammern gewöllen gan, daß man doch vor nye ann jnn beyden gewon geweſen. Als man aber zů letſt die kammer auffgethan, hatt man die fraw mit vil wunden am bett durchſtochen todt ligen, den mann ettlich ſchritt vom bett vnd ein meſſer, mit ſilber beſchlagen, in jm ſtecken todt ligen funden; Dauon dann mennigklich groſſen ſchrecken empfangen; vnd hatt man ſemlich grawſam geſchicht eylentz den amptlůten angeſagt. Die haben gleich, die weil der argwon ſo groß geweſen, alle die, ſo die ſelb nacht im hauß gelegen, (G vj. a) gefenglichen angenummen. Wie wol ſy vnſchuldig geweſen, noch dannocht hat ſy groſſer ſchrecken vnd forcht vmbgeben. Zů letſt als die entleibten perſonen ſind begraben worden, hatt man den nachrichter von Colmar beſchickt, vnderſtanden, die gefangnen peinlich zů fragen. Es hat aber der nachrichter als einer, ſo diſer ding gepflegen, auß vilen zeichen vnd argwoniſchen ſtucken der ſachen gar weyt nachdenckens gehabt, Darzů auch den amptleůten geraten, mit den gefangnen nit zů eylen, dann es wolt jn gentzlich beduncken, der württ hett ſemlichen mordt an ſeinem weib vnd an jm ſelbs begangen. Diſen reden haben die Amptleůt (als denen die ſach hart angelegen iſt) zů hertzen genommen vnd nachgedacht, auch ye lenger vnnd meer dem

---

1 angeſchruwen = angeſchrien, angerufen. — 2 ernſtliches = arges. — gefert = Verfahren, Treiben. — 3 überweltigen = Gewalt anthun. — 4 biß zů rhůen = ſei ruhig. — 8 kammern = Kammer. — 9 gewöllen — gewollt (wollen). — 10 gewon = gewohnt. — 15 amptlůten = Amtleuten, Gerichtsbeamten. — angeſagt = angezeigt. — 18 noch dannocht = dennoch. — 21 vnderſtanden = angefangen. — 23 gepflegen = pflegen. — argwoniſchen = verdächtigen.

todtſchleger als dem würt die ſach vertrawet, wie dann auß gar vilen zeichen abzünemen geweſen iſt. Auff diß hatt man ſy wider auß der erden laſſen graben vnd noch ferrere zeichen an dem Mörder [bemerkt], ſo dann ſein eigen fleyſch vnnd blůt inn můter leib ſampt ſeinem Ehegemahel leſterlichen ermördet hat; der hat ein ſolchen böſen geſchmack von jm geben, das vnglaublichen zů ſagen, vnd iſt alſo durch den nachrichter an ander gewonliche ſtatt, da ſolch verzweyfelt Corpell hingehören, gefürt worden. Des weibs Cörpell iſt in dem Grab beliben. Gott ſey jhrer Seelen gnedig vnnd gebe dem andern tauſcher groſſe rüw, ſo nit die wenigſt vrſach an diſen dreien mörden iſt geweſen. Wie vnrecht iſt es gethon, eines (G vj. b) andren gůt alſo durch geferlich tauſchen an ſich zů bringen. Diſe hiſtori hab ich auffs kurtzeſt hieher müſſen ſetzen, damit menicklich ein genügen hab an dem jenigen, ſo jm vonn Gott beſchert iſt, das ſelbig nicht alſo inn windt ſchlagen, als wann er die gaben Gottes wolt verachten. Darumb lond vns ſemlich vnerbar tauſchen vnd ſolch geferliche keuff vermeyden.

(LVI.)

Wie zwen dieb einem Pfaffen das Podegram vertriben.

Zwen dieb hatten lange zeit inn gemein mit einander geſtolen vnnd allweg tugentlich, waß ſy überkamen, mit einander getheilt. Auff ein zeit kamen ſy in ein kleines Stettlin, konten darin jrer

---

1 vertrawet = zugetraut. — 3 ferrere = fernere. — 4 ſo dann = der denn. — 5 leſterlichen = auf ſchändliche Weiſe. — 6 hat = hatte. — böſen = ſchlechten. — geſchmack = Geruch. — 8 ſtatt = Stätte. — verzweyfelt = ſchändliche? — Corpell, Cörpell = Körper. — 10 beliben = geblieben. — 11 rüw = Reue. — 12 mörden = Morden. — 17 lond = laßt. — 21 vertriben = vertrieben. — 23 Stettlin = Städtchen. — jrer gattung = in ihrer Art.

gattung nicht bekummen. Zů letſt wurden ſy zů radt, giengen hinauß auff ein groß Dorff, bewurben ſich vmb jr kauffmanſchatz, damit ſy ſich mit ehren auß möchten bringen. Sy erkunten ſich ſo wol, das der ein einen hauffen nüß auff einer hurden erſehen, zů denen er nachts wol kummen mocht. Der ander fand einen ſchafffſtall im dorff, darin waren vil gůter feiſter ſchaff vnd Hemmel; vnder denen wolt er einen ſtelen; des morgens wolten ſy nüß vnd Hammel in dem Stettlin verkauffen. Sy wußten aber kein ſicher ort im dorff, dahin ſy jren kram, ſo ſy nächtlicher weylen überkamen, tragen möchten. Zům letſten beſanen ſy ſich an den Gerner oder Beinhauß; da ſelbſt ſolt der, ſo am erſten ſein diebſtal überkám, des andern (G vij. a) warten. Nun waß ein ſeer reicher Pfaff im Dorff, der lag gar hartt an dem Podegram vnnd hat zween ſtarcker junger knecht, die ſeiner warten můßten vnd jn hin vnd wider heben vnd tragen. Es begab ſich, als es gantz finſter worden waß, das die zwen Dieb yeder nach ſeiner wahr gieng. Der mit den nüſſen was mit erſten fertig, trůg einen groſſen ſack voll auff die todtenbein. Der ander aber, weiß nicht, was jn verhindert, koudt nit zů geniſt kommen. Sein geſell aber, damit jm die zeyt vergieng, ſaß auff den todtenbeinen vnd aß nüß, warff die ſchalen hin vnd wider im Gerner. Nun begab es ſich, das dem Pfaffen in der nacht das liecht außlöſchet. Er wardt zornig über ſeine knecht, dann ſie waren beidſam entſchlaffen, hatten die ampel nicht geſchieret. Als ſy aber kein liecht ſchlagen kundten, ſagt der Pfaff zů dem einen, Er ſolt ins beinhauß gon vnd ein liecht auff zünden. Der gůt geſell was geſchwindt auff den füſſen, lieff dem beinhauß zů, vnd als er jetzund die ſtiegen hinnab kumpt, ſo hört er den Dieb nüß krachen vnd die ſchalen hin vnnd wider werffen, dauon

---

2 kauffmanſchatz = Waare. — 3 auß bringen = fortbringen. — erkunten = erkundigten. — 4 hurden = Hürde. — 9 ort (Neutr.) — kram = Waare. — 11 beſanen ſie ſich = erinnerten ſie ſich. — 12 diebſtal = Geſtohlenes. — 17 wahr = Waare. — 18 mit erſten = zuerſt. — 20 geniſt = Sache? — 25 geſchieret = geſchuret (Oel zugegoſſen). — 27 auff zünden = anzünden. — 30 krachen = knacken.

jm ein groſſer ſchrecken zůſtundt. Er lieff eylens wider zů hauß on ein liecht. Der Pfaff ward zornig; als aber der knecht die Vrſach anzeyget, ſchickt er die beyden knecht mitt einander. Als ſie aber auch nahendt hinzů kamen, hörten ſy beid den Dieb auff den beinen. Sie lieffen behends widerumb zů hauß. Als ſy aber kein liecht brachten, ward der Pfaff über die maß zornig (G vij. b) vnd befalh ſeinen knechten gůte weiche küſſen auf ein miſtberren zůlegen vnnd jn darauff in den Gerner zů tragen. Das geſchach alles nach ſeinem befelch; ſy kamen zů dem Gerner. Der Dieb auff den Todten beinen meint, ſein geſell kem mit dem Hammel vnd ſchrey von den beinen herab: „Thů gmach, thů gmach! ich will dir jn helffen heben.“ Die knecht meinten, es wer der Teüffel, lieſſen den Pfaffen fallen vnd lieffen daruon. Der Dieb rumplet über die Todtenbein herab vnd ſagt mit lyſer ſtimm, meint ſein gſell wer da vnd hett den Hammel; er fragt: „Iſt er auch feißt?“ Dem Pfaffen ward ſo angſt, das er des Podograms vergaß, lief dahin, als wer er vnſinnig; der Dieb hinach, meint ſein gſell wolt den Hammell allein behalten, vnd ſchrey hinach: „Hab ich kein theil daran?“ — „Nein!“ ſagt der Pfaff, „du böſer geiſt, dir ſoll kein theil werden.“ — „So ſolt du auch kein theil an den nuſſen haben!“ — Der Pfaff ſagt: „O ich will mich gern aller nuſſen in Ewigkeit entzihen.“ Deß morgens ſchickt er nach allen Bauren vnd gab jnn all die nuſſen wider, ſo jm zů zehenden worden waren, vnd vergieng jm alſo ſein Podogram.

---

1 jm zůſtundt = ihm zuſtieß, ihn befiel. — 8 miſtberren = Miſtkarren. — 15 lyſer = leiſer. — 18 hinach = (folgte) nach. — 22 mich entzihen = mich entſchlagen, verzichten.

(LVII.)

Ein Franck hatt ſich auß eim Becher kranck getruncken.

EIn Frenckiſcher gůter ſtallbrůder was in eim ſolchen brauch kommen, das er meint, er můßt allen tag zům wein gan vnd ſich vollſauffen; des (G viij. a) kam er zů letſt in ein groſſe kranckheit, alles troſts vnd hoffnung zů leben ſich gantz verwegen thet. Im ward von gůten freůnden geraten, er ſolt nit ſo klein můtig ſein, ſolt doch mittel vnd radt bey dem Artzet ſůchen, er möcht nach diſer kranckheit woll auffkommen. Der gůt geſell volgt diſem radt, ließ jm den Artzet berůffen; der kam eylents, den krancken zů beſichtigen, damit er jm radt inn ſeiner kranckheit thůn möcht. Als er jm nun den harrn beſehen vnd den puls begriffen hatt, da befand er an allen warzeychen, daß jm ſolche kranckheyt von groſſem trincken zů geſtanden was. Der kranck begert zůwiſſen, wie jm ſein kranckheyt gefallen thet; der Artzet was ein feer gůter ſchimpflicher mann, der ſagt: „Warlich, lieber Son, ich kan nichts anders an dir befinden, dann das dich der becher geſtochen hatt; du můſt dir mit gleſern vnd bechern abbrechen, wann du wider deiner kranckheyt auffkommeſt.“ — „Ja, lieber Herr,“ ſagt der kranck, „ich bitt, wöllend vleiß mit mir ankeren, ſo will ich mich aller becher vnd gleſer alle meine tag maſſen. Vnd wann ich ſchon zům wein vnd gůten geſellen gang, will ich mich auß einer fleſchen voll ſauffen.“ Diſer red lachten alle vmbſtender vnd auch der Artzet, nam vrlob vnd zoch ſeins weges wider zů hauß.

---

4 ſtallbrůder = Kamerad. — in eim brauch kommen = den Brauch angenommen, ſich angewöhnt. — 7 ſich verwegen = aufgeben. — 10 woll = wohl. — 15 jm zů geſtanden = ihn befallen. — 21 deiner kranckheyt auffkommeſt = von deiner Krankheit aufkommſt. — 22 vleiß = Fleiß, Aufmerkſamkeit. — 26 vmbſtender = Herumſtehender. — vrlob = Urlaub, Abſchied.

(LVIII.)

(G viij. b) Ein Bäyer aß Saltz vnd Brot, damit jm der Trunck ſchmecken ſolt.

Auff ein zeyt für ein mechtig Schiff auff dem Meer mit groſſem gůt vnd kauffmanſchatz beladen. Es begab ſich, das ein groſſe Fortun oder Torment an ſy kam, alſo daß ſich menigklich zů ſterben vnd zůertrincken verwegen thet. Auff dem Schiff waß ein grober vnd gar ein vngebachner Bäyer: als er von mennigklich hort, daß ſy ſich zů verſincken vnnd zů ertrincken verwegen hatten, gieng er über ſeinen lederen ſack, nam darauß ein gůte groſſe ſchnitten Brot, reib ein gůt theyl Saltz darauff, hůb an vnd aß daß gantz gůtigklichen inn ſich, ließ ander leůt betten, Gott vnd ſeine Heyligen anrůffen. Als nun auff die letſt der Torment vergieng, vnd alles volck auff dem Schiff wider zů rhůen kamen, fragten ſy den Bäyer, was er mit ſeiner weyß gemeint hett. Der gůt Bäyer gab auff jr fragen antwurt vnd ſagt: „Dieweil ich von euch allen hört, wie mir vndergon vnd gar ertrincken ſolten, aß ich Saltz vnd Brot, damit mir ein ſolcher groſſer trunck auch ſchmecken möcht.“ Diſer wort lachten ſy genůg.

(LIX.)

Von einem, ſo Gott für ſeiner Armůt danckt.

Inn aller gantzen welt iſt ein armer mann vnwert, er kumm gleich, wo er wöll; hab auch nie von keinem vernommen, ſo

6 Fortun = Unfall? — Torment = Sturm. — 8 vngebachner = roher. — 11 reib = rieb. — 12 gůtigklichen = gemächlich? gemüthlich? — 15 rhůen = ruhen. — 17 mir = wir. — 18 vndergon = untergehen. — 23 Inn aller gantzen welt = in der ganzen Welt.

ſich ſeiner armût ge(H j. a)frôwet oder getrôſt hab, dann eben diſen gûten Companien, der dann eben zimblich an Gott ſeiner armût halben ſeer groſſen danck geſagt. Das aber fügt ſich dermaſſen, als der Frantzos mit einem groſſen volck in das Elſaß zogen vnnd yetzt ſchon über die Zaberen ſteig kommen was, iſt ein reicher Thumher zû gemelten geſellen kommen vnd gantz ernſtlich mit jm von den ſchwebenden lôuffen geredt. „Ach mein Zentius (alſo hießt der gût fründt) was meinſtu, das auß diſem krieg vnd weſen werden wôll? ich ſorg, der Frantzos werd vns plagen vnnd zû armen leüten machen. Ich weiß nit, wie ich mein dingen thûn ſoll. Het ich nur xiiij. tag lenger zil, ee dann er kem.“ — „Ho!“ ſagt diſer, „wann ich inn ewrem hembd ſteckt, ich wüßt mich woll zû halten.“ — „So radt mir auch, lieber Zentz, wie ſoll ich jm thûn?“ Diſer gab jm gar mit ernſtlichen geberden, wie er dann in gemeinem brauch hat: „Thûd eins,“ ſagt er, „vnd goud zum Schultheiſſen, bittend jhn vmb den ſtab, iſt euch vmb zwen pfennig zû thûn, gebt die einem weibel vnd laßt jm gebieten, das er diſer ſtatt zwing vnd Beinen mieſſig gang, ſo mûß er nach der ſtatt ordnung xiiij. tag warten.“ Der Pfaff marckt den ſpot, ſo diſer mit jm treib, ward etwas darob erzürnt vnd ſagt: „Ja, du haſt gût daruon zûreden, dein ſach ſtadt yetzund wol, dieweil du nichts zûuerlieren haſt.“ Darauff ſagt diſer: „Das ſey Gott gelobt, yetzund ſich ich erſt, warzû die Armût gût iſt; ich wolt aber nit, das ich meer hett, dann ich hab.“

---

1 getrôſt = erfreut. — 5 zogen = gezogen. — Zaberen ſteig = Zaberner Straſſe. — 6 Thumber = Domherr. — 8 Zentius = Vincentius. — hieſt = hieß. — 11 mein dingen thûn ſoll = meine Sachen anſtellen. — 16 Thûd = Thut, macht. — 19 zwing = Gebiet. — Beinen = ? Bann?

(LX.)

(H j. b) Ein Schwab beklagt ſich, das Gott nit auch in Schwabenland geweinet hett als wol als in Italien.

EIn gůt frumm einfeltig mann auß dem Schwabenland zog gen Rom wallen. Als er nun in Italien kummen iſt, hat er bey einem würt eingekert, der hat jn ſchon empfangen, Dann er wol gelt zůuerzehren hatt. Der würt hat jm fürgetragen, waß er gůts gehabt hatt, darzů die aller beſten wein, ſo man inn Italien hatt, als Veltelin, Reynfall vnd andre guten geſchleck, die haben dem gůten Schwaben gar woll geſchmeckt. Derhalben er zů letſt den Würt fragen thet, was doch ſolches für tranck were; hat jm der würt gleich gedacht, er hett einen rechten kunden außgangen; dann er was auch ein geborner Teutſcher vnd ein groſſer ſpott vogel. „Liber fründ," ſagt er, „dem tranck, ſo jr nachfragen, ſind vnſers Herr Gotts zeher." — „O!" ſagt der Schwab, „du lieber Gott, warumb haſtu nicht auch im land zů Schwaben geweinet?" Diſer gůten einfeltigen leůt findt man nit vil meer bey vnſern tagen.

---

6 wallen = wallfahrten. — 7 ſchon = ſchön, höflich. — 10 Reynfall = Wein von Rivoglio in Iſtrien. — geſchleck = Leckerbiſſen. — 14 außgangen = gefunden, ausfindig gemacht. — 16 zeher = Zähren, Thränen.

(LXI.)

Ein Reisiger Knecht reit ein Büchsenschutz vonn Colmar, entschlafft, kummt wider hinein, meint, er sey zů Schletstett.

ZV Colmar zům Wildemann hat der würt hochzeyt, vnd was für gest in den selbigen zweyen tagen inn die herberg kamen, vonn den selbigen (H ij. a) nam er gar kein ürten, sonder hat sy allsamen zů gast. Es kam auch eben in der zeyt ein Reisiger knecht von dem Wirtenbergischen hoff dahin, der nam den wein dermassen zů jm, als er hinnauß für die porten kam, stůnd er von dem pferdt ab vnd legt sich nider, entschlieff; der Gaul ward ledig, lieff im feld vmbher, ward vonn eim burger gefangen vnd an die porten gefüret. Als nun der gůt Reuter erwachet, mangelt er seines Gauls, dauon er seer übel erschrack; er lieff eylens der statt porten zů, fragt nach seinem Pferdt, das hat einer auß der statt auffgefangen vnd an die porten gefürt vnd angebunden; des ward das gůt Reuterlin fro, saß auff sein Roß, meint nit anderst, dann er wer zů Schletstett vnnd reit widerumb inn die Statt. Als er aber wider zů der herberg zum Wildenmann kam, sah er erst, wo er was; můßt also die nacht bleyben, dann es schon affter tagzeyt was, vnnd ward yederman zům spot.

---

2 Büchsenschutz = Buchsenschuß. — 3 entschlafft = schläft ein. — 4 Schletstett = Schlettstadt. — 5 Wildemann = wilden Mann. — 11 stůnd ab = stieg ab. — 21 affter tagzeyt = Nachmittag.

(LXII.)

Von der Beürin vnd der ſüſſen Martins milch.

EIn reicher Bauer ſaß inn einem Dorff, der hat gar ein groſſen brauch von kuechten vnd mägten. Nun begab ſich auff Sant Martins nacht, das er ſeinem haußgeſind die Martins ganß gab, vnd hat ein ſeer gůt mal zůgericht von geſottens, gebratens, hünern, genſen vnd ſchweinen braten. Darzů hat er die aller beſten vnd ſterckſten newen wein, ſo er (H ij. b) ankummen mocht; daß geſind můßt alleſſamen voll ſein vnnd nur dapffer bauſen. Zů letſt als der Tiſch auffgehaben, bracht die Beürin erſt ein groß kar mit güter ſüſſer Milch; darinn ſtigen ſy mit den löfflen vnd hatten gar ein güten ſchlam. Innſonderheyt die Beürin thet nit anderſt, dann wann jr die Milch entlauffen wolt. Der Bauer ſagt: „Gemach, mein liebe Greta, dann dir die Milch ſunſt wee thůn wirdt, wann du ſchlaffen gaſt.“ Die Beürin kart ſich nicht an den Bauren vnd aß nur deſter feſter. Als aber nun die Tröſcher ſchlaffen gangen waren, hatt in der nacht den einen Tröſcher ſeer angefangen zů dürſten. Als aber er im bett gelegen vnd gar findtlich mit dem maul geſchmatzt, hatt jn ſein geſell zů letſt gefragt, was jm angelegen were, hat er jhm ſeinen groſſen durſt angezeygt. „Schweig,“ ſagt der ander, „ich wil dir bald helffen. Dann die Milchkammer ſtadt noch offen; ich will vns gan ein güten hafen mit Milch zů wegen bringen.“ Nun waß die Milchkammer zůnegſt an der Tröſcher kammer vnnd auff der ander ſeyten des Bauren kammer; die ſtůnd auch noch offen. Als nun der ein Tröſcher in die Milch kammer kummen was, gropet er ſo lang, biß er die Milch fand; er tranck jm

9 alleſſamen = alles zuſammen. — 10 bauſen = ſchlemmen. — 11 kar = Geſchirr, Gefäß. — 12 ſtigen = langten. — löfflen = Löffeln. — 16 kart = kehrte. — 17 Tröſcher = Dreſcher. — 19 findtlich = ſtark, laut. — 21 was jm angelegen were = was er für ein Anliegen habe. — 24 zů wegen bringen = verſchaffen. — 25 zůnegſt = zunächſt. — 28 gropet = greift, taſtet.

recht genûg, nam darnach ein groſſe Milchkachlen voll, wolt die ſeinem geſellen bringen, darmit er ſeinen durſt auch löſchen möcht; vnd als er auß der Milchkammer gieng, verfelet er des wegs. Dann als er meint, er gieng wider zů ſeinem geſellen, kam er inn des Bauren kammer. (Ḧ iij. a) Do lag die Beürin mit bloſſem hinderen vngedeckt; der gůt Tröſcher meint, es wer ſein geſell, der wer wider entſchlaffen, hůb jren die Milch für den arß. In dem ließ die Beürin einen blaſt von jr gan; der Tröſcher ſagt: „Du Narr, was blaſeſt du an der kalten milch? ich mein, du ſeyeſt noch voller wein ſeyd nechten.“ Inn dem empfůr der Beürin noch ein Bläſterling; do ward der Tröſcher erzürnet, erwüſcht die Milch, vermeint, die ſeinem geſellen in das angeſicht zů ſchütten vnd ſchut ſy der Beürin in den hindern. Dauon erwachet die Beürin vnd wußt nit, wie jr geſchehen was; ſy gehůb ſich übel darnon; der Baur auch aufferwachet, fragt ſy, was jr geſchehen wer. „O we!“ ſagt die Beürin, „ich weiß es nit, ich lig gantz naß in dem bett.“ Der Baur ſprach: „Sagt ich dirs nit nechten, als du der milch ſo vil eſſen thetteſt? Dir iſt eben recht beſchehen.“ Der Tröſcher ſchlich aus der kammer, befand erſt, das er ſo grob gefält, kam wider zů ſeinem geſellen, der was gar zornig über jn, ſagt, wo er ſo lang außblibe; der durſt möchte einem in ſo langer zeyt dreymalen vergangen ſein. „Lieber gſell,“ ſagt diſer, „du weißt nit, wie es mir gangen iſt. Als ich mit der milch auß der kammeren gon wolt, kam mir die Beürin entgegen, ſchalt mich ein dieb vnd gieng mich vaſt übel auß, wiewol ſy mich nit erkant. Damit ſy mir aber nit nachvolget biß in vnſer kammer vnnd mich erkant, nam ich die milch vnnd ſchutt jr die in das angeſicht; alſo kumm ich on die milch.“ Alſo beſcheiß diſer Tröſcher der Beürin jr bet

1 Milchkachlen = Milchgeſchirr, Schale, Taſſe. — 2 darmit = womit. — 8 blaſt = Wind. — 11 empfůr = entfuhr. — Bläſterling = kleiner Wind. — 13 ſchut = ſchüttete. — 15 gehůb ſich übel = geberdete ſich übel. — 16 aufferwachet = wachte auf. — 21 gefält = gefehlt. — 26 gieng mich vaſt übel auß = ſchalt, ſchmähte mich ſehr ſtark. — 30 beſcheiß = beſchmutzte.

Digitized by Google

(H iij. b) vnnd beredt seinen gesellen auch, das er jm glaubt, wie er jm gesagt hatt.

(LXIII.)

Von einem Laut schreyenden Münch auff der Kantzlen vnd einem alten Weib.

Zů Poppenried wonet ein Münch, der die selbig pfarr solt versehen. Er hatt ein überauß grobe stimm; wann er auff der Kantzlen stůnd, wer jn vor mals nit gehört hatt, der meinet, er wer von sinnen kummen gewesen. Eines tags hatt er aber ein semlichs jämmerlich geschrey; da was ein gůte alte Wittfraw in der Kirchen, die schlůg beide hend hart zůsammen vnd weinet gar bitterlichen; deß nam der Münch gar eben war. Als nun die Predig auß gieng, der Münch zů der Frauwen sprach, was sy zů semlicher andacht bewegt hett. „O lieber Herr," sagt sy, „Mein lieber haußwürt selig, als er auß diser zeyt scheiden wolt, wußt er wol, das ich mit seinen fründen sein verlassen hab vnd gůt theilen můßt; darumb begabt er mich vorauß mit einem hüpschen jungen Esel. Nun stůnd es nit seer lang nach meines manns seligen todt, der Esel starb mir auch. Als jr nun heüt morgen also mit einer grossen vnd starcken stimm auff der Kantzlen anfiengen zů schreyen, gemaneten jr mich an meinen lieben Esel; der hatt gleich ein semliche stimm gehabt wie jr." Der Münch, so sich einer gar gůten schencken bey (H iiij. a) dem alten Můterlin versehen hatt, darby eines grossen růms von jr gewertig was, fand ein gar verachtliche antwurt, also das sy jn einem Esel verglychen

12 bitterlichen = bitterlich. — 16 fründen = Verwandten. — 17 verlassen = hinterlassenes. — 20 grossen = groben. — 21 anfiengen = anfingt. — gemaneten = erinnertet. — 24 schencken = Geschenk. — 25 růms = Ruhms.

thet. Alſo geſchicht noch gemeinlich allen Rhümgirigen; wann ſy vermeinen, groſſen rhům zů erlangen, kummend ſy ettwann zů aller gröſſiſtem ſpott.

(LXIV.)

Von einem Bauren, wölchem das maul vnwüſſend auß dem Angel kam, vnd wie jm wider geholffen ward.

IN einer Statt im Elſes gelegen kamen an einem Wochenmarckt ettlich frembd wundartzet, Scherer vnd Steinſchneider zůſammen. Es was einer vnder diſen Meiſteren, der wolt einem Burger ſein Sun das Scherer handtwerck leeren, kamen alſo in einem Wirtshauß zůſamen, damit ſy deß verdings eins wurden. Es war aber ein voller Baur im Wirtshauß, was man redt oder handlet, wolt er allwegen zů allen ſachen ſein pfennigwert auch reden vnd mer dann ander leůt vom handel wüſſen, Das dann nit vnbillich die guten Meiſter verdrieſſen ward vnd nůt deſtminder mit jrem handel fürfüren. Als nun der voll Baur marckt, das man jm auß ſeiner red nichts nit wolt kummen laſſen, legt er ſich zwüſchen zwen tiſch nider auff einen banck vnnd ward hart entſchlaffen. In dem wurden die güten Herren mit jrer ſach fertig. Bald erſicht einer vnder jnen den vollen Bauren auff dem (Ḧ iiij. b) banck. Er ſagt zů den andren: „Jetzund wolt ich den Bauren wiſſen zůbereiten, das jn ſein eygen Weib nit mer kennen můßt.“ Das begerten ſy alle zůſehen, wann es on ſchaden zůgon möcht.

2 kummend = kommen. — 3 gröſſiſtem = größtem. — 5 vnwüſſend = ohne ſein Wiſſen. — 9 wundartzet = Wundarzt. — 12 verdings = Abrede. — 15 pfennigwert = (unbedeutende) Sache. — 16 verdrieſſen ward = verdroß. — 17 deſtminder = deſtoweniger. — 20 einen banck = eine Bank.

Bald nam der ſcherer ſeinen rock vmb ſich vnd ſtünd über dem Bauren, richt jm in einem augenblick das Maul auß dem Angel ſunder allen ſchmertz, Daruon der Baur ein ſcheitzlich anſehen gewan, kein menſch ſo ſcheitzlich ye geſehen hatt. Jn dem aber von den andren ſich ein groß gelechter erheben thet, kam der Würt in die ſtuben, hett auch die vrſach jrs gelechters gern gewüßt. Bald zeigen ſy jm den vollen ſchlaffenden Bauren mit ſeinem weiten auffgeſpanten maul, Daruon der Würt erſchrack, kond nit wiſſen, was zůfals diß was. Er gieng ylens hinzů, ſchütlet den Bauren, ſo faſt er mocht, biß das er jn von dem ſchlaff aufferwecket, Fragt jn, was jm ſo ſchnell wer zů geſtanden. Der Baur hatt den mangel noch nit befunden, wolt dem Würt antwurt geben, do kundt er gar nit mer reden vnd kein wort außſprechen. Dann was er ſagt, was nur A a a. „Ach Gott," ſagt der Würt, „wie iſt doch diſem gůten mann geſchehen?" Als nun der Baur recht erwachet vnd befand, das er gar nit mer reden kundt, darzů das maul nit mer zů thůn, do fieng jm an vor groſſer angſt die Trnuckenheit zůuergon, ward gantz nüchteren, gebůb ſich mit weiß vnd geberden faſt übel, kondts aber gar nit zů worten bringen. Der Würt, ſo ein ſunder groß mitleiden mit dem Bauren hatt, fragt jn, ob er die kranckheit vor mer an (H v. a) jm gehabt hett. Der Baur ſchut den kopff, kund aber nichts ſagen dann A a a. Zů letſt ſagt der Meiſter, ſo jm das maul auß den ſchloſſen gehebt hatt: „Ich wißt jm wol in einem hu zůhelffen, wann ich gedecht, das er mir auch lonet für mein kunſt." Der Baur hůb beide hend gegen jm auff, gab mit dem haubt zeichen, er wolt jm ſeiner arbeit wol lonen. Alſo fordert er einen gulden, der můßt vor allen dingen bar ligen. Bald erwüſcht der Baur einen teller, zalt einen gulden darauff, trůg den alſo mit auffgeſperrtem weitem maul zům tiſch, dar-

---

1 ſtünd — ſtellte ſich. — 3 ſcheitzlich = ſcheußlich. — 10 ylens = eilends. — 12 befunden = bemerkt. — 19 nüchteren = nüchtern. — 25 ſchloſſen = Angeln. — gehebt = gehoben. — hu = Nu. — 26 gedecht = dächte. — lonet = lohnte. — 28 haubt = Kopf.

uon aber ein groß gelechter fürgieng. Alſo nam jn der Meiſter wider vnder den rock, hatt jm augenblicklichen das maul an ſein alte ſtatt gericht. Die andern gůten Herren fiengen an zů der ſachen reden, er ſolt dem Bauren etwas vonn dem gulden wider geben, dieweil er doch das ſo mit ringer arbeit gewunnen hett. Zůletſt ward die rachtung gemacht, das er jm die zwen Dickpfennig wider gab, den dritten verzechten ſy. Diß was deß vnuerſchamten ſchwetzigen Bauren ſtraff.

(LXV.)

Einem ward ein Zan wider ſeinen willen außbrochen, als er gern geſſen hett.

EIn Kauffmann auß dem Schwabenland ſchicket einen Jungen diener in Italien, ſeine geſchefft eines theils darinn außzůrichten. Dem jungen aber kam es ſeer übel, dann er deß Welſchen gar nit bericht was. Er kam in ein Statt, darinn (H v. b) kundt er ſich gar nit erfragen, auß mangel der ſprach. Nun hett er faſt gern geſſen vnd wußt nienan kein wirtzhauß. Von ungeſchicht begegnet jm ein Teůtſcher, den erkant er an ſein kleidung; er grůßt jn auff gůt teůtſch. Diſer dancket jm gar fründtlichen. Alſo bat er jn, er ſolt jm ein Würtes hauß weyſen. Der gůt geſell was gantz willig, ſagt jm, wann er ſtracks für ſich gieng die lange gaſſen hinauff, wurd er einen gemalten ſchilt vor der Herberg hangen ſehen; da ſelbſt ſolt er einkeren, dann er fund gůt Herberg. Als er aber die gaſſen auffgieng, ſicht er vor einem Scherhauß ein gemalten ſchilt hangen. Er

1 fürgieng = vor ſich ging, entſtand. — 2 augenblicklichen = augenblicklich. — 5 ringer = geringer, kleiner. — 7 Dickpfennig S. d. Anm. — 8 ſchwetzigen = geſchwätzigen. — 17 Von ungeſchicht = zufällig. — 20 Würtes hauß = Wirthshaus. — 21 ſtracks = gerade aus.

meinet, es wer des Wirts hauß, von dem jm geſagt was, zoch hin ein. Bald er in die ſtuben kam, ſtünd der meiſter vnd die knecht gegen jm auff, meineten, er welt zwagen oder ſcheren. Als ſy jn aber in Welſch fragten, was jm angelegen wer, deütet er auff den mund mit der hand, meint, er wolt gern eſſen. Die ſcherer aber verſtünden, er litt ſchmertzen an einem zan, den ſelben wolt er außbrechen laſſen. Bald ſatzt man jm einen ſtûl dar vnd ein küſſin darauff, hieß man jn nider ſitzen; von ſtundan kam der Meiſter mit ſeinem Inſtrument vnd wolt jm gleich ins maul mit. Do der Jung ſemlichs marckt, vnderſtünd er ſich zů weren. Der meiſter befalh den knechten, ſy ſolten jn heben, dann er litt groſſen ſchmertzen an zenen. Alſo wurffen ſy jn zůruck vnnd brachen jm wider allen ſeinen willen einen zan auß; derhalben nit gůt iſt, in ein yedes Wirtshauß ein zů keren.

(LXVI.)

(H vj. a) Von einem Scherer, der ſeiner Můmen Senff vnder das Blůt ſchutt.

Es war ein Scherer, der hat ein Baſen, die kam zůweilmalen zů jm, daß er jr laſſen oder ein Ader ſchlagen můßt, wölches er zůzeiten mit groſſem vnwillen thet. Er wußt nit, womit er jren doch das laſſen erleiden möcht, damit ſy jn nit ſo vil malen überlüff. Eines tags kam ſy aber, ließ auff der Median ein Ader ſchlagen, bat jren Vettern, er ſolt jr blůt beſunder ſtellen, biß das ſy wider keme, dann ſy möcht wol ſehen, was es für ein farb gewinnen wölt. Als nun die gůt

---

2 hin ein = hinein. — 3 welt = wolle. — 8 küſſin = Kiſſen. — 10 mit = damit. — 11 weren = wehren. — 12 heben = halten. — wurffen = warfen. — 17 Můmen = Muhme. — 20 laſſen = zur Ader laſſen. — 21 zůzeiten = öfters. — 22 erleiden = verleiden. — 23 überlüff = überlief. — 24 Median = Mittelader.

Fraw hinweg kam, da nam er geschwind ein Löffel mit Senff vnd schut den vnder das blůt vnd rürts vmb einander; da gewan es gar ein wunderbare scheitzliche farb. Nit lang darnach kam die gůt Fraw vnd wolt jr geblůt besehen. Der Scherer (oder, wie man sy an anderen orten nent, Balbierer) fürt sy darzů; als sy das vngeschaffen geblůt sahe, erschrack sy über die maß, dann sy meint sich des tods gantz eygen sein. Der Balbierer trost sy vnd sagt: „Mein liebe Baß, Du solt nur ein gůten můt haben; du bist jetzund von vilen sorglichen Febren erlöset. Solt diß geblůt bey dir bliben sein, was meinst du, das anders dann gar sorgliche Feber darauß entsprungen weren?“ Damit beredt er sie, das jm die gůt Fraw aller seiner red glauben gab. Sie bat jn gar fründtlichen, er solts noch nit außschütten, dann sy hett eine gefetterin, (Ⓗ vj. b) deren wolt sy es zeigen: „Sie wirt sich nit wenig darab verwunderen.“ Bald sy semlichs gesagt, lieff sy, samlet ein grosse schar weiber, sagt jnn von jrem blut vnd wie es so gar ein schedlich ding vmb den Senff wer, das er das geblůt mit einander vergifftet; fürt sy damit über das geblůt. Alſo ward bald ein gantz lautprecht geschrey in der Statt, wie vonn der gůten Frawen were Senff im gebliet gewesen. Als nun der Scherer meint, es wer jetzund weit genůg außgeschollen, hatt er etlichen Weibern vnd Mannen daruon gesagt, wie es sich zůgetragen vnd verloffen hab; die selbigen haben ein seer groß geſpey darmit getriben. Zů letſten iſt es der gůten Frawen auch fürkummen, die dann auch von manchem verſpeit ward. Diſe ſchmach hatt ſy von jrem Vetter ſo zů hohem zorn angenummen, daß ſy gentzlich verredt hatt, in ſein hauß nit mer zůkummen, wölchs jm mit gantzem lieb iſt gelebt geweſen; alſo kam er jr mit jrem laſſen ab.

1 hinweg kam = hinweg-, fortgieng. — 2 vmb einander = durch einander. — 6 vngeſchaffen = ſchlechte, böſe. — 8 troſt = tröſtet. — Baß = Baſe. — 10 Febren = Fiebern. — 14 gefetterin = Gevatterin. — 19 über = zu. — 21 gebliet = Geblüt, Blut. — 22 außgeſchollen = ausgeklingelt, verbreitet. — 24 verloffen = verlaufen. — 25 fürkummen = vorgekommen, zu Ohren gekommen. — 26 verſpeit = verſpottet, verhöhnt. 29 mit gantzem lieb = zu ſeiner größten Freude.

(LXVII.)

Von einem Pfaffen, der by nacht auff einem waſſer ſeltzam obentheür erfaren hatt.

EIn gůter, frummer, einfaltiger Pfaff, ſo nie mit dem Teüffel zů ſchůlen gangen waß, gieng auff ein zeit über fåld. Er was in ſeinen tagen nit vil gewandret, hatt wenig von weltlichem brauch erfaren. Das gůt Herrlin kam in einen ſeer dicken wald, darinn überfiel jn die nacht ſo gar gächlin- (H vij. a)gen, das er nit wußt, wo auß oder wo hin er ſolt. Es vmbgab jn ein ſeer groſſe angſt; er gieng hin vnd wider in dem wald. Zůletſt kam er zů einem groſſen waſſer; da ward er gewar, das leüt vorhanden waren; erſt lüff jm die katz den rucken auff, dann er ſorgt, es weren Mörder, ſo jr auffenthaltung in dem wald hetten. Der gůt Pfaff ſaumpt ſich nicht lang, kroch zů aller nechſt am waſſer in ein dicke hurſt, ſich vor den leüten, ſo er reden hort, zůuerbergen. Der Mon ſchein gar hell, das er weit auff das waſſer ſehen mocht: in dem ſicht er vier Fiſcher in zweyen Weydſchiffen daher ſchalten; die wurffen jre garn gleich an dem Hammar in das waſſer, da der Pfaff in der hurſt ſtackt. Als ſy die garn wider ziehen wolten, was jn ein groſſer dorn in das garn kummen, darnon ſy gantz vnwirſch vnnd vngedultig wurden; fiengen gar grawſam an zů ſchweren. Als das der Pfaff hort, ward jm gar angſt, dann er gedacht, Gott wirt das gantz erdtrich von wegen ſolcher vngebürlichen ſchwür vnder laſſen gan, wie es dann nit ein wunder wer. Nun als die Fiſcher die dörn auß dem garn geledigt hatten, ſtigen ſy in jren groſſen waſſer

---

3 obentheür = Abenteuer. — 8 gächlingen = plötzlich. — 10 vmbgab = überfiel. — 15 dicke = dichte. — hurſt = Hecke. — 17 ſchein = ſchien. — 18 Weydſchiffen = Kahn, Nachen S. d. Anmerk. — ſchalten = (gegen den Strom) fahren. — 19 Hammar = Stange? — 20 ſtackt = ſteckte. — 24 erdtrich = Erdreich. — 26 dörn = Dörner. — 27 geledigt = befreit, entfernt.

stifflen an das land, zogen jre brotseck harfür, vnd, wie jr brauch ist, fiengend sy dapffer an zůschlemmen; Stigen nach dem schlam wider inn jre schiff vnnd füren weiter nach jrer narung. Diß alles hatt der gůt Pfaff gesehen vnd gehört, kundt oder wußt sich aber gar nichts darauß zůuerrichten. Er erwartet deß tags mit grossen sorgen; als der jetzund vorhanden was, kroch er auß der hurst, (Ꝯ vij. b) gieng so lang, biß er auß dem wald kam. Do sahe er erst, wo er daheimen waß. Den nechsten Sunnentag, als er seine Predig vollendet vnd nach gemeinem brauch für alle stend, Geistlich vnd weltlich, bitten ward, fieng er zůletst an vnd sagt: „O liben fründt, helffend mir Gott bitten für das volck in den grossen stifflen, so zů nacht auff dem wasser faren, das jnn kein dorn ins garn kumm, sunst fahen sy an zů schweren, es möcht der himmel herab fallen. Ich sag eüch, das es ein vnnütz volck ist: was anderlüt deß tags ersparen, fressen sy zů nacht. Gott sey gedanckt, so mir von dem vnnützen fressigen gesind geholffen hatt." Diſe Fabel sey gleich ein gedicht oder ein geschicht, so ist es doch leider ein solcher böser brauch bey den Fischern entstanden (aber nit by allen), das ich glaub, man vnder allen Hantierungen nit ein sollich ruchloß volck find, so an jrer bittern, sauren vnd sorglichen arbeit Gott also lesteren, daß warlich nit ein wunder wer, Gott strieff sy gleich an der stett. Der Herr geb sein genad, damit semlich Gotteslesterung by disem vnd anderm volck ein end nemme vnd sy darfür seinen Heyligen nammen preyssen vnnd eehren. Darzů helff vns Gott der Vatter, Gott der Sun vnnd Gott der Heilig Geist, Amen.

End deß Rollwagens Büchlin.

---

10 bitten ward = betete. — 11 helffend = helft. — 15 anderlut = andere Leute. — 17 fressigen = gefräſſigen. — gesind = Gesindel. — 18 gedicht = Erdichtung. — 21 ruchloß = ruchloſes. — 23 strieff = strafte. — stett = Stelle. — 24 genad = Gnade.

Digitized by Google

Anhang.

Digitized by Google

I. Aus der Ausgabe von 1557 (Bb).

(LXVIII — I.)

(A iiij. a) **Von einem, der sein schuld beychtet.**

IM Schweitzer land zu Lucern ist es in der Fasten beschehen, so yederman beichten mus, das auch allda vngeferd gewerchet hat ein junger fröudiger gsell mit nammen H. R. E. Zu demselben spricht sein Meister: „Es ist der brauch allhie, das yederman mus beychten, darumb so schick dich auch darzu.“ Welcher antwortet: „Das wil ich thun, Meyster.“ Vnnd gadt in dem hin gen beychten. Als er nun für den Pfaffen nider kneuwet, spricht er: „Herr, ich gib mich schuldig!“ vnd schweiget darmit. Der Pfaff spricht: „Sagt weyter!“ Er beychtet: „Ich bin dem Wirdt zur Kronen anderthalbe gulden schuldig, die ich allda verzeeret hab. Weyter dem Wirdt zu dem Löwen ein gulden, dem Wirdt zum Salmen zwölff batzen.“ Nach dem besinnt er sich, wo er mee schuldig sey; so spricht der Pfaff: „Kanst auch betten?“ Antwort er: „Nein!“ Spricht der Pfaff: „Das ist bös!“ Antwortet der da beychtet: „Darumb hab ichs nit wöllen lernen.“ Der Pfaff schandtlechlet vnnd sprach: „Wes bist?“ Er antwortet: „Meins vatters.“ Der Pfaff sprach: „Wie heisst dein vatter?“ Er antwortet: „Wie

---

5 mus = muß. — gewerchet = gearbeitet. — 6 fröudiger = lustiger. — 9 gadt ꝛc. = geht darauf zur Beichte. — 10 kneuwet = kniet. — 11 gib = gebe, erkenne. — 15 Nach dem = Hierauf. — 18 bös = schlimm. — 19 schandtlechlet = lächelte höhnisch.

ich.“ Der Pfaff sprach: „Wie heisst du?“ Er gab antwort: „Wie mein vatter.“ Der Pfaff fragt jn herwider: „Wie heissen jr all beide?“ Er antwortet: „Einer wie der ander.“ Der Pfaff, wiewol er ergrimpt was, spricht dennocht sanftmütigklich (Aiiij. b) gegen dem Jüngling: „Gang hin, ich kan doch nichts mit dir schaffen.“

(LXIX — II.)

Von einem Knäblein, das meisterlich wol keglen kundt, was aber noch zu jung lernen betten.

Es kam in eines Herren Wirdtshaus geritten ein reicher Kauffherr ein stund oder zwo vor dem nachteſſen; vnd als er jm die stiffel hett lassen ausziehen, spricht der Wirdt zum Kauffmann: „Herr gast, lassen vns ein wenig spacieren gan, es ist doch noch zu frü, zenacht zu essen.“ Als bald das es Hensle, des Wirdts sünle, erhort, rüfft er: „Vatter, las vns keglen!“ Der Vatter antwortet: „Las sehen, mein büble, was kanst“ (damit wolt er dem Herren die weil kürtzen). Das büble satzt die kegel auf, kundts auch meisterlich vmbwerffen, das dann der Vatter selbst, lies auch zun zeiten ein schwur darmit lauffen, welches dem Vatter alles wol gefiel. Der Kauffherr gedacht: „Der wirt wol geradten“ (wie man spricht). Doch zu letst kundt er sich nit vberheben vnd musst dem Wirdt ein pfeil schiessen vnd spricht: „Herr Wirdt, wie alt ist euwr büble? Er kan bas keglen weder kein alter.“ Der Wirdt antwort: „Er

---

2 heissen = heißt. — 9 lernen betten = beten zu lernen. — 15 Als bald das = Sobald als. — Hensle = Hänschen. — 16 sünle = Söhnlein. — las = laß. — 17 büble = Bubchen. — 20 lies = ließ. — zun zeiten = bisweilen, von Zeit zu Zeit. — 23 vberheben = halten. — ein pfeil schiessen = eine Bemerkung machen. — 25 weder = als.

gadt erſt in das eilfft jar.“ Der Kauffherr fragt jn weyter: „Kan er auch betten?“ Antwort der Wirdt: „Was ſolt er können betten? er iſt noch ein kind.“ Vnd der Kauffherr lechlet in jm ſelbs, gedacht darneben: „Kan das bůble ſchweren vnnd ſo wol keglen, iſt aber noch zu jung zu lernen betten!“ (A v. a) Ach du ſchnöde Welt, wie biſt doch du ſo blind, vnnd zeuchſt deine kind ſo ſchandtlich. Hett das der Wirdt von einem anderen geſehen, hetts können mercken vnnd den ſtraffen, aber gegen ſeinem kind was er ſehend blind.

(LXX — III.)

Von einem geſchwinden jungen Gſellen, der einen löffel, mit ſilber beſchlagen, in buſen ſties, damit er einen geſtollnen löffel herfür bracht.

JN einem guten mal waren verſamlet ettlich ſeltzam knaben, die den Wirdt tapffer bieſſen auftragen, vnnd zechten redlich. Nun in aller zech einer vnder jnen ſtoſſt einen löffel, mit ſilber beſchlagen, heimlicher weis in buſen, damit er der zech halben nit zu theur keme, Welches einer vnder jnen erſehen, ſtoſſt auch einen in buſen. Als man nun ſchier geſſen hat vnd der Wirdtsknecht die löffel aufhub, bracht ers dem Wirdt, Welcher ſpricht: „Es manglen zwen löffel.“ Vnd gadt damit in die ſtuben. So der nachgender, der auch ein löffel in buſen gehalten hat, den Wirdt erblickt, gedenckt er: „Er wirt die löffel forde-

---

12 beſchlagen = beſetzt? — 13 damit = womit. — 16 redlich = tüchtig. — 17 ſtoſſt = ſtößt. — 19 erſehen = bemerkte. — 20 Wirdtsknecht = Kellner. — 21 ers = er ſie. — 23 nachgender = Nachfolgende, Zweite. — gehalten = behalten, geſteckt. — 24 gedenckt = denkt.

Digitized by Google

ren;“ vnd zeucht den seinen herfür, blöſſlich das man den silberen stil kundt sehen. Als der Wirdt bey dem den löffel ersicht, gadt er her zu vnd reisst jn herfür, Spricht: „Find ich dich da?“ Der den löffel hat gehebt, antwortet: „Jsts einem anderen recht, so ists mir auch recht!“ vnd zeigt damit auff den, der von ersten stelens halben einen in busen hat geschoben. Vnd werden also dem Wirdt die löf(A v. b)sel wider, vnnd bleibt auch der, der den löffel von ersten verschoben hat, vngeschmecht.

(LXXI — IV.)

Von einem Reuter, der seinen Hund auch an das betth leget.

GEn Weesen im Oberland gegen der nacht ist kommen ein Reuter in ein wirdtshaus, der den gantzen tag von wegen des Wetters hat mussen durchs kaat reiten, welcher bey jm hatt ein grossen zotteten Vogelhund, der seer beschissen was. Als man zunacht as, warff der Reuter zum dickeren mal seinem Hund zu, etwan ein stuck brots, etwan ein bissen abschetzigs fleischs, etwan ein bein. So das der Wirdt ersicht, gedenckt er bey jm selbst: „Jch wil dir die zech wol machen.“ Nach dem sie gessen hatten, vnnd der Wirdt von yedem gast die zech eyngenommen, spricht er zu dem Reuter: „Herr gast, jr müssen zwo zech geben, eine für euch vnnd eine für euweren Hund;

1 blöſſlich = nur (so weit). — 3 her zu = hinzu. — 4 gehebt = eingesteckt. — 6 von ersten = zuerst. — 8 verschoben = versteckt, verborgen. — vngeschmecht = ungeschmäht, bei Ehren. — 13 gegen der = gegen die. — 15 mussen = müssen. — durchs kaat = durch den Koth. — 16 zotteten = zottigen. — Vogelhund = Hühnerhund. — beschissen = beschmutzt. — 17 as = aß. — 18 etwan = bald. — abschetzigs = abgängigen, unbrauchbaren.

dann jr haben jm wol ſo vil zuher geworffen, brot, fleiſch vnd anders.“ Der Reuter lechlet vnd antwortet: „Was ich thun muß, das wil ich gern thun;“ Vnnd gab dem Wirdt die zwo zech, vier Schweitzer batzen. Als nun der Wirdt yederman hat nider gewiſen, fürt er diſen Reuter in ein beſundere herrliche ſchlaaff kammer, darinnen zwey ſchöne betth ſtunden; gedacht: „Er hat die vrten wol bezalt, wilt jm auch ein eer anthun vnnd in ein gut beth legen;“ vnnd wunſchet hiemit dem Reuter ein gute nacht. Der Reuter nit vngeſchwind rufft ſeinem zotteten (A vj. a) Hund vnd leget jn an das betth alſo beſchiſſen, Gedacht: „Hab ich die zech für dich müſſen geben, ſolt billich auch wol ligen.“ Der Hund (wie dann jr gewonheit iſt) zerſcharret das betth vnd macht jm ein liger. Morgens, ſo der Reuter was auffgeſtanden vnd die Hausmagt das betth ſolt machen, war es gar geſchendt. Der Wirdt vernimpt das vnd verklaget den Reuter vor der Oberkeit, er ſöle jm das betth bezalen. Der Reuter erzalt der Oberkeit, wie er für den hund bett müſſen die vrten, zween batzen, bezalen, ſo were es ye billich, das er auch wol lege. Die Richter lachen zu diſer ſach vnd erkanten den Reuter ledig, ſtrieſſen daneben den Wirdt, das er keim Hund in der geſtalt ſolt die zech mee machen.

(LXXII — V.)

Von einem Einſidel, der ſein eigen Schweſter ermort.

Zu Grüningen ſas ein ſeer reycher Mann, der hat ein einigen erwachsnen wolgelerten ſun vnd ein tochter. Dem ſelben

1 zuher = hin, hinzu. — 5 nider gewiſen = ſein Bett gezeigt. — 7 vrteil = Zeche. — eer = Ehre. — 12 ſolt = ſollſt. — 13 liger = Lager. — 15 geſchendt = ſchlecht zugerichtet. — 18 ye = einmal, wohl. — 20 ledig = frei, ſtraflos. — 21 in der geſtalt = in dieſer Weiſe. — 23 Einſidel = Einſiedler.

Digitized by Google

sun kam in sein gedancken, ein Einsidel zu werden vnd dardurch in himmel zekommen; dasselb kundt jm weder Vatter, Schwester, noch freund erleiden; Gadt von seinem Vatter, Schwester, haus vnd hof vnd allem reichthumb auff anderthalbe meil von der Statt in einen eichwald vnd macht jm selb alda ein hütten, darinn er, verscheiden von der welt, mût hat, Got zu dienen. Sein speiß vnd tranck bättlet er in den nächsten vmbligenden flecken vnd dörfferen. Vnd (A vj. b) fürt also ein strenges leben mit betten, fasten vnd arbeiten an den gemeinen wegen; da verwarff er die karrenleissen, trug in die tieffe löcher holtz vnd stein vnd fullets aus, bessert also die gemein straffen weit vnd breit. Das treib er ein lange zeit, wol zehen jar lang. Auff ein zeit kam jm für im traum zu nacht, so er an seinem bett lag vnnd schlieff, ein stimm, sprechend: „Der Herr hat mich zu dir geschickt, das ich dir sölle verkünden dise wort: Vnder disen dreyen lasteren must eins volbringen, welches dir erwellen wirdst, namlich: Ein mal dich voll trincken, oder ein mal in vnkeüschheit leben, oder ein todtschlag thun. Deren eins wil der Herr von dir haben." Vnd in dem verschwand die stimm wider. Der Einsidel erwachet ab der stimm vnd erschrack seer vbel, gedacht jm nach vnd sprach zu jm selber: „Sol vnd muss ich eins aus disen dreyen bösen lasteren erwöllen, das wirt mir schwer sein, dann ich mein lebtagen nie keins im sinn hab gehept, geschweigen erst thun. Vnd doch treib jn sein gewissen tag vnd nacht, frü vnd spatt, das er des Herren befelch vollbrechte, wie er meint. Nach langem eyser vnd nachtrachten, doch vngern, erwöllet er jm die trunckenheit, vermeint, die selbige were die ringest. Auff ein zeit schreib er seiner Schwester gen Grüningen einen brieff, die in grossen eeren vnnd reich-

---

6 verscheiden = abgeschieden. — mût hat = gesonnen ist. — 9 gemeinen = öffentlichen. — 10 verwarff er = warf er zu. — karrenleissen = Wagengeleise. — 11 fullets = füllet sie. — 16 erwellen = erwählen. — 17 wirdst = wirst. — namlich = nämlich. — 22 erwöllen = erwählen. — 24 gehept = gehabt. — thun = gethan. — 25 vollbrechte = vollzöge. — 26 eyser = Ueberlegung. — nachtrachten = Nachsinnen. — 28 ringest = kleinste.

thumb ſas, ſye ſölte doch ein mal zu jm kommen vnd mit jr bringen ein fleſch voller wein vnd ſich mit jm noch ein mal erſprachen; als denn wölle er ſich aller frúndtſchafft, auch der gantzen Welt entziehen vnd ſich dem Herren gar ergeben. (A vij. a) Welches ſo die Schweſter im ſchreiben vermercket, begert ſy das mit gantzem fleis zu vollbringen, dann ſy vnd alle menſchen hielten jn für ein heiligen mann. Vnnd gadt zu jm hinaus allein an einem fevrtag, wol geladen mit wein vnd brot vnd anderem gewürtz, ſich mit jrem bruder allein zu ergetzen. Als ſy zu jm kam, wurden ſy beide von hertzen fro, vnd er empfacht die Schweſter in aller zucht vnd eeren; Sitzen alſo zuſamen vnd erſprachen ſich mit einander. Er fragt ſie, wie es dem Vatter gange, auch was manns vnd wie vil kind ſie habe. Die Schweſter bericht jn aller dingen, vnd im ſchwetzen ſchmöcht ſy jm immerdar die fleſchen, auff das ſy jn möcht frölich machen. Bey langem wirt der Bruder voll, dann er hat des trinckens nit gewonet, ſatzt ſich auch neher zu der Schweſter vnd greiff ſy etwan an. Die Schweſter achtet es nit, dann ſie gewan ein fröud darab, das jr Bruder ſo frölich war, trewet jm auch nichts böſes. Doch bey langem wirt der Bruder gar entzúndt vnd ſchendet die Schweſter mit gwalt. Nach der that gedacht er: „Es wirt von mir auskommen, ſo ich ſy las wider heim gan,“ gadt hin vnd ermördets gar. Alſo vollbringt er diſe laſter all drey, vermeint, er bett das ringeſt erwöllet. O trunckenheit, was ſtiffteſt du? Du biſt nit das ringfügeſt laſter vnder all ander laſter.

---

2 fleſch = Flaſche. — ſich erſprachen = ſich beſprechen. — 5 vermercket = merkt, bemerkt. — 8 geladen = beladen. — 11 empfacht = empfängt. — 13 was manns = was für einen Mann. — 14 ſchwetzen = Schwätzen, Plaudern. — 15 ſchmöcht = ſchiebt ihm zu. — 16 Bey langem = Endlich. — 18 greiff = griff. — etwan = hie und da. — 19 darab = daran. — 20 trewet = trauet zu. — 21 entzündt = entzündet. — gwalt = Gewalt. — 23 ermördets = ermordet ſie. — 25 ringfügeſt = geringfügigſte.

Digitized by Google

(LXXIII — VI.)

Von einem gar geleerten mann, der zu Speyr mit liſten ein Lantzknechtiſchen Edelmann ſtrieff ſeins ſchwerens halben.

(A vij. b) Es hat ſich begeben, das zuſamen kommen ſind zu Speyr in einem Wirdtshaus, zum Schwanen genannt, ein Geleerter mann vnnd auch rauher kriegiſcher Edelmann, welcher bey jm hat ein guten einfeltigen knecht. Im nachteſſen war die red des Edelmans ſchier gar allein, welcher immer dar von ſeinem kriegen ſagt, ſturmen, ſchlachten, hauwen vnd ſtechen, wie er vor Ofen ſo mengen Turcken hette vmbbracht, wie er ſich ſo wol in Napels gehalten hett; were er nit geweſen, man hette Stett vnd ſchlöſſer verloren; Vnd ſchwür denn darzu, das ſich der Himmel möchte bucken, bey Gott vnd ſeinen Heiligen vnd vil ander ſeltzam vnerhörte ſchwür zoch er herfür. Der gut Geleert mann mocht nit zu red kommen, hette gern etwas von Gott vnd ſeinem wort einher zogen, ſo kundt er nit zu fechten kommen vor dem Edelmann. Zu letſt hort der Edelmann ein wenig auf ſchwetzen vnd ſchweeren; ſo ſpricht der Geleert mann: „Feſter Juncker, es iſt ein feyn ding vmb ein kriegsmann; er erfert vil, ſicht vnd hört vil, durchzeucht vil frömbde land. Es iſt kein handel auff erdtrich, der mich mer hat angefochten, dann ein kriegsmann zu werden; ſo hat es alle zeit nur ein ding gewendet.“ Der Edelmann ſpricht: „Weyſer Herr, was iſt doch das geweſen?“ Der Geleert mann

---

3 Lantzknechtiſchen = kriegeriſchen. — ſtrieff = tadelte. — 8 Im = Beim. — 10 ſeinem kriegen = ſeinen Kriegen. — ſturmen = ſtürmen. — hauwen = hauen. — 11 mengen = manchen. — 12 Napels = Neapel. — 14 bucken = biegen. — 15 zoch er herfür = brachte er vor. — 12 einher zogen = hereingezogen, angebracht. — 18 zu fechten ſ. v. a. zum Sprechen. — 19 ſchwetzen = ſchwätzen. — 20 Feſter = Edler. — 21 erfert = erfährt. — 22 frömbde = fremde. — 23 angefochten = angezogen. — 24 gewendet = verbindert.

antwortet: „Ich hab allzeit beſorget, ich müſſe auch ſo vbel ſchweren.“ Der Edelmann ſchweigt ſtill vnd ſchandtlechlet darzu; aber ſein knecht, der vor dem tiſch ſtund, ſpricht: „Herr, es mag wol einer ein kriegsmann ſein, mus darumb nit ſo vbel ſchweren.“ Al(A viij. a)ſo ward ob dem tiſch ein gantze ſtille vnd ſchemet ſich zum teil der Edelmann. Warzu iſt es leider kommen, das man ſchier kein wort mee reden kan, man laſſe dann ein ſchwur damit lauffen, Vnd misbrauchen alſo Chriſti vnſers Herren leyden vnd ſterben zu vnſeren vnnützen worten: wie müſſen wir Gott dem Herren ſo groſſe rechenſchafft darumb gäben!

(LXXIV — VII.)

Von einem Kind, das kindtlicher weis ein ander Kind vmbbringt.

IN einer ſtatt, Franiker genannt, gelegen in Weſt Friesland, da iſt es geſchehen, das jmge linder, fünff, ſechs jerige, meitle vnd knaben, haben mit einander geſpilt vnd haben ein bůble geordnet, das ſol der metzger ſein, ein anders bůble, das ſol koch ſein, ein anders ſol ein ſaw ſein. Ein meitle, habents geordnet, ſol köchin ſein, wider ein anders vnderköchin, das ſölle in eim gſchirrle das blut von der ſaw empfaben, das man würſt könne machen. Nun, der metzger iſt an das bůble hingeradten, das die ſaw ſolte ſein, hats nider geriſſen vnd mit einem meſſerle die gurgel auffgeriſſen; die ander all huben die

5 ein ſtille = eine Stille. — 6 zum teil = einigermaſſen. — 6 Warzu = Dazu. — 13 kindtlicher = kindiſcher. — 16 jerige = jährige. — meitle = Mädchen. — 17 bůble = Bübchen. — 18 geordnet = beſtellt, zugetheilt. — 19 habents = haben ſie. — 21 gſchirrle = kleinen Geſchirr. — — empfaben = auffangen. — 24 meſſerle = Meſſerchen. — huben = hielten.

ſaw vnnd die vnderköchin empfieng das blut in jrem gſchirrle. In dem gadt vngeferd hinfür ein Radtsherr vnd ſicht dis ellendt, nimpt von ſtundan den metzger mit jm vnd fürt jn in des Oberſten haus, Welcher von ſtundan den gantzen Radt verſamlen lies. Sie ſaſſen all vber diſen handel, wuſſten nit, wie ſie jm thun ſolten. Sie ſaben wol, das es kindtlicher weis geſchehen war. Einer vnder jnen, ein alter weyſer mann, gab (A viij. b) den radt, Der Oberſtrichter ſolt ein ſchönen roten öpffel in die eine hand nemmen, in der ander ein Reinſchen gulden, ſolt das kind zu jm rüffen vnd beide hend gleich gegen jm ſtrecken. Nem es den öpfel, ſolt es ledig erkennt werden, nem es aber den gulden, ſo ſolt mans auch tödten. Dem wirt gefolgt, vnd das kind ergreifft den öpffel lachende, wirt alſo ledig erkennt.

(LXXV — VIII.)

Von einer Gräffin, die einem Jungen Edelmann vngewarneter ſach vermechlet ward.

Es hat ſich zu Paris begeben, das ein Graff hat ein gar ſchöne tochter: die ward eim jungen Edelmann hold, der an jres vatters hoff dienet: Welches der vatter vernimpt vnd ſtraffet die tochter ſeer bey verlierung ſeiner huld, wo ſy des Edelmanns nit müſſig gange. Der Edelmann vermerckt die liebe der Greffin vnd ſtelt ſich offt an orten vnd enden, da er dann wuſſt, das ſy furgan wurde, das er ſy könte zu red ſtel-

---

4 Oberſten = nämlich des Raths, alſo ſ. v. a. Bürgermeiſter. — 9 öpffel = Apfel. — Reinſchen = rheiniſchen. — 11 erkennt = erkannt. — 17 vngewarneter ſach = unverſehens, unerwartet. — vermechlet = vermählt. — 21 verlierung = Verluſt. — 23 an orten vnd enden = an Plätzen, Orten. — 24 furgan = vorbei gehen. — zu red ſtellen = anreden.

len, welches dann bey langem beſchach. Auff ein zeyt trifft er ſy an (vnd wie dann die liebe ein art an jr hat), erröten ſy beide. Vnd doch legt er die ſcham hindan, redt ſy an mit freuntlichen worten: „O jr mein hort, mein troſt, vnd ſchönſte auff erden, wie hab ich doch ſo lang begert, mit euch ein mal zu reden, vnd ſich nie hat können ſchicken dann yetz; darumb laſſen vns nun gnug nach vnſers hertzen luſt mit einander reden.“ Die ſchöne Jungfrauw ſprach: „Nein, es wirt ſich hie nit ſchicken; nemmen hin den garten ſchlüſſel vnd verfü(Bj. a)gen euch hinnacht in meines vatters garten; dahin wil ich auch kommen; als denn wollen wir nach vnſers hertzens begir mit einander reden.“ Der Edelman nimpt den ſchlüſſel vnd verfüget ſich in den Garten, dahin denn ſie auch gegen der nacht kam. Da traffen die zwey einander an; es mag ein jeder wol gedencken, wie trewlich ſie einander gemeinet haben, ſind auch nach langem all bede am lotterbeth entſchlaffen, das in dem garten henslin was. Morgens (wie ſich denn ein ding ſchicket), kondt der alt Graf, jr vater, nicht ſchlaffen, ſonder ſtehet auff vnd gehet in den garten ſpacieren, ſich da als mit dem vogelgſang zu erquicken. Bey langem, ſo er herummer ſpaciert, kompt er in das Gartenhenslin: alda findet er ſein Tochter vnd den Jungen Edelmann bey einander ruwen. So er das erſicht, ſchweiget er ſtill vnd gehet hindan heim, ſpricht zu ſeiner Frawen: „Als man zur Meſſe leutet, ſöllen jr vnnd vnſer Tochter mit ſampt ewer Frawen zimmer in die kirch gehen vnd andechtig Mes hören.“ In dem ſchied er von jren vnd ſchicket nach einem Caplan, ſagt jm: „Lieber Herr, jr werden heut mein Tochter vnd den Jungen Edelmann, den ich an meinem hof hab, zuſamen geben.“ — „Das wil ich gern thun, Gnediger Herr,“ ſprach der Caplan. So es nun umb die zeit ward, ſchicket der Graf einen Diener zu ſeiner Tochter,

1 bey langem = nach längerer Zeit. — beſchach = geſchah. — 9 nemmen = nehmt. — verfügen = verfügt. — 10 hinnacht = heute Nacht. — 15 gemeinet = lieb gehabt. — 16 bede = beide. — 17 henslin = Häuschen. — 19 als = ſo. — 22 ruwen = ruhen. — 23 hindan = zurück. — 24 Als = Wenn. — 26 Mes = Meſſe.

Digitized by Google

laſſt jr ſagen, ſie ſölle eilentz zum altar gan vnd vor dem Caplan nider knewen; Welches ſie eilentz thut, weiſſt aber nicht, was der vater damit meinet. Schicket auch den diener zum Jungen Edelman, laſſt jm ſagen (B j. b), er ſölle zu ſeiner Tochter vor dem Caplan nider knewen, das er mit begir ſeines hertzens vollbringt. Alſo gab ſie beide der Caplan zuſamen, vnd verwundert ſich jederman drab. Diſe that iſt zu loben am Grafen, Denn zu geſchechnen dingen ſol man allzeit das beſt redten.

(LXXVI — IX.)

Von einem Wychbiſchoff, der die kirch vnnd den kirchhof gewycht hat, hat aber kein begrebnus den vnſchuldigen kinderen geordnet.

IM Turgaw, nicht weit von Conſtentz, in einem Flecken hat ein vbeltheter einen in der kirchen erſtochen vnd die kirch vnnd den kirchhof entweicht, alſo das man da nicht kondt Mes noch Ceremonien mehr halten, das nun den Beyderben leuten alda groſſe beſchwernus was. Werden zu radt vnd ſchicken nach dem Wychbiſchoff mit groſſem koſten, Welcher kam vnd wicht die kirch vnd den kirchhoff wider. Als es nun alles verſehen was, faltz einem alten Bauren zu, wo man die vnſchuldigen kinder ſölle vergraben, Vnd bringends an den Wychbiſchoff wider, wo man doch die vnſchuldigen kinder ſölle begraben, ſo der gantz kirchhoff gewycht ſyge. Spricht der Wychbiſchoff: „Wo

8 geſchechnen = geſchehenen. — 11 Wychbiſchoff = Weihbiſchof. — 12 gewycht = geweiht. — begrebnus = Grabſtätte. — 13 vnſchuldigen d. h. ungetauft geſtorbenen. — geordnet = beſtimmt. — 14 Turgaw = Thurgau. — 16 entweicht = entweiht. — 17 Beyderben = biderben. — 18 beſchwernus = Unannehmlichkeit, Beſchwerlichkeit. — 19 wicht = weiht. 21 faltz zu = fällt es ein. — 22 bringends an = bringen es vor. — 24 ſyge = ſei.

wöllen jrs haben?“ Die Bauren füren jn an ein ort beſunder vnnd ſprechen: „Gnediger Herr, alhie wirt es gut ſein.“ Der Wychbiſchoff ſpricht: „Bis du nicht gewycht!“ Vnnd die Bauren muſten jm das in ſunderheit bezalen.

(LXXVII — X.)

(B ij. a) **Von einem Pfaffen, der ſpricht: „Herr Gott weer du dich dahinden, ich wil mich da fornen weeren.“**

AN der Meylander ſchlacht bey den Schweitzeren iſt geweſen ein Pfaff mit nammen Jos Has (denn ſie im brauch haben, ſo ſie zu feld ziehen, mit jnen allzeit ein Pfaff zu nemmen). Diſer, ſo man an die ſchlacht gehen ſolt, bindet ſeinen lideren ſack, darin er die Herrgott hat, dahinden auff ſein rucken vnnd ſpricht: „Herrgott, weer du dich dahinden, ich wil mich tapffer dauornen weeren;“ vnd koumpt auch alſo von der ſchlacht vngeſchlagen.

(LXXVIII — XI.)

Von einem Pfaffen, der den ſtyl vom Wyhwadel in das wychwaſſer ſties vnnd die leut damit beſprenget.

AVch diſer obgemelter Pfaff las allzeit die frümes geſchwind; vnd auch in der ſelben kirchen war ein gar ſeer andechtigs Pfeffle,

---

4 in ſunderheit = insbeſondere. — 7 weer = wehre. — 8 fornen = vorn. — 9 An = Jn. — 12 an die ſchlacht gehen = die Schlacht beginnen. — lideren = ledernen. — 13 rucken = Rücken. — 18 Wyhwadel = Weihwedel. — 21 frümes = Frühmeſſe. — 22 Pfeffle = Pfäfflein.

Digitized by Google

welcher gar eben mit ſeinem Herrgott vmbgieng, vnnd hielt allzeit ein gantze ſtund Mes, alſo das die leut gern hinder ſeiner Mes ſtunden. Nun auff ein zeit fiengen diſe zwen Pfaffen an einem morgen mit einander frümes halten; es ſtunden vil leut hinder des kleinen Pfaffen mes, gar wenig aber hinder des Jos Haſen mes. Als nun der Jos ſein mes geſchwind heraus hat, gibt er den ſeinen das wychwaſſer; ſo das die ander, die hinder des klei(B ij. b)nen Pfaffen meſſen ſtond, erſehen, lauffen ſie herzu, wöllen bey diſem auch das weichwaſſer empfahen, batten aber jenem geopffert, weren auch gern bald heim geweſt. Welche der Jos erſicht, ſtoßt den ſtyl vom wyhwadel in das wychwaſſer, ſprechende: „Dem jr geopffert haben, den heiſſen euch auch das wyhwaſſer geben.“ Vnnd giengen alſo verſpottet hinweg.

(LXXIX — XII.)

Von einem Pfaffen, der köpff kondt machen.

IN Friesland in einem groſſen dorff hats ſich begeben, das ein wolhabender Kauffman wolt reiſen gen S. Jacob, ein fart dahin zu volbringen. Auff ein zeit redt er mit ſeiner hausfrawen, die mit einem kind gieng, welche auch nicht aller dingen geſchid war, von ſeiner fart, wie er die verheiſſen hette vnd müſte ein mal die volbringen. Die Fraw vngern verwilliget, doch bey langen gibt ſie den willen drein, vnd der man fert da hin. So das der Pfarrer vernimpt, machet er ſich zu dem weib vnd ſpricht: „Liebe Fraw, wo iſt ewer man?“

---

1 eben = bequem. — 2 hinder ſeiner Mes ſtunden = ſeiner Meſſe gern beiwohnten. — 7 heraus hat = zu Ende gebracht hat. — 9 weichwaſſer = Weihwaſſer. — 13 wyhwaſſer = Weihwaſſer. — 18 fart = Wallfahrt. — 19 volbringen = ausführen. — 20 aller dingen = durchaus, ſehr. — 21 geſchid = geſcheidt.

Digitized by Google

Sie antwortet: „Gen S. Jacob.“ — „Ey nein!“ ſpricht der Pfaff, „was gedencket er, das er euch alſo laſſt ſitzen mit dem groſſen bauch vnd fert ſo weit von euch in frembde land?“ Die Fraw antwortet: „Er hat mir baab vnd gut gnug gelaſſen; hoff zu Gott, er werde mit fröuden wider heim komen.“ Der Pfaff ſpricht: „Mein liebe Fraw, es iſt (B iij. a) nicht allein an dem gelegen, ſonder es iſt viel ein anders, das jr nicht wiſſen, daran ewer man ſümig iſt; das wirt euch vnd jm zu groſſem ſchmertzen reichen.“ Die Fraw antwortet: „Was iſt doch das, mein lieber Herr? [was] ſind mir doch vnd meinem man vor ſchmertzen?“ Der Pfaff ſpricht: „Ich darffs nicht wol vor euch ſagen.“ Die Fraw antwortet: „Hey, lieber Herr, ſagends, es ſchadet nichts.“ Er ſpricht: „Gadt euwer man ſo von euch, vnd jr mit einem kind gond, vnnd aber das kind noch kein haupt hat, wer wil dem kind das haupt anſetzen?“ Die einfaltige Fraw ſpricht: „Wie ſolt das mögen ſein, ſo ich ſchier gneſen ſol?“ — „Ja,“ ſpricht der Pfaff, „deſto böſer iſts.“ Die Fraw fraget jn, wie jm zethun were? Der Pfaff antwortet: „Ich wuſte wol radt, ſo jr mir folgen wolten.“ Die Fraw antwortet einfeltig: „Das were doch gar ein vngeſtalt, ſolte ich ein kind on ein haupt bringen! was hat doch mein mann geſinnet, das er von mir hinweg ſchied? Herr, helffen jr mir, ſo jr können, bey zeiten.“ Vnnd der Pfaff beſchlieff ſie, verſchuff dem kind ein haupt. Etwan in acht wochen genas die Fraw vnd gebar ein jungen ſun, des ſie ſeer erfreuwet ward. Vber ein zeit kam der man wider mit geſundtheit heim, das die Fraw noch in der kindbette lag, vnnd den nechſten keert er ſich zu der Frawen vnd ſpricht: „Sey Gott gelobet, mein liebe Hausfraw, das ich dich mit geſundtheit wider ſich, vnnd

---

8 ſümig = ſäumig. — 9 reichen = gereichen. — 10 [was] ſind mir doch ꝛc. d. h. was für Schmerzen ſtehen mir und meinem Mann bevor? — 12 ſagends = ſaget es. — 17 gneſen = befreit werden, niederkommen. — 19 wuſte = wüßte. — 22 geſinnet = gedacht. — helffen = helft. — 23 können = könnt. — 24 verſchuff = machte. — 26 Vber ein zeit = Nach einiger Zeit. — 27 der kindbette = dem Kindbett. — keert = kehrt, wendet. — 29 ſich = ſehe.

du mir ein jungen ſon gebracht haſt." Die Fraw ſchweig ſtil vnd danckt jm nicht; doch nach langem ſpricht ſie: „Du biſt ein (B iij. b) feiner geſel, geheſt von mir in ferre land vnd laſſt mich mit meim groſſen banch alſo ſitzen; were vnſer Pfarrer nicht geweſen, ich hette das kind on ein haupt müſſen bringen." Der man vermarckts gleich, wie es ergangen was vnd that jr nichts vmb jrer einfalt willen, vnd ſpricht: „Liebe Fraw, ich hab gemeint, die ſach ſey recht verſehen;" vnd hielt ſie lieb vnd werd; aber dem Pfaffen treib ers wider ein. Auff ein zeit im Summer frü vor tag bey Monſchein ſtehet der Kauffmann auff von ſeinem Weib, gehet in des Pfaffen wiſen; da weideten zwölff des Pfaffen ſchaaff, denen er die köpff al abſchneid. Als das der Pfaff vernam, ſchalt er den vbel, der ſeinen ſchaaffen die köpff hett abgeſchnitten; ſo ers wiſte, wölt jn auch laſſen köpffen. Der kauffman redet es vnnerholen, er hette es gethan. Der Pfaff verklaget jn vor dem gantzen Radt, welcher mit hefftiger klag gefenglich vor Radt gefürt wirdt. Nach langer klag verantwort ſich der kauffman vnd ſpricht: „Pfaff, du kanſt wol köpff machen; mach deinen ſchaaffen auch köpff." Do das der Pfaff erhort, erſchrack er vnd were gern hinweg geweſt, muſt aber verharren. Der Kauffman erzellet dem Radt des Pfaffen ſchelmenwerck vom anfang bis zum end vnnd ſtrieffen jn vmb all ſein gut, ſtieſſen jn auch von der pfründ vnnd jagten jn hinweg.

(LXXX.)

(J vij. a) **Einer kennt ſeine eygene handtſchuch nimmer.**

MAn ſagt gemeinlich vnd iſt auch gewiſſlich war: Ein yeder wirdt, ſo einen reyf ausſtecken, nus manches ſeltzammen gaſts

4 meim = meinem. — 6 vermarckts = merkte es. — 9 werd = werth. — 12 al = alle. — 13 abſchneid = abſchnitt.

wertig sein: gut vnd bös, wie sie der weg bringt, also mus er die annemen. Nun ist ein yeder frummer wirt geneygt, wann ein gast etwas in sein haus bringt, das er jm das mit allem fleis vnnd gern verwaret, Damit er sunder klag wider mög vonn jm scheidenn. Noch dannocht dreit sich zum offteren mal zu, das etwan wurmstichig kundenn (ettlich nennenn sie Wölff, ich wolt jn aber wol ein geschickteren namen geben) auch als bald in ehrlichen Wirdtshewsern einkeren; finden sie jr gattung zuspilen, so schicken sie sich geschwind darzu; wo nicht, durffend sie wol vngebettenn dem Wirdt die Benck auffraumen vnnd darnoch wider darnon ziehen. Also gieng es eins mals auch zu in einem kaltenn Winter; da kam ein gute Bursch mit einander geritten, hatten sich allsammenn auff der Rauchenn wind vnd vngestüm wetter gerist bis ann einen gutenn einfaltigen priester. Der hatt weder kappen noch hendtschuch, derhalben in dann gar hart (3 vij. b) frieren [ward]. Bald er nun in die Herberg kam, sich seins frosts ein wenig abkumen was, lieff er eylents zu einem Krämer, kaufft jm selb auch ein par hendschuch, waren mit beltz vnderzogen vnd gar sauber von gelbem läder gemacht. Als er nun wider in die Herberg kam, fand er seine gesellen schon am morgenmal sitzen, dann sie hatten vermeint, er wer etwan zu gast geladen, das er nit bey jn in der Herberg essen ward. Er eylet zum Tisch, hieng seine handschuch an die wand zu anderem seinem blunder. Des hat ein Abentheurer war genumen, so von vngeschicht auch in die stuben kumen, damit er sich wermet. Als nun die guten Herren im besten essen vnd ernstlichstem gesprech waren, nam er die hendschuch, gieng eylents fur den stubenofen, macht sie gantz russig vnd schwartz, als wenn die lang vmb die benck gangen weren; er nam sich aber gar nichts an, gieng wider in die stuben, behielt die hendschuch in den henden. Als nun die

1 wertig = gewärtig. — 5 dreit = dreht. — 10 durffend = wagen. — 14 gerist = gerüstet, vorgesorgt. — 17 sich abkumen was = sich erholt hatte. — 19 beltz = Pelz. — vnderzogen = gefüttert. — 24 blunder = Plunder, Zeug. — 29 als wenn ꝛc. d. h. als wenn sie schon lang gebraucht worden wären. — 30 nam sich nichts an = bekümmerte sich um Nichts.

geſt geſſen vnd den Wirdt bezalt betten, ſich wider anlegten vnnd auff den weg rusten, der gut Herr ſahe vmb nach ſeinen hendſchuchen, die waren nit mer vorhanden. Er ſucht hin vnd wider, ſahe den Abentheurer offt an vnd fragt jn, ob er jm ſein hendſchuch nit geſehen. Diſer nam ſich zum teil murrens an, zoch die beruſſten hendſchuch herfur vnnd ſagt: „Was hab ich denn mit ewern hendſchuchen zu thun? hie hab ich jr zween; ſind ſie ewer, mögt jr ſie wol nemen.“ — „Nein!“ ſagt der gut Herr, „ſie gehören mir nit zu, dann die meinen ſind gar new.“ Alſo muſſt der (J viij. a) gut Herr ein ander par kauffen, wolt er anders nit gar vbel erfrieren. Derhalben ſollen jr allſamen gewarnet ſein, ewer hendſchuch bas zuuerſorgen, Dann ſie im winter gar angriffig ſind.

(LXXXI.)

Einer fras für vierzehen batzen Krametuögel.

GEn Augſpurg kam ein gut einfaltig mann an einem Wochenmarckt, der hat nit mer dann einen guldin im ſeckel, darumb er willens was, korn zu kauffen, wolt aber dennoch vor ein halbs Meslein wein trincken. Er kam in die Herberg, in welcher Grünenwald ſchier ſein mantel verbiſſen hat. Er hies jm ein halbs bringen vnd ein brot darzu. In dem erſicht er auffſtragen (etlichen groſſen hanſen) ein Blatten mit Krametuögel; er fragt einen, ſo von vngeſchicht in der ſtuben (vnnd ein groſſer ſpeyvogel was). „Lieber,“ ſagt der gut mann zu jhm, „was gilt doch ein ſolcher vogel?“ Diſer ſach wol, was

---

1 anlegten = anzogen. — 2 rusten = rüſteten. — 5 nam ſich zum teil murrens an = fing einigermaſſen an zu murren. — 13 angriffig ſind = leicht anzugreifen, wegzunehmen ſind. — 19 Meslein = Maaß. — 20 verbiſſen = verthan. — 22 Blatten = Platte, Schüſſel.

er für einen kuntman vorhanden hett, vnnd sagt: „Man gibt ein vmb ein pfenning.“ Die vogel ruchen dem guten mann in die nas, bat die wirdtin, so sie mehr hett, solt sie jm auch einen bringen. Sie was willig, bracht jm einen also warm vom spis; der schmackt jm gar wol; er gedacht bey jm selbs: „Das sind gut schmutzig vogel! ich mus noch mehr pfenning daran wagen. Wann ich schon ein Batzen in Voglen verschlemm, so hab ich jhr doch einmal gnug gessen.“ Er rufft der Wirdtin, sagt, hett (J viij. b) sie mer Vogell, solt sie jm mer bringen. Also bracht sie jm ein nach dem anderen fein also warm vom spis, bis das er viertzehen gessen hatt. Do meint er, der schimpffs wer jetzund gnug, hies jm die vrten machen. „Wie viel,“ sagt die Wirdtin, „habt jr wein?“ Er sagt: „Ein halbe mas.“ — „Das ist drey kreutzer,“ sprach sie; „nu, wie vil habt jr brot?“ Er sagt: „Für ein kreutzer.“ — „Das macht zusamen ein batzen,“ sprach die Wirdtin; „noch haben jr vierzehen vogel, thut ein jeglicher ein batzen, wirt zusamen ein guldin.“ Der gut man erschrack der wort on massen sehr, wiewol er erstlich meinet, die wirdtin trib jr schertzbossen mit jm: er fieng an, sich hinder den oren zu kratzen. „Ach!“ sagt er, „wie bin ich so schantlich beredt worden, es gelt ein solcher vogel nicht mehr denn ein pfenning.“ Er sahe sich vmb nach dem, so gesagt, es gult ein Krametnogel nicht mehr denn ein pfenning; er was aber nit mehr vorhanden, sondern hat sich getrolt. In summa, die Wirdtin wolt jm ein haller nicht nach lassen, sonder holheupt jn gut ding darzu aus vnd ward nur seiner dapffer spotten, sagt: „Kanstu Krametnogel essen, so zal sie auch.“ — „Nun hab ich nicht mehr,“ sagt er, „dann ein guldin bey mir, wolt korn für mich vnd meine kinder darumb kaufft haben; sol ich denn also auff ein

1 kuntman = Kunden. — vorhanden hett = vor sich hatte. — 6 schmutzig = fette. — 18 on massen sehr = ausserordentlich. — 20 schertzbossen = Possen, Scherz. — 25 sich getrolt = sich davon gemacht. — 26 haller = Heller. — holheupt = stichelte, verhöhnte (gewöhnlicher holhippen). — gut ding = tüchtig. — 27 ward spotten = spottete. — 30 kaufft = gekauft.

mal in voglen verzert haben, so erbarms Gott.“ Also gab er der wirdtin die funffzehen batzen vnd fur traurig vnd wol verspott daruon.

(LXXXII.)

Einer nam ein par handschu zu lohn vnd wolt fur ein Edellmann in die Hell faren.

(K j. a) Auff ein zeit sassen vil guter gesellen vom Adel vnd sunst auch in einer zech, redten von vilerley hendlen vnd guten schwencken. In dem kam ein guter vogel, ein Gartknecht, hinein; vnnd als er so ein gute Burs bey einander findt, spricht er sie gantz freuntlichen an (wie dann der selben guten knaben gewonheit ist) vmb ein zeerpfennig, damit er mit Ehren weiter möcht die leut beschevssen. Die guten Junckherren hiessen jn an einen ledigen tisch nider sitzen, befalhen dem Wirdt, er solt jm ein suppen vnnd stuck fleisch geben, ein mas wein vnnd brot darzu. Das geschache alse. Vnder dem er also sitzt, isst vnnd trinckt, sagen die Edlen von jrem einkummen, was ein yeder vermögens sey. Vnder andrem sagt einer vnder jn: „Mich benügt an meinem einkummen wol: mein Vater hat mir souil Bauren verlassen, die für mich Fronen vnd arbeyten, müssen mir auch kern vnd weissen, habern vnnd gersten zufüren, desgleichen wein vnd Butter, Cappaunen, Gens vnd Enten zu sampt allem brennholtz, so ich auff meinem haus oder schlos brauchen mag. Zu dem hab ich an pfennig gülten auch souil einkummens, das ich mit guten gesellen mag ein vrten thun. Vnd das mir am liebsten ist, so bin ich Colator vber ettlich

1 voglen = Vögeln. — 6 Hell = Hölle. — 8 hendlen = Händeln. — 13 Junckherren = Junker, Edelleute. — 17 was vermögens = von welchem Vermögen. — 18 Mich benügt = mir genügt. — 20 verlassen = hinterlassen. — 21 habern = Hafer. — zufüren = entrichten. — 24 pfennig gülten = Abgaben in baarem Geld. — 25 ein vrten thun = eine Zeche bezahlen. — 26 Colator = der die Pfarrei zu vergeben hat.

Digitized by Google

Pfarren vnd Pfründen: die selbigen Pfarren vnd Caplen müssen für mich betten. So hab ich noch zwo schwestern in einem Frauwen kloster, die schreiben mir zuuil malen jr andechtig gebett zu. Die selbigen hat mein Vatter selig allein darumb inn das kloster gethan, das ich mein stat dester bas mag (K j. b) erhalten, sunst hett er jn vil zur heimsteur geben müssen, so mir ein grosser abbruch gewesen wer. Mir aber manglet noch eins: wann ich nur einen künd ankummen, so für mich in die hell für, dem wolt ich gern ein gut verehrung thun." Der Gartknecht, von dem oben meldung gethon, hat sein mas weins schon getruncken vnd was yetz gantz auffgefroren, dann jm der wein ein werme bracht hat. Er fieng an vnnd sagt: „Juncker, was wolt jr mir zur besoldung geben? Ich nim den kauff mit euch an vnd far für euch in die hell." Der Edelmann sagt: „Was wilt du nemen?" — „Nit mer," sagt der Gartknecht, „dann gebendt mir ein gut par hendtschuch, damit ich disen kalten winter mich für den frost erneren mög, will ich den kauff mit euch eingon." Der Edelman hat zwen gut wölfin hendtschuch an der wand hangen; die nam er darnon, gab sie dem verruchten Vogel vnnd befalh damit dem Wirdt, er solt jm noch ein mas wein bringen, wie dann auch geschahe. Er tranck den selbigen auch aus, ward so voll, das er hinder dem Tisch entschlieff. Nun was ein Junger kauffmann an der Tafel, so kurtz darnor in einem Spil ein Teufel gewesen was, vnd bat jm ein gar vngebewers kleid drauff machen lassen. Der selbig sagt zu den anderen: „Mögt jr das leiden, wil ich ein fein Faßnacht spil mit disem öden kunden anrichten; jr sollen sein allesammen gnug lachen." Das liessen sie jn allsammen wolgefallen. Er schicket nach dem scheutzlichen kleid,

1 Caplen = Capläne. — 3 schreiben mir jr gebett zu = beten für mich. — 5 stat = Vermögen. — 8 knnd = könnte. — 9 für = führe. — 11 auffgefroren = aufgethauet. — 13 besoldung = Belohnung. — nim = nehme. — 14 kauff = Handel. — 17 mich erneren = mich erretten, sichern. — 18 wölfin = von einem Wolf. — 20 verruchten = schlimmen. — damit = zugleich. — 24 darnor = zuvor. — Spil = Theaterstuck. — 25 vngebewers = wildes, schreckliches. — 27 öden = schlimmen, schlechten. — kunden = Burschen. — 28 sollen = sollt. — sein = seiner.

legt das an, kam in die stuben, erwüscht den lantzknecht oder gartbruder bey der kartausen, (K ij. a) macht jn munder vnd sagt mit grausamer stimm: „Lantzman, wolauff! du muſt mit mir darnon.“ Der vol zapff, so noch nit gar ermundert was, jm auch der wein noch in dem kopf stackt, blicket auff; als er den kauffman in der gestalt vor jm ston sahe, meinet er nit anders, dann es wer der lebendig Teufel, erschrack vber die mas gar seer vnd vnderstund zu entlauffen. Bald erwischt der kauffmann den tropffen vnd mit jn in einen finsteren stal zu, band jm alle fier zusamen, darnach schmiert er jn gar wol mit einem guten Brigel, das jm seine lenden gar wol allenthalben erbeert vnd geschmiert wurden. Der gartknecht, wiewol er ein gar verwegener vnd leichtfertiger vogel was, so war jm doch so angſt in solchen nöten, das er Gott vnnd alle seine heiligen anrüffet vnd verhies, er wolt hin für das sein leben besseren vnd nit mer so ruchlos sein. Der wein was jm auch vor lauter vnd grosser angſt aus dem kopff kommen. Alſo band jn der kauffmann wider auff vnd jagt jn mit guten streichen zu dem Stall hinaus. Er sammpt sich nit lang, sprang zu der herberg hinaus, lies seinen tegen vnnd bentschuch dahinden, dann jm vor grosser angſt der frost vergangen was, das jn weder an hend noch füs mer frieren ward; lugt stetigs binderſich, ob jm der Teufel nicht nachkem. Die andren Herren vnd geſt des schwancks genug lachten, vnd bliben alſo dem Edelman seine bendschuch. Diſer ruchlosen kunden findt man gar vil, so mit solchen freflen worten vmbgon, das nit ein wunder were, der Helliſch lebendig Teu(K ij. b)fel fürt sie an der stett hin. Ich kenn selbs eine wirdtin; von deren hab ich gehört, vnd nit nur ein mal, sunder offt, das sie sagt: „Ich weis wol, das ich nit verloren bin. Wann mich schon unser

1 erwüscht = ergreift. — 3 grausamer = furchterlicher. — 4 vol zapff = Trunkenbold. — ermundert = munter geworden. — 9 tropffen = Tropf. — 11 Brigel = Prügel. — 12 erbeert = zerschlagen. — 15 hin für das = furderhin, kunftighin. — 17 lauter = heller. — 22 frieren ward = fror. — stetigs = fortwährend. — 26 freflen = frevelhaften. — 27 Helliſch = hölliſche. — 28 an der stett = auf der Stelle, sogleich. — hin = davon. — deren = der, dieſer (Dat.).

Herrgott nit will, ist mein der Teufel fro." Das mich offt vnnd dick wunder genummen, das Gott der Herr so lang mit seiner rach verzeucht. Ich möcht auch geren ein solchen fasnacht Teufel sehen, diſe verwegne haut mit einem guten brügel beeren, wie diſer kauffmann den gartknecht, ob ſie doch jr verruchte weiſs vnd verwegne wort laſſen wolt.

(LXXXIII.)

Wie ein geſchwinder kund in Italien die Juden vmb gros gelt bracht, das ſie jm mit gutem willen gaben on verdient.

IN einer Statt in Italien was ein Mönch Prediger ordens. Der ſelbig faſt wider die Juden auff der Cantzlen ſchrey vnd in ſonderheit wider jre gebett, ſo ſie täglich der Chriſtenlichen Oberkeit vnd gemeinen Chriſtenheit zu wider betten vnnd ſprechen müſſen, ſampt andren verfluchungen, ſo ſie in anſchawung der Chriſten ſprechen; vnd damit ein yeder Chriſt ſelb leſen vnd vernemmen mag, wil ich ſie alle zu end diſer hiſtorien ſetzen, wiewol ich mir fürgenummen hab, ein eygens Tractetlin wider ſolche jre böſen gebrauch zu ſchreiben, ſo mir anderſt Gott das leben verleicht. Nun diſer Predicant bracht die ſachen dahin, Das die Juden in gantzem Italien ſolche ſchmäliche gebett aus jren bettbüchlin aus thun müſſten; (K iij. a) dann wo man von einem gewar ward, das er des orts vngehorſam was, ward er an ſeinem leib geſtrafft. Diſe vrſach bracht die

---

1 mein = meiner. — 2 dick = häufig. — 3 verzeucht = verzieht. — geren = gern. — 5 beeren = ſchlagen. — 8 geſchwinder = ſchlauer, liſtiger. — 10 on verdient = unverdient. — 15 anſchawung = Betreff. — 19 gebrauch = Gebräuche. — 20 verleicht = verleiht. 22 bettbüchlin = Gebetbüchlein. — müſſten = mußten. — 23 gewar = gewahr. — des orts = in diſer Sache, darin. — 24 vrſach = Sache.

Digitized by Google

Juden alle gar in einen solchen has gegen gedochtem Prediger Mönch, das sie alles böses auff jn erdachten, domit sie jn mechten vmbs leben bringen; aber alles vmb sunst was. Nun was ein Jud an dem selbigen ort mit namen Nata, der hatt einen lantzman in dem kloster, der was ein beckenknecht gewesen vnd hat faulkeit halben den Orden angelegt, was ein Leybruder worden vnd buch dem Conuent alles Brot, so sie bedorfften. Diser bruder was aus Teutschland geboren, wie dann auch Nata Jud, Darumb er dann vil zu dem Juden wonet vmb des willen, das der Jud zu zeiten in teutschland reyset, jm der bruder hin vnd wider Bottschafft ausrichtet. Dis hatten etlich Juden war genommen, gedachten, durch jn durch gemelten Bruder mittel vnd weg anzurichten, sich an vil gemeltem Mönch zu rechen. Die fügten sich zu dem Teutschen Juden, boten jm ein Summa Duckaten an zu schencken, wo er sein lantzman den Bruder dohin bringen möcht, das er dem Mönch ein Venedisch sipplin kochen vnd zu essen geben wolt; Jm, dem bruder, solten auch nit minder Duckaten gestecken. In summa, der Jud bewilliget, jr anmutung auffs fleissigest auszurichten. Er fügt sich zu dem brüder vnnd mit langen vmstenden zeigt er jn zu letst sein meinung an. Der Brüder (so auch mit dem Teufel zu schulen gangen) sagt zu dem Juden: „Ach mein lieber Nata, wo aber die (K iij. b) sach außkummen solt, wie wird es mir armen brüder gon?“ Drauff sagt der Jud: „Bruder, du weist, das ich dich an dem ort nit vermelden wird, sunst müste (als der, so dich dazu verursachet) in vil gröſſer gfar ston dann du selbs. Darumb mag die sach niemermer geoffenbaret werden, es sey dann durch dich oder

1 gedochtem = erwähnten. — 3 mechten = möchten. — 6 angelegt = angenommen. — Leybruder = Laienbruder. — 9 zu dem Juden wonet = den Juden besuchte. — 11 ausrichtet = auftrug. — 12 durch jn ꝛc. S. d. Anmerk. — 13 anzurichten = anzustellen, zu finden. — 17 Venedisch sipplin = vergiftete Suppe S. d. Anmerk. — 18 gestecken = zu Theil werden, zugesteckt werden. — 19 anmutung = Aufforderung, Zumuthung. — auffs fleissigest = auf das Fleissigste, auf das Beste. — 20 vmstenden = Umschweifen. — 25 vermelden = anzeigen. — 26 verursachet = veranlaßt.

durch mich.“ Darauff antwort der brůder: „Nata, ich wist ein andern weg, wann dich das gelt nit hieran verhinderet. Wir haben einen koch im Conuent, ein gar geltgirigen menschen. Der selbig mus zum offtern mal dem Predicanten sonderlich kochen, Dann sein brauch ist, vor der predigt nit zu essen. Diser koch kund die sach zum basten zu end bringen.“ Diser anschlag gefiel dem Juden fast wol, beschlos also mit dem brůder, er solt die sach auff die ban bringen, es solt an keinem gelt erwinden, schieden damit von einander. Der Bruder was wol zumut, dann er gedacht, die Juden vmb das gelt zu bringen vnd must dannocht dem predicanten kein leid widerfaren. Er kam zu dem koch vnd sagt zu im: „Compani, wann du es zu danck annemen [wölltest], wolt ich dir ein gute zerung zu wegen bringen, so du mit Eren vnnd Frumkeit wol nemen magst,“ sagt im domit die meinung. Die beid wurden zurhat, fůgten sich zu dem predicanten vnd baten in inn der sachen beholffen zusein, damit sie die Juden vmb das gelt bringen mechten. Des sagt er inen zu; er hat auch gar fleissigs nachgedencken auff die sach. Nun hat der predicant auff nechstkünfftigen Sonnentag ein sunderlich zusag gethon, von der Juden schalck(K iiij. a)heit zu offenbaren; dis waren die schantlichen Juden schon innen worden, Darumb sie dem Bruder ernstlich anlagen, mit der sach auffs schnellist für zufaren, damit der predicant an seinem fürnemmen verhindret wirdt. Das alles sagt der Bruder dem predicanten; dem gefiel die sach gar wol vnd sagt zu dem Bruder, er solt eylentz zu dem Juden gon vnnd im zubereit gift geben heissen, sagen, er wisst sunst keins sunder grossen arckwon zuwegen zubringen. Das

---

1 wist = wüßte. — 6 zum basten = am besten. — 7 beschlos = kam überein. — 8 auff die ban bringen = einleiten. — 9 erwinden = fehlen, mangeln. — Der Bruder was wol zumut = Dem Bruder war wohl zu Muth. — 11 must = sollte. — 13 wann du es zu danck annemen wölltest = wenn es dir recht wäre. — 14 zerung = Trinkgeld. — Eren = Ehre. — Frumkeit = Frömmigkeit. — 15 beid = beiden. — 17 beholffen = behulflich. — 19 fleissigs = emsig, reiflich. — nachgedencken = Nachdenken. — 20 Sonnentag = Sonntag. — 27 zubereit = zubereitetes.

Digitized by Google

geschach alſo nach ſeinem befelch. Der Bruder nam das gift, ſo in einem gleßlin ingemachet was, bracht das dem prediger vnd ſagt: „Domine Lector, nemmend bin das gift vnd eſſen das; dardurch mag ich vil gelt vber kumen. Aber wo es euch zuwider iſt, mögt jr ſein müſſig gen. Ich habs euch geben zu eſſen (wie ich den Juden zugeſagt), jr aber mögt thun, was jr wolt." Der predicant nam das glas mit dem gift, verwaret das gar wol, damit er das zu ſeiner zeit brauchen möcht. Auff den kunfftigen Sontag nam er ſich eines groſſen wehtagens an, legt ſich zu bett, gehub ſich faſt vbel, nam auch ettlich artzney wider gift ein, als wann er das geſſen. Als nun die ſtund kam, das er predigen ſolt, verſamlet ſich ein groſſe menige in der kirchen. Bald kam das geſchrey durch ein andern Mönch, ſo auff die Kantzlen ſtund, der leßmeiſter bett ein ſchweren zufal vberkumen vnd wer zu ſorgen, jm wer mit gift vergeben worden, deß ſich menigklich vbel behub. Diſe meer kam auch geſchwind für die Juden, dann ſie jr kuntſchafft alle zeit in der predigt (K iiij. b) hetten; ſie waren wol zumut, ſagten vnuerholen, diß wer ein ſundere ſtraff von Gott, dieweil ſich der Mönch mit ſo ſtarckem predigen wider die Hebreer gelenet. Nun hat er wol gewißt, das Gott von alter har alle die, ſo ſich wider die Juden erhebt hatten, hart geſtrafft. Darumb ſolt er ſein müſſig gangen ſein vnd [die] Hebreer nit ſo gar verfolgt haben. Deren worten ſchlugen die Juden gar vil aus vnd waren in groſſen freuden, vmb das jr widerſecher dem Tod ſo nahend ſein ſolt. Als aber nun den leßmeiſter zeit daucht, befalch er den beyden brüdern Pfiſter vnd

---

4 vber kumen = bekommen. — 5 ſein müſſig gon = es geben, ſtehen laſſen. — 9 kunfftigen = nächſten. — nam er ſich eines groſſen wehtagens an = gab er einen groſſen Schmerz vor. — 13 menige = Menge. — geſchrey = Gerücht, Nachricht. — 14 ſtund = ſich ſtellte, ſtieg. — leßmeiſter = Vorleſer, Prediger. — 15 ſorgen = befürchten. — 16 behub = benahm, gebärdete. — 21 gelenet = aufgelehnt. — 22 erhebt = erhoben. — 23 ſein müſſig gangen ſein = es vermieden haben. — 24 Deren = Solcher. — ſchlugen aus = brachten vor. — 25 vmb das = weil. — 27 daucht = dünkte. — Pfiſter = Becker.

Koch, ſie ſolten ſich aller gſtalt riſten, als wann ſie aller dingen wegfertig weren vnd darnen lauffen wolten, dann der argwon wer gantz auff ſie gefallen, ſolten eylentz zu den Juden gon vnd jn ſolche meinung anzeigen, damit jr verſprochne belonung fordern. Das geſchahe alſo. Sie kamen gantz angſtbafft zu den Juden, zeigten jnen ſolche meinung an, ſie můſten ſich trollen, dann das gemümmel wolt auff ſie fallen, wer zu ſorgen, wann ſie lenger bliben, mechten ſie in gefencknis kummen. Als dann wird man die warheit von jn erfaren wellen; wo dann die ſolt an tag kummen, möchten ſie (die Juden) ſolcher fhar auch nit entgon. Derhalben begerten ſie jr verſprochnen lon. Die Juden (ſo nit anders glaubten, dann jm wer alſo, wie die zween anzeigten) waren faſt wolzunmut; vnd damit ſie nur bald jrs pfads kemen, gaben ſie jn mer, dann jn verſprochen was. Das namen ſie mit freuden vnd zugen den nechſten weg inn das Prediger kloſter, (K v. a) zeigten diß gold dem leßmeiſter oder predicanten, der nun des handels halb nit wenig freud nam, bracht auch an einem gantzen convent zuwegen, das beiden brůdern jr gelt blib, ſunſt hets der Orden gemmen. Des andern tags nam der Lector die zween Brůder zu jm, gieng mit jn zu marckt ſpatzieren vnd ſunderlich do am aller meiſten Juden waren, die ſolchen anblicks gar ſeer erſchrocken, vnd ſunderlich die, ſo den beiden Brůderen das gelt geben hatten. Dann ſie wol gedachten, jr anſchlag vnd Practick wird außbrechen. Alſo habend ſie bald das loch getroffen vnd haben die Brůder mit dem gelt ein guten mut haben laſſen, Dieweil ſie nicht an jnen wuſten zu gewinnen.

---

1 aller gſtalt = in jeder Weiſe, vollſtandig. — riſten = rusten, bereit halten. — aller dingen = durchaus, ganz. — 2 wegfertig = reiſefertig. — 6 meinung = Abſicht. — 7 gemummel = Gemurmel. — 11 fhar = Gefahr. — 14 jrs pfads kemen = ihres Wegs gingen. — 23 erſchrocken = erſchraken. — 25 Practick = Kniff. — 26 das loch getroffen = ſich aus dem Staub gemacht.

(LXXXIV.)

Von einem groſſen Eyferer, der nit leiden mocht, das andere mann mit ſeinem Weib guter dingen waren.

Es ſchreibt der hochgelert D. Sebaſtianus Brant in ſeinem Narrenſchiff vnder der Figur der 32. Narren von den groſſen Eyferern vnd ſpricht: „Der hüt der bewſchreck an der Bünnen, vnd ſchittet waſſer in ein Brunnen, Der hütet, das ſein Weib bleib frum.“ Domit wil er entlichen zuverſton geben, das ſemliche hut gar vmb ſunſt ſey; Dann es hilfft nichts, oder aber darff ſein nicht. Darnen merck einen guten ſchwanck. Es was auff ein zeit ein ſolcher groſſer eyferer inn einem Flecken, der hat ein hüpſch Weib; er forcht aber jr gar vbel, mocht nit leiden, das andre mann oder auch gſellen mit jr redten oder gnter ding weren. Er lies ſie auch (K v. b) gar kumerlich zu andren nachbauren Summers zeit an der gaſſen ſitzen; auch kam ſie gar ſelten zu hochzeiten oder andern wol leben. Der Fantaſt ſorgt alzeit, ſie werd jm lebendig gefreſſen. Diß namen ettlich ſpeykatzen mit fleiß war, giengen deſter mer vmb das haus ſpatzieren; wann dann die gut Fraw bey jren nachbauren ſaſs, ſtunden ſie hinzu, triben gute ſchwenck vnd boſſen mit jren. Diß vnd dergleichen wolt den Tippel vnſinnig machen: er dorfft auch nicht dergleichen gegen ſeinem weib thun, dann jm was vnverborgen, was man den weibern vnderſtadt zu leiden, darnach verlanget ſie erſt. Die Fraw aber an allen ſeinen geberden wol abnam, weß er geſinnet was, lies ſichs aber ye lenger ye weniger bekümmeren, was

---

2 Eyferer = Eiferſüchtiger. — 7 bewſchreck = Heuſchrecken. — Bunnen = Bühne, d. h. erhöhter Fußboden. — 8 ſchittet = ſchüttet. — 9 entlichen = ein für alle mal. — zuverſton = zu verſtehen. — 11 darff = bedarf. — 13 forcht jr = fürchtete ſich ihretwegen. — 22 Tippel = Dummkopf, Einfaltspinſel. — 25 vnderſtadt = unternimmt. — leiden = zuwider machen, verleiden.

nur mit yderman deſter leichtſinniger. Als aber der Stockfiſch ſemlichs auch warnam, gedacht er, durch was fügen er doch ſolches alles abſchaffen mecht. Er beſann ſich kurtz vnd kaufft ein haus in einem andern Flecken vnd machet ſein dinglin zuſamen, lůd das auff kerch vnd wegen, für alſo darvon. Die gut Fraw, ſo mer witz hatt dann jr mann, lies jr die ſach wolgefallen, thett auch dergleichen, als wann es jr faſt lieb wer. Domit erfůr ſie fein ſittlich an jrem man, was die vrſach wer ſeines auffbrechens. Dann er ſagt, wie es jm ſo gar zu wider were, das jm ſolche geſellen teglich vmb das haus giengen; wiewol er jr nichts arges gůnnet noch vertreuwet, möcht er es dannocht nit ſehen; ſunſt hett er gar kein vrſach, darumb er hinweg zug dann eben diſe. Die Fraw (K vj. a) faſſet diſe wort in jr örlin. Als ſie nun mit jrem hausrat aus dem Flecken füren vnd weit hinaus inn das Feld kamen, ſpringt die Fraw vom wagen vnd ſagt: „O wee, Hans, ich hab das aller notwendigſt dahinden gelaſſen; halt ein wenig ſtill.“ Der Fantaſt fragt, was ſie dann vergeſſen hett. „Ey,“ ſagt ſie, „ich hab kein fewr mit mir genomen.“ — „Du groſſe Nerrin (ſprach der mann), meinſtu dann, wir ziehen an ein Fewrlos ort? Du wirſt fewr, holtz vnnd ſtro gleich ſo wol dort finden, als da wir har kummen.“ — „So biſt du,“ ſagt die Fraw, „vil Nerrechtiger dann ich. Finden wir fewr dort, werden wir on zweifel auch ſolche leut finden, Die dein Eyferige weis bald erlernen werden, Die gleich den anderen zu bosheit vmb das haus gen. Darumb wer noch mein Rath, du lieſſeſt vns bey dem vnſeren bleiben vnd an dem ort, do man vns vnd wir die leut erkennen.“ Alſo gieng der Dippel

1 yderman = jedermann. — 2 durch was fügen = durch welche Fügung, auf welche Weiſe. — 4 ſein dinglin = unſerm: ſeine Siebenſachen. — 5 kerch = Karren (Mehrz.). — wegen = Wägen. — 8 ſittlich = gemächlich, unvermerkt. — 11 gůnnet = zuſchreibt. — vertreuwet = zutrauet. — 14 faſſet diſe wort in jr örlin ſ. v. a. ſchrieb ſich dieſe Worte hinters Ohr. — 23 Nerrechtiger = närriſcher, thörichter. — 24 Eyferige = eiferſüchtige. — 25 erlernen = kennen lernen. — zu bosheit = aus Muthwillen, Schelmerei. — 28 erkennen = kennen lernen. — Dippel = Dummkopf, Einfaltspinſel.

inn ſich ſelb, erkannt ſeiner Frawen Radt für gut vnd zoch wider zuruck in ſein alte Herberg, lies hinfurbas ſeinen eyfer faren vnnd ward ein rechtgeſchaffner hausman.

(LXXXV.)

Wie ein Pfaffenmagt im Baurenkrieg in einen Hunighafen hofiert.

Jm jar, als man zalt 1525., als die Beuriſch auffrur durch alle land wütet, begab es ſich, das die Bauren in einem Dorff, nit weit von Colmar gelegen, Anſelsheim genant, inn dem hielten ſie auch haus, wie jr gewonheit was: wo Pfaffen in einem Dorff waren, Blünderten ſie jn die heuſer (K vj. b), was ſie von eſſendhaffter ſpeis funden, verſchwendeten ſie; was ſie zur noturfft nit eſſen mochten, verwüſten ſie. Alſo gieng es mit allen klöſtern vnd pfaffen gütern. Nun was ein alter pfaff in gemeltem Dorff, der hat ſein hab vnd gut, ſonil jm hat luft mügen werden, in die Statt geflehet. Aber was von eſſendhafter ſpeis was, hatt er den merer teil im haus gelaſſen, als Ancken, ſchweinin fleiſch, käs vnd eyer. Vnder anderm hatt die pfaffenmagt einen groſſen hauffen, mit gunſt zu reden, in einen hafen hofiert, vnnd ein andern hafen mit honig darüber geſchit vnd ſich bald darnach hinweg getrolt vnnd in die Statt gemacht. Als nun die Bauren in das haus

---

2 Herberg = Wohnung. — hinfurbas = von nun an, fortan. — 3 rechtgeſchaffner = tüchtiger, braver. — 6 Hunighafen = Honigtopf. — 7 die auffrur = der Aufruhr. — 10 hielten ſie haus = wirthſchafteten. — 11 Blünderten = plünderten. — 12 eſſendhaffter = eßbarer. — verſchwendeten ſie = nahmen ſie weg. — 13 noturfft = Bedurfniß. — verwüſten = verdarben. — 15 jm hat luft mügen werden = ihm möglich war. — 16 geflehet = geflüchtet. — 17 merer teil = meiſten Theil. — 18 Ancken = Butter. — ſchweinin = ſchweinenes. — 21 geſchit = geſchuttet.

komen, machten sie Raum auff, kamen zuletst vber den gebiften honigbafen, Fraſſen den honig oben ab biß auff die feig, so die pfaffenkellerin darinn gelegt hat. Als sie aber die Bon funden, huben sie an gemeinlich zu speyen, man hett ein bafen mit gefilt, der noch so gros gewesen als der, daraus sie den honig fressen hatten. Alſo wolt ich, das allen schleckern wider für.

(LXXXVI.)

Von einem, so seinen fründen vmb seine zwentzig järige haushaltung Rechnung gibt.

Ein guter zechbruder, so alwegen gern bey dem schlamp sein zeit vertrib, was auch alwegen der erst darbey vnd zu letst daruon. Darneben was er auch so gar ein tugentlicher vnnd geschlachter mensch, kein schwur hort man nimmer von im; sein (K vij. a) schweren, fluch vnd schelten was nur: getz güte Gott vnd: getz angstiger angst. In Summa, als er yetz auff die zwentzig jar hausgehalten, hatt auch schön weib vnd kind, lies er dannocht sein alte weiß nit, Darumb er dann zuuilmalen von seinen Freunden vnd guten gönneren gestrafft mit freuntlichen vnd guten worten, villeicht mer vmb seines nutzes dann jres nutzes vnd fromens willen. Als sie nun jrer straff nit wolten abston, begab es sich, das der gut schlemmer ein verdrus vnd vnwillen daruon vberkam. „Getz güte Gott," sagt er, „was gend jr doch stets mit solcher theding vmb? was zeicht jr mir doch? nun hab ich doch nitt so gar vbel hausgehalten, Dann jr

1 machten sie Raum auff = räumten sie auf. — gebiften = gemischten. — 3 pfaffenkellerin = Pfaffenkellnerin, Magd. — Bon = Bohne. — 4 gemeinlich = sämmtlich. — 5 gefilt = gefüllt. — 6 fressen = gefressen. — 15 getz = Gotts? (gewöhnlich: Potz). — 16 angstiger = ängstlicher. — 20 nutzes = Nutzens. — 21 fromens = Frommens. — 24 theding = Possen. — zeicht = beschuldigt.

wissend allesamen, Das ich erstmals, als ich angefangen hab hauszuhalten, hab ich nie mer dann viertzig guldin in leib vnd gut vermögt. Nun hab ich nun bey zwentzig jaren vnnd lenger hausgehalten. Wann ich schon morn sterben solt vnd die sach zum aller vblisten hinaus solt oder wolt gen, funde man dannocht in eim vnd im andern zwentzig gulden wert guts. Nun lond viertzig guldin schuldig sein, mer bin ich nit, so hab ich dannocht erst all jar ein guldin aus dem hauptgut verthon. Find doch manchen, so in einer wochen oder in einem tag hundert guldin aus dem hauptgut verthut: was wend jr doch aus mir machen?" Als sie nun solche seine manung von jm vernommen, Ward aus jrer straff nur ein gelechter, vnd liessen jm sein weis, dieweil sie nit anders machen kunden.

(LXXXVII.)

(A vij. b) **Ein Junger gesell schlug sein Braut vor der Kirchen in das angesicht.**

Zu Pfortzheim was ein Junger gesell, der hatt ein schöne Tochter zu einem weib genomen. Als nun der tag kam, das sie solten zu Kirchen gen, lud er vil Eerlicher leut zur hochzeit. Auff die ward ein gutes mal zugericht, wie dann gemeinlich an allen orten brauch vnnd gewonheit ist. Des morgens fürt man sie zu der kirchen mit pfeiffen vnd trumen, vnd was alle freud da. Als nun der Priester vnder die kirchthür kam, die Braut wolt einsegnen, sahe er die brant gar schamperlich mit lachendem mund an, bewegt sie damit, das sie auch lachen

1 erstmals = zuerst. — 2 leib vnd gut = Vermögen, Besitz. — 3 vermögt = vermocht. — 5 vblisten = ubelsten. — 11 manung = Erinnerung, Bemerkung. — 18 Tochter = Mädchen. — 19 Eerlicher = angesehener. — 22 trumen = Trommeln. — 24 schamperlich = frech, unzüchtig. — 25 lachen ward = zu lachen anfing.

ward. Diß ſach der breutgam, meinet, der pfaff hett etwas kuntſchafft zu der Braut (die doch eine fromme Erliche tochter was). Der Breutgam aber on alle weiter erfarnis zucket die fauſt, ſchlug die gut Braut ins angeſicht, das ſie zu der Erden fiel, dardurch alle vmſtender, die ſo zu der hochzeit geladen waren, inn verwunderen kamen, auch der vnzucht des Breutgams wenig gefallens hatten. Diſe geſchicht kam bald für die herſchafft, die gab billichen vnd ein rechten befelch, Das man die frummen biderleüt ſolt (die zu der hochzeit geladen waren) In die herberg füren, Darin die malzeit bereit was. Vnd aber ſo bald dis geſchehen, ſolte man den Breutgam in thurn fieren vnd ſein hochzeit darin haben laſſen, Darinen er dann etlich wochen bernach ſein zeit vertreiben muſt, das dann auch ſin verdienter lon was.

(LXXXVIII.)

(K viij. a) Einer hat ein guten furſatz.

Ein wunderbarlicher kund beichtet in der Faſten nach altem brauch. Als er aber dem beicht vater vil ſeltzam vppiger zotten heraus ſagt, vnd jn der pfaff daruber ſchalt vnd ſtraffet, Fragt jn der Abenteurer, wes er ſich dann halten ſolt vnnd wie er thun ſolt, das er jm recht teth: ſagt jm der beichtmatter, er ſolt ſein vppige weis laſſen, ein fein zuchtig vnd erbar weſen an ſich nemen, Gotts leſterung vnd ander laſter vermeiden, vnd darneben einen guten furſatz haben; ſagt er: „Lieber Herr, gond heim in mein haus, do wert jr ein guten neuwen furſatz finden; duncht der euch nit gut gnug ſein, will ich vmb einen

2 Erliche = ehrbare. — 3 erfarnis = Erfahrung, Nachforſchung. — 6 verwunderen = Verwunderung. — vnzucht = Ungezogenheit. — 18 vppiger = üppiger, obſcöner. — 21 teth = thäte. — 25 wert = werdet. — furſatz = ein mit Zeug beſpannter Rahmen an dem untern Theil des Fenſters, um das Hineinſchauen zu verhindern.

beſſeren vnd ſterckeren beſehen." Der gut beichtuatter kond wol verſton, was er fur einen vogel verhanden, weys jn mit ſeinem furſatz hinweg.

(LXXXIX.)
Einer hat ein heiſſen kopf.

IM Elſas ligt ein Statt am gebürg mit Namen Keyſersperg. Darinen wonet ein Burger, welcher auch ein Ratsfreund was, aber gar eines wunderbarlichen kopffs vnd gemüts; er was gerechten dingen holt; wann er jm ein ſach furnam, lies er ſich keins wegs darnon abtriben. Das erſchine ſich an ſeinem leben vnd abſterben. Es begab ſich auff ein zeit, das gemelter Schandene (alſo was ſein nam) im Radt zu Keyſersperg ſas, vnd ward einer ſach halben befragt, was ſein meinung darinn were; er felt nach ſeiner gewiſne ein vrteil, welche jn gut bedunckt vnd meinet auch gentz(K viij. b)lich darbey zu beleiben; was andre Rhatsherren darzu ſagen, beſtunde er fur vnd fur auff ſeinen elff augen, wolt von ſeiner meinung vmb einiges har nit weichen. Alſo ſagt einer des Radts zu jm: „Hey, nit alſo, Schandene, jr můſt ein wenig gmach traben: wie kent jr ſo ein heiſſen kopff haben?" Diſe wort verſchmacht den guten Schandene, nam von ſtund an ſeinen hut, warff den von jm vnd ſagt: „Wolhin, iſt mir dann mein kopff ſo heis, will ich jn laſſen erkülen." Alſo hat er von diſem tag an keinen

---

1 beſehen = mich umſehen. — 2 verhanden = vorhanden, vor ſich (habe). — weys = wies. — 7 Ratsfreund = Rathsherr. — 9 holt = hold. — 10 abtriben = abbringen. — erſchine ſich = zeigte ſich (fehlt in dieſer reſl. Bedeutung bei Grimm). — 14 felt = fällt. — ſeiner gewiſne = ſeinem Gewiſſen. — 15 beleiben = bleiben. — 16 fur vnd fur = für und für, fortwährend. — 16 beſtunde er auff ſeinen elff augen = blieb er hartnäckig bei ſeiner Meinung. — 20 verſchmacht den g. S. = nahm der g. S. übel. — 22 Wolhin = Wohlan.

büt, noch andere bedeckung seines haupts nimmermer getragen bis an sein letstes end; imm schne, regen vnnd wind hatt er gar keinen vnderscheyd, dann er trug weder büt noch kappen; dann ich hab jn zuuil malen gehn Colmar zu Marckt sehen gon on ein haubtdecke oder hut. Als nun sein zeit kam, das er von Gott angegriffen vnd in das Todbeth kumen ist, habend jn seine freund ermant, er sol beichten vnd sich zu dem hochwirdigen Sacrament schicken wie ein Christen mensch, Sagt er: „Lieben kind vnd freund, bringen mir einen frummen priester, so do vntödtlichen sey; so jr mir den bringen, bin ich vrbittig, alles das zu thun, so jr an mich begeren.“ Auff solche antwurt wendeten seine freund allen fleis an, brachten jm etwo manigen priester zu wegen, aber keiner vnder den allen wolt jm anmütig sein, wiewol auch der aller frumbsten vnd geistlichsten Väter der obseruantzen darunder waren, so in Englische siessen wort vnderstunden zu bereden; aber alles vmbsunst was, dann er sagt, er spürte wol ein eusserlichen (L j. a) schein an jnen, aber jr hertz wer weit anders gesinnet. Also starb der gut Schandene vnd ward von den Geistlichen als ein vngleubiger geacht, verschuffen auch, das man jn ausserhalb des geweichten vergraben; wo aber vnd wie die Seel gefaren sey, stadt zu Gott; Der weist, welcher der frömbst ist, dann er aller hertzen erkundiger vnnd erforscher ist, der vergeb vns allen samen alle missethat vnd verleihe vns ein seliges end, Amen.

---

4 gehn = gen, nach. — 5 haubtdecke = Kopfbedeckung. — 7 sich schicken = sich bereiten. — 10 vntödtlichen = unsterblich. — vrbittig = erbötig. — 11 an mich begeren = von mir begehren. — 12 brachten jm zu wegen = brachten, führten zu ihm. — etwo = wohl. — manigen = manchen. — 13 anmütig = angenehm. — 14 frumbsten = frömmsten. — 15 Väter der obseruantzen = Franciscaner von der strengen Regel. — siessen = füssen. — 20 verschuffen = befahlen. — geweichten = Geweihten. — 21 vergraben = begraben. — zu = bei. — 23 erkundiger = Ausspäher. — samen = zusammen.

(XC.)

Eine kluge antwurt eines Radtsherrn.

In einer Rambafftigen Statt (deren Namen ich dißmal von des besten wegen zunennen vnderlassen will) sas ein reicher Meyer, welcher auch ein Radtsfreund was vnd darbey ein welt weiser geschickter Ley. Es was aber ein Burgermeyster in der selbigen Statt gar eines stettigen kopffs, grimm vnnd Tyrannischer art, Derhalben jm niemants nichts einreden dorfft vnd entsatzt sich eine gantze Burgerschafft vor jm. Was er auch in seinem sinn fürnam, vnderstund er hindurch zu trucken, es wer gleich billich oder nit. Nun trug es sich auff ein zeit zu, das gedachter Burgermeister auff einen tag von wegen der statt geschickt ward, sein ampt vnd Burgermeisterat einem andren bis zu seiner zukunfft vbergab, Damit man dannocht in seinem abwesen Radt vnd gericht halten möcht. Es trüge sich in deren zeit zu, das im Radt etwas ernstliches gehandlet ward, so der statt zwing vnnd bann belanget. Alsso geschache ein gemeine (L j. b) vmbfrag vnd sagt ein yeder sein gutbedunckhen hierzu. Die frag kam auch zu letst an den obgemelten Radtsfreund: der nam sich an, als wann er hart entschlaffen were. Als man jn aber zum andrenmal fraget, teth er dergleichen, als wann er erst aus dem schlaff erwacht wer vnnd sagt: „Ich volgs dem Obristen meyster," vnd nant damit den, so auf dem Land tag was, bey seinem namen. Es ward yr einer den andren ansehen: Auch der yenig, so vmbfraget, sagt: „Wie könnend jr es dem Obermeister volgen, dieweil er

---

3 Rambafftigen = nambaften, berühmten. — 5 Meyer = Pächter. 7 stettigen = eigensinnigen. — grimm = grimmig. — 8 einreden = widersprechen. — 9 entsatzt sich = fürchtete sich. — 14 zukunfft = Ankunft, Rückkehr. — 15 abwesen = Abwesenheit. — 17 zwing = Gebiet. — belanget = betraf. — 18 vmbfrag = Umfrage. — 19 gutbedunckhen = Gutdünken, Meinung. — 23 volgs = folge darin. — Obristen meyster d. h. Bürgermeister. — 24 ward ansehen = sah an.

Digitized by Google

nit zugegen iſt?“ Bald antwurt diſer: „Darumb (ſagt er) volg ichs jm. Machend jrs, wie jr wellend, vnnd wendend nur allen fleis an; wann er heim kumpt vnd es jm nit gefellig ſein, wirt er das nach ſeinem gefallen machen; darumb volge ichs jm.“ Diſe wort bedachten vnnd erwagen die andren Heren gar hoch, das ein gantze ſtatt nur auff einen man ſolten ſehen, er bets gleich recht oder letz. Vnd ward dieſer Meyer in nechſtvolgender enderung eins Radts deren hohen Heupter eines, der dann dem Burgermeyſter in vnbillichen ſachen dapffer einredt vnd die ſach zum theil in ein andre ordnung bracht.

(XCI.)

Ein weib hies jren man aus dem haus beleiben, bis der ſtaub vergieng.

EIn kurtzweiliger Jungermann, ſo erſt newlich in die Ehe kummen was; er hatt ein wittfrawen genummen, welche vormals ein Baurs man gehabt. Diſer aber was ein maler vnnd gar ein fiſierlicher menſch; die gut framw aber hat der (2 ij. a) Malerey gar nit gewonet, blib auff jrem alten gebrauch; wann ſie morgens die ſtuben fegt oder ſchweiffet, ſpritzet ſie die gar nit, Davon ſich dann ein groſſer ſtaub erhub, welches dann die Maler ſunderlich gern in farben vnd an der arbeit hand, vorab wann ſie von ölfarben malen. Eins abents hatt der gut man genug getruncken, alſo das er den künfftigen morgen etwas lenger ſchlieff, dann ſein brauch was. Als er aber vetz auffgeſtanden vnd ſich angeton, weil er eylens vber ſein arbeit

3 gefellig = recht. — 5 erwagen = erwogen. — 6 hoch = ſehr. — 7 bets = hätte es. — letz = falſch. — 8 Heupter = Häupter. — 17 fiſierlicher = poſſierlicher. — hat gewonet = war gewohnt. — 19 ſchweiffet = auskehrt. — 25 angeton = angezogen.

eylt in die ſtuben, die hat die gut framw allererſt geſegt vnd aber nit begoſſen, alſo das ein groſſer ſtaub in der ſtuben was. Der mann ward zornig, ſchalt die frawen darumb; ſie ſagt: „Kanſtu nit ein weil hinaus ſpatzieren gon, bis der ſtaub vergadt?“ Der gut man faſſet die wort in ſein örlin, nam ſein tägen vnd rock, gieng aus zu guten geſellen, fieng die ſach wider an, da er ſie am obend geloſſen hat, treib das alſo auff acht tag. Als die verſchinen waren, nam er ein gute Burſch mit jm, fürt die mit jm heim. Es waren aber ſeine ſtub vnd ſtubenfenſter auff der erden, das man wol hinein ſehen mocht. Als er nun für das hans kam, ſties er mit erſt den kopff zum fenſter hinein vnd ſchrey: „Fraw, iſt der ſtaub vergangen, ſo wil ich hinein kumen.“ Antwurt das weib: „O io, lieber hans (alſo was ſein nam), er iſt gar hinweg; gang nur harein; ich wil dir keinen ſolchen ſtaub mer machen vnd fürbas die ſtuben beſt bas begieſſen.“ Alſo nam er ſeine guten gſellen mit jm hinein, gab jn ein trunck, vnd waren alle ſachen gericht. Darumb, jr weiber, ſind ge(V ij. b)warnet; jr haben Rauch oder ſtaub im haus, heiſſen darumb die mann nit hinaus gon: Dann jn ſonſt von natur angeboren iſt, das ſie nit gern daheimen bleiben.

(XCII.)

Von einem, den ſein eigener Vatter in ſeiner franckheit nit wolt zu jm laſſen.

Es wonet zu Keyſerſperg im Elſas ein guter alter Prieſter, der was gar alt; er kam in ein ſchwere vnnd groſſe franckheit, alſo das man jm ſtetigs wachen müßt. Als er nun lang ge-

4 vergadt = vergeht. — 6 tägen = Degen. — 7 obend = Abend. — geloſſen = gelaſſen. — 11 mit erſt = zuerſt. — 13 io = ja. — 17 gericht = ausgeglichen.

legen vnd gantz abkummen was, vnnd nichts anders mer vorhanden war dann der Tod vnd jetz in seinen letzten zügen lag, tribe auch das auff drey gantz tag, das er weder sterben noch genesen kund. Nun was ein guter freund, ein Burger, bey jm, so seinen wartet. Es begab sich, das der selb eines tags vnder deß Pfaffen haustüren stund, sich zu erkülen vnd den guten luft zu empfahen; von vngeschicht gadt fur das haus ein vppiger, verwänter vogel, der was ein weinleyterer, faßzieher oder, wie man sie an etlichen orten nennet, weinschröter, ein grosser speyvogel. Der selbig hat von der herben zeit, so der kranck priester hat, auch hören sagen, dann sein die gantz statt voll was. Er fragt den, so vnder der thüren stund, ob der priester noch nit verscheiden wer. Diser sagt: „Nein, er ligt noch in zügen, kan weder sterben noch genesen.“ Diser sagt wider umb: „Lieber, las mich jn besehen.“ Also giengen sie miteinander zu dem krancken. Der vnnütz vogel, bald er den krancken ersicht, sagt er: „Laß mich machen, (L iij. a) ich sol jm der marter bald abhelffen.“ Damit zuckt er dem krancken das kissen, so er vnder seinem haupt hatt, gantz freuenlichen hinweg; von stundan verschied der kranck. Kurtzlich darnach begab sich, das des fasziehers Vatter auch Tötlichen kranck ward, also das man jm auch warten vnd wachen must. Als nun sein Sun zu jm kam, wolt jm wachen, ward der Vatter laut schreyen: „Aus, du lecker, du bub, gang nur nit zu mir, du wirdest mir sunst auch das kissen vnder dem kopff hinweg ziehen.“ Also must er hin vnd weg vnnd dorft bey seinem eigenen vatter nit bleiben. Also mag sich noch mancher an einem andren krancken versündigen, Das jn Gott strafft vnd jm die gnad entzicht, das er auch bey seinen eygnen Freunden nit sein kan in jrer kranckheit vnd letsten nöten.

1 abkummen = herunter gekommen. — 5 seinen = seiner. — 6 den luft = die Luft. — 7 empfahen = einzuathmen. — verwänter = verwöhnter? — 8 weinleyterer = Weinschröter. — faßzieher = Weinschröter. — 12 verscheiden = verschieden. — 13 ligt in zugen = liegt in den letzten Zügen. — 17 sol = will. — 21 Tötlichen kranck = todtkrank. — 23 ward schreyen = begann zu schreien. — Aus = hinaus, fort. — 24 lecker = Schlingel. — 28 entzicht = entzieht.

(XCIII.)

Ein Schwab fragt, was Reinfal fur ein tranck wer.

EIn gut einfaltig mann aus dem land zu Schwaben zog in dem Jubel jar gen Rom mit andren seinen lantzleuten, wolten da gros gnad vnnd ablas erlangen vnd erholen. Als sie nun in Italien kamen, hat man jn die guten sieſſen welschen wein fürgetragen, die sie mit groſſem luſt vnd begirden getruncken haben. Eins tags trug sichs zu, das sie bey einem Teutschen wirdt (deren es dann auff der straſſen in Italien vil hatt) einkerten. Der selbig was ein sunder groſſer spеyuogel, sahe wol, das den Schwaben der trunck wol schmackt vnd annütig was, trüg jn derhalben den besten (Liij. b) auff, so er im keller hat. Als jn nun der anfieng, ins haupt zuriechen, ward ye einer den andern fragen, was doch dis für ein trunck were. Der ein sagt dis, der ander das. Zu letſt rufften sie dem wirdt harzu, fragten jn, was doch das für ein trunck wer, ob es auch an reben wüchs, oder ob man das machet wie die andren trenck, als bier, Alet vnd lauter trunck. Als der wirdt jr einfaltigs fragen vernam, sagt er: „Mein lieben Bilger, ich wils euch nit verhalten; es ist kein gemachtes trunck, sunder kumpt also vom Himmel herab flieſſen; wann die lieben heiligen weinen, so gibt es solch zieſſen treher, die heben wir dann also auff vnd wirt ein solchs ſies trunck daraus." Als bald fieng ein einfaltiger schwab an, inniklichen zu weinen vnd sagt: „Ach jr lieben heiligen, was thund wir Schwaben euch zu leid, das jr nit auch vber das schwaben land euwer treher auch ausgieſſen?" Dis muſten die andern alle lachen, das der gut einfaltig mensch

---

14 zuriechen = zu dünsten, zu steigen. — ward fragen = frug. — 16 harzu = herbei. — 18 trenck = Getränke. — 19 Alet = Alantwein S. d. Anmerk. — lauter trunck = Hippocras. — 23 treher = Thränen. — 26 thund wir = thun wir.

dem wirdt ſeiner worten ſo bald geglaubt hatt, wiewol ſie ſelb auch noch für kein eygenſchafft wuſten, was für ein tranck dis geweſen was. Aber es iſt gemeinlich in aller welt der brauch, welcher einfältig, frum, ſchlecht vnnd gerecht iſt, Da hilft yederman zu, damit er noch mer gefatzt vnd vmbgetriben wirt. Das nim ich bey mir ſelbs ab, dann ich meiner einfalt halben auch oft mus gefatzt ſein.

(XCIV.)

Ein Mönch wolt ein ſattel heimlich vnd verborgen in das kloſter tragen; den verraten die ſtegreiff.

(L iiij. a) IN einem kloſter was ein groſſer baumſtarcker Mönch, der hat ein zeit ein bulſchafft vber kumen, Das was gar eine kleine perſon. Der gut Frater het ſie gern im kloſter in ſeiner zellen ghabt, kund ſie aber durch kein mittel noch weg hinein bringen; zu dem was im der Portnar abginſtig, wolt im derhalben nit durch die finger ſehen, wie vileicht den andren brüdern. Der Mönch erdacht im ein ſondern liſt, wie er ſie hinein bringen wolt. Er was Procurator oder ſchaffner im kloſter, darumb er dann mer freyheit hat, vber die zeit auszubleiben dann die andren. Eins mals nam er ſich abermalen gefcheft an, kam gar ſpat heim, hat das gut Dierulin auff den kirchhoff beſcheiden, da ſolt ſie ſein an einem heimlichen ort warten; er fand ſie nach ſeinem befelch, erwütſcht ſie mit ſeiner ſterck vnder einen arm, trug ſie gantz leichtfertig vnder der kuten daruon, kam an die porten, ſchellet an; der portnar lies im ein, fragt, was er vnder der kutten verborgen trüg. „Ich

2 für kein eygenſchafft wuſten = aus keiner Eigenſchaft ſich erklären konnten. — 5 gefatzt = verſpottet. — vmbgetriben = zum Beſten gehalten. — 12 ein bulſchafft = eine Buhle. — 15 abginſtig = feindlich geſinnt. — 17 (der) liſt = die Liſt. — 22 beſcheiden = beſchieden. — 24 ſterck = Stärke, Kraft. — leichtfertig = leicht, ohne Anſtrengung.

mus morgen reiten," ſagt der Mönch; „hat mir ein guter freund ein ſattel geluhen, dann mein ſattel iſt mir zerbrochen." Dem guten Töchterlin giengen die füs vnder der kutten ein wenig herfür, daran hat ſie zwey weiſſen ſchülin, ſie aber meint ſich gar wol verborgen haben. Der portner erſach die aber vnd ſagt zu dem Mönch: „Herr, bebend die ſtegreiff ein wenţig bas auff, ſie werden euch ſonſt den ſattel verraten." Da das der Mönch erhort, erſchrack er faſt vbel, Dann er ſorgt, der portner wird jn verraten, Das man den ſattel hinder jm ſuchen vnd finden wird, dar(L iiij. b)umb er ſeinen guten ſattel wider lauffen lies, bat den portner ſtill zu ſchweigen; ſein bit aber halff ſo vil, als ſie mocht.

(XCV.)

Ein Narr kond betten, wuſt aber nit, welches hinden oder vornen gehört.

IM Breisgaw wonet ein gar torechtiger, einfaltiger menſch, der gantz Narrecht vnd kindiſch was, hat aber dannocht von guten fromen leuten, bey welchen er tägliche beywonung vnnd ſein vnderſchleiff hatt, lernen betten, galt jm aber gleich, welches er zuuor bettet, den glauben oder das Vatter vnſer. Wann man jn dann fraget: „Lentz, wie betteſt du alſo durch einander? vnſer Herrgott kan nit draus kumen;" ſo antwurt er: „Ho, wil er nit draus kommen, ſo bleib er darinnen ſtecken." Zu letſt aber brachten ſie jn auff die ban, das er ordenlichen betten lert, ſo das, wer jn hort, ſich darab verwunderet.

---

2 geluhen = geliehen. — 4 ſchülin = kleine Schuhe. — 6 bebend = bebet. — 16 torechtiger = thörichter. — 17 Narrecht = närriſch — 18 beywonung = Umgang, Verkehr. — 19 vnderſchleiff = Unterkunft, Aufenthalt. — 20 zuuor = zuerſt. — 21 Lentz = Lorenz. — 24 brachten ſie jn auff die ban = brachten ſie ihn auf den rechten Weg, ſo weit. — ordenlichen = ordentlich. — 25 lert = lernt.

(XCVI.)

Einer verwart der ſtatporten ſchliſſel im thuren.

Es ligt ein ſtetlin im Breiſgaw, da haben ſie einen brauch oder gewonheit, das man alle Fronfaſten oder quatember einem burger die ſchliſſel zu der porten befilcht zuverwaren; der uns dann alwegen abents vnd morgens, ſo man die porten auff oder zu thut, zugegen ſein vnd demnach die ſchliſſel (vermög des eydts, ſo er daruber gethon) wider verwaren. Nun was einer in gemeltem ſtetlin gar ein ſeltzamer bruder, an dem was das quatember, das er die ſchliſſel verwaren ſolt. Es begab (L v. a) ſich auff ein zeit, das er die porten hat helffen zuſchlieſſen, gieng dennoch zu ſeiner Burſch, tranck ſich gar voller weins, kam auch mit groſſer müh nach mitternacht zu haus, was dannocht ſo bedacht, das er ſein weib nit wecken wolt, ſteig auff einen ſtall vnnd legt ſich auff einen bewhauffen ſchlaffen, lag alſo in guter hut, ſchlieff des morgens, (biß) das die Sunn hoch vber alle berg auffgangen was vnd gar weit im tag war. Niemant wuſt, wo der mit den ſchliſſeln hin kummen war; man ſucht jn hin vnd wider, dann die hirten ein gute zeit mit dem viech an den porten gehalten. Zuletſt fand man den guten ſchlemmer auff dem bew ſchlaffen; alſo wackten ſie jn auff. Er eylet ſchnell ſeinem befelh nach vnd ſchlos die porten auff, ſties dennocht die ſchliſſel wider in ſeinen buſen. Der beſcheid aber was gegeben, ſo bald er die porten auffgeſchloſſen hett, ſolt man jn den nechſten in thurn füren. Das geſchach alſo. Auff den abent, als man die porten wider zu-

---

2 verwart = verwahrt. — der ſtatporten = des Stadtthors. — thuren = Thurm. — 5 befilcht = befiehlt. — 8 daruber = desbalb. — 9 bruder = Burſch, Kerl. — 12 dennoch = dann noch. — 13 voller weins = voll Wein. — 14 bedacht = beſonnen, uberlegt. — 17 Sunn = Sonne. — 20 viech = Vieh. — 21 bew = Heu — 22 wackten = weckten. — befelh = Auftrag. — ſchlos = ſchloß. — 23 dennocht = hierauf. — 25 den nechſten = ſogleich.

Digitized by Google

ſchlieſſen wolt, ſchickt man zu jm vber den thurn vmb die ſchlüſſel, das er anzeigen, wo die zu finden weren. Er ſagt: „Wo ſollen die anders ſein, dann da ſie ſein ſollen? Ich hab die hie bey mir im büſem.“ Alſo ſagten die geſanten: „So gib vns die heraus, dann es iſt alſo der Herren befelch, Damit man die porten zuſchlieſſen könne.“ Der gefangen ſagt: „Das wöll Gott nit! Ich glaub auch nit, das mir meine Herren ſemlichs zumuten werden; dann wo ich die ſchlüſſel anderen ſolt geben zuerwaren, ſo thet ich ye meinem eyd nit genüg; ſie ſind mir vnd keinem andrem benolhen, hat auch (L v. b) auff dismal kein andrer dann ich darzu geſchworen.“ Diſe antwurt zeigt man den Herrn an. Was ſolten ſie thun, dann das ſie befelch gaben, man ſolt jn wider aus dem thurn nemen vnd jn die porten ſelb heiſſen zuthun. Es wolten auch die Herren on das kein ernſt mit jm brauchen, ſunſt hett man die ſchlüſſel wol von jm bringen mügen. Alſo vnderſagt man jm ſunſt mit ruchen vnd ſtrefflichen worten, er ſolt ſich hinfürbas hüten, ſunſt wolt man jm eins mit dem andren meſſen.

(XCVII.)

Einer trug leid für ſeinen Vatter in einer Gelben kappen.

Zu Colmar im Elſas waren zween gebrüder; jr Vatter was ein ſchumacher, ein alter betagter mann. Der elter was auch ein ſchümacher, gar ein beſcheidenner mann. Der Junger was ein maler, gar wild, wunderbarlich vnd gar verthüig,

2 anzeigen = anzeige. — 4 geſanten = Geſandten. — 10 benolhen = anvertraut. — 17 ſtrefflichen = tadelnden. — 18 ſunſt wolt ꝛc. d. h. ſonſt wollte man ihn für Beides beſtrafen. — 21 kappen = Mantel. — 23 elter = ältere. — 24 Junger = jüngere. — 25 verthüig = verſchwenderiſch.

wie dann der maler brauch iſt. Dann ſo bald er ein batzen verdient, ſo waren ſechs krützer zuuor verthan; kam oft darzu, das er kunſt vnd kunſt laden verſatzt, domit er gelt zum ſchlam vberkeme. Es begab ſich, das jr Vatter mit todt abgieng vnd man jn nach Chriſtlicher ordnung ſolt zu grab tragen. Der elter Son teth ſich gantz ſchwartz an, hieng ein leitzipfel an ſein hals, wie ſich dann gebürt. Der Jung aber, der maler, hat ein ſchwebelgelbi Frantzeſiſche kappen, die er gewont was zu tragen, kam darinn in ſeines Vatters haus gelauffen, wolt auch der leich nachgon. Der bruder vnd andre freundtſchafft ſagten, er ſolt ſeines Vatter (L vj. a) ſeligen ſchwartzer Röck einen anthun, dann es gebürt ſich nit, das er alſo in der gelben kappen der leich nach gon, Dieweil ſein Vatter ſo ein erlicher mann vnnd des Radts geweſen were. Er aber behart in ſeiner kappen. Als aber die freuntſchafft nit nachlaſſen wolt, er ſolt ein ſchwartzen Rock anlegen, ſagt er: „Das euch botz marter alle miteinander ob einem hauffen ſchend! Es iſt mir der Todt meines Vatters wol ſo leid in meiner gelben kappen als meinem bruder, ſchwager vnd euch allen mit einander in enweren ſchwartzen Röcken; jr werdend mir auch keinen andren Rock zu diſem mal anbringen.“ Alſo müſten ſie jm recht ſein weis laſſen.

(XCVIII.)

Ein Tröſcher falt von einem kornſtock.

IN einer ſchewren waren etlich tröſer bey einander, ſo ein gemein verding angenummen hatten, den gantzen winter zu

3 kunſt = Geräthſchaft. — kunſt laden = Werkſtatt. — verſatzt = verſetzte. — 6 teth ſich an = zog ſich an. — leitzipfel = Leidtuch. — 8 ſchwebelgelbi = ſchwefelgelbe. — 10 freundtſchafft = Verwandtſchaft. — 14 behart = bleibt. — 16 botz marter = Gotts Marter. — 17 ob einem hauffen = zuſammen. — ſchend = eigentl. ſchände, dann treffe. — 20 werdend = werdet. — 21 zu diſem mal = für dieſes mal, jetzt. — 24 kornſtock = Kornboden. — 25 ſchewren = Scheune. — ein verding angenummen = ſich verdingt.

trôschen. Es begab ſich auff einen tag, das ſie auffwanneten vnd yetzund wider anlegen ſolten. Der ein vnder jn ſtig zu Obriſt auff den kornſteck vnnd warff garben rab auff das thenn: wie er aber die ſchantz hat vberſehen, iſt er von oben herab gefallen auff die garben, ſo er zuuor rab geworffen hat, darnon jm gar weh beſcheben. Seine anderen geſellen erſchracken des fals ſer vbel, lieffen hinzu, meinten, er wer den hals gar abgefallen. Dem guten kerle was jetzund die omacht ẅider vergangen vnnd zu jm ſelb kumen. Als er auff blicket vnd ſeine geſellen erſicht, hebt er an mit lauter ſtimm zu ſchreyen: „O (L vj. b) mort! lieben geſellen, lauffen bald, bringen ſchliſſel bar vnd brechend mir das maul auff!“ Der gut ſchweis meint, jm wer das maul zu vnd ſchruw doch, das es in der gantzen ſchewren einen ſchall gab.

(XCIX.)

Ein kauffman ſchütt bruntz in ein gwandkaſten.

Etlich kaufflent füren gen Franckfort inn die meß: zu Mentz kamen ſie in eine herberg, darin ſie vber nacht bliben. Nun was einer vnder jn, ſo mer ſorgſam vnd angſthafft war dann die andren alle, derhalben er zu nacht nit ſchlaffen mocht, vnd wo ſie in einer herberg vber nacht lagen, ſtund er oft in der nacht auff vnnd lůgt, wann es tagen wolt. Nun lagen ſie zu Mentz in einer kamer, darinn ſtund zu nechſt bey ſeinem bett ein gros kenſterlin oder gewandkaſten mit vil dathen vnd Tür-

---

1 auffwanneten = das Korn von der Spreu in der Wanne ſonderten. — 2 anlegen = (friſche Garben) auflegen. — zu Obriſt = zu oberſt, ganz oben hinauf. — 3 rab = herab. — das thenn = die Tenne. — 7 er wer den hals abgefallen = er hätte den Hals gebrochen. — 8 omacht = Ohnmacht. — 11 lauffen = lauft. — bringen = bringt. — 12 brechend = brecht. — ſchweis = Burſch? — 16 gwandkaſten = Kleiderſchrank. — 17 Mentz = Mainz. — 19 ſorgſam = beſorgt. — 23 kamer = Kammer. — 24 kenſterlin = Wandſchrank. — dathen = Fächern. — Türlin = Thürchen.

lin. Der gut kauffman nach ſeiner gewonheit ſtund aber etlich mal in der nacht auff, wolt nach dem tag ſchawen, vnd wann er meint, den kamerladen aufthun, thet er alwegen ein türlin an dem fenſterlin auff, ſties den kopff hinein, ſo was es gar finſter. Solchs thet er etliche mal. Zu letſt ward jm von nöten, das waſſer abzuſchlagen, ſtund auff, nam die kachel vnder dem bett, thet ſein noturfft darinn, thut die thür am kaſten auff vnd ſchüt den harn gantz frefenlich in den kaſten, das er jm wider zuruck in das angſicht ſpritzet. Erſt ward er gewar, wo er die nacht hin geſehen hatt; er fieng heimlichen an zu fluchen vnnd ſchalten; ſeine andren geſellen erwachten drab, fragten jn, was jm begeg(L vij. a)net wer. Als er jn das ſagt, verhofft, ſie wurden ein mitleiden mit jm haben, fiengen ſie erſt an, ſein ſpotten vnd muſt die gantz reis, biß er wider beim kam, alſo jr faßman ſein.

(C.)

Ein baur fand ein krentzlin auff einer hochzeit geriet jm darduch, das er ein gut mal aß.

Ich hab eines guten geſellen kuntſchafft gehabt, der was ein baurßman, aber ein ſchamperer, ſchertziger vnd kurtzweiliger mann. Es begab ſich auff ein zeit, das er zins korn in ein ſtatt furt, deren namen ich hie vnderlas anzuzeigen. Nun was in der ſelbigen ſtatt ein gros hochzeit, darauff vil erlicher leut aus andern ſtetten geladen waren. Als nun der kirchgang volbracht was vnd man yetzund zu dem Imbis gon ſolt, hat einer der Hochzeit menner ſeinen krantz vom hüt oder paret fallen laſſen;

2 wann = als. — 5 ward jm von nöten = hatte er das Bedürfniß. — 6 kachel = Topf. — 8 frefenlich = dreiſt, keck. — 10 heimlichen = leiſe? — 11 drab = darüber. — 14 reis = Reiſe. — 15 faßman = Narr (Verſpotteter). — 20 ſchertziger = ſpaßhafter. — 22 vnderlas = unterlaſſe. — 26 paret = Mütze.

den ſelbigen hat gemelter baurßman funden vnd auff ſeinen hut geſteckt, iſt alſo dem brautvolck nachgefolget bis an das ort, da der Imbis bereit geweſen iſt. Alſo haben die, ſo darzu verordnet, yederman einen yeden nach ſeinem ſtath vnd wirdin zu tiſch geſetzt. Als man aber ſchon geſeſſen, erſicht einer des brütgams verwanter den baurен mit dem krantz, fürt jn von ſtundan hinauff in die ſtuben, ſetzt jn zu einem tiſch zu andern karchern, ſo die frembden brautleit dargefürt hatten; der gut baur nams zu groſſem danck an, zecht vnd was guts muts. Als nun der imbis vollendt was, nam der baur acht auff den, ſo jn hat zu (L vij. b) dem tiſch heiſſen ſitzen. Er nam freuntlich vrlaup von jm, dancket jm des guten mals. „Wie?“ ſagt diſer, „will dann ewer volck ſo bald von hof ſcheiden?“ Der baur ſagt: „Ich weis von keinem volck gar nichts; ich hab meinem Junckeren zins bracht, hat mich vnſer Herrgott dis guten mals beratten, hab ich recht mit danck angenummen.“ — „Wolan!“ ſagt diſer, „mein freund, iſt dir etwas guts beſchert, ſo nims zu danck an vnd las es bey dir bleiben.“ Das beurlin wuſcht das maul, nam vrlop vnd für wider darnon.

(CI.)

Ein maler wuſt keinen Teutſchen man in ſeiner kleidung zumalen.

EIn Edelman verdingt einem maler ein ſaal zumalen, welcher gar ein kunſtreicher guter maler was. Des Edelmans

2 brautvolck = Hochzeitsleute. — 4 ſtath = Stand. — wirdin = Wurden. — 6 brütgam = Bräutigam. — 8 karchern = Fuhrleuten. — brautleit = Hochzeitsgäſte. — dargefürt = dahingefahren. — 10 nam acht = gab Achtung. — 13 volck = Leute. — hof = Geſellſchaft, Gaſterei. — 16 beratten = verſorgt, verſehen. — 18 las es bey dir bleiben d. h. ſag es Niemanden.

verding was, das er jm allerley Nationen vnnd Völcker mit jrer kleidung, vnd wie sie gon mit wehren vnd jrer gewenlichen kriegsrüstung. Das alles malet er jm gar artlich vnd künstlich, so das Juden, Tattern, Heiden, Türcken, Griechen, Saracener, Araber, Jndiener, Jn summa kein Volck außgenummen sunder die Teutschen. Als nun der Edelman das gemäld besichtiget vnd jm all ding gar wol gefallen, hat jm allein gmanglet, das er die Teutschen in jr kleidung nit gesehen, Darumb er verursacht ward, den Meyster zu fragen, was die vrsach sey, das er die Teutschen außgelassen hatt, Darauff der maler geantwurt, es sey jm nit müglich, dann er wiß jn kein kleidung zumachen. Als aber der Edelman die auch haben wellen, hat der Maler einen gantz (L viij. a) Nackenden mann gemacht vnd jm ein grosse burden tuch auff den rucken gemacht; hatt der Edelman gefragt, was er damit gemein, das er einen Nackenden dahin gestelt hab; Darauff er geantwurt: „Jnncker, die teutsch kleidung zumalen ist keinem maler in der gantzen welt müglich; dann sie allen tag etwas news herfür bringen: man kan schier teutsch noch Welsch von einander erkennen. Dis duch aber hab ich jm darumb auff den rucken geben, das ein yeder mag darnon nemen vnd jm dem nackenden Teutschen ein kleid nach seinem gefallen machen." Mit diser verantwurtung was der Edelman gesettiget vnd müst dem maler gewunnen geben. Dis ist vngefarlich vor 30. Jaren geschehen. Nun wolt ich gern wissen, wann yetzund einer einen teutschen malen wolt, wie er doch die sach angreiffen wolt, also gar ist die welt entwichtert. Man sehe doch nur an den grossen vberschwencklichen mutwillen vnd vnkosten der schantlichen vnd lasterlichen Ploderhosen.

M. D. LVII.

---

2 wehren = Waffen. — 3 artlich = artig, hübsch. — 4 Tattern = Tartaren. — 5 Jndiener = Jndianer. — 6 sunder = als. — 14 Nackenden = nackten. — 16 gemein = meine. — 19 news = Neues. — 20 düch = Tuch. — 23 gesettiget = zufrieden gestellt. — 27 entwichtert = verdorben. — 28 vberschwencklichen = uberschwänglichen. — 29 Ploderhosen = Pluderhosen.

II. Aus der Ausgabe: Mülhusen o. J. (C).

(CII — I.)

(1) Von einem Schärer, der einer Dorfffrauwen einen dorn auß einem fůß zohe.

Es begab sich auff ein zeyt zů Basel in der kleinen statt, da kame ein beürin zů einem Schärer; die hett an einen grossen dorn geträtten, die bat den Schärer mit weinenden augenn vnnd sprach: „Ach mein lieber meister, ich bitt euch durch Gotts vnd des gelts willen, kommet mir zehülff!“ Do sprach der Schärer: „Liebe frauw, wie ist euch geschehen?“ Do sprach die beürin: „Ach mein lieber meister, ich gieng gestern mit meinem Hansen in den wald, vnd hab jm helffen scheyter laden vnd mich also übel geletzt an einen dorn.“ Do sprach der Schärer: „Ach, liebe frauw, sitzet da nider auf das küssen, so wil ich euch geschwind geholffen haben.“ Vnd inn dem, wie er jr zehülff wil kommen mit einem instrument, do laßt die gůt frauw ein grossen mächtigen furtz von angst vnd not. Do sprach der Meister: „Oho! der ist hărauß!“ Do meint die gůt frauw, er hette den dorn gmeint. Geschwind sprach die beürin: „Ach keüwet jn vnnd bindet jhn darüber, so schwirt es nit.“ Do sprach der Schärer: „Keüwe jn der Teüfel an meiner statt!“ Do meinet aber die beürin, er hette den dorn gemeint, so meint er den furtz.

3 Schärer = Barbier. — 6 an = in. — 9 durch — willen = um — willen. — 13 geletzt = verletzt. — 20 keüwet = kauet.

(CIII — IV.)

Von herr Hansen, der würst trûg im sack vnd wolt Meßz halten.

Es war ein mal ein pfaff im Fricktal, der hieß herr Hans, der gieng vmb S. Martinstag vnd wolt meſſz halten. Als er aber durch die dörffer gieng (wie es dann ein dorff an dem anderen hat) vnd es eben in der zeyt was, daß die bauren die ſchweyn metzgen oder ſchlachten, ſo kumpt er in ein dorff, da hat ein beürin gemetzget; die rüfft dem pfaffen hin zû vnd ſprach: „Herr Hans; herr Hans! kompt vnd nempt da die würſt, dann ich hab die beſte ſauw gmetzget, ſo ich im ſtall gehabt hab.“ Do ſprach herr Hans: „Ach, mein liebe frauw, ich hab nichts, darinn ich ſy trage.“ Do gab die beürin dem pfaffen ein leinis ſäcklin vnd thet jm die würſt dareyn. Alſo nam der pfaff das ſäcklin mit den würſten vnd ſteckt es hinden auf den rugken vnder den gürtel, geht damit ſein ſtraß, ſeine bauren zû verſehen vnd meſſz zehalten. Als er nun über den Altar kumpt vnd es an der zeyt was, daß er eleuieren oder den Herrgott aufheben ſolt, kumpt der Sigriſt von hinden zû vnd wil jm die Alb aufheben. Jn dem ers aber alſo aufhebt, vermeint der gût herr, es ſeye ein hund vnnd ſchmöcke jm nach den würſten, vnd gedenckt nit mer an den Sigriſten, der hinder jm kniet, ſtoßt derhalben mit dem einen fûß vnnd trifft den Sigriſten an halß, daß (5) er vier ſtafflen herunder fiel: dann er vermeint, es wer ein hund vnd wölte jm die würſt freſſen. Do lieffen die bauren zû vnnd meinten, der Sigriſt hette den hinfallenden ſiechtagen; ſo ſtieß jn aber der pfaff alſo übel, ꝛc.

---

14 leinis = leinenes. — 18 eleuieren = erheben, emporhalten (nämlich die geweihte Hoſtie). — 21 ſchmöcke = rieche. — 24 ſtafflen = Stufen. — 27 hinfallenden ſiechtagen = fallende Sucht.

(CIV — V.)

Von einem Trummenſchlager, dem etlich Wölff nacheylten, er aber mit ſeiner trummen fiel.

IN vilen dörfferen iſt der brauch, daß die bauren bey einander ſind vmb S. Martinstag, wann der lieb heilig S. Schweynhardus im leich iſt vnder den bauren zů den ſelben zeyten, das dann bey jnen weret biß Faſtnacht ꝛc. Auff ein zeyt begab es ſich, daß ein Trummenſchlager ein zeytlang bey jnen geweſen was vnd die bauren hett leichtſinnig gemacht, vnd es nun zeyt was, daß er ſolt wider heim gehn. Als er nun ſich mit ſeiner trummen auf den wág heimwertz macht, begegneten jm etlich Wölff, welche jm nacheylten vnd gern geſſen hetten, dann ſy gar hungerig waren vnnd jm auff dem füß nachuolgten, er aber für vnd für hinderſich lůgt vnd forcht, ſy wurden jn zerreyſſen. Vnd in dem er alſo hinderſich lůget, ſo fallt er über ein alten ſtock mit der trummen, daß die trummen wider vom erdtrich auffſprang vnd ein groß geſchrey vnd getümmel macht, daß die Wölff von dem geſchrey erſchracken vnnd lieffen wider hinderſich gegem wald zů. Do das der Trummenſchlager erſach, daß ſy von dem gethön erſchracken (6), erfaſſet er ſein trummen vnnd nimpt die ſchlegel zů ſeinen handen vnnd ſchlecht auf die trummen wie tauſend Teůfel vnnd jaget alſo die Wölff im wald hárumb mit groſſen fröudenn, die er dann vonn dem fal auß forcht überkam, daß die Wölff von jm wichen.

---

2 Trummenſchlager = Trommelſchläger. — 6 leich = Umgang. — 16 ſtock = Baumſtrunk. — 19 gegem = gegen den (eigentlich gegen dem). — 22 ſchlecht = ſchlägt.

(CV — VIII.)

Von dem Narren im ſack.

DEr Churfürſt zů Sachſen hett einen Narren, der hieß Claus; der hatt auff ein zeyt etwas mißhandlet, deßhalb die Churfürſtin zů jm kam vnd ſprach: „O lieber Claus, du weiſt wol, was du gethon haſt; ich beſorg, es werd dir übel gehn, dann der Fürſt hat dir getröuwet, er wölle dich laſſenn hencken; da helffe nichts darfür.“ Der gůt Claus Narr erſchrack ſo übel, daß er ſchier in die boſen gehoſiert. Das merckt nun die Fürſtin vnd gedacht: „Die ſach wirt ſich recht ſchicken“ (dann es ein angelegter handel vnnd darumb angefangenn was). Deßhalben ſagt die Fürſtin weyter: „O lieber Claus, (9) ſo du mir folgen wilt vnd thůn, was ich dich heiſſen wird, ſo wil ich dir darnon helffen.“ Der Narr was fro vnd verhieß jr, er wölte folgen. Do hett jy ein Edelmann darzů beſtellt, der hat ſich verkleidet in bauren kleidern, daß jn der Narr nit erkannt, ſondern vermeint, es wer ein baur. Die Fürſtin ſagt zů dem bauren: „Beürlin, lieber, laug dein ſack hår, vnd laß mein Clauſen dareyn ſchlieffen vnd bind den ſack zů vnd trag jn biß für das thor hinauß; vnd wenn man dich fraget, was du trageſt, ſo ſag, es ſeye haber, den habeſt im Schloſſz gefaſſet.“ Das beürlin nam ſein ſack, ſtieß Claus Narren dareyn, band jn zů, nam jn auf ſein achſel vnd zoch mit jm darnon. Wie er aber über die brugken zum ſchloſſz hinauß wil, ſteht der Churfürſt ſampt ſeinen Edelleüten auff der brugken; der ſpricht den bauren an vnd fragt jn, was er im ſack trag. Antwort das beürlin: „Gnädigſter Herr, ich trag Habern, den ich im Schloſſz gefaſſet hab;“ Daran der Fürſt kein vernügen haben wolt, vnd fraget jn zum anderen mal vnd ſprach: „Du beür-

---

4 mißhandlet = ſich vergangen. — 7 getröuwet = gedrohet. — 19 ſchlieffen = ſchlupfen. — 24 brugken = Brücke. — 28 vernügen = Vergnügen, Freude.

lin, ſag mir die recht warheit: was tregſt im ſack, das ſo ſchwär iſt?“ Das Beürlin ſprach wie vor: „Es iſt Habern,“ Welches der Churfürſt gar nicht glauben wolt. Do fieng Claus Narr zum Churfürſten an vnnd ſchrey im ſack: „Du narr, er trägt Habern! gehörſt du nichts? Habern tregt er; verſtehſt du nit mer teütſch? Habern! Habern!“ Deß lachet der Churfürſt vnd ſeine Edelleüt, giengen daruon vnd lieſſen den Narren im ſack ſtecken.

(CVI — XIII.)

(17) Von einem, ſo ein ſtüten kauffen vnd ſein ſun ſchlüg, ſo auff dem füly reyten wolt.

Es wonet ein güter einfaltiger mann in einem dorff im Schwabenland, genannt Feimingen; der was arm vnd ernert ſich des taglons. Wenn nun die anderen ſeine nachbauren mit roſſz vnd karren inns holtz füren, müßt er das ſein mit ſeiner frauwen auff dem hals vnd rugken heim tragen vnnd mocht doch nichts erſchieſſen; dann wenn ſy ſchon ein gantzenn tag züſamen trügen, mocht es nit ſo vil außtragen, als er im taglon gewünnen mocht; deßhalben er an einem Sonntag zů ſeiner frauwen nider ſaß, mit jren radtſchlaget vnd ſprach: „Mein liebe framw, wie iſt jm doch zů thůn? Du ſichſt, wenn wir ſchon lang das holtz ſelbſt auff vnſern achßlen heim fleiſchen, ſo verſaum ich doch am taglon noch ſo

---

5 gebörſt = hörſt. — 10 ſtüten = Stute. — 11 füly = Füllen. — 14 ernеert ſich des taglons = ernährte ſich vom Taglohn. — 18 erſchieſſen = ausreichen, genügen. — 19 außtragen = ausmachen, betragen. — 20 gewünnen = gewinnen. — 21 ſaß = ſich ſetzte. — radtſchlaget = berathſchlagt. — 22 wie iſt jm doch zů thůn = was iſt doch anzufangen? — 23 ſichſt = ſiehſt. — 24 fleiſchen = ſchleppen.

Digitized by Google

vil, als wir bede geschaffen mögen." Do sprach die frauw: „Mein lieber haußwürt, es ist waar, wie du sagst; wie rathst du doch, daß jm zethůn sey?" Der gůt mann sagt: „Ich meint, wenn wir etwan vnsere zwen gefattern ansprächen, daß sy vns fürsatzten, daß wir etwann ein junge stůten kauff- 5 ten, so köndten wir auch ins holtz faren wie andere leüt; vnd ee das jar härumb kumpt, so hat es ein jung fülly, das wöl- lenn wir dann aufziehen, so haben wir dann auch rossz wie ander leüt." Der rath bedunckt die frauwen gar gůt. Nun hatten sy ein knäblin von acht jaren; als es den rathschlag 10 hort, do fieng es an vnd sprach: (18) „Ey ja, lieber vatter, so wil ich denn auf dem fülly reyten." Do ward der vatter ergrimpt über den knaben vnnd sprach: „Gott geb dir Sant Veltin! Gelt, du woltest mir dem fülly den rugken entzwey trucken mit deinem reyten?" nimpt hiemit den knaben beym 15 haar vnd wil jn schlagen. Als es aber die můter ersicht, wil sy dem kind zů hülff kommen vnd jn dem mann nemmen. Der mann aber nicht vnbehend nimpt sy bey dem schleyr oder tůch- lin vnd schlecht jr die haut recht gnůg voll. Also hatten sy einander vmb das fülly geschlagenn vnnd hatten aber weder 20 das gelt, die stůten, noch das fülly.

(CVII — XVII.)

Von einem armen studenten, so auß dem Paradyß kam, vnd einer reychen beürin.

DVrch ein Dorff gieng ein mal ein armer Student, wellicher 25 wenig zeerung im seckel bey jm trůg vnd aber die fůß lieber vnder dem Tisch hatt, dann daß er sölt in einem bůch studieren,

1 geschaffen = arbeiten. — 5 fürsatzten = eigentlich: vorspannten, dann: liehen. — 18 schleyr = Kopftuch. — 26 zeerung = Zehrpfennig, Reisegeld.

Digitized by Google

als man deren noch viel findet. Als er aber nun wol in das Dorff hineyn kumpt, geht er gegen eines reychen bauren hauß, welcher nitt anheim was, sonder inn das holtz gefaren; die frauw aber, welche (21) vor auch einen mann gehebt, so Hans geheissen, vnd jren vor wenig jaren gestorben was, deßhalben yetz den anderen mann hatt, die selbig frauw steht in dem hof vor dem haus. Vnd so sy den Studenten ersicht, spricht sy jn an, fragt jn, wer er sey vnd von wannen er komm? Antwort der Student: „Ich bin ein armer Student vnd komm von Paryß.“ Die güt einfaltig frauw verstünds nit recht, vermeint, er hett gesagt, er komm auß dem Paradyß, deßhalben sy jn noch einmal fragt: „Kompt jr auß dem Paradyß?“ — „Ja, liebe frauw,“ sprach der Student (dann er marckt von stundan wol, wen er vor jm hatt). Do sprach die beürin: „Lieber güter freünd, kompt mit mir in die stuben, so wil ich euch etwas weyters fragen.“ Als er nun in die stuben kam, do hieß sy jn nider sitzen, fieng an vnd sprach: „Mein güter freünd, ich hab vor auch einen mann gehabt, hat Hans geheissen, der ist vor dreyen Jaren gestorben. Ach, du mein lieber Hans, Gott tröst dein liebe seel! Ich weiß, daß er im Paradyß ist; er ist wol so ein frommer mensch gewesenn. Lieber freünd, habt jr jn nicht im Paradyß gesähen? oder kennt jr jn nit?“ Der Student sagt: „Wie heißt er mit dem zünammen?“ Sy sprach: „Man hat jm nur Hans Gütschaaf gsagt; er schilhet ein wenig.“ Der Student besinnt sich vnd sprach: „Botz ja! ich kenn jhn yetz wol!“ Die frauw sprach: „Ey, lieber freünd, wie gehts jm, meim güten Hansen?“ Der Student antwort vnd sprach: „Schlechtlich gnüg! der arm tropff hat weder gelt noch kleider. Wann güt gsellen nit das best gethon hetteun biß här, er wer wol hun(22)gers gstorben; dann wo etwan güt gsellen bey ein ander zechen, so holt er weyn vnd brot vnd schenckt jnen eyn.“ Do die frauw das hort, fieng sy an weinen

3 anheim = zu Hause. — 4 vor = zuvor, früher. — gehebt = gehabt. — 13 marckt = merkte. — 24 schilhet = schielt. — 27 meim = meinem. — 28 Schlechtlich = schlecht.

vnd sprach: „Ach, du mein Hans! nun hast du nie keinen mangel bey mir gehabt vnd můst erst in jener Wält mangel leyden! Hett ich das gwüßt, ich wölt dich wol versorgt haben mit kleidern vnd mit gelt, daß du auch andern gleych hettest mögen zeeren: dann du von Gotts gnaden noch güte kleider hast. Hett ich nur ein botten, ich wölt dirs schicken vnd ein güten zeerpfenning darzů." Der Student, als er sölichs hort, sprach er zů der frauwen: „O liebe frauw, seyt güter ding: wenn es nur an einem botten manglet, so wil ich euch wol so vil zů gefallen thůn vnd jms bringen: dann ich yetz den nächsten widerumb ins Paradyß wil, ich hab etlichen mer gelt zů bringen." Als die beürin soliches hort, war sy fro, vnd bracht dem Studenten züessen vnd trincken vnd hieß jn redlich zechen; „dann ich wil (sprach sy) dieweyl ein ding zůsammen süchen." Also geht sy hinauf in die kammer über den kasten, da des Hansen kleider lagen vnnd nimpt etliche hembder, zwey par hosen vnd den gefüllten rock sampt etlichen fazenetlin, machts auff das gschmeydigst eyn, daß es seyn kommlich zů tragen ist. Darnach hat sy etlich alt Vngerisch gulden vnd gůt alt gstempfft playhart, bindts in ein weyssz lümplin, gibts dem Studenten mit sampt der burdy vnd schenckt jm auch etwas, damit ers dest flevssiger außrichte. Als er nun gessen vnd truncken hatt, nimpt er die burdy mit den kleidern auf den halß, (23) danckt der frauwen vnd zeücht darmit daruon. Nun was es eben vmb mittag, daß der baur auß dem holtz heim kam, lieff jm die frauw entgegen vnd sprach: „Lieber haußwürt, sol ich dir nit wunder sagen: es ist ein mann bey mir gwesen, der kumpt auß dem Paradyß vnd kennt mein Hansen sälig wol; er hat mir gsagt, wie er so arm sey vnd grossen mangel leyde; do bin ich hin gangen, hab jm seine kleider geschickt sampt etlichen Vngerischen guldin vnnd

6 botten = Boten. — 10 den nächsten = nächstens, sogleich. — 14 dieweyl = unterdessen. — ein ding = irgend Etwas. — 17 gefullten = gefutterten? — fazenetlin = Schnupftüchern (fazzeletta). — 18 gschmeydigst = Sorgfältigste. — kommlich = bequem. — 19 gstempfft = gestempelte (geprägte). — 20 playhart = Dickpfennig (S. d. Anmerk.). — 21 burdy = Bündel. — 23 auf den halß = auf die Achseln, den Rücken.

gſtempfften plapharten, welche du nit gewüßt haſt, vnd ſölt dich der ritt ſchitten." Der baur erſchrack vnd ſprach: „Ey, du haſt jm den Teüfel auf den kopff geben!" ſitzt ſchnäll auff ſein beſten hengſt vnd eylt dem Studenten nach. Der Student aber ſtäts hinderſich lügende (dann er verſach ſich wol, es wurd alſo gehn), als er den bauren ſicht härnach eylen, wirfft er gſchwind die burdy in ein hag vnd findt vngferd ein par baghändtſchůch vnd ein ſchaufel; die legt er an. Als nun der baur zů jm kam, fragt er, ob er nit einen mit einer burdi gſehen hab? „Ja! alsbald er euch gſehen, iſt er über den hag gſprungen vnd dem holtz zů gelauffen." Der baur ſprach: „Lieber, halt mirs roſſz, ſo wil ich jm nach eylen;" ſpringt hie mit über den hag dem holtz zů. Der Student nimpt die burdy, ſitzt auffs roſſz vnd reyt darvon. Als nun der baur niemant fand, keert er widerumb, ſo findt er weder das roſſz noch den, ders jm gehalten hat; do gedacht er wol, wie es zůgangen wer. Als er nun heim kumpt, fragt jn die frauw, ob er jn gfunden hab. Er ſagt: „Ja, ich hab jm das roſſz darzů geben, daß es jm deſt belder werde."

(CVIII — XXXI.)

(46) Von einem Weyhe nacht kind vnd dem Joſeph, wie er jm ein můßlin kochet inn der kirchen vnd ein anderen in der kirchen ſchlůgen.

IM Biſthumb Cöllen beſchach es ein mal zů den Weyhenacht zeyten in der Chriſtnacht, daß ſy das kindlein inn der

1 ſölt dich der ritt ſchitten = ſollte dich das Fieber befallen. — 3 du haſt jm den Teüfel auf den kopff geben = du haſt dich aufbren laſſen. — 8 baghändtſchůch = Arbeitshandſchuhe? — 21 Weyhe nacht = Weihnacht. — 22 můßlin = Kinderbrei. — 23 ein andereń = einander.

ſelben nacht wiegen: Vnnd namen einen groſſen Chorſchüler, der ſolte das kindlein ſeyn, vnd legten das kindlin Jeſu in ein wiegen, vnd Maria die wiegt es. Vnd das kindlin fieng an gar hefftig zeſchreyen. Als es aber nit ſchweygen wolt, laufft der Joſeph gſchwind hin vnd wil dem kindlin Jeſu ein müßlin oder brey kochen vnd jm zů eſſen gebenn, damit es ſchweyge. Ye veſter er aber kochet, ye mer das kind ſchreyt. Als es aber ye nit ſchweygenn wil, nimpt der gůt Joſeph ein löffel voll heiſſes müß, laufft mit zů der wiegen vnnd ſtoßt dem kind den löffel mit dem heiſſen muß in halß vnd verbrannt dem kind das maul alſo übel, daß jm das ſchreyen vnd weinen vergieng. Das kind wüſcht geſchwind in der wiegen auf, fiel dem Joſeph ins haar vnnd ſchlůgen einandern. Aber das kind was dem gůten Joſeph zeſtarck, dann es warff jn zebodenn vnnd gienge dermaſſen mit jm vmb, daß die leůt, ſo in der Kirchen waren, dem Joſeph zů hilff můßten kommen.

(CIX — XCV.)

(172) Von dem Narren im Taubhauß.

Es hat der hogeborn Fürſt, Marggraff Ernſt von Baden einen Narren an ſeinem hof, der hieß Cůntz; der was hüpſch, jung vnd ſtarck vnd gerad von perſon. Der gefiel einer reychen Wittfrauwen (ſo auch in der ſelben ſtatt wonet, da der Marggraff dozmalen hof hielt) gar wol, derhalben ſy jm nachſtalt. Eins tags begab es ſich, daß ſy jn heimlich in jr hauß bracht, daß es niemandts gewar ward. Alſo trůg ſy jm geſottens vnnd gebratens, deßgleychen wein vnd brot auff vnd füllet jm ſein hant gar voll, vnd hielt jn alſo ein zeytlang bey jr im hauß

7 veſter = ſtärker, mehr. — 8 ye = immer. — 18 Taubhauß = Taubenſchlag. — 19 hogeborn = hochgeborne. — 23 dozmalen = dazumal. — 23 nachſtalt = nachſtellte.

heimlich verborgen: dann sy sunst gar einig on ein magt oder köchin hauß hielte. Als nun der Fürst des Narren manglet vnd jn in etlich tag nitt am hof gesehen, ließ er allenthalben in der statt nach dem Narren fragen, ob jn yemants gesehen hette; aber man kond nit erfarenn, wo der Narr hin kommen was. Das stünd also an biß an vnsers Herrn Frouleychnams tag, welches ein groß Fest ist; alßdenn tregt man inn der processiõn den Himmel vnd Sacrament darunder vmb. Als nun der tag kam, rust sich die güte Wittfrauw, so den Narren eyngethon, auch, vnd wolt auch zur Kirchen gehn vnd einmal geistlich seyn; aber sy wußt nit, wo sy mit dem Narren hin solt. Also besinnt sy sich vnd versperrt den Narren in ein groß Taubenhauß, so sy oben im hauß hatt vnd gebt sy in die Kirchen. Wie man nun mit der (173) processiõn anhebt zů gehen, fieng man mit allenn glocken an zů leuten: als sy aber für der Wittfrauwen hauß, darinn dann der Narr im taubenhauß steckt, kamen, hielt man da still vnd sang man ein Euangelium. Als nun der Narr das erhort, brach er das getter auf vnd stieß den kopff hinauß vnd wolt sehen, was es für ein wesen wer. Als er nun hinauß lügt vnd das groß volck in der processiõn sieht, so ersicht er on alles geferd den Marggrafen mit seinem hofgesind. Also hebt er mit lauter stimm an zů schreyen vnd rüfft: „Marggraf Ernst! Marggraf Ernst!“ Der Marggraf lüget vmb sich, hort den Narren wol rüffen, aber wußt nit, wo er was. Zů letst aber erblickt er den Narren. So das der Narr ersicht, spricht er: „Marggraf Ernst, oho, ich mein, ich hab ein güte kleine sach: man gibt mir guten weyn vnd gůt brot vnd gůt fleisch, gjottens vnd gebratens, vnd das mir am basten schmöckt, man bacht mir güte küchlen, vnnd gibt mir alles, was ich nur wil haben; vnnd wenn ich bey dir bin, so můß ich holtz vnd wasser tragen, vnnd schlecht man mich übel darzů; vnd was ich sunst darzů geschaffen hab, das

1 einig = einzig, allein. — 9 rust = rüstete, bereitete. — 10 eyngethon = eingesperrt. — 11 geistlich = fromm. — 18 getter = Gatter. — 20 wesen = Treiben. — 21 on alles geferd = zufälliger Weise, unversehens. — 29 am basten = am besten. — bacht = bäckt.

wolt ich dir ſunſt nit ſagen. Ich wil dir aber das zuſagen, das ich kurtzumb nimmer zů dir wil, darnach wüß dich zurichten.“ Der Marggraf vnnd ſein hofgeſind ſampt allem volck ſahen das hauß an vnd fiengen an zu lachen. Des anderen tags ſchickt der Marggraf ein diener nach dem Narren vnd ließ jn holen. Vnd ward die gůt Wittfrauw jres entlehneten dieners beraubt vnd darzů verſpott.

(CX — C.)

(180) Wie ein Schneyder in Himmel kumpt vnd vnſers Herrgotts füßſchämel nach einer alten frauwen hárab wirfft.

Es hat ſich begeben an einem ſchönen tag, das vnſer Herrgott ſpatzieren wolt gehen, vnnd nam all ſeine Apoſtel vnd Heyligen mit jhm, alſo daß niemands daheim im Himmel blieb dann allein S. Peter; dem befalch er, daß er gedáchte vnd niemands eynlieſſe, dieweyl er auß wer, vnd zoch alſo daruon. Nun kam ein Schneyder für den himmel; der klopffet an. S. Peter fraget, wer da wer vnd was er wölte? Der Schneyder ſagt: „Ich bin ein Schneyder vnd wölt gern in himmel.“ S. Peter ſprach: „Ich darff niemands eynlaſſen, dann vnſer Herrgott iſt nit daheimen, vnd wie er hinweg gieng, verbot er mir, ich ſolt gedencken vnnd niemands eynlaſſen, dieweyl er auß wer.“ Aber der Schneider ließ nit nach, St. Petern zů bitten vnd bewegt jn mit ſeinem langen bitten dahin, daß er jhn verwilliget hineyn zelaſſen, doch mit dem geding, er ſolte in einem winckel hinder der thürenn fein züchtig vnd ſtill ſitzenn,

---

2 wüß = wiſſe. — 15 gedáchte = aufpaßte. — 24 daß er jhn verwilliget hineyn zelaſſen = daß er einwilligt, ihn hinein zu laſſen. — 25 geding = Bedingung.

Digitized by Google

damit, wenn vnser Herrgott keme, daß er seiner nit war neme vnnd zornig wurde. Das verhieß er jm. Also satzt er sich binder die thüren in ein winckel, vnnd sobald S. Peter für die thür hinauß gehet, steht der Schneider auf vnd geht inn allen wincklen im Himmel hárumb vnd besicht eins nach dem anderen. Zů letst so kumpt er zů vilen schönen vnd kostlichen stülen, vnder welchen in der mitte ein gantz gul(181)diner Sessel stünd, darinn vil kostliches Edelgesteins versetzt was; er was auch vil höher dann der andern stül keiner, vor welchem auch ein guldiner fußschámel stund; auff dem selbigen Sessel saß vnser Herrgott, wenn er daheim was. Der Schneyder stünd still vor dem Sessel ein güte weilen vnd sahe jn stätigs an, dann er jm am aller basten vnder den anderen gefiel. Also gebt er hinzů vnd setzt sich inn den Sessel. Wie er nun also sitzt, sicht er nidsich vnd sicht alle ding, was auff erden geschicht. Vnder anderem aber ersicht er ein alte frauwen, welche jrer Nachbeürin ein vnderband garn stilt, darvon dann der Schneyder erzürnet, nimpt den guldinen fußschámel vnd wirfft den nach der alten frauwen durch den Himmel auff die Erden hinab. Do nun der Schneider den schámel nit mer erlangen mocht, schlich er hüpschlich auß dem Sessel vnnd satzt sich wider vnder die thür an sein altes örtlin vnd thet dergleychen, als wenn er nirgends da gewesen wer. Als nun vnser Herrgott wider heim kam, ward er des Schneyders nit gewar; wie er sich aber inn seinen Sessel setzt, manglet er seines schámels. Also fragt er S. Peter, wo sein schámel hin kommen sey? S. Peter sagt, er wüßte es nit. Do fragt er weyter: „Wär ist da gewesen? hast niemand hareyn gelassen?“ Er antwort vnd sprach: „Ich weiß niemandt, der hinnen ist gewesen, dann ein Schneyder, der sitzt noch da hinder der thüren.“ Do fraget vnser Herrgott den Schneyder vnd sprach: „Wo hast mir

6 kostlichen = kostbaren. — 8 versetzt = eingesetzt. — 12 stätigs = beständig. — 15 nidsich = unter sich. — 17 vnderband = Strehn, Gebund. — 21 hüpschlich = sacht, leise. — 22 örtlin = (kleinen) Ort. — thet dergleychen = stellte sich, that so. — 23 nirgends da = an keinem andern Ort daselbst. — 29 hinnen = hierinnen.

mein Schämel hin gethon? haſt du jhn nicht geſehen?“ Der (182) Schneider erſchrack, gab mit forcht vnnd zitteren antwort vnd ſprach: „Ich bin in deinem Seſſel geſeſſen vnd hab geſähen, wie da vnden auff Erden ein alte frauw jrer Nachbeürin ein vnderband garn geſtolen hat, darab ich erzürnet bin worden vnnd hab den füßſchämel nach jr geworffen.“ Do ward vnſer Herrgott zornig über den Schneyder vnd ſprach: „Hey, du ſchalck, ſolt ich ſo manchs mal ein ſchämel nach dir geworffen haben, als offt du zeuil geren geſchnitten vnd ins aug geſchoben haſt, ich hette weder ſtül noch bänck mer im Himmel.“ Alſo ward der Schneyder für den Himmel häraußgeſtoſſen vnd jhm ſein bräſten vnnd maugel auch entdeckt vnd ans liecht härfür gezogen worden. Es iſt auch zů beſorgen, man finde deren noch vil yetz zů vnſeren zeyten, ſo einen, der in einem laſter kaum eines ſtrohalms tieff ſteckt, rechtfertigen vnd ſtraaffen wöllen, vnnd aber ſy gar darinn erſoffen ſind.

---

5 darab = darüber. — 9 geren = Stück Tuch. — 10 aug = Oeffnung im Tiſch der Schneider. — 12 bräſten = Gebrechen, Fehler. — 15 rechtfertigen = gerichtlich verfolgen.

III. Aus der Ausgabe: Franckfort am Mayn 1597 (G).

(CXI — I.)

(1. a) Von einem Doctor, der sich zu Venedig vnderstund, eines Hauptmanns Bulschafft zubeschlaffen, aber es fehlet jhm heßlich.

Zu Venedig war ein Doctor, hett ein grossen Buckel, war eine kleine Person, der were gern bey einer Kordisana gelegen vnd macht mit einer Ruffianern seine Practick, verhieß, jr eine Verehrung zu schencken. Nun es kam derselbigen Kordisanerin für, wie das kleine Doctorlein gern bey jr möcht seyn vnd jr grosse verheissung ließ thun, zeigt sie jhrem Hauptmann solche sach an, wie einer vorhanden were, wo er jhr wolte erlauben, gebraw sie hundert Kronen bald zu bekommen. (1. b) Auff solche Bitt vnd anhalten ward es jhr erlaubt, Doch daß sie vor allen dingen das Geld von ersten auff die sach bekäm. Nun, sie ließ dem Doctor solches anzeigen, wo er jhr wolt halten nach zusagen der alten Frauwen, so wer sie zu frieden, jhr Capitan wolte vmb deßwegen, so er jr hundert Kronen wolte abona konda geben, so solt er morgen zu Nacht kommen vnd jhr lassen ein Sesterol heim tragen, wolt sie es auff das

7 Kordisana = Buhldirne (cortigiana). — 8 Ruffianern = Kupplerin (rufliana). — Practick = Unterhandlung. — 9 Kordisanerin = cortigiana. — 13 gebraw = getraue. — 18 Capitan = Hauptmann. — 19 abona konda = auf Rechnung (a buon conto). — 20 Sesterol = ? cesterella, Körbchen (nämlich mit Lebensmitteln gefüllt?).

beſte laſſen zurichten. Das geſchahe baldt; ſie lies es auffs herrlichſte bereiten. Da es nun ſchien zeit ſeyn, der gute Doctor gieng vorm Hauß hin vnd wider, verlanget jn ſehr; man ließ jn auffs letzte hinein. Er ward ſchön empfangen; die Madona begert, das er jr ſolt geben das Gelt; das thete der Doctor bald, dann ſein Hertz fuhr jhm auff dem Schlitten, bedacht das ende nicht. In ſumma, der Doctor zoge ſich ab biß auff die Hoſen vnd Wammes, meynet, die ſach hett er gewonnen. In dem ſo klopffet der Capitan am Hauß an gar ernſtlich; die Madona laufft zum Doctor vnd ſpricht: „Garo Signor Doctor, mein Herr kompt; wie ſoll ich all mein ſachen thun? wo er euch wird vernemmen, müſſen wir beyde ſterben.“ Dem guten Doctor wird ſo angſt, daß er begert, ſie ſoll jhn hin thun, wo ſie wil; er möcht leiden, er were wider daheim. Sie zeigt jhm ein Kaſten vnd thet jhn hineyn. In dem kompt der Hauptmann mit ſeinen Dienern hinauff in die Kammer vnd ſtellet ſich gar grauſam vber die Madona, vnd begeret, ſie ſoll jhm ſagen, warumb ſie jhn ſo lang vor der Thur hett laſ(2. a)ſen ſtehen, auch was bedeut, daß der Bratſpieß alſo wol geſchmücket ſey; da wöll er nit weichen, er wöll wiſſen, wie es zugieng. Die Kordiſanerin bitt jhn, er ſoll doch nicht ſo thun, ſie wieß von nicht. In ſumma, der Capitan ſpricht zu ſeinen Dienern, ſie ſollen die Spallirn vnd Käſten alles nemen vnd die Stiege hinab werffen: er habe es der Hurn kaufft, darumb ſo wöll er jhrs wider nemen. Die Diener thun nach geheiß jhres Patrons vnd nemen eine Truhen nach der andern vnd ſtellen ſich, als wolten ſie alles das binden mit ſtricken, vnd kommen auff die Truhen, da der arme Doctor iſt geſteckt; der ward vor Schrecken halb todt. Dieſelbig Truhen nemen ſie vnd bindens mit Stricken wol zu vnd werffens die

4 Madona = Frau, Dame. — 6 ſein Hertz fuhr jhm auff dem Schlitten, d. h. er ließ ſich von ſeiner Leidenſchaft hinreiſſen. — 10 Garo (Caro) Signor = Theurer Herr. — 14 er möcht leiden = eigentlich: er möchte geſchehen laſſen, dann: es wäre ihm lieb, er wünſchte. — 17 grauſam = aufgebracht, zornig. — 22 wieß = wiſſe. — 23 Spallirn =? spogli, Geräthſchaften, Gepäck?

Stiegen hinab vnd gehen heßlich darmit vmb: vnd auffs letzte legen sie die Truhen in ein Gundelle vnd führens die gantze Nacht in der Statt vmb, biß der Tag wil anfahen, fahren sie vors Doctors Vatters Hauß, der war ein Seidenfärber, klopfften sie hefftig an. Der gut alte Vatter erschrickt vnd kompt herab, fragt, was das bedeut, zeigen sie an, da wer ein wahr in den Kasten, die wer Kontrebando, die solt er nemmen vnd ein ander mal besser auffheben, sonst würde es vbler zugehen. Der gut Vatter erschrack vnnd wolts in keinem weg nicht annemen, dann er wuste nicht, was für ein Wahr im Kasten steckt. Also schleifften sie den Kasten ins Hauß vnd fuhren dauon. Da nun der Vatter die Truhen auffthet, fand er seinen guten Doctor darinnen, daß jhm nicht viel fehlt, dann er (2. b) wer todt, ließ jhn hinauff in die Kammer tragen vnd sein auffs beste warten. Da nun der Doctor wider zu jhm kam, zeigt er die sach an, wie es jhm gangen were, vnd er kund wol gedencken, es wer ein angelegte sach, doch dorfft er nicht sagen, daß er darzu vmb die hundert Kronen auch kommen were. Also bekam die Hur das Geld vnd bleib der Capitan als gut, wie er vor auch war. Wie dem Doctor vmb sein Hertz in der Truhen ist gewest, laß ich ein jeden bey jhm selbst erkennen. Doch es soll denen also gehen, die alle Löcher wollen außsuppen.

---

2 Gundelle = Gondel (gondola). — 3 biß = als? — 7 Kontrebando = Unterschleif, Schmuggel (contrabando). — 22 außsuppen = ausessen; alle Löcher außsuppen s. v. a. seine Nase in Alles stecken.

Lesarten,

Anmerkungen und Wörterverzeichniss.

Digitized by Google

I. Lesarten.

S. **3**, 1 ff. die Dedikation fehlt C D G H — 6 die Allten haben sich Bm — 10 „groben" fehlt Bm — sollichs Bm — 18 „ist" fehlt A Bm Bb — **4**, 11 solch Bm und so öfter — 15 Wünsch euch vnnd ewer newen Eegemahl hiemit vil glück vnnd hail, vnnd nach Bm — **5**, 2 FReúntlicher vnd gütiger Leser, es ist von alter her ein Sprüchwort Bm — 9 rauchlose Bm C — 11 „doch" fehlt Bm H — 20 vnnütze schampare wort Bm — **6**, 10 Wickram Bm Wickgramm C D H Wickgram G — **7**, 10 „ein" fehlt Bb Bm C D G H — **8**, 5 „nit" fehlt Bm — nicht vnwillig Bm — **10**, 2 „etwas" fehlt Bm etwan G — 8 wil er thun Bb Bm C D G H (und so sollte es auch heissen) — 10 „Vnd an einem andern ort sagt er" fehlt Bm — 12 „sich" fehlt Bm — 13 „gnůg" fehlt Bm — also Bm — 27 „dann — genossen" fehlt Bm — hand sie nicht Bb haben sin nit C haben sein nit D H haben seyn nicht G — **11**, 11 solchen schiffbrüch A — **12**, 1 Wie sich ein Pfaff Bm — **13**, 3 Schaafhawsen, auch die Maria zun Bm — 6 „sich" fehlt A — 16 sy doch sy Bm C D G H — 21 häfftigklicher Bm — **19**, 10 lachten Bm G H — **21**, 1 No. VIII fehlt C D G H — **22**, 5 theür A — 13 fräuenlich Bm freffentlich G — **26**, 9 No. XIII fehlt Bm — **29**, 18 der nun drey A — **35**, 19 dreyßig A (oder sollte es heissen: „dreissig"? oder „dreinigst"? alemannisch s. v. a. dreimal?) — **38**, 11 wol kam A — **39**, 10 wust A — 24 einen A — **41**, 14 brünnen A — **43**, 21 gütgesell A — **48**, 16 handwercks A — **50**, 17 zewyen A — **51**, 25 nach nit A — **53**, 9 gefecknuß A — 10 züleſt A — **57**, 10 entgienge Bb C entgieng Bm D G H — 12 vnd fast A Bb Bm C D G H —

Digitized by Google

59, 29 Herren, Amen Bm — **61**, 7 No. XXXVIII fehlt C D G H — 21 Wenn es aber sich begibt Bm — **62**, 18 hett, er als A — **63**, 20 Pfarrherr Bb Bm C D G H — **64**, 10 türer A — 11 sieht A — 20 kan A — 21 von dem lüben A — 23 müst Bm — 24 „sampt jrer Müter" fehlt C D G H — **65**, 14 den A — 27 wöllend wir Bm wöllen C D H wollen G — **66**, 12 myn A — 22 Osgoten A Ostgotten D G H — **67**, 1 kan A — **69**, 13 aben A — **70**, 22 steinenen A Bb — 28 semlicht A — solliche Bm solche C D G H — **71**, 22 Lanzknecht A Landßknecht Bm D Landsknecht G Landtsknecht H — **73**, 28 so man im A Bb C D H so in dem Bm G — **76**, 8 „oder" fehlt A Bb Bm — 9 „zů" fehlt A Bb Bm C D H — vnd schlemmen G — „temmen" fehlt D G — „vnd" fehlt G — **83**, 25 er nun von A Bb Bm C D G — „nun" fehlt H — **84**, 16 bey den A — 29 den Sigristen A — **86**, 14 darmit A — **87**, 12 Kägen A — 22 gnůng A — **88**, 5 Bast A — **89**, 15 einen A — **93**, 15 onder A — 18 kaman A — 25 darien A — **94**, 21 „Anno" fehlt Bm G — **95**, 21 denn A — **96**, 10 darffts A — 21 zeil A — 23 wir A — **97**, 11 Furcker A — 19 koffp A — **100**, 2 Sie (aber sagt der Jung) A Bb C — **102**, 6 Reychenwir A — 9 entlch A — **103**, 14 grossem A — **104**, 4 „bemerkt" fehlt in allen Ausgaben — **105**, 9 jrem A — **109**, 19 Peinen Bm Bennen D G H — meissig A — **110**, 10 den A — 13 außgangen A — **111**, 14 erschrach A — **113**, 13 schůtten A — 14 schůt A — **114**, 14 disem A — **116**, 30 erwußt A — **117**, 19 grüß A — **118**, 1 Wirthshauß A — **119**, 2 rürts A — 6. 19 fürt A — **120**, 21 in A — 25 vnderlassen A — **125**, 20 Weß bist? Sagt er: Meins Bm — **126**, 4 er sehr ergrimpt Bm — 9. 10 lernen zu bäthen Bm zum lernen bätten D beten zu lernen G zum lernen Betten H — 11 M eines Herren Wiertshauß kam geritten Bm — 25 keglen dann (denn H) kein C D G H — **127**, 1 „weyter" fehlt Bm — 3 „können — noch" fehlt Bm — 4 „in jm selbs" fehlt Bm — vnd gedacht Bm — „so wol" fehlt Bm — keglen vnd ist zu jung zu bäthen Bm — **129**, 10 bet betth Bb — **130**, 10 verwass Bb — 12 wet Bb — 16 drever Bb — 30 sey Bb — **131**, 5 beger: Bb — 9 Alb Bb — **132**, 24 nun Bb — **133**, 20 geornet Bb — 24 aussgerissen Bb — **134**, 2 sich Bb — **135**, 9 scheüssel Bb — **136**, 9 radten Bb — 10 „was" fehlt in allen Ausgaben — seind Bm seyt C D G H — „doch" fehlt G — **141**, 10 aufraumem

Digitized by Google

Bb — 16 „ward“ fehlt Bb — frieren thet Bm frore C D H fror G — 22 etwam Bb — wird B — **143**, 26 seinen Bb — 27 Krametuotzel Bb — **144**, 25 mirs Bb — **145**, 9 Wir aber Bb — **148**, 14 zu den Bb — lantzman den Juden dohin Bb — den Becken C D G H — **149**, 3 Couent Bb — 4 den Bb — 13 „wöllteſt“ fehlt Bb Bm C D H — annemeſt G — **150**, 23 „die“ fehlt Bb — **151**, 12 im Bb — 22 ſolcher Bb — 24 wolgedachten Bb — **152**, 7 an der binen C an den binen D H an den Bienen G — 22 jrnen Bb — **154**, 11 in Bb — 12 funden, aſſen ſie Bm — 13 verſchwendetten ſie Bb — verwüſteten ſie G — **155**, 4 hatt Bb — 14 ein ſchweren Bb ſein ſchwerſter C ein ſchwärenn D G H — 23 vmb daruon Bb „daruon“ fehlt H — **157**, 1 hatt Bb — 20 was Bb Bm — 24 habe Bb — **159**, 12 allein Bb — **160**, 24 denen, ſo Bb — **166**, 18 welcher Bb — **167**, 16 „biß“ fehlt Bb — **169**, 8 ſchwebelbi Bb — 10 freundtſchaft Bb — **173**, 17 kleidund Bb — **177**, 28 vergnügen H — **186**, 1 ſeinen C — **189**, 2 ſchier G H — zeit war H — **190**, 12 nu G — 13 deß G — wie es jhm nicht fehlet H — 15 jhr G.

II. Anmerkungen.

S. 4, Z. 18 auff Marie daß neüw Jar. „In Frankreich galt in ältern Zeiten bald der Ostertag, bald das Fest Mariä Verkündigung (25. März), bald der 1. März, bisweilen auch der 1. Jänner als Neujahrstag.“ Kirchen-Lexikon, herausg. von H. J. Wetzer und B. Welte. Freib. im Br. 1851 (Bd. 7. S. 537). Sollte zu Wickrams Zeiten im Elsaß auch der 25. März noch als Neujahrstag gegolten haben?

5, 4 Stilla. Die im Mittelhochd. gebräuchliche Bildung von Interjectionen durch Anhängung von a an schwache Imperative hat, wie Grimm (Grammat. 3, 291) bemerkt, die mittelhochdeutsche Periode überdauert. Grimm führt aus Fischart die Beispiele: horcha, höra, lerma an. Merkwürdiger Weise führt Weinhold (Alemann. Gramm.) nur Beispiele aus dem Mittelhochdeutschen an.

7, 1 No. I. Wie ein gůt frumm mann am Kochersperg einem gůten einfaltigen ein Walfart verdinget, zů Sant Veiten zů wallen, wahrscheinlich aus mündlicher Ueberlieferung. Ich bemerke sogleich, daß, um unnöthige Wiederholungen zu vermeiden, ich diejenigen Erzählungen, deren Quelle ich nicht kenne, in den Anmerkungen einfach nicht erwähne. Die in I. erzählte Geschichte wird in den späteren Ausgaben von Pauli's „Schimpff und Ernst“, wie noch einige andere aus Wickram wörtlich abgedruckt, so in der Octavausgabe von 1567 (Bl. 158. a), deren Druckort ich nicht bestimmen kann, da in meinem Exemplar das Ende fehlt. Dieser Abdruck ist so kopflos, daß sogar die einleitenden Zeilen, welche nur im „Rollwagen“ und nur beim ersten Stücke desselben am Platze sind, ebenfalls abgedruckt sind. — 2 Kochers-

perg, „ein im Unter-Elsaß auf einem Berg gelegenes Schloß, dem Bisthum Straßburg gehörig. Das Land-Volck herum gebrauchet sich noch der alten Kleidung und Sprache, auch grober Sitten; dahero man sie auch zu einem gemeinen Sprüchwort führet, daß man einen groben, unerfahrnen Menschen einen Kochers-Bauer zu nennen pflegt." Universal-Geographisch-Historisches Lexicon. Lpz. 1710. fol. I, 524. Vgl. *Herzog*, Chronicon Alsatiae. Straßb. 1592. fol. Buch 3, S. 20. — 4 St. Veit, der unter der Regierung des Kaisers Domitian lebte; er litt den Märtyrertod, weil er das Christenthum nicht abschwören wollte. Ueber das Kloster dieses Namens finde ich keine Auskunft.

9, 19 den gemalten Brieff. Da die Ablaßbriefe gewöhnlich gemalt sind, so ist wohl ein solcher hier gemeint.

11, 4 No. II. Von einem, so in wassers not Sant Christoffel ein groß wechsin liecht verhieß. Quelle: *Erasmus*, Colloquia, und zwar im Naufragium, heißt es: Unum audivi non sine risu, qui clara voce, ne non exaudiretur, polliceretur Christophoro, qui est Lutetiae in summo templo, mons verius quam statua, cereum tantum, quantus esset ipse. Haec cum vociferans, quantum potuerat, identidem inculcaret, qui forte proximus assistebat illo notus, cubito tetigit cum ac submonuit: „*Vide quid pollicearis: etiamsi rerum omnium tuarum auctionem facias, non fueris solvendo.*" Tum ille voce jem pressiore, ne videlicet exaudiret Christophorus: „*Tace*", inquit, „*fatue; an credis me ex animi sententia loqui? Si semel contigero terram, non daturus sum illi candelam sebaceam.*" (Colloquia ed. *Schrevelius*. Lugd. Bat. 1664. p. 237.) Vgl. hierzu Waldis, Esopus Buch III, Fab. 51, V. 35 ff. und die Anmerkungen zu dieser Stelle in unserer Ausgabe. Pauli (1542) No. 267 „Wie einer ein grosse kertz verhieß." Vgl. No. 268 „Von einem, der kü vnd kalb verhieß." — 5 Sant Christoffel Ueber die Legende des heiligen Christoph, den die Kirche am 15. Februar feiert, S. Nork, Festkalender S. 211 ff. Weil er nach der Legende Christum durchs Meer getragen, wurde er, wie St. Nicolaus, bei Stürmen angerufen.

12, 3 dein bildtnuß zů Pareiß in der hohen kirchen d. h. in der Kirche Notre Dame. „Vorn am Eingang steht ein grosser Christoph, 10 Ellen hoch, mit Christus auf der

Digitized by Google

Achsel aus einem Stein gebauen.“ Zedler Bd. 27, S. 875. — 19 Wie ein Pfaff vnderstünd mit fünff worten in himmel zů kommen. In Pauli's späteren Ausgaben abgedruckt; in der Ausgabe von 1567 Bl. 155. b.

15, 1 No. IV. Von eim Radtsherren, der mit einem kind gieng. Ganz dieselbe Geschichte wird von dem zu seiner Zeit berühmten Arzt Michael Schuppach im Kanton Bern als eine wahre Thatsache erzählt. Vgl. „Achilles und Deidamia“ aus Enenkels Weltbuch in Fr. H. v. d. Hagen's „Gesammtabenteuern“ II, 506, V. 91 ff. und die Nachweisungen hiezu III, S. CXXVIII. Der Arzt ersieht ebenfalls aus dem Urin, daß der König schwanger sein solle und dieser gibt die nämliche Ursache dieser Erscheinung an, wie der Doctor bei Wickram (16, 11). Vgl. *Niclas v. Wyle*, Translationen, herausgegeben von A. Keller (Stuttg. 1861) S. 18, 17 „Gomicius von Mailand Maint sich selbs schwanger sin vnd forcht lang zit die geburt, umb daz sin hus frouwe ainsmols vf Jm gelegen was“ und zu dieser Stelle Keller's Anmerkung S. 368 ff., insbesondere den Schluß, wo es heißt: „Aehnlich ist das Motiv in *Boccaccio's* Decameron 9, 3: Come Calandrino udì questo, dolorosamente cominciò a gridare e a dire: „Oimè, Tessa, questo mi hai fatto tu, che non vuogli stare altro che di sopra.“ Vgl. Happel, Akademischer Roman S. 747. Liebrecht in Pfeiffer's Germania 1, 261.

17, 22 daß es mit kreüteren zůgangen was. Ueber diese Redensarten vergl. Grimmelshausen IV, 246, 1. Körte, „Sprichwörter“ führt an: „Es geht mit Kräutern zu“ und erklärt es durch den lateinischen Spruch: „In herbis multa latent“, was wohl nicht richtig ist.

18, 1 No. V. Von einem abentheürer, der bewert, daß der Teüfel zů Costentz vnd der groß Gott zů Schaffhusen, auch die Mary zů Einsidlen vnd er geschwistert weren. — Abgedruckt bei Pauli (1567 Bl. 138. a), Hub, die deutschen Volksbücher und Schwänke des 16. Jahrh. (Nürnb. 1857, S. 34). — 3 der Teüfel zů Costentz. Ich finde hierüber Nichts. — der groß Gott zů Schaffhusen. „In der Dom- oder Münster-Kirche stunde vorhin der Groß-Gott von Schafhausen, der 22 Schuh lang gewesen. Als man solchen 1529 am Freytag nach Michaelis abnehmen wolte, platschte er so artlich auf den Tauff-

ſtein, daß er den vierten Theil davon hinwegſchlug." Zedler 34, 810. — 4 die Mary zů Einſidlen. Bekanntlich befindet ſich in der Kloſterkirche zu Einſiedeln im Kanton Schwyz ein „Gnadenbild" der heiligen Jungfrau mit dem Jeſuskind, von dem Wunder erzählt werden.

21, 4 Mathias Apiarius war der erſte Buchdrucker in Bern. Von 1530 an, wo er zu drucken begann, erſchienen viele bedeutende Werke bei ihm; wir erwähnen nur Seb. Frank's Chronica deß ganzen Teutſchlands (1539). — Hypocras, mir unbekannt.

23, 19 No. XI. Von einem Wirdt, der ſeinen geſten ein tracht vmb ein Taler verkaufft. Bei Pauli, „Schimpff und Ernſt" 1567 Bl. 80. a. „Ein Kappaun koſt ein Taler" beinahe ganz wörtlich entnommen.

25, 5 Treüſchy. Die Flußtrüſche (Gadus lota), auch Quappe und Aalraupe genannt, „hat ein weiſſes, gräthenloſes und ſchmackhaftes Fleiſch ohne Fett und wird daher auch von ſchwächlichen Perſonen verdaut. Beſonders wird die Leber für einen Leckerbiſſen gehalten" (Oken, Naturgeſchichte 6, 150 ff.). Die Trüſche findet ſich ſehr häufig im Bodenſee, weshalb die Anekdote ganz füglich von Schweizern berichtet wird. In St. Gallen iſt eine Wirthſchaft „Zum Trieſchli".

26, 8 No. XIII. Von einem Pfarrherrn, der ſeine Vnderthanen ſtraffet, ſy ſollen einander nit ſo fräfenlich heiſſen liegen, ſo doch einer leügt, ſolle gleych der ander darzů pfeiffen, und XXXVIII berichten dieſelbe Geſchichte, wenn auch in abweichender Darſtellung; daher finden ſich die beiden Erzählungen nur in A und Bb; in Bm fehlt XIII; in C D G H dagegen fehlt XXXVIII.

28, 12 denen Joannes in der wüſte prediget ꝛc. In der Wüſten predigen heißt bekanntlich ſoviel als „tauben Ohren predigen, kein Gehör finden"

30, 16 No. XVI. Von einem Schneider, dem ſein Frauw fladen für faden kaufft. Vgl. Waldis III, 98 „Von einem Schneider vnd ſeinem Weibe", der die Anekdote jedoch nicht von Wickram entlehnt haben kann, da er ſonſt gewiß auch die nämlichen Mißverſtändniſſe und namentlich auch berichtet haben würde, wie zuletzt die Frau ſtatt in die Kirche „in die Schule" zu den Studenten geht, was den Mann hauptſächlich veranlaßt, ſie zu ſtrafen. — Bei der Ueberſchrift ſteht

Digitized by Google

in dem Basler Exemplar von A mit gleichzeitiger Handschrift: „Es wer mir auch lieb.“

32, 1 No. XVII. Einer leidt mit seiner Frauwen lieb vnd leidt. — Abgedr. bei Wackernagel Deutsches Lesebuch 3, I, 443. Hub a. a. O. S. 28. — Vgl. Grimms Märchen No. 170 und die Anmerkungen dazu; Dach, Zeitvertreiber (1683) S. 442.

33, 9 No. XVIII. Von einem armen Edelmann, der gelt entlenet hett. — Abgedr. bei Wackernagel a. a. O. S. 444. — Es werden mehrere ähnliche Geschichten erzählt, so von König Rudolf von Habsburg. „Ein Burger von Zürch (als diese Stadt in Vehd mit Graffen Rudolffen stund), genant Müller, ein Handfester Reutersman, thete jhm sehr viel leits, vnd wurffe vil seiner Leut auff den Straffen darnider. Einmal erdappt Graff Rudolff mit seinen Reutern jhn allein auff dem Feld, welcher, als er sahe, das er jhm nit zu enreuten vermöchte, stieg er geschwind von seinem Pferd ab, zog die Hosen ab vnd kaucht gegen die Erde nider, als wolte er das jenige thun, welches keiner vor den andern thun kan. Graf Rudolf sprengt jhn gantz begirig an. Müller bittet jhn, wann er ein rechtschaffener Reuttersman sey, soll er seiner schonen, biß er zuvor die Hosen wider auffgezogen hette. Graf Rudolf sagt schwind: „Ja, ja!“ Da antwortet jhm Müller: „So ziehe S. Veltin auff, vnd nicht ich!“ Rudolff sahe, das er gefangen were, thete jhm nichts am leben, nahm jhn mit sich heim, vnd gewan jhm durch gutthätigkeit also das Hertz ab, das er immer bey jhm bliebe vnd jhm ein nutzlicher trewer Diener ware.“ (Zinkgref, Scharpffsinnige Sprüch. Straßb. 1639. S. 48.) — 15 auff jn zů leisten. „Laisten hieß in der ältern Rechtssprache namentlich dem Manen oder der Manung dessen Folge geben, welchem man vertragmässig irgend etwas, besonders eine Bezahlung entweder selbst oder als Bürge schuldig war, indem man sich (in rechter Gesellschaft) persönlich oder durch einen Stellvertreter und gewöhnlich obendrein mit (laistbaren) Knechten und Pferden (Maiden) auf eigene oder, als Bürge, auf des Selbstschuldners Kosten, gleichsam als Selbst-Exsecution, so lange in ein vom Manenden bezeichnetes Wirthshaus einquartierte (in eines gastgeben hůs, in eines offenen gastgeben herberg, hinz einem erbarn wirte einrait oder ein-

fuor), bis der Forderung Genüge geschehen war." Schmeller 2, 508. — 21 Rotweil. Die Stadt Rottweil im Schwarzwaldkreise des Königreichs Württemberg war früher eine freie Reichsstadt und der Sitz eines kaiserlichen Hofgerichts, dessen Sprengel ursprünglich das ganze Reich umfaßte.

35, 9 Ryblingen finde ich nirgends angeführt.

36, 1 wo er viel von katzethoniern sagt u. s. w. Vermuthlich wurden die Kürschner damit aufgezogen, daß sie Katzenfelle zu ihren Pelzwaaren brauchten. — 9 No. XX. Von einem Münch, der einer Tochter ein dorn auß dem fůß zoch. Vgl. Waldis, Esopus IV, 22 „Wie ein Mönch Käß bettelt" und die Anmerkungen. Zu den daselbst angegebenen Bearbeitungen ist hinzuzufügen: *Sacchetti*, Novella III. Frate Stefano con l'ortica fà levare la figliuola della comare, che più non dorma, ha a fare di lei; e la fanciulla gridando, e la madre dice che faccia forte, sì ch'ella si levi, credendo che faccia con l'ortica, poi in fine lo conobbe per falso compare e più non volle sua domestichezza. „Irer (der Mönche) keuschheit werden die peürin wol gewar, wann die münch kes sammeln" (Hans Sachs; Vier Dialoge, herausgeg. von R. Köhler S. 33 Z. 10).

„Mein keuschheit ich frei halten tet,
wenn ich nicht käs zů samlen bet."

sagt ein Bettelmönch bei Hans Sachs (Kempten II, 2, 7. b).

38, 1 No. XXI. Von eim außgelauffnen Münch, der mit der gschrifft überwunden ward. — Abgedr. bei Wackernagel a. a. O. S. 445.

39, 20 No. XXV. Von einem Bauren, der wachendt schlieff. Aehnlich in den Schildbürgern (Fr. H. v. d. Hagen's Narrenbuch. Halle 1811) S. 192. Cap. 37: „Ein Schildbürger wollte von dem andern einen Wagen entlehnen." Vgl. Grübel, Gedichte (3. Aufl. Nbg. 1820) Bd. 2, S. 30.

40, 10 No. XXIII. Von eim Abenteůrer zů Venedig, der sich stalt, als were er todt, damit er sein haußzins zalt. Von Hans Sachs (Kempten 1616) 4, III, 149 erzählt: „Der Centelon mit dem todten Wirth" vom 2 Julij 1562.

43, 16 garden. „Garten, gartieren bedeutet vorzüglich vom 15. Jahrhundert an das Herumgehen herrenloser

Kriegsknechte oder auch anderer Wanderleute von Haus zu Haus, um sich da Nahrung, Herberge und wohl auch manches andere zu erbetteln oder zu erzwingen. „Auch soll den Lantzknechten, frembden Personen und pettlern nit gestat werden, on erlaubniß eines erbarn Raths bey den Burgern also zu garten, zu samlen oder zu pettlen.“ Amberg. St. B. v. 1534. Art. 122. So wird dieses Garten in den ältern Policeyverordnungen als eine Hauptlandplage wiederholt verpönt. In der Landesordnung von 1553 handeln die 6 Artikel des 2ten Titels des 6ten Buches ganz allein von dem „täglichen Garten herrenloser, feyrender, umlauffender gartender Landßknecht oder Gartknechte, Gartenknechte, auch Gartbrüder und Abschaffung der Gart.“ (Schmeller II, 68.)

46, 1 No. XXVI. Von einem Münch, der die Lutterischen mit einem pantoffel wolt geworffen han. — Abgedr. bei Huber a. a. O. S. 36.

47, 4 Vnnd mit disen worten zeücht er geschwind ein Pantoffel ꝛc. Aehnliches wird von einem Pfarrer erzählt, der den Ehebrecher in seiner Gemeinde nicht nennen, sondern die Bibel oder das Gesangbuch auf denselben werfen wollte, worauf Viele den Kopf unter den Kirchenstuhl verbargen, so daß der Pfarrer sagte, er habe nur von Einem gesprochen, und nun sehe er, daß es Viele seien. S. Hans Sachs im Fastnachtsspiel: „Der Pfarrherr mit den Ehbrecher Bawren“ (Kempten 1616 S. 85) vom 30 Mai 1563 und *Estienne*, Apol. p. Hérodote (1566) p. 534. Contes du Sieur d'Ouville p 68. *D'un Prédicateur le jour de la Madeleine.* Dach, Zeitvertreiber S. 108. — 17 Oberlandt, wahrscheinlich ist Oberelsaß gemeint.

50, 10 schawfal. „Der Schaufalt“ ist 1) die Falte an Tüchern, die nach außen hin, um besonders gesehen zu werden, gelegt wird; 2) das Vorzügliche seiner Art, womit man prangt, z. B. eine Person in einer Familie.“ Schmid, Schwäbisches Wörterbuch S. 454. — Das Wort bedeutet überhaupt alles dasjenige, was zum Schauen und zum Verkauf ausgestellt wird.

54, 9 No. XXXIII. Von eim Kauffmann, der sein lebtag nie hett lenger Elen gesehen. — Abgedr. bei Huber a. a. O. S. 35. — 12 alß Frantz von Sickingen mit denen von Wurms krieg fürt. Als im J. 1513 in

Worms zwiſchen dem Rath und der Bürgerſchaft Streit entſtanden war, in Folge deſſen eine Anzahl Bürger aus der Stadt vertrieben wurde, nahm ſich Sickingen dieſer an, er befehdete die Stadt und zwang den Rath, die Bürger wieder aufzunehmen. Er hat hierüber eine beſondere Denkſchrift verfaßt, welche im J. 1515 erſchien. — 18 geleitsleüt hieſſen die Bewaffneten, welche namentlich in der Zeit des Fauſtrechts und bis nach vollſtändig geſichertem Landfrieden von dem Herrn oder der Obrigkeit eines Landes den Reiſenden gegen gewiſſe Gebühren mitgegeben wurden, um ſie vor räuberiſchen Ueberfällen zu ſchützen. Als ſolche Begleitung nicht mehr nöthig war, gab man einfach Geleitsbriefe, die nicht ſowohl gegen Räuber als gegen die Bedrückungen der Beamten ſichern ſollten. An die Stelle der Geleitsbriefe traten ſpäter die Päſſe, aber die Gebühren für das Geleite blieben noch lange, ſo mußte man in Sachſen ſolche noch in den zwanziger Jahren dieſes Jahrhunderts nebſt den Weg- und Brückenzöllen entrichten. Ob ſie ſeitdem aufgehoben worden ſind, weiß ich nicht. — 19 die ſich deß ſtegenreifs ernarten. „Sich des Sattels ernähren," ein zur Zeit des Fauſtrechts gebräuchlicher Euphemismus ſtatt: „vom Raube leben", weil die adelichen Herren ihre Raubzüge gegen die Reiſenden, insbeſondere gegen die Kaufleute, in nobler Weiſe zu Pferde vornahmen. Thomas Murner hat in ſeiner „Narrenbeſchwerung" einen eigenen Abſchnitt darüber, welchen wir mittheilen, weil er die Sache lebendig und anſchaulich ſchildert.

Die ſattelnarung.

Aller Adel waißt im land,
Wann wir ſchon kein erbtheyl hand,
Wir kunnend vns der armut weren,
Allein von dieſem ſattel neren.
Wann du des ſattels nereſt dich,
So kanſtu warlich mer dann ich;
Es můß ein wilde narung ſein,
Den ſattelpfenning bringen ein.
Hatt der ſattel ſolche krafft,
Das nimpt ein ſeltzam rechenſchafft.
Ja freilich, herr, das můgt jr ſagen,
Soll ich mein koſt vom ſattel nagen,
Vnd des ſtegreiffs mich erneren,
Vil böſer wörter můß ich hören;
Hört mir zů, ich wils euch leren.

Digitized by Google

Man ſagt von Künig Fernand,
Wie er vil neuwer Inſel fand
Bei dem Calecutterland,
Darinn man fand vil ſpetzerey,
Silber, gold was auch dabey.
Inſelen finden iſt kein kunſt,
Ich habs jr manchen glert vmbſunſt;
Inſelen ſind ich, wann ich will:
Ich ſchreib mein geſellen in der ſtill,
Die auch ein ſolchen ſattel haben
Vnd in dem ſtegreiff künnen traben.
Wann man fart gehn Franckfort hin
Vnd ich ein ſchiff waiß auff dem Ryn,
Dann zwing ichs faren zů dem land,
Darinn vil ſpetzerey ich fand,
Silber, gold vnd thuchgewand,
Auch anders, ſo ich weiter fand.
Solch Inſlen ſind ich mit mein kunden
Vnd habens auf dem Rein gefunden,
Das vor kein menſch nie hat gewißt,
Das ſpetzerey da gewachſen iſt.
Ich binn der erſt, der es funden hat
An der vnerkanten ſtat.
Noch ſchadt mirs nit an meinen ehren,
Das ich des ſattels mich erneren,
Erziehe mein kindt kurtz von der hand,
Als der landsknecht auff dem landt;
Bey mir halt ichs für ein kleine ſchandt.
Solt man die ſtraſſen allzeit freyen,
Das bilger, kaufleüt ſicher ſeyen,
So wer doch nichts der Fürſtenhůt:
Wir machen jn jr gleidt erſt gůt.
Wann wir ein Inſel funden haben,
Abſagent wir mit reüterknaben
Der wir keine nie betten thon,
Wann wir den raub betten gethon.
Es haißt bey vns das reütterſpil:
Setz auff, der mit vns keglen wil.
Wir ſind die neüwen Inſelfinder
Vnd lerend vnſer junge kinder
Von dem ſattel ſuppen kochen,
Vnd wie man ſol die bauren bochen,
Land vnd leuth vnd dörffer kriegen,
Ein knöbel zwiſchen die leffzen fügen,
Den ſtegreiff halten vnd den zaum,
Ein bauren binden an den baum,
Füßeyſen werffen, fewr vnlegen,
Wie man den feinden geth entgegen,
(Das thůt, wir ſind verwegen),
Das korn verwüſten, rebſtöck brechen,
Vnd einen vnderm gaul abſtechen,
Fahen, füren vnd verblenden,
Meiſterlichen keren, wenden,

Das der baur nit auerſt glaubt,
Er ſey des Teutſchen landts beraubt.
So iſt er an derſelben ſtat,
Da ich jn vor gefangen hat.
Der arbeit müß er vns ergetzen,
So wir jn fabend an zů ſchetzen.
Dann bond wir aber etlich jor
Zů braſſen, als wir hattend vor.
Kumpt vns die armůt wider an,
So müß der ſattel aber dran,
Vnd ſůchen mer der ſpetzerey
Oder ob kein Inſel ſey
Auff der Thonaw, auff dem Reyn,
Den ſattelzinß zů bringen eyn.
Hett Abſolon den ſattel geſpart,
Da er ſeins vatters feinde wardt,
Er wer am har nit bliben hangen,
Durchrant mit ſo vil ſcharpffer ſtangen.
Da inn jm ſtacken ſo vil ſpieß,
Ward jm die reůterey nit ſüß,
Was darff ich vil von Juden ſagen?
Ich hort bey meinen jungen tagen,
Das Hertzog Karle von Burgund
Durch reůterey gieng gar zů grund.
Hannibal, der hett groß macht,
Dennocht hatt jn der ſattel bracht,
Das er dran erworget iſt:
Der ſattel narung vil gebriſt.
Ja freilich heißt es reůterſpil:
Setz auff, wer mit euch ſpielen wil.
Sie karten alſo wunderlich
Eins vmbs ander, ſtich vmb ſtich.
Nichts ſchedlichers auff diſen dingen,
Dann vmb ein hůtlin fleiſch zů ſpringen:
Das reůterſpiel wils alſo han:
Des ſetzen wirs allſamen dran.

55, 5 vnnd die mit jren Reyßſpieſſen außmaſſen. Die Rais (ſpäter Reiſe) bedeutete früher ſo viel als Heerfahrt, Feldzug, Kriegszug. Raisſpieſſe waren daher ſo viel als Kriegsſpieſſe; doch waren dieſe von den „Landsknechtsſpieſſen“ verſchieden, ſie waren die Waffe der Reiter.

59, 1 No. XXXVI. Von einem, der ein fürſprechen vber liſtet, vnd hatt jn der fürſprech das ſelbs gelert. — Abgedr. bei Wackernagel a. a. O. S. 447. Hub a. a. O. S. 29. Dieſelbe Geſchichte bildet bekanntlich die Grundlage des trefflichen franzöſiſchen Luſtſpiels „Maître Pierre Pathelin“ und des deutſchen, von A. Keller in ſeiner epoche-

Digitized by Google

machenden Sammlung der deutschen Fastnachtsspiele zuerst aus der Handschrift veröffentlichten Neujahrsspiels „Der kluge Knecht." (S. meine Literaturgeschichte 1, 713 f.) Es ist zwar unwahrscheinlich, daß Wickram aus dem französischen oder deutschen Drama geschöpft habe, doch kann ich seine Quelle nicht ermitteln. Vgl. *Chasse-ennuy* p. 221 und Dach, Zeitvertreiber S. 123 „Der Advokat recht bezahlt."

61, 6 No. XXXVIII. Von einem pfaffen, der nit wolt leiden, das sein Bauren einandern hiessen liegen, sunder so einer ettwan nit die warheit sagt, solt der ander nur mit dem maul wispelen oder pfeiffen, damit diser selbs merckt, das er darneben geredt hett. — Abgedr. bei Hub a. a. O. S. 29. Vgl. Wackernagel a. a. O. S. 448. Vgl. die Anmerkung zu No. XIII. (S. o. S. 199.)

63, 21 No. XL. Wie ein Lantzknecht mit seinem wolspringen vmb ein schönes meitlin kam vnd müst die nacht neben einer süwsteigen vbernacht ligen. — Abgedr. bei Hub a. a. O. S. 38.

64, 8 Burgundische Crütz, s. v. a. Andreas-Kreuz. Da nämlich der Apostel Andreas an ein Kreuz mit schräg gestellten Balken geschlagen worden sein soll (in der Gestalt eines X), so nennt man ein solches Kreuz ein Andreas-Kreuz. Nach einer Sage wird dasselbe in Marseille aufbewahrt; nach Andern soll ein Bruchstück davon in Brüssel sein, weshalb die Ritter des goldenen Vliesses, welches von Herzog Philipp III. von Burgund 1430 gestiftet wurde, ein solches Kreuz am Halsbande tragen, daher es auch den Namen „Burgundisches Kreuz" erhielt (S. Nork, Festkalender. Stuttg. 1847 S. 704). — 9 öfen. Oest könnte „Kohle" bedeuten, von „ösen" d. h. verbrennen; doch da Bm und H „äften", C D G „esten" haben, so ist das Wort wohl in der Bedeutung von „Zweig", „Ast" aufzufassen.

65, 19 brüder Veit. Mit diesem Wort bezeichnete man damals die Landsknechte. So heißt es in Murner's „Lutherischen Narren" (herausgegeben von H. Kurz, Zürich 1848) S. 64: „Warumb brüder Veit vnd alle lantzknecht dem lutherischen bunt nit helffen wöllen." In demselben Sinne gebraucht es Pamph. Gengenbach in seinem „Nollhart".

66, 22 Ostcoten. Es ist wohl kein Zweifel, daß dieses

Wort so viel bedeutet als „Christusbilder", doch finde ich nirgends Aufklärung darüber.

69, 4 speckkrieg. Dieser Ausdruck findet sich in keinem der mir zugänglichen Hülfsmittel, ich vermuthe, daß es einen „unblutigen Krieg" bedeuten soll, in welchem nur auf Schweine u. s. w. Jagd gemacht wurde, wie es gleich weiter unten heißt, daß das Blutvergiessen „über Hüner, Gens vnd Enten außgangen" war.

72, 18 kronen. Es gab Silber- und Goldkronen nach den verschiedenen Ländern und Zeiten von verschiedenem Werth. Hier mögen wohl Französische Kronen gemeint sein. — 22 Sunnen kronen. „Sonnenkrone, dictus non a sole ut vulgo, sed a solido, est solidus aureus, valet cruciferos centum vel amplius." (Schmeller 2, 388.) — „Im Jahre 1596 wurden zu Franckfurt a. M. die Burgundischen, Niederländischen und Französischen Sonnen-Cronen für 96 Kreutzer gerechnet." (Frisch 1, 178. a.)

73, 1 No. XLV. Ein Mäder fand zwen Köpff an seinem Bett, als er morgens von der Matten kam, seinen Wetzstein zuholen. Aehnliche Geschichten, in welchen die Frau dem Mann Sinnentäuschung vorspiegelt und dadurch sich der wohlverdienten Strafe entzieht, kommen häufig vor. Vgl. Roman des sept sages, publié par *A. Keller* p. CLXXVII et CCII svv. Tausend und Eine Nacht 1, XXV. *Comoedia Lydia* in: Poésies inédites du moyen âge p. Édélestand du Méril (Par. 1854) p 353 svv. *Cento novelle antiche* No. 52: Della Reina Isotta e di Messer Tristano. *Boccaccio*, Decamerone, Giorn. VII Nov. 9: Lidia moglie di Nicostrato ama Pirro, il quale, acciò che credere il possa, le chiede tre cose, le quali ella gli fa tutte, et oltre a questo in presenza di Nicostrato si sollazza con lui, et a Nicostrato fa credere, che non sia vero quello, che ha veduto. *Cintio dei Fabrizii:* Altri han le noci ed io ho le voci im Rom. Jahrb. 1, 314. *Lafontaine*, Contes II, 7 La gageure des trois Commères (3eme Conte). *Francisque Michel*, The poetical romances of Tristan (Lond. 1835) 1, 1—16. Buch der Liebe, herausgeg. von Büsching 1, 49. Dunlop v. Liebrecht S. 243 und Anm. 319.

80, 14 No. XLVI. Ein voller Pfaff wolt zů einem Künigreich gon, falt in ein Wolffsgruben, als er

vermeint, ein Enten zûfahen. Eine ähnliche Geschichte von einem ehebrecherischen Pfaffen, der in eine Wolfsgrube fällt: *Cent nouvelles nouvelles* No. 56: La femme, le curé, la servante et le loup. *Malespini*, 2, 1 Udito da un Cavalieri, che un Contadino le godeva la moglie, come si vendicasse di loro. *Keller*, Altdeutsche Erzählungen S. 365 Von der wolfsgruoben; und Fastnachtsspiele S. 1193. — 25 an einem tag an zweyen orten Meß gelesen. Nach katholischem Kirchengebrauch darf ein Geistlicher des Tags nicht mehr als Eine Messe lesen, weil er vor derselben Nichts essen darf.

31, 4 Wych. Ist mir unbekannt. — 5 König machen. Am Feste der Heiligen Drei Könige wurde früher beinahe überall, jetzt noch allgemein in vielen Gegenden von Frankreich und in England ein Kuchen aufgetragen, in welchem eine Bohne gebacken war. Der Kuchen wurde in so viel Stücke zerschnitten als Personen vorhanden waren, und diejenige, in deren Stücke sich die Bohne befand, wurde zum König (oder zur Königin) ausgerufen. Der König hatte vollkommene Herrschergewalt über die Gesellschaft, die einen heiteren Abend verlebte, wenn er seine Stellung mit Geist und Witz ausfüllte. Ueber den Ursprung dieses Festes S. Nork, Festkalender S. 45 ff.

32, 26 Schnapphahn, „eine Münze im Jülischen, da ein Reuter darauf war. *Menagius* sagt, sie habe 40 Sous gegolten. Die Franzosen heissen sie Schenapan." (Frisch 2, 211 c.)

33, 15 No. XLVII. Von einem ungelerten Pfaffen, der den Kalender nit verstûnd. — Abgedr. bei Wackernagel a. O. S. 449. Hub a. a. O. S. 30. — 20 Langenwasen. Mir unbekannt.

37, 6 ich hûst einen regen, soll doch wohl heissen: Es wird bald regnen, was ich daraus entnehme, daß ich husten muß, da der Regen auf mich immer einen solchen Einfluß hat. — 17 Mordio. Die Silbe **io**, auch nur **o** wird Substantiven und Verben (im Imperativ) wie das alte **a** (S. o. S. 196 zu 3, 4) angehängt, um den Ausruf zu verstärken, z. B. helfio! zu Hilfe! helfenio! helft! Furio! Feuer! Tonio! Anton! Vatero! Vater ꝛc. Vgl. Grimm, Gramm. 3, 219. Schmeller 1, 8. Weinhold, Alemann. Gramm. 315. — 24 wie der Odenwelder Beürin mit dem schnee. Es ist mir unbekannt, worauf sich dieses bezieht.

Digitized by Google

33, 1 No. XLIX. Ein einfaltig weib berichtet, wie sie inn der fasten fleysch hett gessen. — Abgedr. bei H. Kurz, Literaturgeschichte II, 157. — 8 jagen wir den Judas über den zaun. Ich kann über diesen Ausdruck keine Auskunft geben. — 9 so müß sich Zacheus leiden gleich wie Judas in der finstern metten. Die finstere Mette nennt man den Gottesdienst, der nach katholischem Kirchengebrauch zu verschiedenen Zeiten um Mitternacht gehalten wird. Was aber das Uebrige bedeutet, vermag ich nicht zu erklären.

91, 11 wie der mann im Kästenholtz. Ich kann diesen Ausdruck nicht erklären.

93, 8 die Sewglocken zů leüten, d. h. unflätiges Zeug reden, Zoten reissen. So sagt Brant, Narrenschiff Cap. 72:

„Herr Glimpfius ist leider todt,
Der Narr die Sauw bein ohren hot,
Schütt sie, das jr die Sewglock kling. — —
Wer wol die Sewglock leuten kan,
Der müß jetzt sein da vornen dran."

94, 18 No. LIII. Ein gůter Schlemmer dichtet ein Liedlin, damit ward sein Würt bezalet von den Fuckern. — Abgedr. bei Wackernagel a. a. O. S. 451. H. Kurz, Literaturgeschichte II, 156 und Uhland, Volkslieder I, II, 619. Vgl. Heinrich Julius von Braunschweig, herausgegeben von Holland, S. 870 f. — 20 Fuckern. Es sind die beiden Brüder Raimund und Anton gemeint, die bei Kaiser Karl V. in solchem Ansehen standen, daß er sie 1530 in den Grafenstand erhob. — 21 Auff dem Reichstag zů Augspurg Anno geschach. Es ist der Reichstag von 1530, während dessen Karl V. im Hause der Fugger wohnte. — 22 an deß Hertzog Wilhelmen von München hoff, Wilhelm IV., Sohn des Herzogs Albrecht, geb. 1493, regierte von 1508 bis zu seinem Tode 1550.

95, 7 noch můßt die maus bas getaufft werden. Ich finde diese sprichwörtliche Redensart weder bei Körte noch bei Eiselein.

96, 3 der Würt, so auch mit dem Teüffel zů schůlen gangen. Körte und Eiselein führen zwar diese

Digitized by Google

ſprichwörtliche Redensart an, der erſte ohne weitere Bemerkung, der zweite aus unſerm Wickram, beide jedoch ohne näher einzutreten. Der Sinn iſt wohl kein anderer als daß der Wirth pfiffig, hart und habſüchtig war. — 8 glat geſchliffen iſt bald gewetz, nämlich, wenn das Meſſer gut geſchliffen iſt, braucht man es nicht lange zu wetzen, wenn es nicht mehr ganz gut ſchneidet, d. h. hier: wenn man ſich klar ausdrückt, wird es bald verſtanden. — 18 Ich ſtünd auff an eim morgen. Dieſes Lied iſt eine Umdichtung eines bekannten Volksliedes, das wir zur Vergleichung hier mittheilen:

Ich ſtünd an einem morgen
heimlich an einem ort,
Da bet ich mich verborgen,
ich hort klegliche wort
Von einem frewlein hübſch vnd fein:
Das ſtünd bei ſeinem bülen,
Es müſt geſcheiden ſein.

„Herzlieb, ich hab vernummen,
Du wöllſt von hinnen ſchier;
Wann wilt du wider kummen?
Das ſolt du ſagen mir."
„Merk, feins lieb, was ich dir ſag!
mein zükunft tüſt du fragen,
weiß weder ſtund noch tag."

Das frewlein weinet ſere,
ſein hertz was vnmüts vol:
„Nu gib mir weis vnd lere,
wie ich mich halten ſol!
Ich ſetz für dich, was ich vermag,
vnd wiltu hie beleiben,
verzer dich jar vnd tag!"

Der knab, der ſprach auß müte:
„Dein willen ich wol ſpür,
Verzerten wir dein güte,
ein jar wär bald hinfur.
Dennoch müß es geſcheiden ſein:
ich wil dich freuntlich bitten,
ſetz deinen willen drein!"

Das frewlein, das ſchrei: „Morte!
mort über alles leid!
Mich krenken deine worte,
hertzlieb, nit von mir ſcheid!
Für dich ſo ſetz ich gůt vnd er,
vnd ſolt ich mit dir ziehen,
kein weg wär mir zů fer."

Der knab, der ſprach mit züchten:
„Mein ſchatz ob allem gůt,
Ich wil dich freuntlich bitten:
ſchlag ſolchs auß deinem můt!
Gedenck wol an die freunde dein,
die dir keins argen trawen
vnd teglich bei dir ſein!"

Do kert er jr den rucken,
er ſprach nit mer zů jr;
Das frewlein tet ſich ſchmucken
in einen winckel ſchier,
Vnd weinet, daß es ſchier vergieng.
Das hat ein ſchreiber geſungen,
wies einem frewlein gieng.

Ueber andere Umdichtungen dieſes Liedes S. Phil. Wackernagel, „Bibliographie zur Geſchichte des Kirchenliedes" und Gödeke, Grundriß S. 197 f.

101, 9 Reychenweiler, auch Reichenweyer genannt, eine Stadt im Elſaß zwiſchen Kaiſersberg und Rappoltſtein, gehörte früher zum Württembergiſchen Fürſtenthum Mömpelgard. Sie iſt beſonders wegen des in der Nähe wachſenden trefflichen Weins berühmt.

102, 5 Hunnenweyer. Auch dieſer Ort gehörte früher zum Fürſtenthum Mömpelgard. S. *Herzog*, Chronicon Alsatiae Buch III, S. 9.

104, 19 No. LVI. Wie zwen dieb einem Pfaffen das Podegram vertriben. — Abgedr. bei Wackernagel a. a. O. S. 455. Hub a. a. O. S. 32. Eine ähnliche Geſchichte iſt auch von Langbein bearbeitet worden: „Das Abenteuer des Pfarrers Schmolke und Schulmeiſters Bakel." Vgl. Contes du Sieur d'Ouville p. 268 „De deux Cordeliers." *Paul-Louis-Courier* erzählt in der ihm eigenthümlichen trefflichen Weiſe eine in einigen Zügen mit Langbein's Gedicht zuſammentreffende Begebenheit, die ihm in Calabrien begegnet iſt (Oeuvres T. III, p. 172 svv). Von Kranken, die durch Furcht geheilt wurden, finden ſich mancherlei Erzählungen. Vgl. Pantſchatantra 1, 518. „Eulenſpiegel, 17te Hiſtoria. Pauli, Bern 1342 No. 74; 1567 Bl. 251. a. Eyring 3, 182 „Lieb vnd Noth meiſtern alle Gebot." Ebend. 3, 229 „Mit böſem muß man böſes vertreiben." Agricola No. 335 (zwei Erzählungen). Grübel, „Der Geißbock und die Todtenbeine." (Gedichte. 3. Aufl. Nbg. 1820. Bd. 1, S. 31.)

Digitized by Google

103, 1 No. LVIII. Ein Bäyer aß Saltz vnd Brot, damit jm der Trunck schmecken solt. — Vgl. *Bebelius*, Facetiae p. 65. a De quodam in tempestate deprehenso. Pauli (1542) No. 208 „Von einem, der ertrincken solt."

109, 5 Zaberen steig, ein Paß über die Vogesen, der von Zabern nach Pfalzburg führt. Früher sehr eng, steil und beinahe ungangbar, wurde im J. 1728 eine 36 Fuß breite Straße über den Berg geführt.

110, 1 No. LX. Ein Schwab beklagt sich, das Gott nit auch in Schwabenland geweinet hett als wol als in Italien. Vgl. Pauli (1567) Bl. 173. a.

112, 1 No. LXII. Von der Beürin vnd der süssen Martins milch. Von Hans Sachs (Kempten 1613) II, 4, 242 im Schwanck „Die Bewrin mit der dicken Millich" vom 8. Juni 1539 als eigenes Erlebniß erzählt, das ihm auf der Wanderschaft bei Schwatz im Innthal begegnet sein soll. Er stimmt aber so ganz mit Wickram's Erzählung überein, daß man geneigt ist, diese für seine Quelle zu halten, wenn nicht beide aus einer andern geschöpft haben.

114, 3 No. LXIII. Von einem Laut schreyenden Münch auff der Kantzlen vnd einem alten Weib. — Abgedr. bei Pauli (1567) Bl. 205. a. Wackernagel a. a. O. S. 457. Hub a. a. O. S. 34. — Vgl. *Boner*, Edelstein No. 82: Von einem pfaffen und von einem Esel. — Contes du Sieur d'Ouville p. 76. Dune femme et de son curé und p. 128: Naïfveté d'une femme. — 6 Poppenried. Mir unbekannt.

115, 4 No. LXIV. Von einem Bauren, wölchem das maul vnwüssend auß dem Angel kam, vnd wie jm wider geholffen ward. Im Simplicissimus wird diese nämliche Geschichte erzählt. S. Grimmelshausen's Simplicianische Schriften.

117, 7 Dickpfennig, eine Münze von verschiedenem Werth, so genannt im Gegensatz zu den Blechmünzen (Bracteaten). — 9 Einem ward ein Zan wider seinen willen außbrochen, als er gern gessen hett. Vgl. den „Deutschen Michel" in Grimmelshausen's Simplicianischen Schriften IV, 353. Vgl. *Bebelius*, Facetiae p. 101. a. De tribus Bavaris. — 18 den erkant er an sein klei-

Digitized by Google

dung. Vgl. dagegen die Erzählung in No. CI.: „Ein maler wuſt keinen Teutſchen man in ſeiner kleidung zu malen."

120, 18 Weydſchiffen. Weitling, Weidling heißt jetzt noch in der Schweiz ein kleiner Nachen. S. Stalder, Idiotiken 2, 442.

Anhang I.

127, 10 No. LXX. Von einem geſchwinden jungen Geſellen, der einen löffel, mit ſilber beſchlagen, in buſen ſties, damit er einen geſtollnen löffel herfür bracht. Vgl. Hans Sachs, der die Geſchichte im Schwanck: „Der geſtolene Silberen Löffel" (Kempten 1616) 4, III, 182 vom 19. Martij 1563 als zu Augsburg begegnet erzählt. Die Anekdote iſt ſpäter in Kalendern und andern Volksſchriften vielfältig erzählt worden.

128, 13 Weeſen im Oberland. Weeſen, ein Marktflecken in der Landſchaft Gaſter (Kanton St. Gallen) am Fuß des Speer und am weſtlichen Ende des Wallenſtadter Sees.

129, 22 No. LXXII. Von einem Einſidel, der ſein eigen Schweſter ermort. — Abgedr. bei Pauli (1567) Bl. 175. b. — 25 Grüningen. Es iſt wohl das Pfarrdorf dieſes Namens im Seekreis (Amtsbezirk Villingen) des Großherzogthums Baden gemeint.

133, 13 No. LXXIV. Von einem Kind, das kindtlicher weis ein ander Kind vmbbringt. Vgl. Zacharias Werner, Vier und zwanzigſter Februar. — 15 Franiker. Franeker, Stadt in den Niederlanden, Provinz Vriesland, weſtlich von Leeuwarden am Harlingen-Leeuwarden-Kanal.

136, 13 den vnſchuldigen kinderen, d. h. ungetauften, die daher nach katholiſchem Gebrauch nicht in geweihtem Erdreich begraben werden dürfen.

137, 9 Meylander ſchlacht. Es iſt wohl die Eroberung der Stadt im J. 1512 gemeint. — 10 Jos Has. Unter den Perſonen dieſes Geſchlechts, welche Leu (Helvet. Lexikon) anführt, findet ſich der hier erwähnte nicht.

138, 15 No. LXXIX. Von einem Pfaffen, der köpff kondt machen. Vgl. *Cent Nouvelles Nouvelles*. Nouv. 3 La pêche de l'anneau. *Lafontaine*, Contes 2, 2 Le faiseur

Digitized by Google

d'oreilles et le racommodeur de moules. *Des Periers*, Nouv. 9 De celuy qui acheva l'oreille de l'enfant à la femme de son voisin. (*Dom. Batacchi*) Novelle del P. Anastasio da Verrocchio: I Tonfi di S. Pasquala. Nov. XII.

143, 26 gut ding. Schmeller 1, 381 bezweifelt, daß das bayrische „gueting" aus „gueter ding verhunzt" sei; unser „gut ding" beweist, daß es doch so ist.

147, 7 No. LXXXIII. Wie ein geschwinder kund in Italien die Juden vmb gros gelt bracht, das sie jm mit gutem willen gaben on verdient. — Abgedr. bei Pauli (1567) Bl. 143. b.

148, 12 „durch jn durch gemelten Bruder." Ist „durch jn" fehlerhaft und überflüssig? Doch findet es sich in allen Ausgaben (nur Bm hat „durch jnen", was noch weniger Sinn gibt). Oder soll es heissen: „vermittelst seiner (des Juden Nata) durch den erwähnten Bruder?" oder „durch jn, nämlich durch den Bruder?" — 17 ein Venedisch sipplin bedeutet auf jeden Fall eine vergiftete Suppe, wohl weil die Italiener zu jener Zeit im Geruche der Giftmischerei standen.

152, 5 D. Sebastianus Brant. Die Stelle lautet ursprünglich:

> Der hütt der bewschreck an der sunn
> Vnd schüttet wasser in eyn brunn,
> Wer hüttet, das jm frow blib frum.

Narrenschiff, herausgegeben von Zarncke (Lpz. 1854) S. 33. Ueber das vergebliche Hüten einer frauw. Vgl. Waldis II, 88 und die Anmerkungen dazu, zu welchen noch Zarncke a. a. O. S. 364. Es ist wahrscheinlich „Bünnen" ein Druckfehler statt „Sunnen" (für: „sunn"), wie es bei Brant heißt. Zarncke gibt bei der Stelle keine andere Lesart an, aber es wäre am Ende nicht unmöglich, daß eine bis jetzt unbekannt gebliebene Ausgabe des Narrenschiffs diesen Druckfehler gehabt hätte.

154, 9 Anselsheim. Mir unbekannt.

158, 6 Kayserspberg, Stadt im obern Elsaß (Departement Oberrhein, Bezirk Colmar) an der Weiß und am Fuß eines Berges, auf welchem die Ruinen eines Schlosses stehen. In dieser Stadt wurde bekanntlich der berühmte Prediger Geiler geboren. In demselben Thal und nicht weit von einander entfernt liegen noch zwei andere Städte, Ammersweyer

Digitized by Google

und Kiensheim, was zu folgenden Denkversen Veranlassung gab:

Drei Schlösser auf einem Berg,
Drei Kirchen auf einem Kirchhof,
Drei Städte in einem Thal,
Sind ganz Elsaß überall.

164, 1 No. XCIII. Ein Schwab fragt, was Reinfal fur ein trauck wer. Vgl. Pauli (1542) Bl. 46. a. „Von einem Schwaben, der nie kein wein truncken het." In 4 Zeilen erzählt in: *J. Pet. de Memel*, Lustige Gesellschafft (1671) S. 137. — 19 Alet, gewöhnlich Alant, ein mit Alantwurzel angemachter Wein, über dessen Zubereitung man Zedler 15, 1660 vergleiche. — Lauter tranck, gewöhnlich Hippocras genannt, ein mit Zucker, Zimmet und andern Gewürzen angemachter Wein, über dessen Zubereitung Zedler 13, 160 nachzusehen ist.

165, 8 No. XCIV. Ein Mönch wolt ein sattel heimlich vnd verborgen in das kloster tragen, den verraten die stegreiff. Vgl. Waldis, Esopus IV, 89: „Von einem Mönch vnd seinem sattel." Bildliche Darstellungen sieht man öfters bei den Bilderhändlern auf Jahrmärkten.

170, 12 Der gut schweis meint. „Bey Weizmann III, 108. 111 steht das Schweißlein, „Schweißle" für Kind." (Schmeller 3, 550.)

Anhang II.

174, 2 No. CII. Von einem Schärer, der einer Dorfffrauwen einen dorn auß einem fuß zohe. Bearbeitet 93, 27 von Hans Sachs in dem Schwanck: „Die Meyd tratt in ein Dorn" (Kempten 1616, 4, III, 140) vom 5. Julij 1562.

175, 4 Fricktal. Frickthal heißt der Theil des eidgenössischen Kantons Aargau, der sich zwischen dem nördlichen Abhange des Jura und dem Rhein in einer Länge von 8—10 Stunden und in der Breite von höchstens 4 Stunden zieht. Das Frickthal gehörte bis 1801 zu Vorder-Oesterreich, wurde in Folge des Friedens von Lüneville der Schweiz und durch die Vermittlungsurkunde im J. 1803 dem Kanton Aargau zu-

Digitized by Google

getheilt. — 19 den Herrgott aufheben solt. Die geweihte Hostie heißt im Munde des katholischen Volks der Herrgott, in Frankreich le bon Dieu. — 20 Alb. Die Albe, vestis alba, ein Stück der priesterlichen Altarkleidung, über welche Marzohl und Schneller, Liturgia sacra 1, 145 zu vergleichen ist.

177, 3 einen Narren, der hieß Claus. Ueber Klaus von Ranstet (1486—1532), welcher bei vier Churfürsten von Sachsen und dem Erzbischof Ernst von Magdeburg am Ende des 15ten und am Anfang des 16ten Jahrhunderts das Amt eines Hofnarren verwaltete, vergleiche K. Fr. Flögel, Geschichte der Hofnarren (Liegnitz und Leipzig 1789) S. 283 ff. und „Sechs hundert sieben vnd zwantzig Historien von Claus Narren", die in einer Reihe von Ausgaben erschienen sind (Gödeke, Grundr. S. 421). Es stehen mir dieselben nicht zu Gebote, so daß ich nicht bestimmen kann, ob die hier mitgetheilte Anekdote auch darin vorkommt. Vgl. auch Agricola, Sprichwörter No. 58 und Deutsches Museum 1779 II, 129 ff.

178, 9 No. CVI. Von einem, so ein stüten kauffen vnd sein sun schlüg, so auff dem füllyreyten wolt. Ich erinnere mich eine ähnliche Geschichte gelesen zu haben, finde aber die Notiz darüber nicht mehr. — 14 Feimingen, katholisches Pfarrdorf in Bayern, Provinz Schwaben, Landgericht Lauingen.

179, 13 Gott geb dir Sant Veltin. Der heilige Valentin, dessen Name in S. Velten, Veltin abgekürzt wurde, wird beim fallenden Uebel (Epilepsie) angerufen, wie denn Agricola, Sprichwörter No. 300 sagt: „Valten, Valthin kombt vom fallen, vnd ist das fallend vbel, darzů sant Valtin apoteckerknecht ist." Der Name des Heiligen wird aber auch auf die Krankheit selbst übertragen, daher das obige: „Gott geb dir Sant Veltin" so viel heißt als: Gott gebe dir die fallende Sucht. Gewöhnlich heißt die Redensart „Das dich Sant Velten ankomme." — 22 No. CVII. Von einem armen studenten, so auß dem Paradyß kam, vnd einer reychen beürin. Vgl. *Bebelius*, p. 37 Jocosum factum cuiusdam vetulae. Pauli (1542) Bl. 84. a „Wie ein frauw jrem son gelt nach schicket." Fischart, Gargantua (herausgegeben von Scheible) S. 275: „Aber vom Paradeyß hats (Paris) den Namen, wie jener fahrend Schuler die Bäwrin

auff dem Kropff ließ, als sie jhrem gestorbenen Mann Kleyder vnd Zehrung schicket." Meier, Volksmärchen aus Schwaben No. 20 S. 69. Müllenhof, Sagen aus Schleswig-Holstein S. 413 ff. Norwegische Volksmärchen von Asbjörsen und Mon Bd. 1, No. 10. Schott, Walachische Märchen No. 45. Die Verwechslung von Paris und Paradies kommt auch bei Waldis vor:

— — der Gardian
Sprach: „Fritz, sag an, wann kumpst du her?
Tragst deinen Bengel vberzwer."
Er sprach: „Auß Franckreich, von Pariß."
Er sprach: „Kumpst auß dem Paradiß?"

(Waldis, Esopus IV, 4, 26 ff.)

131, 20 plaphart. Plappharter, Plaphart, Plappert hieß ein ursprünglich ausländischer Dickpfenning oder Groschen, der nach den verschiedenen Ländern verschiedene Benennungen und verschiedenen Werth hatte. S. Schmeller 1, 337.

133, 20 Cüntz. Flögel a. a. O. erwähnt diesen Cunz nicht, und ich weiß ihn auch sonst nicht nachzuweisen.

135, 8 No. CX. Wie ein Schneyder in Himel kumpt vnd vnsers Herrgotts füßschämel nach einer alten frauwen härab wirfft. — Abgedr. bei Hub S. 40. Etwas verschieden erzählt in Jac. Frey, Gartengesellschafft No. 61 und in Kirchhoff's Wendunmuth Th. 1, No. 230. Hans Sachs im Schwanck: „Der Schneider mit dem Paner" (Kempten 1616, I, III, S. 89) vom 21. Juli 1563. *Bebelius*, Facetiae (p. 6. a) De sarcinatore. Vgl. Grimm, Märchen No. 35 „Der Schneider im Himmel" und die Anmerkungen dazu 3, 64.

137, 8 solt ich so manchs mal ein schämel nach dir geworffen haben u. s. w. Aehnlich sagt *Ovid.*, Trist. II, 33:

„Si, quoties peccant homines, sua fulmina mittat
Juppiter, exiguo tempore inermis erit."

Anhang III.

138, 2 No. CXI. Von einem Doctor, der sich zu Venedig vnderstund, eines Hauptmanns Bul-

schafft zubeschlaffen, aber es fehlet ihm heßlich. Wahrscheinlich aus dem Italienischen übersetzt. Ob im Original auch der Widerspruch vorkommt, der in unserm Text auffällt? Die „Kordisana“ läßt dem Doctor sagen, ihr Capitan erlaube, daß er sie besuche; und als er verabredeter Massen bei ihr ist, thut sie, als ob der Capitan Nichts von dem Besuch wisse und der Doctor nimmt es auch so hin, als ob ihm von der Einwilligung des Capitans nie Etwas gesagt worden wäre.

Digitized by Google

III. Wörterverzeichniß.

A

ab 92, 7 von. **19**, 19. **60**, 11 gegen, vor
abblehen 59, 24 durch „Blee“ verlieren machen
abenzech 93, 5 Abendzeche
aber 19, 20. **31**, 6 abermals
abginſtig 165, 15 feindlich geſinnt
abkummen 76, 17 loswerden — **ſich eins Dings abkummen 141**, 17 ſich von Etwas erholen
abkummen 163, 1 heruntergekommen
(ſich) abletzen 97, 25 ſich verabſchieden
abgeſtorben 69, 12 verſtorben
abnemmen 72, 19 abnehmen
abredt — des tauſchs abredt ſein 102, 13 den Tauſch in Abrede ſtellen
abſcheid 100, 15 Abſchied
abſchneid = Abſchnitt
abſchetzig 128, 18 abgängig, unbrauchbar
abſchir 34, 9 abſcheere
abſpinnen 76, 6 figürlich: ſein Betragen ändern
abſteben 111, 11 abſteigen
abſton 90, 23 abtreten
abſton 61, 21 abſtehen
abſton eines dings 82, 19 von Etwas abſtehen, ablaſſen
abſtöuben 5, 10 abprügeln
abthun 53, 16 hinrichten
(ſich) abtheilen 46, 21 ſich trennen
abtriben 158, 10 abbringen
abwerfen 36, 2 hinunterwerfen
abweſen 160, 15 Abweſenheit
affte tag zyt 111, 21 Nachmittag
al 140, 12 alle
alde 97, 17 Adieu
Alet 164, 19 Alantwein S. d. Anm.
all 33, 13 jeder
all = alles, ganz — **aller dingen 138**, 20. **151**, 1 durchaus, ganz, ſehr — **aller geſtalt 41**, 15. **151**, 1 in jeder Weiſe, vollſtändig, ganz ſo — **in aller ſtatt 75**, 10 in der ganzen Stadt — **zu aller gantzen welt 108**, 23 in der ganzen Welt
(von) allerwegen 24, 19 im Namen Aller
allein 101, 19 auſſer
alleinig 79, 29 allein
alles ſamen 112, 9 Alles zuſammen
allwegen S. alweg
allwelt 83, 2 alle Leute
alſ 70, 19 da, weil. **135**, 24 wenn **4**, 14. **27**, 20 wie. **135**, 9 ſo
alß vil alß 54, 18 wie wenn
als 81, 19 immer
als bald 8, 1 ſobald; **als bald das 126**, 15 ſobald als
als denn 16, 17 alsdann
als nemlich 62, 18 zum Beiſpiel
als wol 83, 13 ſo wohl, ſo gut
alß 52, 19 Alles
alweg, allweg 32, 5 immer — **in allweg 16**, 11 auf alle (mögliche) Weiſe

Digitized by Google

ampel 70, 4 Lampe
amptlüte 103, 15 Amtleute, Gerichtsbeamten
an 44, 13 daran
an 137, 9. **174**, 6 in — **ans 15**, 21 in das — **an einen hin 20**, 3 zu Einem hin
anbringen 136, 22 vorbringen
Ancken 154, 18 Butter
(ein) anderen 182, 23 einander
anderlüt 121, 15 andere Leute
anfaben 8, 2 anfangen — **als jr anfiengen 113**, 20 als ihr anfingt
anfaren 54, 23 angreifen
anfechten 123, 23 anziehen
anfencklich 62, 3 anfänglich
(jr) anfiengen 114, 21 ihr anfingt
angan 88, 8 besuchen
angeschruwen 103, 1 angeschrien, angerufen
angeton 161, 25 angezogen (vom Kleid)
angreifen — die sach bey dem dicksten angreifen 98, 17 viel aufgeben lassen
angriffig sein 142, 13 leicht anzugreifen, wegzunehmen sein
angsthafft 83, 8 ängstlich — **angsthafft sein 94**, 3 in Angst gerathen
angstig 155, 16 ängstlich
anheim 180, 3 zu Hause
anheimisch 8, 22. **9**, 21 zu Hause
ankeeren 15, 12. **16**, 19 anwenden
ankummen 84, 1 antreffen, finden
ankummen 81, 15 bekommen, erwischen **82**, 8 befallen
anlegen 170, 2 auflegen. **148**, 6 annehmen. **142**, 1 anziehen
anligen — es ist jm angelegen 112, 21 er hat ein Anliegen
anligen 93, 23 Anliegen
anmütig 159, 13 angenehm
anmutung 148, 19 Aufforderung, Zumuthung
(sich) annemen 35, 22 sich stellen, als ob. **141**, 30 sich bekümmern — **sich eines dings annemen 142**, 5 Etwas anfangen. **150**, 9 Etwas vorgeben — **er nimmt es zu danck an 149**, 13 es ist ihm recht — **sich der meisterschafft annemmen 77**, 9 den Meister spielen — **gefengklich annemen 29**, 3 festnehmen, ins Gefängniß setzen — **es ist jm nicht an zünemen 53**, 20 er kann es nicht annehmen
anrichten 4, 8 einrichten
anrichten 148, 13 aufstellen, finden
anschawung 147, 15 Betreff, Ansehung
anfagen 103, 15 anzeigen
anschlag 99, 16 Plan, Absicht
anschlagen 23, 23 bestellen. **72**, 14 veranschlagen
anseben — er ward anseben 160, 24 er sah an
anseben 17, 5 bedenken
ansprechen 75, 7 Ansprache, Bitte
anston — es bleibt anston 42, 12 es steht an
ansuchen 22, 19 angehen, ersuchen
Antdorff 54, 15 Antwerpen
(sich) anthun 169, 6 sich anziehen
antroffen 94, 15 getroffen
(er) anzeigen 168, 2 er anzeige
arbeit 84, 21 arbeitete
(sich) arbeiten 36, 25 sich abarbeiten, anstrengen
archwon, arckwon, arkwon, argwon 48, 23. **99**, 21 Argwohn — **ein argwon gewinnen 17**, 12 Verdacht fassen
in argwon verdacht sein 6, 6 beargwohnt werden, in Verdacht kommen
argwonisch 103, 23 verdächtig
armklich 60, 12 ärmlich
artlich 173, 3 artig, hübsch
artzett 71, 7 Arzt
as 128, 17 aß
(sie) asend 24, 8 sie assen
aufer 25, 3 hinauf
auff 39, 1 gegen — **auff einmal 42**, 15 einmal — **auff ein morgen** = eines Morgens — **auff ein Tag** = eines Tags — **auf ein zeit 12**, 21 einmal, eines Tags
aufferwachen 113, 16 aufwachen
auff füren 68, 10 aufstellen
auffrieren 145, 11 aufthauen
auffgebaben 52, 21 aufgehoben
auffgesetz 63, 12 aufgezeichnet, vorgeschrieben
aufgon 45, 1 aufgehen
aufheben 40, 19 ziehen

Digitized by Google

auffkommen — der kranckheit auffkommen 107, 21 von der Krankheit aufkommen, sich erholen
auf kommen 38, 4 sich legen
auf lentzen 8, 5 säumen, zaudern
auff machen — Raum auff machen 155, 1 aufräumen
aufritt 4, 2 Besuch, Einkehr zu Pferd
(die) auffrur 154, 7 der Aufruhr
auffston 39, 26 aufstehen
auftrager 35, 15 Aufwärter
auffwannen 170, 1 das Korn von der Spreu in der Wanne sondern
auff wuschen 39, 8 auffahren. **87**, 9 aufstehen
auffzünden 105, 27 anzünden
aug = Auge — die augen erfüllen 88, 21 blenden
aug 187, 10 die Oeffnung im Tisch der Schneider
augenblicklichen 117, 2 augenblicklich
aus 163, 23 hinaus, fort
auß bringen 105, 3 fortbringen
außecken 89, 12 erwägen, ergründen, ausklügeln
(einen) außgeben 113, 26 einen schmähen, schelten
außgangen 110, 14 gefunden, ausfindig gemacht
auß geber 65, 27 Freihalter
außgen 69, 8 ergeben — **einen vast vbel außgen 113**, 26 einen sehr stark schelten, schmähen
außgeschollen 119, 22 ausgeklingelt, verbreitet
außgetruckt 10, 7 ausdrücklich
außhausseren — die statt außhausseren 35, 11 in der Stadt in alle Häuser gehen
außhin 27, 23 hinaus
außhippen 68, 13 ausschelten
außlauffen 38, 2 entlaufen
außmachen 85, 17 fertig machen
ausrichten 8, 7. **9**, 17 verrichten. **49**, 2 berichten. **148**, 11 auftragen
ausschlagen 150, 24 vorbringen
außschlitzen 33, 8 ausgeben, endigen
außstendig 73, 10 rückständig
außsteuren 17, 6 aussteuern
außsundern 9, 9 absondern
außtilgen 94, 17 entfernen
außtragen 118, 19 ausmachen, betragen

B (s. auch P)

bachen 24, 13. **65**, 19 backen — **er bacht 184**, 29 er bäckt
bald 14, 16 sobald. **71**, 7 sogleich.
ban = Bahn, Weg — auff die ban bringen 166. **24** auf den rechten Weg bringen, so weit bringen; **149**, 8 einleiten
(der) banck 115, 20 die Bank
Bancket 98, 3 Gastmahl
banen 10, 3 bahnen
bar 69, 17 Bahre
barfüßer 46, 5 Barfüßer
bargelt 95, 22 baares Geld
bas, baß 29, 12. **38**, 8. **95**, 7 besser
Baß 119, 8 Base
baschgen 90, 14 bemeistern
bast = best; am basten 184, 29 am besten — **zum basten 149**, 6 am besten
bättlen 36, 16 betteln
bauen 112, 10 schlemmen
Bawr 63, 4 Bauer
Bech 86, 20 Bäche
bedacht 167, 14 besonnen, überlegt
bedacht sein 90, 27 sich bedenken
bede 135, 16 beide
beduncken 5, 6 Bedünken
beeren 147, 5 schlagen
befalch 8, 9. **99**, 12 befahl
befelb 167, 22 Auftrag
befelhen 10, 15 befehlen
befilcht 167, 5 befiehlt
befinden 37, 7 finden. **116**, 12 bemerken
(es) begeit sich 96, 31 es begibt sich
begeren — an einen begeren 159, 11 von Jemanden verlangen
(er hat) begeren 82, 1 er hat begehrt
begnügen = genügen — es begnügt mich 144, 18 mir genügt
(die) begrebniß 93, 14 das Begräbniß
begrebnus 136, 12 Grabstätte
begrüßen 20, 12 ansprechen
behafft 3, 11 behaftet
behalten 81, 16 verbergen?

Digitized by Google

bebart 169, 14 bleibt
bebebt 26, 5 gebabt
bebelffen — ſich eines dings bebelffen 28, 9 ſich mit Etwas behelfen
beholffen 149, 17 behülflich
behengen 58, 4 hängen bleiben
bey 15, 23 durch
bey langem 131, 16 endlich. **135**, 1 nach längerer Zeit
beid 149, 15 beide
beyderb 136, 17 biederb
Beinen 109, 19 Bann?
Bey ſein 56, 13 Gegenwart
beyweilen 5, 10 zuweilen, bisweilen
beiwesen 55 2 Gegenwart
bewwonung 166, 18 Umgang
bekommen 8 11 begegnen
belangen 160, 17 betreffen
belder 29, 13 eher, früher
beleiben 158, 15 bleiben
beliben 104, 10 geblieben
beltz 141, 19 Pelz
beniegen, benügen 28, 13. **57**, 6 genügen, zufrieden ſein
beratten 172, 16 verſorgt, verſehen
berde 15, 8 Benehmen, Sitte
(ſie) beretten 92, 18 ſie beredeten
berieft 52, 6 berufen, gerufen
berůffen — ſich für einen berůffen 74, 1 an Jemanden appelliren
berůwen 22, 24 beruhen
beſcheben 76, 1 geſchehen — **beſchach 135**, 1 geſchah
beſcheid 99, 14 Befehl
beſcheiden 56, 10. **165**, 22 beſchieden
beſcheißen, beſcheyſſen, Imperf. **beſcheiß 113**, 30 beſchmutzen. **113**, 3 betriegen
beſchicken 32, 21 holen
beſchißen 128, 16 beſchmutzen
beſchlagen 127, 12 beſetzen?
beſchlos 149 7 kam überein
(ie) beſchluſſen 90, 11 ſie beſchloſſen
beſchriben 83, 18 ſchildern, dann erwähnen
beſchwernus 136, 18 Unannehmlichkeit. Beſchwerlichkeit
beſehen 158, 1 ſich umſehen — **ſich vmb beſehen 68**, 9 ſich umſehen
Beſam, Mehrz. **Beſamen 84**, 24 — **Beſem 84**, 5 Beſen
(ſich) beſinnen 105, 11 ſich erinnern
beſoldung 145, 13 Belohnung
beſorgen 44, 9 fürchten
beſtan — auff ſeinen elff augen beſtan 158, 16 hartnäckig bei ſeiner Meinung bleiben
beſtanden 42, 9 gemiethet
beſtehen S. aug
beſtellen 16, 15 beſtellt (Imperativ)
betretten 75, 4 angehen, treffen
betrówen 11, 17 drohen
betten 10, 17 beten. **40**, 6 bitten
betten 40, 24 Bitten
bettet 48, 9 betete
betthůchlein 147, 22 Gebetbüchlein
beurlin = Bäuerlein
benolhen 168, 10 anvertraut
bewaren 41, 10 bewachen
beweylen 65, 15 bisweilen
beweren 18, 1 beweiſen
bewißt 7, 7 bewußt
bickel 60, 22 Bicke
bieten — einem für das gericht bieten 59, 24 Einen vor Gericht laden
biren 31, 8 Birnen
biß 76, 21 ſei — **biß aů rhůen 103**, 4 ſei ruhig
biß ſo lang das 40, 24 bis
(jr) bitten 10, 8 ihr bittet
bitten = beten; **er ward bitten 121**, 10 er betete
bitterlichen 114, 12 bitterlich
blaſt 113, 8 Wind
Bläſterling 113, 11 kleiner Wind
blatte 79, 6 Platte (der katholiſchen Geiſtlichen)
Blatte 142, 22 Platte, Schüſſel
bleiben S. anſton
blindern 154, 11 plündern
blößlich 128, 1 nur (ſo weit)
blunder 141, 24 Plunder, Zeug
boldern 88, 11 poltern
bon 155, 3 Bohne
bös 125, 18 ſchlimm. **104**, 6 ſchlecht
bosheit 153, 15 Muthwillen, Schelmerei
boß 4, 3 Poſſe
bots 25, 17 bot es an, gab es

Digitized by Google

botte 181, 6 Bote
Botts tauben ast 20, 19 Euphemismus für?
botz marter 169, 16 Gottes Marter
bracht 69, 9 Großthuerei
bracht Titel 11 gebracht
Branger 90, 2 Pranger
Branntenwein 48, 14 Brantwein
bråsten 187, 12 Gebrechen, Fehler
braten 24, 4 gebraten
brauch — in eim brauch kommen 107, 4 den Brauch annehmen, sich angewöhnen
brauchen Titel 10 benützen, besuchen. **55**, 15 pflegen, üben
jr brauchen 55. 17 jr braucht
brautleit 172, 8 Hochzeitsgäste
brautvolck 172, 2 Hochzeitsleute
(jr) brechend 170, 12 ihr brecht
brentenwein 50, 8 Brantwein
Brieff — gemalter brieff=Schrift, Urkunde
brigel 146, 11 Prügel
(jr) bringen 170, 11 ihr bringt
binder sich bringen 54, 4. **57**, 5 hinterbringen
(ſie) bringends an 136, 22 ſie bringen es vor
bruder 167, 9 Bursch, Kerl
brugken 177, 24 Brücke
brunnbacken 57, 19 Brunnenhaken an der Schöpfstange
brunne 70, 3 brenne
brünnen 41, 14 brennen
bruntzend (Imperat.) **93**, 25 brunzet
brütgam 172, 6 Bräutigam
bſcheidt 100, 23 Bescheid
bůble 113, 17. **126**, 17 Bübchen
bůch 65, 22 buk.
Büchſenſchutz 111, 2 Büchſenſchuß
bucken 132. 14 biegen
bůbell 68, 2 Hügel
bulgen 28, 28 Sack
bulſchafft 165, 12 Buhle
Bünne 152, 7 Bühne, d. h. erhöhter Fußboden
Bur 57, 5 Bauer
burdy 181, 21 Bündel
Burgemeiſter, Burgermeiſter 50, 19 Bürgermeiſter
Burgermeiſterat=Bürgermeisteramt
burß 48, 19 Schaar
bůſem=Busen
bůſſen 86, 10 beſſern, heilen

C

Caplen 145, 1 Capläne
Centelam, Centelom 40, 16. **58**, 1 gentilhuomo, Edelmann
Colator 144, 26 der die Pfarrei zu vergeben hat
Cölen 54, 15 Köln
Compani 12, 5 Gefährte, Geſelle
Conuentſtube 22, 8 Kloſterſtube
Corpell, Córpell 104, 8 Körper
Coſtentz 18, 3 Conſtanz
Crütz 64, 8 Kreuz

D (ſ. auch T)

dahår 68, 15 daher
damit 127, 13 womit
damit 145, 20 zugleich
dann, denn 25, 5 als
dann 104, 4 denn
dannen 25, 14 von dannen
dannocht 5 20 dennoch
danck — er nimmt es zu danck an 149, 13 es iſt ihm recht
dant 69, 11 Geſpräch? Scherz?
dapffer 95, 4 tüchtig
dar 23, 15 hin
darab 131, 19 daran
daran 55, 7 darüber
darbey 9, 25 dabei, zugleich
(er) darff 152, 11 er bedarf
darffs 96, 10 bedarfs
darfüren 172, 8 dahin fahren
darmit 113, 2 womit
darnoch 44, 14 darnach
darob 187, 5 darüber
daruber 167, 8 deshalb
daruff 41, 6. **92**, 10 darauf
darumb 40, 8 weil
daruon 59, 8 davon
daruor 145, 24 zuvor
darzů 60, 25 daran
daß 30, 21 wo
daß 35, 5 ſo daß? als? (quam, que?)
daß 18, 25 was

Digitized by Google

daſelb 7, 13 daſelbſt
dath 170, 24 Fach (im Schrank)
Datter 173, 4 Tartar
daucht 60, 23 däucht. **150**, 27 dünkte
demnach 62, 12 nachher
demnach S. he
demmen 82, 13 ſchwelgen, im Rauſch leben (gewöhnlich mit ſchlemmen verbunden)
dempffen 95, 4 ſchwelgen
demütig 97, 28 herablaſſend
denken — er hat es gut gedacht 27, 8 er hat es für gut gehalten
dennoch 167, 12 dann noch
dennocht 167, 23 hierauf
deren 10. 1. **146**, 28 der, welcher (Dat. Plur.)
deren 150. 24 ſolcher
deſſe 20, 5 deſſen
deſt 45, 13 deſto
deſter 79, 25 deſto
deſterweniger 83, 10 deſto weniger
deſtminder 115, 17 deſto weniger
dichten 97, 4 erfinden
dick 147, 2 häufig — **zum dickeren mal 17**, 21 öfters — **die ſach bey dem dickſten angreifen 98**, 17 viel aufgeben laſſen
dick 120, 15 dicht
Dickpfennig 117, 7 S. d. Anmerk.
diebſtal 105, 12 Geſtohlenes
dienſtlich 38, 24 brauchbar
Diernlin = Dirnlein
dieweil 62, 13 dieweil. **181**, 14 unterdeſſen
(ein) ding 181, 14 Etwas — **gut ding 143**, 26 tüchtig — **in dieſen dingen 98**, 21 in dieſen Verhältniſſen, unterdeſſen — **wie iſt das ein ding? 9**, 7 wie verhält es ſich damit? — **wie es ein ding iſt 46**, 20 wie es ſich verhält — **den dingen thun 109**, 11 die Sachen anſtellen
(ſein) dinglin 153, 4 ſeine Siebenſachen
dinnen 9, 9 darin
Dippel 153, 28 Dummkopf, Einfaltspinſel
do 9, 20 da
(ich) docht 96, 27 ich dachte
Dochter = Tochter
doll 80, 18 gut
Domine 82, 11 Geiſtlicher
domit 41, 1 womit
Donſtag 84, 12 Donnerſtag
dörf 72, 15 dürfe
(ir) dörften 75, 9 ihr dürftet
dörn 120, 26 Dörner
dozmalen 183, 23 dazumal
drab 171, 11 darüber
dreit 141, 51 dreht
Drykünig abent 81, 2 Dreikönigsabend
(ſich) drolen 37, 18 ſich trollen, ſich entfernen
dſchü 91, 9 die Schuhe
düch 173, 20 Tuch
Dunſtag 84, 3 Donnerſtag
durch 82, 23 um — **durch — willen 174**, 9 um — willen
duren 28, 11 dauern
(ſie) durffend 141, 10 ſie wagen

E

eben 137, 1 bequem
eben 78, 9 bald
ebenbild 13, 23 Vorbild
Edellüt = Edelleute
ee 25, 8. **77**, 11 ehe
Ee 15, 16 Ehe
Eegemahel 4, 16 Ehegemahlin
Eelüten = Eheleute
eer 129, 7. **149**, 14 Ehre
eerlich 53, 5. **156**, 19 anſehnlich, angeſehen. **157**, 2 ehrbar
eyfer 130, 26 Ueberlegung
eyferer 152, 2 Eiferſüchtiger
eyferig 153, 24 eiferſüchtig
eygen 70, 1 zeigen
eygenwilliſch, eigentlich: eigenſinnig, **56**, 21 Verdrehung für: evangeliſch
eylends, eylens, eylentz 8, 26 eilig
ein 17, 2 eine
ein 29, 7 einen
einandern 38, 21 einander
einfaltig 9, 27 einfältig
eingetbon 184, 10 eingeſperrt
einherzogen 132, 12 hereingezogen, angebracht
einig 79, 28. **184**, 1 allein, einzig
einreden 160, 8 widerſprechen

Digitized by Google

Einſidel 129, 23 Einſiedler
eyſenbeiſſer 68, 23 Prahler
Ele 54, 11 Elle
eleuieren 175, 18 erheben, emporhalten (nämlich die geweihte Hoſtie)
ellenmaß 31, 23 Ellenmaß
ellend 101, 27 elend
Elſes, Elſeß 100, 20 Elſaß
elter 168, 23 älter
embieten 33, 17 entbieten, ſagen laſſen, vorſchlagen
empfacht 15, 14. **24**, 7. **131**, 11 empfängt
empfaben 4, 13 empfangen, annehmen. **13**, 15. **133**, 21 auffangen. **163**, 7 einnehmen
empfindtlich 39, 19 fühlbar
empfaren 113, 11 entfahren
end 81, 17 Ort
Endt 81, 9 Ente
endtlichen, entlichen 7, 20 endlich. **152**, 9 ein für alle mal
engſter 85, 28 ängſtlicher
entlichen S. endtlichen
entragen 29, 5 weggenommen, geſtohlen
entfaßt ſich 160, 9 fürchtete ſich
entſchlaffen 111, 3 einſchlafen
entweicht 136, 16 entweiht
entwichtert 173, 27 verdorben
entzicht 163, 28 entzieht
entzig 67, 2 allein
(ſich) entziben 106, 22 ſich entſchlagen, verzichten
entzündt 131, 21 entzündet
erbeeren 146, 12 zerſchlagen
erber 54, 3 ehrenwerth
erdtreich 120, 24 Erdreich
erfarnis 157, 3 Erfahrung, Nachforſchung
erfert 132, 21 erfährt
erfüllen, die augen, 88, 21 blenden
ergen 57, 10 entgehen
ergeren 5, 13. **6**, 3 ärgern
ergernuß 5, 17 Aergerniß
ergrimpt 51, 2 ergrimmt
erhaderet 102, 17 geſtritten
erhabt 150, 22 erhoben
erholen 49, 22 einbringen
erhort 102, 26 gehört
erhorten 18, 17 erhörten
erkant 101, 8 gekannt
erkechen 27, 11 erſtarren, feſt werden
erkennen 153, 28 kennen lernen. **4**, 15 anerkennen, halten
erkennt 134, 11 erkannt
erkieſen (Imperativ) **90**, 23 erkieſet
erkülen 86, 14 ſich abkühlen
erkundiger 159, 23 Ausſpäher
erkunten 105, 3 erkundigen
erleiden 53, 21 aushalten
erleiden 118, 22 verleiden
erlernen 153, 25 kennen lernen
erlich 46, 10 ehrbar
erlitten 53, 11 gelitten
ermell 67, 28 Aermel
ermördets 131, 23 ermordet ſie
ermünderen Titel 7 ermuntern — **146**, 4 munter werden
ernarten 54, 19 ernährten
(ſich) ernern 145, 17 ſich retten, ſichern — **ſich eines dings ernern 178**, 14 ſich von Etwas ernähren — **ſich des ſtegenreifs ernern 54**, 19 vom Raube leben
erneuwern 12, 4 erneuern, wiederholen
ernſtlich 8, 25. **71**, 3. **103**, 2 ſtark, arg
ers 127, 21 er ſie
erſchein 56, 12 erſchien — **(ſich) erſcheinen 158**, 10 ſich zeigen (fehlt in dieſer reflexiven Bedeutung bei Grimm)
erſchieſſen 47, 10 helfen. **178**, 18 ausreichen, genügen
erſchracke 60, 11 erſchrak
(ſie) erſchrocken 151, 23 ſie erſchraken
erſchrockenlich 101, 2 ſchrecklich
erſehen 127, 19 bemerken
erſehen ward 73, 14 erſah
(ſich) erſprachen 131, 2 ſich beſprechen
erſt — mit erſt 162, 11 — **mit erſten 105**, 18 — **von erſten 128**, 6 — **zum erſten 70**, 3 zuerſt
erſtlichen 10, 1 erſtlich
erſtmals 156, 1 zuerſt
erſtummen 92, 6 verſtummen
ertauben 38, 9 betäuben
erwagen 161, 5 erwogen
erwarten 34, 14 ſo lange warten

Digitized by Google

erwellen 130, 16 erwählen
erwinden 149, 9 fehlen, mangeln
erwöllen 130, 22 erwählen
erwüschen 146. 1 ergreifen
erwütschen 28, 24 nehmen
erzalen 88, 23 berichten
erzellen Titel 6 erzählen
(sich) erzeigen 3, 12 sich erweisen, hervortreten
erzurnt 9, 11 erzürnt
essend 37, 4 essel
essendhafft, essenthaft 154, 12 eßbar
etwan, ettwan 36, 6 wohl. **42**, 12 ziemlich. **128**, 18 bald. **131**, 18 hie und da
etwo 159, 12 wohl
euwr, ewer 4, 5 euer

F

Fackin 57, 8 ital. facchino, Lastträger
facht an 11, 24 fängt an
fägen 28, 19 säubern, leeren
einem in sein kapp fallen 42, 27 einem beim Kleid (Kragen) ergreifen
falt 70, 21 fällt — **faltś 136**, 21 fällt es
fantast 33, 3 Narr
faren 73, 8 fortgehen
fart 138, 18 Wallfahrt
fassen S. örlin
faßzieher 163, 8 Weinschröter
fast 15, 7 sehr
fatzbrüder 91, 18 Possenreisser
fatzen 165. 5 verspotten
fatzmann 48, 16 Possenreisser. **171**, 15 Narr (Verspotteter)
fatzwerck 76, 11 Possen
faulkeit 39, 26 Faulheit
fazenetlin (Fazeletta) **181**, 17 Schnupftuch
Feber, Mehrz. **Febren**, **119**, 10 Fieber
fechten — zu fechten kommen 182, 18 zum Wort kommen
Federschwinger 69, 2 Federträger (Prahler?)
eil — neher feil 72, 17 wohlfeiler
einantz 74, 6 Ränke
feist 77, 8 Fäuste
felen 85. 21 fehlen — **es fel dann ettwann 86**, 8 es möchte denn manchmal anders sein
felliz 90, 1 überwiesen
felt 158, 14 fällt
feulin 27, 22 Fähnlein, Schaar, Abtheilung (von Soldaten)
ferr 70. 20 weit, entfernt
ferrer 104, 3 ferner
fest 81, 21 stark. **132**, 20 edel
fetzen 20, 1 schlagen
fhar 151, 11 Gefahr
fieren 67, 30 fahren
finantzen 71. 17 Ränke, Listen
find 83, 2 Feind
findtlich 112, 19 stark, laut
(die) finster mette 88, 10 S. d. Anmerk.
fisterlich 161, 17 possenhaft
fladen 30, 18 Kuchen
flehen 154. 16 flüchten
fleischen 178, 24 schleppen
fleissig 149, 19 emsig, reiflich — **auffs fleissigest 148**, 19 auf das Fleissigste, auf das Beste
fleich 131, 2 Flasche
(sich) flicken 22, 16 sich eindrängen
flyß = Fleiß — mit flyß 75, 3
foll 13, 18 voll
(er) forcht 36, 1 er fürchtete
forcht jr 152, 13 fürchtete sich ihretwegen
fordrist — zum fordristen 82, 19 zuvörderst
fornen 137, 8 vorn
forteil 71, 18 Vortheil
Fortun 108, 6 Unfall?
frätenlich 26, 10 frevelhaft
fragen — ward fragen 164, 14 frug — **etwas an einem fragen 82**, 26 Jemanden um Etwas fragen
frefel, Mehrz. **freflen**, **146**, 26 frevelhaft
frefenlich 171, 8 dreist, keck
freflich 22, 13 frevlich
freyheit 77, 13 freier Augenblick?
fressen 155, 6 gefressen
freßig 121, 17 gefräßig
fretten 77, 22 plagen, quälen
freundtschaft 169, 10 Verwandtschaft

Digitized by Google

freuel 75, 13 keck
freuel 74, 7 Geldstrafe
freuenlich 61, 19 frevelhaft
frid nemmen 94, 14 Frieden, Ruhe schaffen
frieren ward 146, 22 fror
fryheit 64, 14 Privilegium
Frytag 84, 13 Freitag
frömbd 132, 12 fremd
fromen 155, 21 Frommen
fröud 76, 6 Freude
fröudig 125, 6 lustig, muthig
fröwen 66, 5 freuen
frumbster 159, 14 frömmster
Frumkeit 149, 14 Frömmigkeit
frúmes 137, 21 Frühmesse
fründ 114, 16 Verwandter
früntlich 73, 14 freundlich
Fucker 94, 20 Fugger
(mit) füg 35, 21 mit guter Gelegenheit
fügen = Fügung — durch was fügung 153, 2 durch welche Fügung, auf welche Weise
(ſich) fügen 75, 3 sich verfügen
füllen 181, 17 füttern
füllets 130, 11 füllet es
füllȳ 178, 11 Füllen
(er) funde 33, 24 er finde
fur und fur 19, 17. **158**, 16 für und für, fortwährend, beständig
für — für kein ding wissen 165, 2 aus Nichts sich erklären können
für 29, 22 vor
für 73, 8 ging fort
für 68, 9 Fuhre, Wagen
(er) für 145, 9 er führe
furbas, fürbaß 86, 2 künftig
füren 67, 18 fahren
fürfaren 5, 11 fortfahren
(ſie) fürend an 54, 23 sie griffen an
furgan 35, 13 vorwärtsgehen. **134**, 24 vorbeigehen
fürgon 31, 9 vorübergehen. **117**, 1 vor sich gehen, entstehen
fürkommen 87, 15 herausgekommen, gediehen
fürkummen 119, 25 vorgekommen, zu Ohren gekommen
fürnem 3, 1 vornehm
fürnemmen 74, 19 vornehmen
fürnemmen 99, 20 Absicht
fursatz 157, 25 ein mit Zeug bespannter Rahmen am untern Theil des Fensters, um das Hineinsehen zu verhindern
fürsatzten 179, 5 eigentlich: vorspannten, dann: leihen
fürsetzen 7, 20 vorsetzen, vornehmen. **30**, 14 aussetzen, geben lassen
furthin 32, 9 forthin, in Zukunft
fürtragen 90, 13 vortragen
fürtragen 95, 2 aufgetragen
füter 87, 14 Futter
füteren 67, 5 füttern

G

gaab 4, 11 Gabe
gaast 76, 29 gebst
gächlingen 120, 8 plötzlich
gadt 10, 2 geht — **er gadt gen beychten 125**, 9 er geht zur Beichte
gält 73, 16 Geld
gan 102, 3 geben — **hinauß gan 71**, 10 ausgeben
gand (Imperativ) **91**, 2 gehet
gang 9, 2 gehe — **es gange 24**, 3 es gehe
gangen 71, 10 gegangen
gar 85, 19 ganz
garden 43, 16 S. d. Anmerk.
gartbrüder 64, 9 S. d. Anmerk.
gartknecht 64, 25 S. d. Anmerk.
gastu 42, 28 gehst du
gastbütlin — das gastbütlein abziehen 38, 6 sich in seiner wahren Gestalt zeigen
gattung = Art
gautschen 76, 18 Bank, Lotterbank
geben 9, 24 gegeben — **jr geben 26**, 2 ihr gebt
gebett S. zuschreiben
gebift 155, 1 gemischt
gebliet 119, 21 Geblüt, Blut
(ſich) gebrauchen 3, 6 sich bedienen. **14**, 22 gebrauchen
gebreuch 147, 19 Gebräuche
gebrüder 19, 1 Brüder
gedacht jm 98, 20 dachte sich, bei sich

Digitized by Google

gedachter 148, 1 erwähnter
gedächte 185, 15 aufpaßte
gedechte 116, 26 dachte
gedancken — es kam jm zu gedancken 7, 12 es kam ihm in den Sinn
gedencken 10, 5. 127, 24 denken. 79, 15 überlegen, nachdenken
gedicht 121, 18 Erdichtung
geding 65, 7. 185, 25 Bedingung
gefält 113, 21 gefehlt
gefaßt 4, 4 bereit, gerüstet
gefatterin 119, 14 Gevatterin
gefellig 161, 3 recht
gefencklich, gefenglichen annemmen 29, 3 festnehmen, ins Gefängniß setzen
geferd = Gefährde — **on alles geferd** 184, 21 zufälliger Weise, unversehens
geferde 13, 26 Gefährte
gefert 103, 2 Verfahren, Treiben
gefetterin 119, 14 Gevatterin
gefült 155, 5 gefüllt
geflissen 73, 13 eifrig
gefüllt 181, 17 gefüttert?
gegen (mit Dativ) — **gegen der** 128, 13 gegen die
gegem 176, 19 gegen den
gehaben — sich vbel gehaben 36, 25. 113, 15 sich übel geberden
gehaben euch 15, 22 benehmt euch
gehalten 127, 23 behalten, einstecken
gehandlet 37, 8 verhandelt
gehebt 180, 5 gehabt
gehebt 128, 4 eingesteckt
gehebt 116, 25 gehoben
geheimne = Geheimniß — **in einer geheimne** 56, 18 insgeheim, heimlich
gehept 130, 24 gehabt
gehn 159, 4 gen, gegen, nach
gehören 12, 16. 178, 5 hören
gehüb, gehübe S. gehaben
geiseln 48, 8 geisseln
geistlich 184, 11 fromm
geladen 131, 8 beladen
geleint, gelenet 27, 10 angelehnt. 150, 21 aufgelehnt
geleüt 85, 3 geläutet
geligen 70, 29 liegen bleiben, dann: vergehen
geloffen 56, 9 gelaufen
gelossen 162, 7 gelassen
(die) gelübd 7, 18 das Gelübde
gelt = Geld — **vmb ein gelt** 72, 14 um eine (bestimmte) Summe
geluben 166, 2 gelieben
gemanen 114, 21 erinnern
gemein 130, 9 öffentlich
gemeinen 79, 23. 173, 16 meinen
gemeinen 135, 15 lieb haben
gemeinlich, gemeinklich = gemeiniglich
gemeinlich 13, 24 gewöhnlich
gemeinlich 155, 4 sämmtlich, insgesammt
gemeinen 78, 10 aufnehmen
gemerck 83, 24 Aufmerksamkeit
gemerck 64, 7 Merkzeichen
gemümmel 151, 7 Gemurmel
gen 85, 10 nach
genad 121, 24 Gnade
genist 105, 20 Sache
genißt 17, 15 genest
Genßköpffer 70, 6 Gänsetödter (Renommist?)
gentzlich 7, 14 durchaus
gepflegen 103, 23 pflegen
gepflegen 76, 13 gepflogen
gepletz 92, 12 geflickt
geprent = gebrannt — **geprenter wein** 48, 17 Brantwein
geradt 61, 18 gerathet, kommt. 101, 26 falle aus
geradten, an einen, 17, 4 sich an Einen machen
geredt 77, 7 als er gesagt
gereyß 21, 22 Reisig
geren 147, 3 gern
geren 187, 9 Stück Tuch
gericht 162, 17 ausgeglichen
gerist 141, 14 gerüstet, vorgesorgt
Gerner 68, 21 Beinhaus
geſägnen 24, 16 segnen
gesant 168, 4 gesandt
gesatz 86, 22 Gesetz, Satzung, Religion
gesaumpt 81, 4 gesäumt, aufgehalten
geschaffen 179, 1 arbeiten
geschechnen 136, 8 geschehenen
geschefft 8, 27 Geschäft

Digitized by Google

geschendt 46, 26 geschändet. **129**, 15 schlimm zugerichtet
geschid 138, 21 geschieht
geschieret 105, 25 geschüret
geschirr — gut geschirr machen 92, 17 tüchtig auftragen
geschit 154, 21 geschüttet
geschleck 110, 10 Leckerbissen
geschmack 104, 6 Geruch
geschmecht 18, 22 geschmäht
geschmidig, geschmydig 67, 29 geschmeidig, klein. 181, 18 sorgfältig
geschrey 150, 13 Gerücht, Nachricht
geschruwen 12, 9 geschrien
geschwetz — alles geschwetz ist fein 38, 6 er führt das grosse Wort
(ich) geschwigen 16, 23 ich verschweige, geschweige denn
geschwind 147, 8 schlau, listig
geschwistert 18, 5 verschwistert
gesein 16, 7 sein
geseyt 8, 1 gesäet
gesind 121, 17 Gesindel
gesinnet 139, 22 gedacht — **eines andern gesinnet sein** 88, 16 einen andern Sinn haben
gespilt 70, 6 gespielt, abgekartet
gespött = Scherz, Spaß — in ein gespött zieben 27, 3 als Scherz betrachten
gesprachen 92, 10 sprachen
gesprech 5, 21 Gespräch
gessen 25, 17 gegessen
gestalt = Art — in der gestalt 129, 21 in der Weise — **aller gestalt** 41, 15 ganz so
gestecken 148, 18 zu Theil werden, zugesteckt werden
gestellen 18, 21 stellen
gestellen 19, 18 sich vertragen
gestiel 70, 23 Stühle
geston 47, 4 gestehen
gestůl 71, 7 Stühle
getreůwen 75, 18 treuen
getröst 109, 1 erfreut
getter 184, 18 Gatter
getz 155, 15 Gotts (gewöhnlich: Potz)
geůl 67, 6 Gäule
(der) gewalt 58, 6 die Gewalt
gewar 147, 23 gewahr
geweicht 159, 20 geweiht
gewelt 51, 6 gewollt
gewendt 90, 22 gewöhnt?
(einen) geweren 52, 10 Einen befriedigen, bezahlen
geweßt 23, 11 gewesen
gewetz 96, 8 gewetzt
gewycht 136, 11 geweiht
gewinnen — ein argwon gewinnen 17, 12 Verdacht fassen
(die) gewisen 158, 14 das Gewissen
gewöllen 103, 9 gewollt
gewolt 69, 22 gewollt, gewünscht
gewon 103, 10 gewöhnt
gewonet haben 161, 17 gewohnt sein
gewunnen 9, 30 gewonnen
gewünnen 170, 20 gewinnen
gfar 15, 19 Gefahr
gfatter 94, 5 Gevatter
(die) gfencknus 86, 1 das Gefängniß
gib 3, 15 gebe — **ich gib mich schuldig** 125, 11 ich bekenne mich für schuldig
glatt 96, 8 S. d. Anmerk.
glaubhafftig 43, 7 nach glaubwürdigen Berichten?
gleich 55, 8 eben
glernet 84, 1 gelernt
gleser 49, 8 Gläser
gleßlin = Gläschen
glettister 96, 5 glatteſter, sanfteſter
gloch 93, 18 gleich
(das) gloch 92, 19 Gelag, Zeche — **das gloch bezalen** 52, 19 die Zeche bezahlen
glückfälig 4, 13 glückselig
gluſt 30, 25 Gelüsten
gluſten 16, 11 Gelüsten
gmein 90, 11 Gemeinde
gnesen 139, 17 befreit werden, niederkommen
eines dings gnůg tůn 23, 14 eines Dings pflegen
gnůng 88, 21 genug
God 53, 22 Gott
gon 8, 14 gehen
(ir) gond 15, 21 ihr gehet. 47, 2 gehet (Imperativ) — **sie gond** 85, 19 sie gehen
Greffin 134, 23 Gräfin

Digitized by Google

grausam 146, 3 fürchterlich
grawsam 11, 9 schrecklich
grawsen 11, 11 grausen, schaudern
Gredt 36, 17 Margaretha
(er) greiff 131, 18 er griff
greiffen — drauff greiffen 28, 12 die Hand darauf legen, es wegnehmen
(ſie) grimen 55, 4 sie zerschnitten
grimm 160, 7 grimmig
grob 90, 3 sehr
groben 112, 28 greifen, tasten
groß 114, 20 grob
groß hanſen 29, 24 Vornehme
gröſſiſter 115, 3 größter
gröſſlichen 82, 18 sehr
gſaumpt 28, 19 gesäumt
gſchirrle 133, 21 kleines Geschirr
gſchrifft 38, 3 1) Bibel; 2) Lettern
gſchweigen 100, 11 geschweigen, verschweigen
aller gſtalt S. all
gſtempfft 181, 19 gestempelt, geprägt
guldin 99, 23 golden
Gundelle 190, 2 Gondel (gondola)
gunn 95, 18 gönne (Imperativ)
günnen 89, 8 gönnen. 153, 11 zuschreiben
güt = gut — **mit gütem** 90, 7 mit Güte
ſy hat gut wüſſen 21, 9 sie konnte gut wissen — **loß dir güt ſein** 37, 17 es geht dir gut
gut bedunckẽ 160, 19 Gutdünken, Meinung
zů güt nemmen 64, 28 vorlieb nehmen
gütigklich 21, 22 in Güte
gütigklichen 108, 12 gemächlich? gemüthlich?
gůtthat 4, 5 Wohlthat
gwalt 131, 21 Gewalt
gwandkaſten 170, 16 Kleiderschrank

H

(jr) haben 16, 21 ihr habt — **ſy hatte güt wüſſen** 21, 9 sie konnte gut wissen
habents 133, 19 haben sie
habern 142, 21. 178, 2 Haber
hach 65, 4 Kerl, Bursch
hadermetz 50, 24 zänkischer Mann
haffen 44, 4 Hafen, Topf
haghändtſchůch 182, 8 Arbeitshandschuh
halbſpießlin 66, 10 kleiner Spieß?
haller 143, 26 Heller
halß = Hals — **den halß abfallen** 170, 7 den Hals brechen — **auff den halß** 181, 21 auf die Achseln, den Rücken
halten 64, 27 behalten, beherbergen
weß ſie ſich halten ſolt 41, 4 wie sie sich benehmen sollte
Hanmar 120, 19 Stange?
han 29, 11 haben
hancke 52, 11 hinkte
hanckt 100, 7 hängt
zu handen gon 10, 2 widerfahren. 71, 10 begegnen
vor handen 19, 23 da
(wir) hand 9, 13. 88, 18 wir haben
handel 17, 1 Sache, Geschäft, Angelegenheit
handlen 55, 23 Händel
handzwehle 76, 17 Handtuch
hans — groß hanſen 29, 24 Vornehme
har 19, 17 Haar
har 91, 9 her
hăr 10, 11 her
hart 7, 13 sehr, stark
harzu 164, 16 herbei
hat 101, 16 hatte
hatt 30, 2 hat
haubt 116, 28 Kopf
haůbtdecke 159, 5 Kopfbedeckung
hauff = Haufen — **mit hauff** 8, 1 haufenweise — **ob einem hauffen** 169, 17 zusammen
haufen 28, 1 Schaar
Hauptwee 74, 7 Kopfschmerz
haus halten 154, 10 wirthschaften
haußlich 76, 1 häuslich, eingezogen
hauwen 60, 22 Haue
hauwen 132, 10 hauen — **jr hauwen** 54, 1 ihr hauet
heben 118, 12 halten
hebend 166, 6 hebet
heil — mit heil 95, 29 gut
heilg 72, 29 Heiliger

Digitized by Google

heim 29, 16 auf dem Weg nach Haus
heimlich 12, 10 leise
heimlichen 171, 10 leise?
heimſteur 16, 26 Ausſtattung
heimwartz, heimwertz 9, 16, 47, 23 heimwärts
heinauf 41, 22 hinauf
heimweg 43, 21 hinweg
(ir) beiſſen 126, 2 ihr beißt
beiſſen liegen 26, 10 der Lüge zeihen
hell 144, 6 Hölle
hell 39, 26 Hölle, d. i. der enge Raum, den in einem Winkel der Stube der Ofen mit der Wand bildet
(ir) hellfen 139, 22 ihr helft
helfend (Imperativ) 121, 11 helft
helfenio 87, 17 zu Hülfe S. d. Anm.
hende 92, 11 Hände
hendlen 144, 8 (den) Händeln
hendſchu, hendtſchuch 141, 15 Handſchuh
Hensle 126, 15 Hänschen
heraus haben 138, 7 zu Ende gebracht haben
Herberg 154, 2 Wohnung
herfür 9, 23 heraus, hervor
herfürziehen 132, 15 hervorbringen
hernach 25, 8 nach — **hernach trucken** 41, 18 nachrücken
Herrgott 67, 19 Chriſtusbild
herwider 17, 3. 20, 3 dagegen
herzu 128, 3 hinzu
hets 161, 7 hätte es
hett 9, 26 hatte
(ir) hettend 67, 21 hättet
heupter 161, 8 Häupter
heuslin 135, 17 Häuschen
hew 167, 21 Heu
hewſchreck 152, 7 Heuſchrecke
hie 35, 14 hier
hiesch 59, 22 heiſchte, forderte
hieſst 109, 8 hieß
hin 146, 28 davon
hinach 106, 18 nach (folgen)
hinauß gen 71, 14 ausgehen
hindan 135, 23 zurück
hinderſich 22, 12 zurück — **ein ding hinderſich bringen** 54, 4. 57, 5 Etwas hinterbringen — **hinder der Meſs ſten** 138, 2 der Meſſe beiwohnen
hinein 118, 2 hinein
hinfallende ſiechtage 175, 27 fallende Sucht
hinfür 49, 30 hin
hin fur baś 146, 15. 154, 2 fürderhin, künftighin, von nun an, fortan
hinnach 49, 27 darnach
hinnacht, hinnecht 17, 3. 135, 10 heute Nacht
hinnen 186, 29 hierinnen
hinweg 88, 7 vorbei
hinweg kummen 119, 1 hinweggehen, fortgehen
hoch 161, 6 sehr
hochmietig 58, 1 hochmüthig
hof 172, 13 Geſellſchaft, Gaſterei
hofierer 35, 22 Spielmann
hogeboren 183, 19 hochgeboren
höpſchen 50, 8 heiſchen, verlangen
holen — ein Wurff holen 47, 6 zum Wurf ausholen
holheupt 143, 26 ſtichelte, verhöhnte (gewöhnlicher: holhippen)
holt 158, 9 hold
hon 3, 20 Hohn
hool 71, 19 Höhle
hort 56, 6 hörte, vernahm
höwſtange 81, 9 Heuſtange
hu — in einem hu 116, 25 in einem Nu
huben 113, 24 hielten
hübſchlich 186, 21 ſachte, leiſe
hulff 12, 10 hülfe
hulffe 59, 11 helfe
Hunigbafen 154, 6 Honigtopf
hurde 105, 4 Hürde
hurſt 120, 15 Hecke

I

yderman 153, 1 jedermann
je, ye 5, 18. 183, 8. 129, 18 einmal, wohl
ye demnach 4, 4 je nachdem
yeglichs 10, 22 Jeglicher
jetz, yetz 28, 16 jetzt
yetzumal 95, 15 jetzt
ylends 116, 10 eilends
im 132, 8 beim
im 7, 19 ſich

Digitized by Google

in = auf — **in Teutſch** 91, 17 auf Deutſch
in dem 16, 12 mit dem, dadurch. 125, 9 darauf — **im eſſen** 20, 13 während des Eſſens
jn 8, 22 ihn
Indiener 173, 5 Indianer
jnn 8, 22 ihnen
jnen 28, 4 ihnen
Ingelſtatt 98, 13 Ingolſtadt
inkommen 56, 6 Einkommen
jnn 49, 3 ihnen
innicklichen 80, 6 inniglich
inſunderheit 137, 4 insbeſondere
io 162, 13 ja
jr 16, 28 ihrer (Dat. Sing. weibl.)
jren 16, 15 ihr (Dat. Sing. weibl.)
(das) jren 28, 10 das ihrige
jagen S. Judas
jerig 134, 16 jährig
jetlicher 85, 13 jeglicher, jeder
joch 18, 16 doch, wohl
iubilieren 35, 14 jubeln
Judas — den Judas über den zaun jagen 88, 8 S. d. Anmerk.
Junckherr 144, 13 Junker, Edelmann
Junger 168, 24 Jünger

K

(das) kaat 128, 15 der Koth
kachel 113, 1. 171, 6 Geſchirr, Schale, Taſſe, Topf
(ſie) kamend 82, 15 ſie kamen
kamer, kammern 103, 8. 170, 23 Kammer
kante 65, 21. 93, 6 Kanne
kapp = Kleid, Mantel — **einem in ſein kapp fallen** 42, 27 Einen beim Kleid (Kragen) ergreifen
kappen 168, 21 Mantel
kar 112, 11 Geſchirr, Gefäß
karcher 172, 8 Fuhrmann
(die) Kärlins 93, 17 die Kerlchen, Burſchen
karrenleis 130, 10 Wagengeleiſe
kart 112, 16 kehrte
kart an 15, 12 wendet an
kartauſe 87, 10 Schopf, Kragen
Käſtenholz 91, 11 Kaſtanienwald?
(die) katz laufft jm den rucken auff 98, 24 er wird ängſtlich
katzbalg 102, 11 Streit
katzethonier 35, 2 Chalcedon (Milchſtein)
kauff 145, 14 Handel
kauffmannſchatz 105, 2 Waare
kaufft 143, 30 gekauft
keeren 139, 27 kehren, wenden
kem 7, 16 käme
kenſterlin 170, 24 Wandſchrank
kerch (Mehrzahl) 153, 5 Karren
keuffe 101, 5 Käufe
keuwen 174, 20 kauen
kiſten 77, 21 zanken
Kilchwart 84, 14 Meßner, Sigriſt
Kind — mit einem Kind gehen 15, 2 ſchwanger ſein
(die) kindbette 139, 27 das Kindbett
kinden 43, 5 können
kindtlich 133, 13 kindiſch
(zů) kirchen geben 44, 20 getraut werden
kirchwich 13, 6 Kirchweihe
kläg 50, 21 Klagen
klagen — auff einen klagen 59, 14 gegen Einen klagen
klärlich 10, 6 klar, deutlich
(ein) klein 75, 12 ein wenig
kleppern 91, 7 klappern, pochen
knecht 27, 21 Soldat
kneuwen 125, 10 knien
kommen — in ein red kommen 101, 13 in ein Geſpräch gerathen
kommlich 181, 18 bequem
kömpt 10, 11 kommt (Imperativ)
köndts 80, 10 könnte es
(jr) können 139, 23 ihr könnt
Kordiſana, Kordiſanerin (cortigiana) 188, 7. 9 Buhldirne
kornſtock 169, 24 Kornboden
(der) koſten 33, 19 die Koſten, der Aufwand
koſtlich 186, 6 koſtbar
krachen 105, 30 knacken
kram 105, 9 Waare
Krametvögel 142, 15 Krammetsvögel
krauſe 13, 13 Krug
Kraut — es iſt mit Kräuteren zůgangen 17, 22 es iſt nicht richtig zugegangen S. d. Anmerk.

krencken 7, 11 schwächen
krumme sehen 97, 7 ein Gesicht machen
ku 79, 31 Kuh
kuchy 24, 12 Küche
kum 73, 6 kaum
kumbt, kumpt 5, 17. 10, 9 kommt
kummen 42, 11 kommen — **sy kummend** 115, 2 sie kommen — **hinweg kummen** 119, 1 hinweg gehen, fortgehen
kumpf 78, 22 tiefes hölzernes Gefäß, das der Mäher anhängt, um den Wetzstein darin zu netzen und zu verwahren
kund 145, 27 Bursche
künd 145, 8 könnte
künden 94, 14 können
kündts 53, 21 könnte es
kunfftigen 150, 9 nächsten
Künig machen 81, 3 S. d. Anmerk.
kunst 169, 3 Geräthschaft
kunstladen 169, 3 Werkstatt
kuntmann 143, 1 Kunde
kuntschafft 78, 14 Bekanntschaft
Kürßner 35, 3 Kürschner
kurtz 48, 25 nahe
in kurtzen Jahren 43, 7 vor wenig Jahren
küssin 118, 8 Kissen

L

läberle 25, 5 kleine Leber
lachen — ward lachen 21, 21. 156, 25 lachte, fing an zu lachen
(zů) land 69, 4 ins Land, nach Haus
(sy) land 89, 9 sie lassen
Landfarer 35, 2 Landstreicher
langer 55, 23 zu lang
langest 75, 24 längst
Lantzherr 74, 3 Landesherr
Lantzknecht 132, 3 kriegerisch
lart 86, 7 lernte
las 126, 16 lasse — **las es bey dir bleiben** 172, 18 sage es Niemanden
lassen, von einem ding, 27, 5 von Etwas ablassen, aufhören von Etwas zu reden
lassen 118, 20 zur Ader lassen
lassend 94, 14 laßt (Imperativ)
(ein) lässer 23, 3 Einer, der zur Ader gelassen hat
(der) last 68, 7 die last
laßt 9, 25 läßt
lasteren 3, 7 Lastern
(jr) lauffen 170, 11 ihr läuft
lauffen — kam eylentz lauffen 8, 26 kam eilig gelaufen
(die) laugen 87, 22 die Lauge
laugnen 45, 8 läugnen
laur 20, 3 hinterlistiger Kerl
(er) laut 31, 3 er lautet
(er) laut 8, 25 er läutet
lauter 146, 17 halber
lauter trancк 164, 19 Hippokras
lauterisch 46, 9 lutherisch
lautprecht 18, 18 ruchbar
lechlen 17, 21 lächeln
lecker 163, 24 Schlingel
ledig 129, 20 frei, straflos
ledigen 120, 27 befreien, entfernen
leer 3, 20 Lehre
legen 75, 22 lägen
(jr) legen 15, 21 ihr legt
leger 29, 21 Lager
leib und gut 156, 2 Vermögen
Leybruder 148, 6 Laienbruder
leich 176, 6 Umgang
leichtfertig 165, 24 leicht, ohne Anstrengung
leichtsinnig, leychtsinnig 80, 12 fröhlich
leiden 152, 25 zuwider machen, verleiden
(sich) leiden 37, 1 Geduld haben, sich gedulden, ertragen. 88, 9 sich begnügen, behelfen, zufrieden geben
leinen 61, 5 lehnen
leisten S. d. Anmerk.
leinis 175, 14 leinenes
leitzipfel 169, 6 Leitduch
lenen 27, 10 anlehnen. 150, 21 auflehnen
lenge = Länge — bey der leng, nach der leng 30, 6. 71, 8 der Länge nach, ausführlich
lenger 54, 11 länger
Lentz 166, 21 Lorenz
leren 42, 10 leeren
(er) lert 166, 25 er lernt
leßmeister 150, 14 Vorleser, Prediger

Digitized by Google

lesterlichen 104, 5 auf schändliche Weise
letst = letzt
letz 161, 7 falsch
letzen 99, 4 ergötzen
letzen 174, 13 verletzen
letzte 97, 27 eigentlich Ergötzung, dann: Abschied
(zů) letzsten 8, 4 zuletzt
leügt 26, 11 lugt
liden 90, 24 Leiden
lider 137, 12 ledern
lieb — mit gantzem lieb 119, 29 zur grössten Freude
lirdlin 94, 19 Liedchen
liegen = lügen — **heissen liegen 26**, 10 der Lüge zeihen
lies 126, 20 ließ
lifferen 67, 2 abliefern
Liferung 64, 21 Lieferung, dann: Almosen, Gabe
(ich) ligen 23, 10 ich liege
liger 129, 13 Lager
lyser 106, 15 leiser
ligt 11, 10 liest
(der) list 165, 17 die List
loblich 38, 4 löblich
ein loch gewinnen 43, 13 zu Ende geben S. d. Anmerk. zum Simplicissimus II, 219, 26 — **das loch treffen** 151, 26 sich aus dem Staube machen
(den) löffLen 112, 12 den Löffeln
lon 9, 28 Lohn
lond 104, 17 laßt
lonen 116, 26 lohnen
losen = hören — **einem losen** 33, 4 auf einen hören
loß 76, 21 lasse
loß dir gůt sein 37, 17 es geht dir gut
loß 121, 21 los, schlimm
louffen 81, 11 laufen — **loufft** 81, 27 läuft
lüff 80, 21 lief
(der) luft 163, 16 die Luft — **jm hat luft můgen werden** 154, 15 es war ihm möglich
lugen 62, 13 lügen
lügen 33, 6 zusehen
lusten 76, 27 gelüsten
Lüte 64, 21 Leute
lüten 85, 1 läuten
Luttringen 80, 18 Lothringen

M

(jr) machen 53, 22 ihr macht
macht — eines dings macht haben 86, 23 Etwas können
Mäder 78, 2 Mäher, Heuer
mal — auff ein mal 42, 15 einmal — **zů dem mal** 102, 17 dazumal — **zu diesem mal** 169, 21 für dieses mal, jetzt — **zum nehesten mal** 22, 22 öfters, wiederholt — **zu vil malen** 5, 7 oft
manen 7, 6 erinnern
mangel 90, 17 Beschwerde, Klage
mangerley 74, 1 mancherlei
manglet 83, 21 mangelte
maniger 159, 12 mancher
(die) mann 80, 8 die Männer
manung 156, 11 Erinnerung
marckt 180, 3 merkte
marckten 69, 26 merkten
marter 65, 21 Noth
Marterhans 68, 20 Renommist
Marx 62, 16 Marcus
maß — aus der massen 72, 2 über die Maßen, übermässig — **etlicher maß** 54, 14 einigermassen
(sich) massen 13, 25 sich enthalten
maurenbrecher 69, 22 Sturmbock, Renommist
(die) maus můß bas getaufft werden 95, 7 es muß noch (besser) mehr getrunken werden
(sie) mechten 148, 3 sie möchten
Meder 78, 21 Mäher
Median 118, 24 Mittelader
mee 18, 26 mehr
meer 49, 2 Erzählung
megte 76, 25 Mägde
Meyer 160, 5 Wächter
meilwegs 69, 23 Meilen Wegs
meim 140, 4. 180, 27 meinem
mein 147, 1 meiner
meinung 151, 6 Absicht
meisterschaft — sich der meisterschaft annemmen 77, 9 den Meister spielen
meitle, meitlein 45, 2. 133, 16 Mädchen
menger 132, 10 mancher
menige 150, 13 Menge

meniglich, menigklich Titel 8. 4. 1 männiglich
menner 78, 5 Männer
Mentz 170, 17 Mainz
merer teil 154, 17 der meiste Theil
mercken — sy wurden mercken 69. 10 sie merkten
mes 135, 26 Messe — s. o. binder
meß 31, 23 Maß
meßlein 142, 19 kleine Maß
messen 168, 18 zumessen, austheilen, bestrafen
messerle 133, 24 Messerchen
mette — die finster Mette 88, 10 S. d. Anmerk.
metz 62, 21 Dirne
Metzig 89, 9 Metzg, Fleischbank
meüß 96, 11 Umstände
mhü 8, 17 Mühe
Milchkachel 113, 1 Milchtopf
milt 65, 16 mild
mir 73, 1. 108, 17 wir
mißhandlen 177, 4 sich vergehen
mistberre 106, 8 Mistkarren
mit 118, 10 damit
mittel = Mitte — er sagt jm anfang, mittel vnd ende 66, 17 er erzählt ihm Alles von Anfang bis zu Ende — **mittel = Mittel — er wußt seines lebens vnnd sterbens kein mittel** 82, 9 er wußte nicht, ob er leben oder sterben würde
mittentag 78, 6 Mittag
mittgefert 11, 13 Gefährte
mögen 31, 8. 66, 2. 88, 21 können
mörde 104, 12 Morde. Mordthaten
mordio 39, 12 S. d. Anm. zu 5, 4
Morn 23, 12 Morgen
morndes 18, 20 am folgenden Tag, Morgen
morndis tag 100, 14 der folgende Tag
müglich 3, 12 möglich
müy 66, 12 Mühe
müyselig 10, 11 mühselig
mülstein 5, 15 Mühlstein
Müm 118, 17 Muhme
Münch 8, 16 Mönch
mus 125, 5 muß
mußig 97, 6 mausig
mussen 128, 15 müssen — **wir müssend** 99, 4 wir müssen
müssig — müssig gon 47, 2. 150, 23 vermeiden — **eines dings müssig gon** 150, 5 Etwas gehen, stehen lassen
müßlin 182, 22 Kinderbrei
must 149, 11 sollte
(sie) müßten 147, 22 sie mußten
mut haben 130, 6 gesonnen sein — **der Bruder was wol zumut** 149, 9 dem Bruder war wohl zu Muth
muz 5, 4 Katze

N

nach 58, 2 nah
nachbaur 39, 22 Nachbar
nachburschaft 51, 11 Nachbarschaft
nach dem 41, 8 da. 125, 15 hierauf
nachgedencken 149, 19 Nachdenken
nachgender 127, 23 Nachfolgender, Zweiter
nachmalen 91, 25 nachmals, später
nachpaur 19, 16 Nachbar
(den) nächsten 181, 10 nächstens, sogleich
nachstalt 183, 23 nachstellte
nachstellen 56, 5 sich bewerben
nachtrachten 130, 26 nachsinnen
nackend 173, 26 nackt
nahend, nahendt 79, 19 nah
naher kommen 89, 17 nachkommen
Nambafftig 160, 3 namhaft, berühmt
namlich 130, 17 nämlich
namlich 10, 25. 88, 5 namentlich
nämlichen 95, 20 nämlich
nammen 10, 8 Name
Napels 132, 12 Neapel
Narr S. stechen
narrecht 166, 17 närrisch
naß — nasser vogel 30, 4. 53, 7 Einer, der gern trinkt, Säufer
nätz (Elsässisch) 31, 16 Nähfaden
nechst = nächst — den nechsten 8, 12 am nächsten. 85, 26 nächstens. 167, 25 sogleich — **zü nechst** 60, 16 neulich — **beim nechsten lassen bleiben** 45, 7 gut sein lassen
necht 25, 26 gestern Nacht
(zum) neheren mal 22, 22 öfters, wiederholt
(jr) nemmen 135, 9 nehmt

Digitized by Google

nemmen = nehmen — **acht nemmen** 172, 10 Acht geben — **nemmend war** 101, 9 merkt auf, hört
nerricht 153, 23 närrisch, thöricht
nestel 62, 19 Riemen, Band
neüw 4, 13 neu — **newes** 173, 19 Neues
nicht 14, 10 Nichts
nider weisen 129, 5 das Bett, Lager zeigen
nidig 50, 24 neidisch
nidsch 186, 15 unter sich
niemandts 3, 19. **niemants** 3, 20 Niemanden
niendart 73, 18 nirgends
nienen 25, 25 nirgends
(ich) nim 145, 13 ich nehme
Nimmarstag 72, 24 Niemalstag
nimme 50, 22 nicht mehr
nirgends da 186, 23 an keinem andern Ort daselbst
nit 3, 14. 5, 7 nicht
noch dannocht 92, 5. 103, 18 dennoch
not — es ist jm von nöten 171, 5 er hat das Bedürfniß
notturft 154, 13 Bedürfniß
nüchteren 116, 19 nüchtern
nümmen 28, 16 nicht mehr
nüt 42, 12 Nichts
(kein) nütz 15, 9 nichtsnutzig
(des) nutzes 155 20 des Nutzens

O

ob 41, 10 wenn etwa
ob = auf — **ob einem hauffen** 169, 17 zusammen
obend 162, 7 Abend
obentheur 120, 3 Abentheuer
obrist = oberst — **zu obrist** 170, 2 zu oberst, ganz oben hinauf
obristen meyster 160, 23 Bürgermeister
Observantzer 46, 4 — **Väter der observantzen** 189, 15 Franziskaner von der strengen Regel
öd 145, 27 schlimm, schlecht
official 58, 8 Gerichtsbeamter
omacht 170, 8 Ohnmacht
on = ohne — **on allein** 24, 17 nur, ausgenommen
on verdient 147, 10 unverdient
onuerzogenlich 98, 23 unverzüglich
öpffel 134, 9 Apfel
or = Ohr — **die oren sind mir dünn worden** 31, 27 ich kann gut hören — **sie fasset dise wort in jr örlin** 153, 14 sie schrieb sich diese Worte hinters Ohr
ordenlichen 166, 24 ordentlich
ordnen 133, 18 bestellen, zutheilen. 136, 13 bestimmen
(das) ort 105, 9 der Ort — **des orts** 147, 23 in dieser Sache, darin — **auff ein ort** 56, 18 auf die Seite — **an orten vnd enden** 134, 23 an Plätzen, Orten
örtlin 186, 22 kleiner Ort
Oscoten S. Ostgot
öste 64, 9 Aeste, Zweige? oder: Kohlen?
Ostcot, Ostgot, Ostgott 66, 22. 67, 10. 14 S. d. Anmerk.
ouch 41, 23 auch

P (s. auch B)

papeir 96, 16 Papier
paret 171, 26 Mütze
Pestia 41, 27 Pest
peut 49, 22 Beute
pfad — des pfads kommen 151, 14 seines Weges gehen
Pfaffenkellerin 155, 3 Pfaffenkellnerin, Magd
pfarre 67, 11 Pfarrei
Pfeffle 137, 22 Pfäfflein
(ein) pfeil schiessen 126, 23 eine Bemerkung machen
pfennig gülte 144, 24 Abgabe in baarem Geld
pfennig wert 115, 15 unbedeutende Sache
Pfister 150, 27 Bäcker
pfründ 85, 29 Pfründe
Pfuch 27, 3 Pfui
playbart 181, 20 Dickpfennig S. d. Anmerk.
pleppern 92, 11 plappern
plar 78, 5 Nebel vor den Augen (berlue)
pletz 91, 9 geflickt

Digitized by Google

Ploderhosen 173, 29 Pluderhosen
porte 8, 25 Pforte
portner 8, 28 Pförtner
practick 151, 25 Kniff
Presun 41, 1 Prison, Gefängniß

R

rab 170, 3 herab
rachtung 94, 15 Vertrag
radt — zů radt werden 22, 5 sich entschliessen
radtschlagen 178, 21 berathschlagen
Ratsfreund 158, 7 Rathsherr
raum auffmachen 155, 1 aufräumen
rechtfertigen 187, 15 gerichtlich verfolgen
rechtgeschaffen 154, 3 tüchtig, brav
(zu) red stellen 134, 24 anreden
redlich 127, 16 tüchtig
redt 86, 4 redete, sprach
Reechbock 73, 7 Rehbock
regen 87, 6 S. d. Anmerk.
(er) reib 108, 11 er rieb
reichen 80, 4 holen
reichen 139, 9 gereichen
Rein 54, 11 Rhein
Reynfall 100, 10 Wein von Rivoglio in Istrien
reis 171, 14 Reise
reiß 42, 8 riß
reyser 84, 18 Reiser
Reyßspieß 55, 5 Reiterspieß S. d. Anmerk.
reit 23, 5 ritt
renck 28, 19 Streich, Kniff
retig werden 55, 21 beschliessen, mit einander ausmachen
retten 52, 16 redeten
reupfen 13, 11 ausgelassen thun
rhůen 108, 15 ruhen
richt 9, 23 rastete
riechen 164, 14 dünsten, steigen
ring 117, 5 gering, klein — **ringest 130**, 28 geringst, kleinst
ringfügest 131, 23 geringfügigst
risten 151, 1 rüsten, bereit machen
ritt = Fieber — **es soll dich der ritt schitten 182**, 1 das Fieber soll dich befallen (= unserm: der Teufel soll dich holen)
ritten, eigentlich: Fieber — **wie hastu den ritten mit deinem hůsten?** 87, 4 was Teufel ist es mit deinem Husten?
rochen zůsammen 53, 12 trafen zusammen?
roller 67, 6 Fuhrmann
rossz 25, 15 Pferd
Rosszt auscher 51, 18 Pferdehändler
ruch 121, 21 rauh, roh
(sie) ruchen 30, 24 sie rochen
růchloß 121, 21 ruchloses
rucken 137, 13 Rucken
růffen 12, 15 rufen
rům 114, 25 Ruhm
Rumor 78, 24 Lärm
rupfen 94, 14 schlagen
(er) rust 184, 9 er rüstete — **sie rusten 142**, 2 sie rusteten
rüw 104, 11 Reue
ruwen 135, 22 ruhen

S

sach 97, 7 sah
sach — seinen sachen thun 98, 25 seine Sachen einrichten
sagends 139, 12 saget es
sayten 49, 25 säeten, streueten
Samat 55, 4 Sammt
samen 159, 23 zusammen
sammenthaft 90, 12 sämmtlich, alle zusammen (in corpore)
Sant 7, 4 Sanct, Heilig
(er) saß 178, 21 er setzte sich
sassen 65, 9 setzten sich
satzt 86, 15 setzte
saumpten 42, 9 säumten
saw 51, 1 Rüge
schaff 13, 21 Schaf, Schafe
schaffen 31, 6 arbeiten
Schäfflin 56, 7 Schäflein
schalt 59, 13 schalte
schalten 120, 18 gegen den Strom fahren
schambalben 70, 1 Schande halber
schampar, schampere 5, 3 schamlos
schamperlich 156, 24 frech, unzüchtig
schanckt 43, 4 schenkte
schanckten 55, 22 schenkten

schandel 12, 12 Kerze, Licht (chandelle)
schandtlechlen 125, 19. 133, 2 höhnisch lächeln. 125, 19 schmähen
schandliche, schandtliche, schantlich 5, 4 schändlich
schantz 9, 29 Vortheil
die Schantz übersehen 68, 2 sich versehen
schar 78, 21 Abtheilung, Stuck
schärer 174, 3 Barbier
schaufflen 60, 21 Schaufel
schawfal 50, 10 Ausgestelltes, Schaufenster S. d. Anmerk.
scheflin 92, 13 Schäflein
schein 120, 17 schien
scheitzlich 116, 3 scheußlich
Schelm 51, 18 gefallen Stück Vieh, Aas
(die) schenck 78, 13. 114, 24 Geschenk
schenden 45, 17 schänden, beschämen. 169, 17 treffen
schenden 129, 15 in Unordnung bringen
scherhäuser, scherheüser Titel 5 Barbierstube
schertzbossen 143, 10 Posse, Scherz
schertzig 171, 20 spaßhaft
(jr) schetzen 18, 16 ihr schätzt
schenchen 75, 9 scheuen
scheützlich 60, 16 scheußlich, häßlich
schewre 169, 25 Scheuer
schicken 15, 22 schicket (Imperativ)
(sich) schicken 159, 7 sich bereiten
schiessen S. yseil
schilben 180, 24 schielen
schimpf 87, 19 Scherz, Spaß
schimpflich 6, 2 scherzhaft
schirm 33, 13 Schatz
schirt zu 99, 21 theilt zu
schitten 152, 8 schütten. 182, 1 schütteln
Schlacht — an die Schlacht gehen 137, 12 die Schlacht beginnen
schlaben 26, 22 schlagen
schlam 100, 8 Schlemmerei
schlappe 87, 21 Ohrfeige
schlecht 176, 22 schlägt
schlecht 64, 9 schlicht
schlechtlich 180, 28 schlecht
schleck 30, 20 Bissen, guter Bissen
schleyr 179, 18 Kopftuch
(den) schlemmer flugen 93, 16 prassen, schlemmen
schlempt 82, 13 schlemmt
Schlettstatt 111, 4 Schlettstadt
(jr) schlieffen 40, 5 ihr schliefet
schlieffen 177, 12 schlüpfen
schlitz fenster 66, 10 kleines Fenster? Aufziehfenster?
schlöyer 75, 3 Schleier
schlos 167, 22 schloß
(die) schlossen 116, 25 Angeln
schmackten S. schmecken
schmecken 53, 1 riechen
schmöchen 131, 15 zuschieben
schmöcken 175, 21 riechen
schmutzig 143, 6 fett
Schnaphan 82, 26 eine Jülichsche Münze
(jr) schneident 54, 1 ihr schneidet
schnitzlen 48, 7 schnitzeln
schon 110, 7 schön, höflich
schonent ewer 57, 21 nehmt euch in Acht
schönist 60, 6 schönst
(er) schreib 100, 26 er schrieb
schreyen — er ward schreyen 163, 23 er schrie
schreigt 88, 10 schreit
schruw 23, 8 schrie
schrüwest 58, 22 schriest
schů 91, 9 Schuh
schuch 5, 11 Schuh
schuld — offen schuld 92, 9 Schuldbekenntniß, Beichtformel
schuldig — sie ist keins mans schuldig 16, 16 sie hat keinen Mann erkannt
Schul S. Teüffel
schülin 166, 4 kleine Schuhe
schür 64, 6 Scheuer
schüßlen 49, 19 Schüsseln
schüt 113, 13 schüttete
schüttlen 55, 11 sich schütteln
schwär 31, 23. 70, 20 schwer
schwäre = Schwere — nach der schwäre 99, 18 in grosser Fülle
schwebelgelbi 169, 8 schwefelgelbe
schweiffen 161, 19 auskehren
schweig 31, 4 schwieg
schweigen 96, 7 beruhigen

schweinin 154, 18 schweinenes
schweis 170, 12 Burich?
schwenck Titel 3 Schwänke
schwere — nach der schwere 93, 19 in grosser Menge, Fülle
schweren, schwerren 89, 14 schwören
schwerlich 70, 29 arg, stark
schwertschlege 69, 5 Schwertschläge, d. h. Schlachten
schwetzen 131, 14. 132, 15 schwätzen, plaudern
schwetzig 117, 8 geschwätzig
sech 50, 11 sehe
secht 85, 21 sieht
seckel 28, 23 Beutel
seer 5, 6 sehr
seges, Segse 78, 18. 22 Sense
darinn sehen 32, 6 darein mischen
sehin 23, 14 schaue hin
(ir) seyen 20, 6 ihr seid
Seiler 82, 15 Seile
seim 25, 18 seinem
sein (Verb) — **wie ist jm?** 15, 10 wie ists? — **es ist jm wol mit schwencken** 38, 12 er ist gut mit Schwänken versehen
sein 145, 28 seiner
seinen 163, 5 seiner
selbs 3, 21 selbst
seltzan 53, 18 wunderlich
semlich 68, 22. 77, 7 solch
semlichs 99, 8 etwas (Tuchtiges?)
ser 57, 23 sehr
Sermon 92, 9 Predigt
settigen 173, 23 zufrieden stellen
setzen 11, 12 berichten
(die) Sewglocken leüten 93, 8 Unzuchtiges läuten
Sew trog — mit dem seytenspil zum Sew trog geloffen kummen 93, 7 sich bei den Betrunkenen einfinden
sy 4, 12 sie
sich 139, 29 sehe
sichst 178, 23 siehst
sichstu 85, 17 siehst du
sye 21, 14. 90, 20 sei
siechtage 77, 19 Krankheit — **hinfallende siechtage** 175, 27 fallende Sucht
sieß 159, 15 süß
(er) syge 136, 24 er sei
(ich) sihe 47, 11 ich sehe
silbein 7, 14 silbern
sin 56, 2 seinen
(ir) sind 4, 4. 10, 12 ihr seid
singer 94, 22 Sänger
sipplein = Supplein S. Benedisch
sittlich 153, 8 gemächlich, unvermerkt
sitzen 45, 24 sich setzen
so 18, 19 als
so 104, 4 der. 50, 9 das
so 81, 20 desto
sol 163, 17 will
söle, sölle 17, 4 solle
(ir) sollen 145, 28 ihr sollt
sollich 87, 15 solch
solt 129, 12 sollst
sömlich 4, 11 solcher, dieser
sömlichs 3, 10 Solches
sonder 5, 18 besonder
sonder 9, 21 sondern
Sonnentag 149, 20 Sonntag
sorgen 70, 17. 150, 15 besorgen, fürchten, befürchten
sorglich, sorgklich 54, 14 gefährlich
sorgsam 170, 19 besorgt
sorgt 70, 16 besorgt, fürchtet
span 15, 5 Streit
sparen — die Warheit sparen 21, 16 die Wahrheit verheimlichen
speckkrieg 69, 4 S. d. Anmerk.
spey 76, 11 Spott
speyen 49, 3 verspotten
sie wurden speyen 69, 21 sie verspotteten, zogen auf
speyvogel 39, 1 Spottvogel
speywerck 9, 11 Gespött
spettlin 46, 7 Stichelrede
spil 145, 24 Theaterstück
spilen 70, 6 spielen, abfarten
spiß 57, 18 Spieß
spitzhölzlin 77, 16 =?
(er ward) spotten 143, 27 er spottete
(ir) sprachen 22, 22 ihr sagtet
spracht 64, 20 sprach
sprechende 18, 15 indem er sprach
staast 60, 12 stehst
stackt 120, 20 steckte
stadt 85, 18 steht
(die) stafflen 175, 21 die Stufen
stallbrüder 107, 4 Kamerad
stalt 25, 24 stellte

Digitized by Google

ſtalten 74, 12 ſtellten
ſtan 24, 10 ſtehen — S. hinder
(er) ſtand 73, 23 er ſtehe
ſtat 145, 5 Vermögen
ſtatb 172, 4 Stand
ſtätig 186, 12 beſtändig
ſtatporten 167, 2 Stadtthor
ſtatt 75, 10 Stadt
ſtatt 104, 8 Stätte — **an der ſtatt 146**, 28 auf der Stelle
ſtechen — der Narr ſticht eine gegen einen 75, 15 Eine iſt in Einen närriſch verliebt
ſtege 36, 2 Stiege, Treppe
(ſich des) ſtegenreifs erneren 54, 19 vom Raube leben
ſteben 116, 1 ſich ſtellen
(er) ſteig 88, 13 er ſtieg
ſteinen 70, 22 ſteinern
ſtelen 83, 12 ſtehlen
ſtell 52, 4 Ställe
ſten — es ſtet darauff 63, 18 es geht daraus hervor?
ſterck 165, 24 Stärke, Kraft
ſterkiſter 99, 15 ſtärkſter
ſtetigs 146, 22 fortwährend
ſtett 121, 23 Stelle
ſtettig 160, 7 eigenſinnig
Stettlin, Stetlin 104, 23 Städtchen
ſtieg 70, 22 Treppe
(ſie) ſtigen 112, 12 ſie ſtiegen, langten
Stilla 5, 4 ſtille! ruhig! S. d. Anm.
ſtock 176, 16 Baumſtrunk
ſton 13, 27 ſtehen — **es ſtat jm drauff 15**, 19 er hat es davon zu erwarten
(wir) ſtond 90, 28 wir ſtehen
ſtond ab 90, 23 tretet ab
ſtoßt 127, 17 ſtößt
ſtracks 117, 21 gerade aus
ſtrackten S. ſtrecken
ſtrecken 9, 7 bemühen
daran ſtrecken 12, 8 daran geben
trefflich 168, 17 tadelnd
ſtreng 79, 14 fleiſſig
ſtreüwe 52, 23 Streu
ſtrieff 121, 23 ſtrafte. 132, 3 tadelte
ſtrow 81, 22 Stroh
ſtropacorda 58, 7 strappata di corda, d. h. Zug, Schlag mit dem Seil
ſtuck 9, 30 Stück, d. h. Geſchichte
ſtünd 116, 1. **150**, 14 ſtellte ſich
(von) ſtund an 34, 1. 58, 5 ſogleich
ſtupfen 82, 7 ſtupfen
ſturmen 132, 10 ſtürmen
ſtüte 178, 10 Stute
ſüeſter 96, 4 ſüſſeſter
ſümig 139, 8 ſäumig
Summerhauß 86, 15 Laube
Sun 98, 23 Sohn
ſunder 51, 1 beſonder, ſtark
ſunder Titel 8 ohne. 173, 6 als
ſunderlich 36, 13 beſonder
ſunders 102, 18 beſonders
ſünle 126, 16 Söhnlein
Snnn 167, 17 Sonne
Sunen krone 72, 22 S. d. Anmerk.
ſunſt 6, 6 ſonſt. **86**, 19 ſo
Suntag 83, 23 Sonntag
ſuwſteig 63, 24 Saufall

T (ſ. auch D)

tägen 162, 6 Degen
Taler 23, 14 Thaler
(die) taſchen 28, 25 Taſche
taub 50, 22 zornig
Taubhauß 183, 18 Taubenſchlag
tauffen S. maus
(zum) teil 133, 4. 142, 5 einigermaſſen
temmen 76, 9 praſſen, ſchwelgen
Termeney 36, 12 Bettelei
teth 157, 21 thäte
Teüffel — mit dem Teüffel zün ſchülen gangen ſein 65, 4. 96, 3 abgeleimt ſein S. d. Anmerk. — **du haſt jm den Teüfel auf den kopff geben** 182, 3 du haſt dich von ihm anführen laſſen
theding 155, 24 Poſſen
(das) thenn 170, 3 die Tenne
thetten 82, 18 thaten
theür 43, 22 ſelten
theüwen 44, 10 verdauen
thüd (Imperativ) 109, 16 thut, macht
thumher 109, 6 Domherr
thün — wie iſt dem zethün? 15, 17 wie iſt dem abzuhelfen? 178,

22 was iſt anzufangen? — **dergleichen thün 186**, 22 ſich ſtellen als ob, ſo thun als ob — **eines dings gnůg thůn 23**, 14 eines Dinges pflegen — **wie haſt du jm gethon? 28**, 7 wie haſt du es angefangen? — **einem ding thůn 55**, 8 einem Ding abhelfen
thun 130, 24 gethan
thund wir 164, 26 thun wir
thůnd 40, 3 thut
thuren, Thurn 18, 20. **167**, 2 Thurm
Tippel 152, 22 Dummkopf, Einfaltspinſel
tiſch — über tiſch kommen 13, 10 ſich zu Tiſch ſetzen
Tochter 156, 18 Mädchen
torechtig 166, 16 thöricht
Torment 108, 6 Sturm
torn 36, 19 Dorn
tôtlichenkranck 163, 21 todtkrank
trängen 41, 22 drängen
traumbt 60, 14 träumte
träuwen 39, 17 drohen
tregſt 178, 1 trägſt
treher 164, 23 Thräne
treib 13, 16 trieb
treiben 16, 7 treibt (Imperativ)
trenck 163, 18 Getränk
Treuſche, Treuſchy 25, 5. 19 Aalraupe
treůwen, trewen 37, 16. **40**, 8 drohen
treuwen 131, 20 zutrauen
trib 9, 11 trieb
triben 41, 1 treiben
(ſie) tribend 76, 10 ſie trieben
trifůß 57, 19 Dreifuß
(die) trinck 72, 5 das Trinken
(ſich) getrolen 143, 25 ſich davon machen
tropffen 146, 9 Tropf
trôſcher 112, 17 Dreſcher
troſt — zu troſt kommen 10, 26 zu Hulfe, zu gut kommen
(er) troſt 119, 8 er tröſtete
trôuwen 177, 7 drohen
(bernach) trucken 41, 18 nachrücken
(ſich) trucken 47, 8 ſich bücken
Truckerey — auff Truckerey 38, 5. 10 Druckerwerkſtube
trumen 156, 22 trommeln
trummenſchlager 176, 2 Trommelſchläger
(ein) trunck überkummen 92, 18 einen Rauſch bekommen
trutzlich 27, 1 trotzig
Tüffel = Teufel
tür 64, 10 Thüre
Turgaw 136, 14 Thurgau
Türlin 170, 24 Thürchen

U

vbel, übel 28, 11. **113**, 26 ſehr, ſtark
übelzeiten — mit übelzeiten 23, 13 unwillig?
über 15, 22 nach. **119**, 19 zu — **über ein zeit 139**, 26 — **über etlich zeit 100**, 26 nach einiger Zeit
überalle 97, 16 durchaus
überentzig 67, 24 übrig
überfüren 47, 18 in zu groſſer Menge bringen, (den Markt) überfüllen
vberheben 126, 23 halten
überkommen 28, 17 bekommen
vber kummen 150, 4 bekommen
überlang 44, 10 nach langer Zeit, ſpäter
überlüff 118, 23 überlief
überluffen 19, 19 überliefen
überſchwencklichen 173, 28 überſchwänglich
überſehen 45, 4 verfehlen. **90**, 3 verſehen
überweltigen 103, 3 Gewalt anthun
vblift 156, 5 übelſt
übrig 80, 10 überflüſſig, übermäſſig
vff 64, 21 auf
vmb das 150, 23 weil — **vmb einander 119**, 2 durcheinander
vmb 8, 23 um
vmb 62, 11 darum
(ſich) vmb beſehen 68, 9 ſich umſehen
vmbfüren 73, 15 zurückführen
vmbfrag 160, 18 Umfrage
vmbgat 10, 1 umgeht
vmbgeben 120, 10 überfallen

Digitized by Google

vmbschwirmen 102, 30 herumgehen, herumtoben
vmbstend 96, 8 Umstände
vmbstende 148, 20 Umschweife
vmbstender 107, 26 Herumstehende
vmbsüchen 69, 1 umgehen, einen Umweg machen
vmbtriben 165, 5 zum Besten halten
vnachtbar 3, 16 unansehnlich
vnden 8, 14 unten
vnder 85, 24 zwischen, von
vnder dem 86, 13 unterdessen
vnderband 186, 17 Strehn, Gebund
vndergon 108, 18 untergehen
(ich) vnderlas 171, 22 ich unterlasse
vnderschleiff 166, 19 Unterkunft, Aufenthalt
vnderstadt 152, 25 unternimmt
vnderstan, vnderston 63, 17. 103, 21 unternehmen, anfangen
vnderweysung 33, 19 Unterweisung
vnderwürfflich 74, 16 unterworfen
vnderzogen 141, 19 gefüttert
vnerbar 101, 23 unehrlich
vngebachen 108, 8 roh
vngeferd 17, 20 zufällig, von Ungefähr
vngefarlich, vngeferlich 28, 2 zufällig
vngeschaffen 119, 6 schlecht, bös
vngehewer 145, 25 wild, schrecklich
(von) vngeschicht 46, 16. 117, 17 von Ungefähr, zufällig
vngeschmecht 128, 8 ungeschmäht, bei Ehren
vngeschwind 24, 8 langsam
vngestümklichen 70, 24 stark, schwer
vngewarneter sach 135, 9 unversehens, unerwartet
vnlustig 82, 12 traurig, ärgerlich
vnmassen sehr 143, 8 ausserordentlich
unmüß 51, 25 Beschäftigung
vnnütz 53, 7 nichtsnutzig
vnradt 13, 2 Böses, Nachtheiliges
vnrúwig 19, 23 unruhig
vnsálig 26, 20 unselig
vnsauber 68, 16 unsanft
vnschuldig 136, 13 ungetauft gestorben
vntödtlich 159, 10 unsterblich
vntrew 59, 29 Untreue
vnwüssend 115, 5 ohne Wissen
vnzucht 157, 6 Ungezogenheit
vppig 14, 22 nichtswürdig
vppig 157, 18 üppig, obscön
vrbittig 159, 10 erbötig
vrlaup, vrlob, vrlop 107, 26 Abschied — **vrlaub geben** 56, 24 entlassen
vrsach 147, 21 Sache
vrsachen 101, 6 veranlassen
ürte, vrte 67, 8. 129, 7 Zeche — **ein vrten thun** 144, 25 die Zeche bezahlen
vß 81, 14 aus

V

vast 40, 16 meist. 113, 26 sehr
Venedisch sipplin 148, 17 vergiftete Suppe S. d. Anmerk.
verbissen 142, 20 verthan
verbrieffen 33, 13 verpflichten
verdencken S. argwon
verdings 115, 12 Abrede — **ein verding annemmen** 169, 25 sich verdingen
verdriessen ward 115, 16 verdroß
verdrucken 86, 20 austrocknen
vereren 4, 12 verehren
verfaßt 95, 15 versehen
verfelen 10, 4 verfehlen
(jr) verfügen 135, 9 ihr verfügt
verfügen = schaffen, bringen, legen — **verfügens** 16, 17 legt sie
vergadt 162, 4 vergeht
vergebens 24, 4 ohne zu bezahlen, umsonst
verglichen 3, 10 ersetzen, vergelten
vergraben 159, 21 begraben
vergundt 30, 20 gönnte
vergüt han 43, 23 sich begnügen
vergüt nemmen 95, 1 sich begnügen
verhanden 158, 2 vorhanden, vor sich
verheissen 15, 13 Verheissung
verhoffen 7, 17 hoffen
verhüten 78, 16 hüten
verjehen 25, 26 gestehen, sagen
veryehen 18, 14 zugesprochen

Digitized by Google

verkünden 99, 8 anfagen, einladen
verkundſchafften 54, 21 auskundſchaften
verküſen 89, 19 wählen, ausüben?
verlaſſen 114, 17. 144, 20 hinterlaſſen
verleicht 147, 20 verleibt
verlierung 134, 21 Verluſt
(er) verliß 88, 15 er verließ, gab auf
verloffen 119, 24 verlaufen
vermanen 88, 4 erinnern, ermahnen
vermarckts 140, 6 merkte es
vermechlen 134, 17 vermählen
vermelden 148, 25 anzeigen
vermercken 131, 5 merken, bemerken
(nach) vermög 64, 16 gemäß, in Folge
vermögt 156, 3 vermocht
vernemmen 6, 3 vernehmen. 81, 29 merken
vernügen 177, 28 Vergnügen, Freude
verpotten 49, 5 verboten
verr 49, 16 fern
verrucht 145, 20 ſchlimm
verruckt 25, 14 weggezogen. 26, 1 verreiſt
verſatzt 169, 3 verſetzte
verſach 13, 1 verſah
verſchaffen 139, 24 machen. 49, 4 dahin bringen. 159, 20 befehlen
verſcheiden 163, 12 verſchieden
verſcheiden 130, 6 abgeſchieden
verſchieben 128, 8 verſtecken, verbergen
verſchinen 73, 9 vergangen, verfloſſen
verſchmaben 4, 12 verſchmähen — **ein ding verſchmacht einen übel** 158, 20 Einer nimmt Etwas übel
verſchoben 128, 8 verſteckt, verborgen
verſchrybung 73, 17 Verſchreibung
verſchwenden 154, 12 wegnehmen
verſeſſen 22, 5 rückſtändig
verſetzen 186, 8 einſetzen
verſpeien 119, 26 verſpotten, verhöhnen
verſpilt 12, 22 verhurt
(ſich) verſprechen 38, 5 ſich verſagen, verzichten
(er) verſtadt 89, 12 er verſteht
verſtellen 6, 6 verändern
(ich) verſtand 90, 3 ich vernehme
verſton 152, 9 verſtehen
verſtonds 5, 11 verſtehen es
verſtreichen 10, 18 verdecken, verbergen
verſüchends 16, 24 verſucht es
vertedingen 79, 13 vertheidigen
verteüwen 44, 13 verdauen
verthüig 168, 25 verſchwenderiſch
vertragen euch 51, 10 vertragt euch
vertrauwen 104, 1 zutrauen
vertreib 74, 10 vertreibt
vertrewen 78, 10 vertrauen. 153, 11 zutrauen
vertriben 104, 21 vertrieben
verwänt 163, 7 verwöhnt?
verwaren 167, 2 verwahren
verweent 26, 13 verwöhnt, ſchlimm
(ſich) verwegen 107, 7 aufgeben
verwegen — ſich ſeines Lebens verwegen 82, 3 ſein Leben aufgeben, verſchätzen
verwerffen 130, 10 zuwerfen
verwett 80, 5 verwettet
verwilgen, verwilligen 15, 14. 185, 24 einwilligen
verwunderen 157, 6 Verwunderung
(ſie) verwüſten 154, 13 ſie verdarben
verzigen 33, 14 verzichtet
veſt = feſt — eüwer Veſte 90, 19 Euer Geſtrengen — **veſter** 183, 7 ſtärker, mehr
verator 38, 12 Necker
viech 167, 20 Vieh
vil 84, 9 oft
vilicht 11, 12 vielleicht
vleiß 107, 22 Fleiß
Vogel, naſſer, 53, 7 Säufer
Vogelbund 128, 16 Hühnerhund
(den) voglen 144, 1 den Vögeln
volbringen 130, 25. 138, 19 vollziehen, ausführen
volck 172, 13 Leute
volgen 88, 13 folgen — **ich volgs** 160, 23 ich folge darin
voller weins 167, 13 voll Wein
vollen, vollend, volls 34, 9. 12 vollends
vol zapf 146, 4 Trunkenbold

Digitized by Google

von — wegen 46, 11 in Folge
vor 4, 14. 51, 21. 180, 5 vorher, früher, zuvor
vorhalten 100, 28 zurückhalten
vorhanden 19, 23 da — **vorhanden haben** 143, 1 vor sich haben
vorstan 15, 8 vorstehen

W

(sie) wackten 167, 22 sie weckten
wág 42, 17 Weg
wahr 105, 17 Waare
Wal fart 7, 13 Wallfahrt
wallen 110, 6 wallfahrten
wammes 99, 26 Wamms, Jacke
wann 171, 2 als
war 48, 18 Waare
Warda 57, 20 ital. guarda, Wache
warde 49, 5 würde
(sie) warend 54, 20 sie waren
wargenummen 94, 9 wahrgenommen
warnemmen 9, 30 wahrnehmen
warten — sind keins andren von mir warten 85, 25 erwartet nichts Anderes von mir
warzeichen 9, 19 Wahrzeichen
warzu 89, 11 wozu. 133, 6 dazu
was manns 131, 13 was für ein Mann — **was vermögens** 144, 17 von welchem Vermögen
was 8, 2 war
(ein) wásserlein machen 93, 21 das Wasser abschlagen
watten 70, 12 waten
wechsin 12, 2 wächsern
weder 126, 25 als
weer 83, 2 wäre
weeren 137, 7 wehren
weg 102, 9 Weise
vnder wegen — (zů) wegen bringen 112, 24 verschaffen — **in keinem Weg** 89, 17 auf keine Weise
wegen 153, 5 Wägen
weger 81, 15 besser
wegfertig 151, 2 reisefertig
webre 173, 2 Waffe
weichent 57, 21 weicht aus
weichwasser 138, 9 Weihwasser
Weydschiff 120, 18 Kahn, Nachen S. d. Anmerk.
Weybe nacht 182, 21 Weihnacht
wein leyterer 163, 8 Weinschröter
Weinstichen 91, 15 Weinschenk
(er) weys 158, 2 er wies
weisen — nider weisen 129, 5 das Bett, Lager zeigen
(er) weiß 66, 18 er weiset
weiß 8, 18 weise
Weißen 56, 16 Weitzen
(er) weißt 4, 1 weiß
(jr) welt 61, 20 ihr wollt — **(er) welt** 118, 3 er wolle
wen 64, 14 wähne, meine
(wir) wend 65, 17 wir wollen
(jr) wend 13, 21 ihr wollt
(wir) wenn 65, 27 wir wollen
wentzig 86, 14 wenig
wer 5, 14 wäre
werchen 125, 5 arbeiten
wercken 8, 2 arbeiten
werd 140, 9 werth
werden — so es vmb die fünffte kanten wirt 93, 6 wenn es an die fünfte Kanne geht
(jr) werden 3, 21 — **(jr) werdend** 169, 20 ihr werdet
weren 118, 11 wehren
weren 102, 23 währen, dauern
wern, weren 38, 19 wehren
(jr) wert 157, 25 ihr werdet
wertig 141, 1 gewärtig
wesen 184, 20 Treiben
wettung 70, 7 Wette
wychbischof 136, 11 Weihbischof
wicht 136, 19 weiht
wychwasser 138, 13 Weihwasser
wicken 89, 19 Wicke (Bohne)
wider 7, 17 wieder
wider 42, 18 zu
widergeltung 4, 5 Vergeltung
widern 53, 19. 56, 24 sich weigern, widersetzen
widersinns 71, 14 auf verkehrte Weise
widerspil 34, 21 Gegentheil
widerwillen 76, 12 Unwillen
Wyhwadel 137, 38 Weihwedel
(mit) willen 64, 5 gern, freiwillig
wilt 9, 5 willst
(ich) wird, wirde 15, 17 ich werde
wirde 172, 4 würde
wirdst 130, 17 wirst
wirdig 18, 15 hoch

Digitized by Google

wirdtsknecht 127, 20 Wirthsknecht
wirt 6, 8 wird
wirt 34, 19 wird zu Theil
Wirthsknecht 127, 20 Kellner
wirts 16, 18 wird es
wise 78, 19 Wiese
wissen — für kein ding wissen 165, 2 sich aus keinem Ding erklären können
wissen 72, 6 gewußt
wissens tragen 102, 28 Kenntniß haben
wißt 59, 27 wißt. **149**, 1 wüßte
Wittweling 74, 13 Wittwer
witzgung 48, 10 Witzigung
wo 36, 1 wenn
wo auß 8, 12 wohin, wo hinaus
wölfin 145, 18 von einem Wolf
wolhin 158, 22 wohlan
woll 107, 10 wohl
wöllen 3, 13 wollen
wöllend 75, 14 wollet
(der) wolluſt 88, 15 die Wolluſt
wolfspringen 63, 22 gutes, weites Springen
wonen — zu einem wonen 148, 9 Einen besuchen
wonet 84, 9 wohnte
(das) wort einem thůn 58, 10 für Jemanden das Wort führen
wos 6, 4 wo es
wuche 84, 15 Woche
wundartzet 115, 9 Wundarzt
wurd 5, 15. **6**, 7 würde
wurde 41, 2 wurde
(ir) wurden 55, 18 ihr würdet
(ſy) wurffen 118, 12 ſie warfen
Wurms 54, 13 Worms
Würt 40, 20 Wirth
Wür es bauß 117, 20 Wirthshaus
wüß 185, 25 wiſſe
wuſte 139, 19 wußte

Z

Zaberen ſteig 109, 5 Zaberner Straſſe
zalen 40, 23 zahlen
ze = zu — ze tiſch 22, 9 bei Tiſch — **zegaſt 29**, 24 zu Gaſt
zech 101, 13 Zechgeſellſchaft.
zeher 110, 16 Zähre, Thräne
(ſich) zeichen 75, 21 ſich getröſten
(er) zeicht 155, 24 er beſchuldigt
zeicht an 15, 9 klagt an
zeigen (Imperativ) **87**, 20 zeigt
zeit — auff ein zeit 12, 21 einmal, eines Tages — **es wird jm nit zeit 52**, 3 er hat keine Zeit — **zů zeiten 118**, 21 — **zun zeiten 126**, 20 bisweilen, öfters, von Zeit zu Zeit
zelt 65, 18 Kuchen
zenckiſch 32, 3 zänkiſch
zentelom 58, 25 gentilhuomo, Edelmann
Zentius, Zentz 109, 8 Vincenz
zeren 43, 2 reiſſen
zergencklich 4, 16 vergänglich
(ſie) zerbeůwen 55, 4 ſie zerſchnitten
zerpfennig 43, 19 Zehrpfennig
zerung 149, 14 Trinkgeld
zerung 29, 16. **179**, 26 Nahrung, Zehrgelt, Zehrpfennig, Reiſegeld
zielt 65, 22 Kuchen
zil, zyl 22, 6 Friſt
zimpt 27, 3 ziemet
zinſtag 84, 3 Dienstag
zoch 36, 11. **132**, 15 zog
zogen 109, 5 gezogen
(ſie) zoben 27, 20 ſie zogen
zotte 5, 12 Zote
zottet 128, 16 zottig
zu 60, 27 an — **zu morgen 84**, 28 am Morgen. **159**, 21 bei. **153**, 25 aus. **16**, 14 mit — **zůland 69**, 4 ins Land, nach Haus — **zů Kirchen 74**, 21 in der Kirche
zů 69, 11 als
zu bereit 149, 27 zubereitet
zu fallen 136, 11 einfallen
zůfordriſt 14, 20 zuvörderſt, zuerſt
zuführen 144, 21 entrichten
zů vnfriden 32, 5 im Unfrieden
zůgon 28, 28 zugeben
zug — in zůgen ligen 163, 13 in den letzten Zügen liegen
zugen 25, 3 zogen
(die) zůgnuß 78, 7 das Zeugniß
zuher 129, 1 hin, hinzu
zukunfft 160, 14 Ankunft, Ruckkehr
zů louffen 81, 11 zulaufen
zůmal 73, 4 vorhin
zůn 41, 14 zu den

Digitized by Google

zun 62, 10 Zaun
zünegſt 112, 25 zunächſt
zunte 60 6 zündete
zürußte 25, 12 zurüſte, bereite
züſchreiben — einem das gebett züſchreiben 145, 3 für Einen beten
zůſtan — es ſtat einem zů 106, 1. 107, 15 es befällt ihn, es ſtößt ihm zu
zůtreit 83, 19 zuträgt
zuuor 166, 20 zuerſt
züzeiten 118, 21 öfters
zwagen 87, 22 waſchen, dann: prügeln
zwing 109, 19 Gebiet

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Einleitung.
I. Leben . . . V
II. Schriften . . . X
III. Das Rollwagenbüchlein.
1. Ausgaben . . . XVI
2. Verhältniß der Ausgaben zu einander . . . XXVIII
3. Neue Ausgabe . . . XXXIV
4. Quellen und spätere Bearbeitungen . . . XXXV
5. Sprache und Orthographie . . . XXXVI
6. Styl und Darstellungen . . . XLI
7. Inhalt und dichterische Behandlung . . . XLIV
Das Rollwagenbüchlein . . . 1
Dedikation . . . 3
Vorrede . . . 5
I. Wie ein gůt frumm mann am Kochersperg einem gůten einfaltigen ein Walfart verdinget, zů Sant Velten zů wallen . . . 7
II. Von einem, so in wassers not Sant Christoffel ein groß wechßin liecht verhieß . . . 11
III. Wie ein Pfaff vnderstůnd mit fünff worten in himmel zůkommen . . . 12
IV. Von eim Radtsherren, der mit einem kind gieng . . . 15
V. Von einem abentheurer, der bewert, daß der Teůfel zů Costentz vnd der groß Gott zů Schaffhusen, auch die Mary zů Einsidlen vnd er geschwistert weren . . . 18
VI. Von zweyen zencklichen Bauren, deren einer des Burgemeisters Fraw fragt: Sind jr nit auch ein bůr? . . . 19
VII. Von einem Lantzknecht vnd Herr Gott behůt vns . . . 20
VIII. Von brůderlicher treůw . . . 21
IX. Von zweyen Bauren, die einem Apt schuldig waren . . . 22

Digitized by Google

Seite

X. Von einem Beyerischen Bauren, der neün tag ein lässer was 23
XI. Von einem Wirdt, der seinen gesten ein tracht vmb ein Taler verkaufft 23
XII. Von Kauffmannsknechten, die von Franckfurt aufer zefüß heim zugen, wie sie bey einem Wirdt nichts anders haben wöllen essen dann Treuschy läberle 25
XIII. Von einem Pfarrherrn, der seine Vnderthanen straffet, sy sollen einander nit so fräfenlich beissen liegen, so doch einer leügt solle gleych der ander darzů pfeiffen 26
XIV. Von zweyen Lantzknechten, die mit einander in krieg zogen 27
XV. Von einem Lantzknecht, der nur drey wort begert mit seinem Hauptmann zů reden 29
XVI. Von einem Schneider, dem sein Frauw fladen für faden kaufft 30
XVII. Einer leidt mit seiner Frauwen lieb vnd leidt . . 32
XVIII. Von einem armen Edelmann, der gelt entlenet hett 33
XIX. Von einem Landfarer, der Hundsthonier für katzethonier den Kürßneren verkauffet . . . 35
XX Von einem Münch, der einer Tochter ein dorn auß dem fůß zoch 36
XXI. Von eim außgelauffnen Münch, der mit der gschrifft überwunden ward 38
XXII. Von einem Bauren, der wachendt schlieff . . 39
XXIII. Von eim Abenteurer zů Venedig, der sich stalt, als were er todt, damit er sein haußzins zalt . . 40
XXIV. Von eim, der dem andern halff sein Armůt essen . 43
XXV. Von einem Fůrman, der nit die recht straß gefaren war 44
XXVI. Von einem Münch, der die Luterischen mit einem pantoffel wolt geworffen han 46
XXVII. Von einem, der Häring feil hat 47
XXVIII. Von einem einfaltigen Bauren 48
XXIX. Ein Stattuogt tranck laugen für branntenwein . 48
XXX. Von zweyen bösen Nachbauren 50
XXXI. Von zweien Rossztauschern, die Schelmen tauschten 51
XXXII. Von einem, der ein eerlichs erbieten an die Herrn thet, er were sunst gehenckt worden 53
XXXIII. Von eim Kauffmann, der sein lebtag nie hett lenger Elen gesehen 54
XXXIV. Von einem Pfaffen, der sich erbot, sin vnderthonen das Sacrament in dreyerley gestalt zů geben . 56
XXXV. Von einem Fackinen, der sich stalt, als kundt er nicht reden vnd darmit einer grossen straff erginge . 57
XXXVI. Von einem, der ein fürsprechen vber listet, vnd hatt jn der fürsprech das selbs gelert 59
XXXVII. Woher es kumpt, das man spricht: Ey du armer Teüffel, vnd herwiderumb: Das ist eben deß Teüffels danck 60

Digitized by Google

Seite

XXXVIII. Von einem pfaffen, der nit wolt leiden, das sein Bauren einandern hiessen liegen, sunder so einer ettwan nit die warheit sagt, solt der ander nur mit dem maul wispelen oder pfeiffen, damit diser selbs merckt, das er darneben geredt hett . . 61

XXXIX. Von einem einfeltigen bawren, der da beicht vnd kund nit betten 62

XL. Wie ein Lantzknecht mit seinem wolspringen vmb ein schönes meitlin kam vnd müst die nacht neben einer süwsteigen vbernacht ligen . . . 63

XLI. Von einem Fürmann, welcher einem Pfarherr nit hundert Osteoten füren wolt 66

XLII. Von einem grossen Marterhanssen, wie er in einen Gerner oder Beinhauß gefallen ist . . . 68

XLIII. Ein Baur vnderstünd, ein Kriegßmann vmb sein Pferd zübetriegen, die sach aber gieng widersinns hinauß 71

XLIV. Einer vertreib seinem alten Weib das Hauptwee . 74

XLV. Ein Mäder fand zwen Köpff an seinem Bett, als er morgens von der Matten kam, seinen Wetzstein zůholen 78

XLVI. Ein voller Pfaff wolt zů einem Künigreich gon, falt in ein Wolffsgrůben, als er vermeint, ein Enten zůfahen 80

XLVII. Von einem vngelerten Pfaffen, der den Kalender nit verstůnd 83

XLVIII. Einem Juden büßt einer den hůsten . . . 86

XLIX. Ein einfaltig weib berichtet, wie sie inn der fasten fleysch hett gessen 88

L. Ein Edelmann verbot seinen Bawren zů schweren . 89

LI. Ein geitziger verzagter Pfaff kleppert mit beiden henden auf der Kantzlen zůsammen vnd schrey: „Gelt har! dschů sind pletz!“ 91

LII. Einer satzt seinem gefattern ein hůt mit Bruntz auff den kopff in einer abenzech 93

LIII. Ein güter Schlemmer dichtet ein Liedlin, damit ward sein Würt bezalet von den Fuckern . . . 94

LIV. Ein Würt zů Ingelstatt bracht mit listen ein Ketten von einem jungen Edellmann 98

LV. Ein grawsame vnnd erschrockenliche History, so sich auch von wegen eines kauffs oder tauschs zůgetragen hatt 101

LVI. Wie zwen dieb einem Pfaffen das Podegram vertriben 104

LVII. Ein Franck hatt sich auß eim Becher kranck getruncken 107

LVIII. Ein Bäyer aß Saltz vnd Brot, damit jm der Trunck schmecken solt 108

LIX. Von einem, so Gott für seiner Armůt dancket . . 108

LX. Ein Schwab beklagt sich, das Gott nit auch in Schwabenland geweinet hett als wol als in Italien . 110

Digitized by Google

Seite

LXI. Ein Reisiger Knecht reit ein Büchsenschutz vonn Colmar, entschlafft, kummt wider hinein, meint, er sey zu Schlettstett 111

LXII. Von der Beurin vnd der süssen Martins milch . 112

LXIII. Von einem Laut schreyenden Münch auff der Kantzlen vnd einem alten Weib 114

LXIV. Von einem Bauren, wölchem das maul vnwüssend auß dem Angel kam, vnd wie jm wider geholffen ward 115

LXV. Einem ward ein Zan wider seinen willen außbrochen, als er gern gessen bett 117

LXVI. Von einem Scherer, der seiner Mümen Senff vnder das Blůt schutt 118

LXVII. Von einem Pfaffen, der by nacht auff einem wasser seltzam obentheur erfaren hatt 120

Anhang.

I. Aus der Ausgabe von 1557 (Bb).

LXVIII. Von einem, der sein schuld beychtet . . . 125

LXIX. Von einem Knäblein, das meisterlich wol keglen kundt, was aber noch zu jung lernen betten . 126

LXX. Von einem geschwinden jungen Giellen, der einen löffel, mit silber beschlagen, in buten stiess, damit er einen gestollnen löffel berfür bracht . . 127

LXXI. Von einem Reuter, der seinen Hund auch an das betth leget 128

LXXII. Von einem Einsidel, der sein eigen Schwester ermort 129

LXXIII. Von einem gar gelerten mann, der zu Spehr mit listen ein Lantzknechtischen Edelmann strieff seins schwerens halben 132

LXXIV. Von einem Kind, das kindtlicher weis ein ander Kind vmbbringt 133

LXXV. Von einer Gräffin, die einem Jungen Edelmann vngewarneter sach vermechlet ward 134

LXXVI. Von einem Wychbischoff, der die kirch vnnd den kirchhof gewycht hat, hat aber kein begrebnus den vnschuldigen kinderen geordnet 136

LXXVII. Von einem Pfaffen, der spricht: „Herr Gott weer du dich dahinden, ich wil mich da fornen weeren“ . 137

LXXVIII. Von einem Pfaffen, der den styl vom Wyhwadel in das wychwasser sties vnnd die leut damit besprenget 137

LXXIX. Von einem Pfaffen, der köpff kondt machen . 138

LXXX. Einer kennt seine eygene handtschuch nimmer . . 140

LXXXI. Einer fras für vierzehen batzen Krametvögel . . 142

LXXXII. Einer nam ein par handschu zu lohn vnd wolt fur ein Edellmann in die Hell faren 144

LXXXIII. Wie ein geschwinder kund in Italien die Juden vmb gros gelt bracht, das sie jm mit gutem willen gaben on verdient 147

Digitized by Google

Seite

LXXXIV. Von einem grossen Gyferer, der nit leiden mocht, das andere mann mit seinem Weib guter dingen waren 152
LXXXV. Wie ein Pfaffenmagt im Baurenkrieg in einen Hunigbaten bosert 154
LXXXVI. Von einem, so seinen frunden vmb seine zwentzig järige hausshaltung Rechnung gibt . . . 155
LXXXVII. Ein Junger gesell schlug sein Braut vor der Kirchen in das angesicht 156
LXXXVIII. Einer hat ein guten furlaß 157
LXXXIX. Einer hat ein heissen kopf 158
XC. Eine klüge antwurt eines Radtsherrn . . . 160
XCI. Ein weib hies jren man aus dem haus beleiben, bis der staub vergieng 161
XCII. Von einem, den sein eigener Vatter in seiner kranckheit nit wolt zu jm lassen 162
XCIII. Ein Schwab tragt, was Reinfal fur ein tranck wer . 164
XCIV. Ein Mönch wolt ein sattel heimlich vnd verborgen in das kloster tragen; den verraten die stegreiff . 165
XCV. Ein Narr kond betten, wüst aber nit, welches hinden oder vornen gehört 166
XCVI. Einer verwart der statporten schlüssel im thuren . 167
XCVII. Einer trüg leid für seinen Vatter in einer Gelben kappen 168
XCVIII. Ein Tröscher falt von einem kornstock . . . 169
XCIX. Ein kauffman schütt brunz in ein gwandkasten . 170
C. Ein baur fand ein krentzlin auff einer hochzeit; gertet jm dardurch, das er ein gut mal aß . . . 171
CI. Ein maler wüst keinen Teutschen man in seiner kleidung zumalen 172

II. Aus der Ausgabe: Mülhusen o. J. (C).

CII. Von einem Schärer, der einer Dorfffrauwen einen dorn auß einem füß zohe 174
CIII. Von herr Hansen, der würst trüg im sack vnd wolt Meßz halten 175
CIV. Von einem Trummenschlager, dem etlich Wölff nacheylten, er aber mit seiner trummen fiel . . 176
CV. Von dem Narren im sack 177
CVI. Von einem, so ein stüten kauffen vnd sein sun schlüg, so auff dem füllv reyten wolt 178
CVII. Von einem armen studenten, so auß dem Paradyß kam, vnd einer reychen beurin 179
CVIII. Von einem Weybe nacht kind vnd dem Joseph, wie er jm ein müßlin kochet inn der kirchen vnd ein anderen in der kirchen schlügen 182
CIX. Von dem Narren im Taubhauß 183
CX. Wie ein Schneyder in Himmel kumpt vnd vnsers Herrgotts füßschämel nach einer alten frauwen bärab wirfft 185

Digitized by Google

III. Aus der Ausgabe: Franckfort am Mayn 1597 (G).

Seite

CXI. Von einem Doctor, der sich zu Venedig vnderstund, eines Hauptmanns Bulschafft zubeschlaffen, aber es fehlet jhm beslich 188

Lesarten, Anmerkungen und Wörterverzeichniß . 191

I. Lesarten 193

II. Anmerkungen 196

III. Wörterverzeichniß 219

Druck von Otto Wigand in Leipzig.

Digitized by Google

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen:

Deutsche Bibliothek von Heinrich Kurz.

Erster und zweiter Band:

Esopus,

Gantz new gemacht, vnnd in Reimen gefaßt. Mit sampt Hundert newer Fabeln, vormals im Druck nicht gesehen, noch außgangen. Durch

Burcardum Waldis.

Herausgegeben und mit Einleitung, Anmerkungen, Lesarten und einem Wörterverzeichniß versehen

von

Heinrich Kurz.

2 Theile.

Preis 4 Rthlr. — In Originaleinband $4^2/_3$ Thlr.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Digitized by Google

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen:

Deutsche Bibliothek von Heinrich Kurz.

Dritter bis sechster Band:

Hans Jacob Christoffels von Grimmelshausen

Simplicianische Schriften.

Titel der Originalausgaben:

Gantz neu eingerichteter allenthalben viel verbesserter Abentheurlicher Simplicius Simplicissimus.

Trutz Simpler: oder ausführliche und wunderseltzame Lebensbeschreibung der Erzbetrügerin und Landstörtzerin Courasche. Gedruckt in Utopia, bei Felix Stratiot.

Der seltzame Springinsfeld, das ist kurtzweilige, lusterweckende und recht lächerliche Lebensbeschreibung ꝛc. Gedruckt in Paphlagonia. 1670.

Das wunderbarliche Vogel-Nest der Springinsfeldischen Lehrerin ꝛc. Gedruckt in zu endlauffenden 1672. Jahr.

Aus dem Ewig-währenden Calender.

Simplicissimi wunderliche Gauckel-Tasche ꝛc. Gedruckt im Jahr 1684.

Der stoltze Melcher. Sambt einer Bespreckнuß von das Frantzoß Krieg mit der Holland ꝛc.

Des weltberuffenen Simplicissimi Pralerey und Gepräng mit seinem Teutschen Michel ꝛc. Mompelgart, Gedruckt bei Johann Fillion.

Herausgegeben und mit Einleitung, Anmerkungen, Lesarten und Wörterverzeichniß versehen von

Heinrich Kurz.

4 Theile.

Preis 8 Thlr. — In Originaleinband $9^2/_3$ Thlr.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Digitized by Google

Digitized by Google

Leipzig
Druck von Otto Wigand
1865

Digitized by Google

Digitized by Google